# Westfälische Landeszeitung
## Rote Erde

**Amtliches Organ**
**der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei**

**Bezugspreis**
mit Zustellungsgebühr und Transportkosten 60 Pfennig pro Woche. Post-Abonnements monatlich 2,50 Mark einschl. 56 Pfennig Postzeitungsgebühren. Hierzu 42 Pfennig Bestellgeld. Einzel-Nummer 15 Pfennig, Sonntags 20 Pf. Erscheint wöchentlich siebenmal. Täglich das „Illustrierte Unterhaltungsblatt" und Sonntags die sechzehnseitige Beilage „W.L.Z. am Sonntag". Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck u. Verlag: Westfälische Landeszeitung G.m.b.H., Dortmund, Reinoldistr. 19, Telefon 30441

**Anzeigenpreis**
je Millimeter der Kleinspalte 30 Pf. in der Gesamtauflage, für die Bezirksausgaben besondere Preislisten. Ermäßigte Preise lt. Tarif für Familienanzeigen (12 Pf.), Stellen- u. Wohnungsmarkt (14 Pf.), einspaltige kleine Anzeigen privater Art (14 Pf.), u.a.m. — Für die Berechnung und Ausführung der Anzeigenaufträge sind die im Tarif festgelegten Bedingungen maßgebend. — Erfüllungsort Dortmund. — Postscheckkonto Dortmund 450. — Anzeigen-Annahme für die Wochentags-Ausgabe bis 2 Uhr nachm., für die Sonntags-Ausgabe bis Freitagabend 6 Uhr.

47. Jahrgang / Nr. 200 AHEBG | Mittwoch, den 25. Juli 1934 | Holland 10 Cents, Belgien 1.50 Frs., Frankreich 1 Fr., Tschechoslowakei 2 Ke. Einzel-Nr. 15 Rpf.


# Doumergues Notlösung

## Pariser Regierungskrise vorläufig überwunden • Die Gegensätze bestehen weiter!

(Eigener Drahtbericht der WLZ)

**Paris**, 25. Juli.

Das Sommergewitter, das nach dem überraschenden Vorstoß des der Rechten angehörenden Ministers Tardieu gegen den Führer der Radikalsozialistischen Partei, Chautemps, am politischen Horizont heraufgezogen war, hat sich entladen, ohne dem Burgfrieden des Kabinetts Doumergue sichtbaren Schaden antun zu können. Im Anschluß an den entscheidenden Kabinettsrat am Dienstag erklärte Innenminister Sarraut der Presse in dürren Worten folgendes: „Der Aufruf des Ministerpräsidenten ist gehört worden. Die Regierung bleibt." Das hohe Ansehen, das der überparteiliche Chef der Regierung, Doumergue, in weitesten Kreisen genießt, hat noch einmal den offenen Ausbruch der Krise verhindern können. Der Appell des greisen Ministerpräsidenten ist nicht unerhört verhallt und die widerstrebenden Kräfte innerhalb des Kabinetts konnten noch einmal zusammengeführt werden. Nicht entschieden ist dagegen die Frage, ob diesem an einem trügerisch heiteren Himmel entstandenen Sommergewitter nicht

**noch schwere Herbststürme**

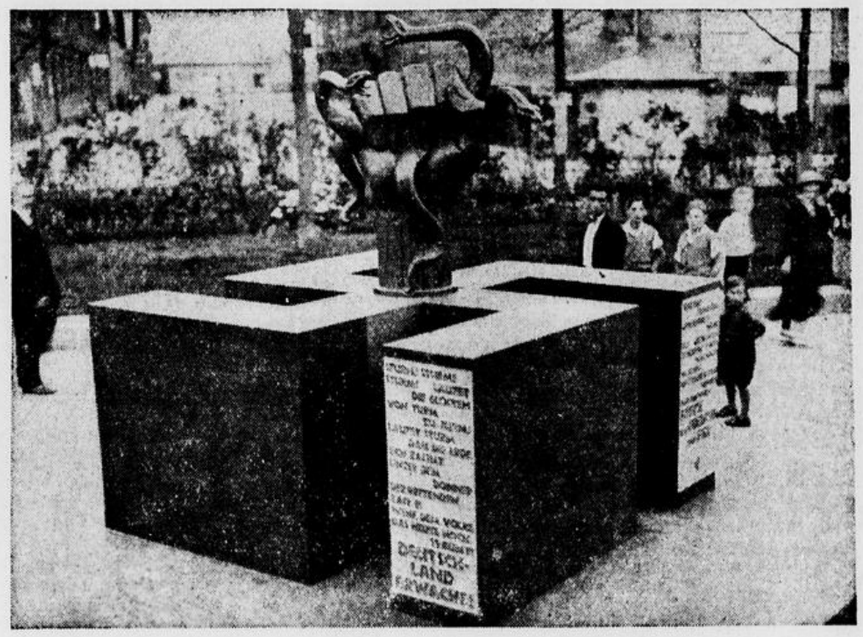
folgen werden.

Als Doumergue seinerzeit die Bildung des Burgfriedenskabinetts annahm, ging er von der Voraussetzung aus, daß die Vertrauensgrundlage, deren die Regierung in der Oeffentlichkeit bedürfe, am besten dann gewährleistet sei, wenn dem Kabinett auch zwei politisch und persönlich so verschiedenartige Temperamente wie Tardieu und Herriot angehörten. Zur Vermeidung sachlicher Reibungsflächen wurden die beiden Politiker zu Ministern ohne Geschäftsbereich ernannt. Die Rechnung hätte gestimmt, wenn es Doumergue möglich gewesen wäre, im voraus gewisse menschliche Unabwägbarkeiten zu berücksichtigen. So aber war der Ausbruch der Leidenschaften nur eine Frage der Zeit. Ganz gleichgültig, welche Beweggründe Tardieu zu seinem Vorgehen veranlaßt haben mögen, genau so gut, wenn auch angesichts der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Radikalsozialisten im Kabinett weniger wahrscheinlich, hätte eine Aktion Herriots die sommerliche Ruhe des Burgfriedenskabinetts stören können.

Doumergue hat das Gewicht seiner ganzen Persönlichkeit in die Waagschale werfen müssen, um den Bestand des Kabinetts zu erhalten. In einem ernsten Appell hat er sich am Dienstag im Kabinettsrat an die Vaterlandsliebe aller Ministerkollegen gewandt, um die Möglichkeit eines Gesamtrücktritts mit allen etwaigen Folgen zu vermeiden und Frankreich die Ruhe zu sichern, die es dringend braucht. Er ist der Behandlung des Zwischenfalls an sich nicht ausgewichen, begründete aber die Notwendigkeit der Beibehaltung Herriots und Tardieus in seinem Kabinett damit, daß andernfalls das Vertrauen, das das Land in das Burgfriedenkabinett setzt, bald schwinden müsse und die Regierung nicht mehr lebensfähig wäre. Er denke nur an die nationalen Belange.

Wenn Tardieus Verbleiben im Kabinett der Regierung die Unterstützung der Radikalsozialisten entziehe, würde der Burgfrieden gebrochen und damit der Ausgleich unmöglich. Wenn andererseits, um die Unterstützung der Radikalsozialisten zu behalten, er das Rücktrittsgesuch Tardieus annehmen müßte, würde auf ihn, Doumergue, die Verantwortung für den Bruch des Burgfriedens und den Sturz des Ministeriums fallen. Auch die Freunde Tardieus würden dann aus dem Kabinett ausscheiden. Doumergues Schlußforderung lautete: **Entweder bleibt die Regierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung bestehen, oder das Kabinett insgesamt tritt zurück und es wird ein neues Ministerium unter einem neuen Präsidenten gebildet.**

Doumergue hat also, wie zu erwarten war, offen mit seinem Rücktritt und den Verzicht auf die Neubildung einer Regierung gedroht, falls seine Mahnung zur Einigkeit fruchtlos bleiben sollte. Noch einmal konnten die Gegensätze innerhalb der französischen Regierung, die in Wirklichkeit auf anderen Gebieten zu suchen sind als in der persönlichen Auseinandersetzung Tardieu-Chautemps-Herriot, überbrückt werden. Aus der Welt geschaffen ist der Konflikt damit noch nicht. Möglicherweise wird es schon im Frühherbst noch vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments neue Ueberraschungen geben.



**Auf dem Bayreuther Luitpoldplatz, unmittelbar vor dem Rathaus, wurde am 21. Juli ein Denkmal der nationalsozialistischen Bewegung feierlich enthüllt**

# Aufruf des Führers an die Partei

## Oeffentliche Sammlungen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen

**Berlin**, 25. Juli.

Reichskanzler Adolf Hitler hat an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei folgenden Aufruf gerichtet:

**In hingebungsvoller Arbeit hat eine große Zahl von Mitgliedern der Partei, der SA, der SS, der NS-Frauenschaft, der HJ in den letzten Monaten sich dem Einsammeln von Spenden gewidmet, um Not zu lindern oder sonst zur Erfüllung wichtiger Aufgaben der deutschen Volksgemeinschaft beizutragen. Ihnen allen danke ich ebenso wie den Volksgenossen in und außerhalb der Partei, die Spenden gegeben haben.**

**Nunmehr hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, durch das alle Sammlungen von Geld- oder Sachspenden auf Straßen und Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder in anderen öffentlichen Orten bis zum 31. Oktober 1934 verboten werden. Bis zu diesem Tage sollen gleichfalls Sammelferien sein. Sie sollen den Sammlern selbst und allen Volksgenossen zugute kommen, die in der letzten Zeit oft über ihre Kräfte hinaus Opfer gebracht haben. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, die lediglich der Stellvertreter des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen bestimmen kann, werden in der Zeit bis zum 31. Oktober Sammlungen genehmigt werden. In Aussicht genommen sind solche Ausnahmen durch Gestattung eines Sammeltages für das Hilfswerk Mutter und Kind sowie für einige Haussammlungen karitativen Charakters. Am 1. November soll es dann mit frischen Kräften an das Hilfswerk für den Winter 1934/35 gehen.**

**Ich empfehle der Partei und allen ihren Gliederungen die strenge Durchführung des Gesetzes und verbiete jeden Versuch, seine Bestimmungen auf irgendeinem Wege zu umgehen.**

gez.: Adolf Hitler.

## Gegen die internationalen Greuelhetzer

(Eigene Meldung)

**Rotterdam**, den 26. Juli.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlicht zu den in einigen niederländischen Blättern verbreiteten Meldungen über die Belästigung von Ausländern in Deutschland durch Polizeikontrollen und dergleichen die Zuschrift eines Lesers, in der betont wird, daß weder in Düsseldorf noch in irgendeiner anderen deutschen Stadt etwas von einer Behinderung des Ausländer-Reise-Verkehrs zu bemerken sei. Man reise im Gegenteil in Deutschland ruhiger und billiger als anderswo. Der Ausländer werde überall mit besonderem Entgegenkommen behandelt. Auch von einer Sperre für ausländische Zeitungen könne nicht gesprochen werden, so daß es als rätselhaft bezeichnet werden müsse, wenn man immer wieder Berichte über angebliche derartige Maßnahmen in Deutschland in holländischen Blättern lese. Jeder Zeitungskiosk verkaufe die großen niederländischen, englischen, französischen, polnischen, schwedischen u. a. Zeitungen.

**Mailand.** Der ehemalige Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Leandro Arpinati, ist aus der Faschistischen Partei ausgeschlossen worden, weil er bei verschiedenen Anlässen eine Einstellung gezeigt hat, die mit den Richtlinien nicht im Einklang steht, die jeder in den Reihen der Faschistischen Partei Kämpfende zu befolgen hat.

# Neubesetzung der SA-Führerstellen

## Jagow Führer der Obergruppe Berlin-Brandenburg

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

**Berlin**, 25. Juli.

Am gestrigen Dienstag wurde Obergruppenführer Pg. von Jagow, der bisherige Führer der Obergruppe 5, zum Führer der Obergruppe Berlin-Brandenburg ernannt. Damit ist an die Spitze der braunen Bataillone von Berlin und Brandenburg ein Mann berufen worden, der nicht nur seine Fähigkeiten als Führer der SA, sondern auch seine Treue zum Führer und zur Idee als einer der ältesten Kämpfer der Bewegung unter Beweis gestellt hat.

Mit der Ernennung dürfte die Reihe der Neubesetzung der SA-Führerstellen ihren Anfang genommen haben. Die Arbeit des SS-Gruppenführers und Polizeigenerals Kurt Daluege, der in schwersten Tagen vom Führer an den verantwortungsvollen Posten des Umorganisators von fünf SA-Gruppen gestellt wurde, ist, nachdem der Stabschef der SA, Viktor Lutze, in diesen Tagen in die Reichshauptstadt zurückgekehrt ist, im wesentlichen abgeschlossen.

Damit wird General Daluege, einer der ältesten Vorkämpfer des Nationalsozialismus, der sich nicht nur als Gruppenführer des SS und General der preußischen Landespolizei, sondern in den Jahren des Kampfes um die Macht auch als erster Gau-SA-Führer an der Seite des Berliner Gauleiters der NSDAP, Pg. Dr. Goebbels, außerordentliche Verdienste um die Bewegung erworben hat, aus der Reihe der SA-Führer ausscheiden, um sich wieder voll seinen Aufgaben als General der Landespolizei widmen zu können.

Alle Führer und Männer der SA und mit ihnen alle Parteigenossen werden Pg. Kurt Daluege Dank wissen für seine aufopfernde Tätigkeit in schweren Stunden und für seine gerade in diesen schweren Stunden bewiesene Treue zum Führer und seinen unbeugsamen akmpfesmut im Dienste der Idee unserer Revolution.

## Lutze an Daluege

Der Chef des Stabes hat an SS-Gruppenführer, General der Landespolizei, Kurt Daluege, folgendes Schreiben gerichtet:

„Lieber Kurt! Der Führer hat mit der Führung der Gruppe Berlin-Brandenburg Obergruppenführer von Jagow beauftragt. Obergruppenführer von Jagow wird die Gruppe Berlin-Brandenburg in den nächsten Tagen aus Deinen Händen übernehmen. Von den fünf Gruppen im Osten des Reiches, mit deren kommissarischer Führung Dich der Oberste Führer in den bitteren Tagen der Niederschlagung der Röhm-Revolte beauftragt hatte, gibst Du damit die letzte Gruppe in die Hände eines alten SA-Führers. Bei dieser Gelegenheit Dir, lieber Kurt, kameradschaftlichen und herzlichen Dank zu sagen, für Deine mühevolle Arbeit unter wenig schönen Umständen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis.

Wenn Du mit diesem Tage auch wieder aus dem Führerkorps der SA, in dem Du kommissarisch in schweren Tagen mit mir zusammen an der Erhaltung der SA für unseren Führer gearbeitet hast, scheidest, so werden mich mit Dir doch nach wie vor die engen kameradschaftlichen Bande verbinden, die uns in langen Kampfjahren stets zusammengehalten haben.

Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!
Stets Dein gez. Viktor Lutze."

# Ueble Hetze der Saarmarxisten

## Attentat auf Machts soll der Deutschen Front unterschoben werden

× **Saarbrücken**, 25. Juli.

Gestern morgen hat ein gewisser Johann Baumgärtner aus Saarbrücken auf den Polizei-Kommissar Machts einige Schüsse abgegeben, die fehlgingen. Machts machte seinerseits kehrt und gab mehrere Schüsse auf Baumgärtner ab. Dieser brach zusammen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die marxistische Presse macht durch Extrablätter den Versuch, diesen Anschlag der Deutschen Front in die Schuhe zu schieben. Demgegenüber ist festzustellen, **daß Baumgärtner nicht der Deutschen Front angehörte, er war auch nicht früher etwa Mitglied der NSDAP oder der SA oder SS,** war vielmehr von der NSDAP im April 1933 wegen politischer Unzuverlässigkeit abgelehnt worden. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Deutsche Front ein derartiges Vorgehen aufs schärfste verurteilt, da es vollkommen im Widerspruch zu ihren Richtlinien steht.

Der verletzte Baumgärtner ist bisher noch nicht vernehmungsfähig, so daß man über die Gründe, die ihn zu seiner Tat trieben, auch keinerlei Vermutungen aussprechen kann. Festgestellt werden kann aber schon jetzt, daß Baumgärtner im Zeitpunkt der Begehung der Tat

**keinerlei Beziehungen mehr zur Deutschen Front**

hatte. Er hat auch nicht der früheren NSDAP oder gar der früheren SS angehört. Sein Aufnahmegesuch in diese Organisation war vielmehr bereits im April vorigen Jahres abgelehnt worden, weil Baumgärtner als politisch unzuverlässig galt. Der Landesleitung der Deutschen Front hat er am Montag einen Einschreibebrief geschickt, der schon seiner ganzen Form nach auf den verworrenen Geisteszustand des Verfassers deutliche Rückschlüsse ziehen läßt. Dieser Brief hat folgenden Wortlaut:

„Ich melde mich hiermit von der Deutschen Front ab. Gründe: Durch Ihre allzu große Nachsicht gegenüber den Vaterlandsverrätern und Emigranten und durch das dauernde Predigen von Disziplin, das als Mitglied der Deutschen Front eine erste Stelle einnimmt.

Hochachtungsvoll!

Hans Baumgärtner!"

Die Landesleitung der Deutschen Front hat dieses Schreiben sofort der Staatsanwaltschaft übergeben, um auch ihrerseits alles in ihren Kräften stehende zur Aufklärung der Beweggründe der Tat zu tun. Die Deutsche Front lehnt es selbstverständlich ab, sich diese

**Gewalttat eines geistig verwirrten Menschen**

an die Rockschöße hängen zu lassen. Die Landesleitung wird, wie wir hören, in einer offiziellen Erklärung in schärfster Form gegen derartige Unterstellungen Front machen.

Daß man trotzdem die Deutsche Front in Zusammenhang mit diesem Vorfall zu bringen versucht, scheint aus einer Haussuchung hervorzugehen, die in den Mittagsstunden im Gebäude der Deutschen Front vorgenommen wurde. Ein starkes Polizeiaufgebot, darunter etwa 20 berittene Landjäger, riegelten diesmal die Waterloo-Straße ab und besetzte sogar die Vorgärten der Häuser. Die mit der Aktion betrauten Beamten gaben als ihren Auftrag an, sie hätten die Räume zu prüfen und zu versiegeln.

Während der Aktion wurden die Zugangsstraßen und die Straße selbst durch ein starkes Polizei- und Landjägeraufgebot abgesperrt. Nicht weniger als vier Kriminalbeamte hatte man benötigt.

Dieses ungeheuerliche Vorgehen kennzeichnet wohl am besten die Wahl- und Ziellosigkeit der polizeilichen Maßnahmen.

## Erklärung des Reichsbetriebsgemeinschafts-Leiter „Bergbau"

**Um die neuen Betriebsordnungen im Kalibergbau.**

**Ich sehe mich genötigt, gewissen Unterstellungen in dieser öffentlichen Form entgegenzutreten, damit unwahre Behauptungen als solche gekennzeichnet werden und ihre Wirkung verlieren.**

**Es ist nicht wahr, daß ich mit irgend einem Direktor vom Wintershall-Konzern oder mit einem Treuhänder bei der Aufstellung von Richtlinien für die neuen Betriebsordnungen im Kalibergbau mitgearbeitet habe.**

**Es ist nicht wahr, daß irgend welche Betriebsordnungen des Kalibergbaues von mir zur Annahme empfohlen wurden.**

**Es hat daher niemand im Kalibergbau das Recht, bei Erlaß von Betriebsordnungen sich auf meine Person zu beziehen.**

**Bochum, den 25. Juli 1934.**

**gez.: Ernst Stein, MdR.**
**Reichsbetriebsgemeinschafts-Leiter „Bergbau"**

# Dollfuß sucht Schuldige

Unter der Herrschaft des Herrn Dollfuß und seiner Genossen spitzen sich die Verhältnisse in Oesterreich derartig zu, daß der sachliche Betrachter heute ohne Uebertreibung feststellen kann, daß in Oesterreich ein Kampf aller gegen alle, ein kaum mehr zu überbietendes Durcheinander herrscht.

Wenn man einmal die Weltöffentlichkeit mit der Nachricht von einem nationalsozialistischen Komplott gegen die Regierung Dollfuß überrascht, weiß dieselbe Propagandastelle des Herrn Dollfuß am nächsten Tage schon wieder von irgendwelchen gesetzwidrigen Bestrebungen marxistischer Verbände gegen das in Oesterreich zur Zeit herrschende System zu berichten.

Die ausübende Staatsgewalt in Oesterreich versagt völlig. Sie ist nicht mehr in der Lage, die Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten, obgleich sie mit den brutalsten Mitteln gegen die Bevölkerung vorgeht, die auch nur in dem Verdacht steht, in irgendeinem Punkte nicht mit der Politik des Herrn Dollfuß einverstanden zu sein. Die Androhung schwerster Strafen ist nicht in der Lage, die Flut der Attentate einzudämmen, sondern man kann im Gegenteil feststellen, daß jede Androhung schärferer Maßnahmen eine Verstärkung der terroristischen Akte zur Folge hat.

Es ist verständlich, daß Herr Dollfuß das Bestreben hat, einmal der österreichischen Bevölkerung gegenüber und zum anderen den Ländern gegenüber, auf deren Wohlwollen Herr Dollfuß angewiesen ist, den Eindruck zu erwecken, daß nicht er, der verantwortliche Staatslenker Oesterreichs, die Schuld an diesen Verhältnissen trägt, sondern irgendein großer Unbekannter dafür zur Rechenschaft gezogen werden müsse.

Auf der Suche nach diesem großen Unbekannten sind die Herren am Ballhausplatz nun auf die einfache Methode verfallen, das Deutsche Reich und seine Regierung für die Zustände in Oesterreich verantwortlich zu machen. Eine große Rolle bei dieser Unterstellung spielen jene Oesterreicher, die Herr Dollfuß aus ihrer Heimat vertrieb. Man übersieht in Wien dabei, daß es selbstverständlich ist, daß diese Männer, die die Schergen des Herrn Dollfuß mit größtem Haß verfolgen, sich dem benachbarten Deutschland zuwandten, weil sie wußten, daß dieses Deutschland ihnen ihre persönliche Freiheit sicherstellte und ihnen die Lebensmöglichkeiten bietet, die ihnen Oesterreich raubte. Daß diese Flüchtlinge oder Ausgewiesenen bestrebt sind, den Kampf um die Befreiung ihrer österreichischen Heimat weiterzuführen, ist nur zu verständlich. Die deutsche Reichsregierung hat und wird loyal stets erfolgreich gegen irgendwelche Bestrebungen angehen, die einen Mißbrauch des Gastrechts seitens österreichischer Staatsangehöriger darstellen, soweit ein Nachweis eines solchen Mißbrauchs möglich ist. Daß die Oesterreicher das Leiden ihrer Heimat mit großer Anteilnahme verfolgen und das schwere Los der unter der Herrschaft des Herrn Dollfuß leidenden Bevölkerung zu mildern suchen, das zu verhindern ist weder der Reichsregierung möglich, noch könnte es in ihrer Absicht liegen.

Die Haltung der Wiener Regierung, Deutschland für ihre Ohnmacht im eigenen Lande verantwortlich zu machen, dürfte aber durch die in Aussicht stehende Zusammenkunft des Herrn Doll-

fuß mit Mussolini klar und ersichtlich werden. Die Herren am Ballhausplatz glauben, durch diese vermeintliche Belastung Deutschlands die Zusammenkunft in Riccione stimmungsmäßig günstig für Oesterreich vorbereiten zu können. Den Herren um Dollfuß unterläuft aber hierbei der Fehler, daß sie sich einbilden, durch jeglichen Tatsachenmaterials entbehrende Anwürfe die Weltöffentlichkeit oder in diesem besonderen Falle Italien über die wahre Sachlage täuschen zu können. Die Zusammenkunft in Venedig hat eine vollständige Gemeinsamkeit der Auffassungen des Führers und Mussolinis und u. a. in der Frage Oesterreichs ergeben. Diese Gemeinsamkeit der Auffassungen wird durch die Hetzlügen der Propagandastellen des Herrn Dollfuß keinesfalls zerstört werden können.

Wir wissen, daß Herr Dollfuß in einem Mann einen eifrigen Bundesgenossen für seine antideutsche Politik besitzt, und zwar ist dies der Pressechef der italienischen Gesandtschaft in Wien, Herr Moreale, der in dem Bestreben, seine Stellung bedeutungsvoll zu gestalten, ein williges Werkzeug für Herrn Dollfuß und seine Freunde geworden ist. Herr Moreale ist auch der Inspirator und Träger jener, wie festgestellt werden kann, sehr vereinzelten italienischen Meinungsäußerungen, die in der Frage Oesterreich eine Stellung einnehmen, die dem deutschen Standpunkt in keiner Weise gerecht wird und Deutschland mit Dingen belasten wollen, für die es nicht verantwortlich gemacht werden kann. Herr Moreale ist der Träger dieser Aktion, von der sich die maßgebenden Stellen Italiens fernhalten.

Wie gekünstelt die angeblichen Beweise des Herrn Dollfuß und seiner Trabanten für die Schuld des Deutschen Reiches an den Zuständen in Oesterreich sind, beweist u. a. ein Vorfall, der sich in Rorschach in der Schweiz ereignete. Dort hat die St. Gallener Polizei ein Motorboot auf dem Bodensee aufgebracht, in dem Sprengstoff gefunden wurde. Die Propagandastellen des Herrn Dollfuß haben nichts Besseres zu tun, als sofort zu erklären, daß durch diese Festnahme der Beweis dafür erbracht sei, daß die Terrorgruppen aus Deutschland mit Sprengstoffen versehen würden. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk haben mit dieser Angelegenheit nichts zu tun. Die Verhafteten sind sämtlich österreichische Staatsangehörige, nicht ein einziger Reichsdeutscher befindet sich unter ihnen.

Wenn Herr Dollfuß nicht einmal in der Lage ist, im eigenen Lande Ordnung zu halten, dann wird er schließlich von der deutschen Regierung doch nicht verlangen können, daß sie für das die Verantwortung übernimmt, was österreichische Staatsangehörige auf Schweizer Boden unternehmen.

Das nationalsozialistische Deutschland hat im eigenen Lande Ruhe und Ordnung und Frieden geschaffen und es ist nur zu wünschen, daß auch bald für das österreichische Brudervolk die Zeit kommt, wo eine vom Vertrauen des Volkes getragene Regierung danach strebt, Oesterreich einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Daß diese Zeit nicht mehr weit ist, das wird nicht zuletzt durch die geradezu hysterischen Anwürfe der derzeitigen Machthaber Oesterreichs gegen Deutschland bewiesen, denn zu solchen Handlungen, zu solchen bewußt unwahren Unterstellungen können sich nur Menschen hinreißen lassen, die jeden Glauben an sich selbst verloren haben, die sich praktisch bereits aufgegeben und nur noch einige krampfhafte Versuche unternehmen, das bevorstehende Ende zeitlich etwas hinauszuzögern.

---

**Genf.** Das Volksbegehren zur völligen Ueberprüfung der schweizerischen Bundesverfassung ist zustande gekommen. Als nächste Maßnahme wird nunmehr eine Volksabstimmung über die Frage, ob eine völlige Ueberprüfung der schweizerischen Bundesverfassung vorgenommen werden soll, in die Wege geleitet werden.

# Die Gefahren des Nordostpaktes

## Deutschland soll Etappe oder Kriegsschauplatz werden / Eindrucksvoller Nachweis unübersehbarer Abenteuer

**London,** 25. Juli. Ein Reuter-Vertreter hatte Gelegenheit, sich mit einer deutschen privaten Persönlichkeit, die den offiziellen Kreisen in Berlin nahesteht und die sich einige Tage hier aufhält, über den Nordostpakt zu unterhalten. Die Unterhaltung ergab etwa folgendes Bild von den in Berlin herrschenden Ansichten:

Während West-Locarno für Deutschland und Europa einen nicht fortdenkbaren Faktor im Wiederaufbau Europas bedeutet, fragt sich jeder Deutsche heute besorgt, ob nicht der Nordostpakt die segensreichen Auswirkungen von Locarno schwer beeinträchtigt. Die gegenseitige bewaffnete Hilfeleistung, die der neue Vertragsentwurf, sogar unbekümmert vor die Konziliation setzt, bedeutet das

**Umherspazieren von acht Armeen im Herzen Europas**

und im Herzen Europas liegt Deutschland. Mehr als 200 Konfliktfälle sind zwischen den acht Staaten des Vertrages leicht errechenbar, und in all' diesen Fällen soll Deutschland Etappe, wenn nicht Kriegsschauplatz werden.

Wenn heute die Vorkriegsdiplomatie nicht hoch im Kurse steht, so hat sie doch eine These hochgehalten: es muß in jedem Fall versucht werden, einen Streitfall zu lokalisieren. Hier wird das Gegenteil erstrebt. Im Falle kleinsten Konfliktes — und den Streit z. B. zwischen zwei baltischen Staaten kann man unmöglich einen europäischen Konflikt nennen — dürfen, ja sollen sich die schwerbewaffneten, modernst ausgerüsteten Riesenheere von Großmächten in Bewegung setzen können, eine Vorstellung, die auch einen beherzten Europäer schaudern läßt. **Wie soll das abgerüstete Deutschland einen solchen Vorschlag seiner hochgerüsteten Abrüstungsschuldner mit Begeisterung aufnehmen können?** Wie ferner Deutschland an der Mehrzahl der möglichen Streitfälle, für die der Vertrag Vorsorge treffen soll, uninteressiert ist und sein wird, so werden

**hier künstlich durch die Garantien Interessen geschaffen,**

die bisher zum Segen Europas nicht bestanden. Hatte Rußland bisher glücklicherweise keine Interessen im Westen Europas, so wird hier künstlich ein Russie prolongée au Bord du Rhin geschaffen. Wäre Rußland aber Garant im Westen, dann dürfte seine Interessenahme nicht an der deutsch-französischen Grenze halt machen, sondern würde logisch und zwangsläufig darüber hinaus vorstoßen bis an die Nordsee und deren Anlieger unmittelbar berühren.

Und Frankreichs östlicher Garant? Gemeinhin verbindet man mit dem Begriff Garant eine neutrale, nicht unmittelbar interessierte Macht, die sich im Dienste der großen Idee des Friedens in einen ihr an sich fremden Interessenkreis hineinbegibt, um neutraler, objektiver Sachwalter im Interesse der Staaten zu werden, die eine nach allen Seiten sich gleichmäßig auswirkende Stütze suchen. Die französischen Militärbündnisse mit einigen der vom Ostpakt zu erfassenden Staaten verhinderten aber selbstverständlich, daß Frankreich die Rolle eines parteilosen Garanten übernehmen könnte. Von vornherein Partei,

**durch derartige Bündnisse einseitig orientiert,**

müßte Frankreich logischerweise von sich aus es ablehnen, eine Rolle zu übernehmen, deren Durchführung die Aufgabe aller seiner Sonderbindungen gebieterisch verlangen sollte.

"Sie fragen mich, wie ich Englands Rolle bei der jüngsten Entwicklung der Dinge ansehe. Der soeben von England beschlossene Fünfjahresplan der Luftaufrüstung bedeutet, daß England zu der schmerzlichen Erkenntnis gekommen ist, daß die sehr starke Zunahme der Reichweite von Artillerie und Flugzeugen ihm den insularen Charakter endgültig genommen hat und daß es den Schutz seines Landes nicht mehr allein Flotte und Heer anvertrauen kann. Ist aber England Kontinentalmacht geworden, dann fragt man sich, wie kann dann England glauben, daß es sich künftig aus einem der zahlreichen möglichen Streitfälle, die der Nordostpakt vorsieht, heraushalten könnte, zumal die Tendenz des Vertrages gerade auf eine Generalisierung anstatt auf eine Lokalisierung der Konflikte ausgeht? Angesichts der Tatsache, daß durch das Losbrechen der **assistence mutuelle**

**in jedem Falle englische Interessen berührt**

werden müssen, ist es dann wohl folgerichtiger, wenn England gleichfalls als Garant des Nordostpaktes auftritt und Europa gegenüber eine Bürgschaft übernimmt, die es nicht nur als sein Recht ansehen kann, sondern als seine Pflicht gefordert werden müßte. Wie England im Westen Garant von Locarno ist, so ist es im Osten Garant des Memelstatutes.

Aber unabhängig von der Garantiefrage: Die deutsche öffentliche Meinung sieht mit Sorge, wie England, das angesichts seiner Weltinteressen Politik auf lange Sicht treiben sollte, auf einer nur vorübergehenden Auffassung über die Entwicklung eines anderen Landes heraus Europa den Weg ebnet für eine Masse unübersehbarer Abenteuer, die der Nordostpakt wie das trojanische Pferd in seinem Innern birgt.

# Zwei Todesurteile in Wien

## Ein Marxist begnadigt / Die erste Hinrichtung

**u. p. Wien,** 25. Juli.

Die beiden ehemaligen sozialdemokratischen Schutzbündler Gerl aus Ausböck, die am Sonnabend nach Verübung von Sprengstoffattentaten an der Donau-Uferbahn und an den Lagerhäusern der Stadt Wien verhaftet worden waren und bei einem vergeblichen Fluchtversuch einen Polizeiinspektor angeschossen hatten, sind gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr vom Standgericht zum Tode verurteilt worden. Etwa 2½ Stunden später, gegen ½8 Uhr, erhielt Ausböck die Nachricht, daß er vom Bundespräsidenten Miklas zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden sei. Das Todesurteil gegen Gerl wurde vom Bundespräsidenten bestätigt. Die Hinrichtung Gerls durch den Strang erfolgte 8,10 Uhr abends im Landgericht.

Um eine geordnete Durchführung des Aktes zu gewährleisten, hatte man das Landgericht durch eine Kompagnie Militär und ein starkes Aufgebot von Polizisten gesichert, die Stahlhelme trugen und mit Karabinern bewaffnet waren. Kurz vor der Hinrichtung trieb Militär und Polizei die von dem Landgericht angesammelten Massen von Neugierigen auseinander.

Wie verlautet, soll der tschechoslowakische Geschäftsträger im Interesse des Gerl, der tschechoslowakischer Staatsangehöriger ist, gestern nachmittag gleich nach Bekanntwerden des Todesurteils im Bundeskanzleramt vorgesprochen haben.

In der Verhandlung gab der Hauptangeklagte Gerl an, daß er einen Terrorakt gegen die Regierung beabsichtigt habe, weil die Regierung das Volk versklave und die Arbeiterschaft unterdrücke. „Ich kann schon jetzt sagen", fuhr der Angeklagte schreiend fort, „in Zukunft wird es statt sieben Selbstmörder täglich sieben Attentäter gegen die Regierung geben."

### Neue Aufstandspläne der Marxisten

Wie man erfährt, soll tatsächlich ein Putschplan der radikalen Sozialdemokraten und Kommunisten für die nächste Zeit bestanden haben. Die Marxisten wollten einen Zeitpunkt an dem die österreichische Regierung ihre Aufmerksamkeit in erster Linie auf Sprengstoffanschläge richten mußte, dazu benutzen, um einen neuen Aufstand zu entfachen. Besonders in den Arbeiterbezirken Floridsdorf und Ottakring geht dieser Plan flüsternd von Mund zu Mund.

Die Schutzbündler besitzen noch von früher her zahlreiche Waffen, die sie in sicheren Verstecken untergebracht haben. Angeblich soll es Gemeindehäuser geben, in denen auch jetzt noch Waffen versteckt sind. Die Bevölkerung ist hauptsächlich durch die Erhöhung der Mietspreise in den Gemeindehäusern sehr aufgebracht.

Anscheinend ist der Plan durch frühere Sozialdemokraten den Behörden zur Kenntnis gekommen. Wie man hört, befinden sich auch bekannte Marxistenführer unter den Verhafteten. Die Namen waren von den Behörden sorgfältig geheimgehalten. Wie viel Sozialdemokraten und Kommunisten in Haft sind, läßt sich nicht genau feststellen, doch dürfte die Zahl 600 übersteigen.

---

## Neuer Waldbrand bei Toulon

× **Paris,** 24. Juli.

In der Nähe von Toulon ist wieder ein großer Waldbrand ausgebrochen. Das Dorf Bornes mußte von seinen Einwohnern fluchtartig verlassen werden.

# Neue Flutwelle in Polen

## Wieder 52 Dörfer unter Wasser / Millionenverlust durch vernichtete Ernte

**Warschau,** 25. Juli.

Während Polen noch mit den Nachwirkungen der ersten Wasserkatastrophe zu kämpfen hat, kündigt sich bereits ein neues Unheil an. Die Flüsse im Karpathengebiet, die kaum wieder in ihre Ufer zurückgetreten waren, haben infolge neuer Wolkenbrüche in der vergangenen Nacht ihr Bett wieder verlassen. Es stehen bereits sieben Dörfer in dieser Gegend unter Wasser. Die Bevölkerung war zur Räumung ihrer Behausungen gezwungen.

An der Mündung der San in die Weichsel bei Sandomier ist die Lage ganz besonders bedenklich. Dort hat das Hochwasser die Eindeichung zerstört, so daß sich ein Riesensee gebildet hat; seine Länge beträgt 50, seine Breite 7 Kilometer, stellenweise steht das Wasser fünf Meter hoch über dem Grund.

15 000 Hektar Ackerland sind damit unbrauchbar gemacht, 52 Dörfer und 1500 Einzelhäuser stehen unter Wasser. Bis jetzt sind 4200 Personen in Sicherheit gebracht, der Rest hat Zuflucht auf den Hausdächern gesucht und harrt sehnlichst der Rettung. Militär und Zivilpersonen sind zur Hilfeleistung aufgeboten. Allein der Verlust an vernichteter Ernte wird mit vier Millionen Zloty veranschlagt.

### Das Hochwasser nähert sich Danzig

Die Hochwasserwelle nähert sich dem Unterlauf der Weichsel. Am Dienstagvormittag wurde folgender Stand über normal gemessen: Bei Thorn, 3,67 Meter, bei Graudenz 3,63 Meter, bei Kurzebrack 3,40 Meter, bei Dirschau 2,75 Meter, und an der Mündung der Strommeichsel bei Schiewenhorst (Freistaat Danzig) 2,62 Meter. Zwischen Thorn und Dirschau sind die Ufer bereits stellenweise überschwemmt. Eine Gefahr für die Deiche und damit für die tiefliegenden Niederungsgebiete besteht vorläufig nicht. Der Höhepunkt der Flutwelle wird die Danziger Grenze allerdings erst am Mittwoch erreichen.

# Im Blitzlicht

**Zentrumshetzer verurteilt!**

Ein Beweis für die geistige Rückständigkeit gewisser Kreise war eine Verhandlung, die gestern vor dem Landgericht in Danzig stattfand. Hier hatte sich eine Reihe Zentrumsfunktionäre zu verantworten, die vor der katholischen Kirche in Drösen bei Danzig nach dem Gottesdienst sich der Beleidigung von Amtspersonen und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht hatten. Ein Sprechchor der Hitlerjugend, der nach dem Gottesdienst auf dem Platz vor der katholischen Kirche die katholischen Jugendgenossen zum Eintritt in die Hitlerjugend aufforderte, war für die Angeklagten der Anlaß zu einem solch herausfordernden Verhalten geworden, daß die Polizei einschreiten mußte.

Bei der Verhandlung zeigte sich mit aller Deutlichkeit, wie bedauerlicherweise in konfessionellen Kreisen heute noch immer gegen die Einigung der deutschen Jugend in der nationalsozialistischen Jugendfront, der Hitlerjugend, mit Mitteln gearbeitet wird, von denen man glaubte, daß sie zum Wohle der Volksgemeinschaft längst abgelegt worden wären. Der Urteilsspruch des Gerichtes, das die fanatischen Zentrumsfunktionäre zu Gefängnisstrafen von mehreren Monaten verurteilte, kann daher als durchaus angebracht und von unserem Standpunkt sogar noch als etwas milde aufgefaßt werden, da sich die Angeklagten nicht scheuten, den Führer des deutschen Volkes zu verunglimpfen.

*

**Bomber über London**

Während Montag abend das englische Oberhaus über den Antrag der Arbeiterpartei verhandelte, der die Regierung wegen der geplanten Verstärkung der Luftwaffe tadelt, führten die britischen Luftstreitkräfte ihren „Luftangriff auf London" aus, die einen Teil der diesjährigen britischen Manöver bilden. Drei Bombengeschwader von „Südland" rückten von Südwesten her an auf London zu und bald war das Blitzen der elektrischen Signallampen erkennbar, durch das die Abwürfe der Bomben markiert wurden. Eine Armada von 36 Gordon-Bombenflugzeugen suchten ihr eigenes Ministerium, das Luftfahrtministerium, heim und hätten es im Ernstfall vermutlich vernichtet.

Der Arbeitervertreter Lord Ponsonby wies vorwurfsvoll auf das aus den Lüften herabdonnernde Geräusch hin, während er seinen Antrag verteidigte. Aber das Datum des Beginns der nächtlichen Luftübungen war schon vor längerer Zeit festgesetzt worden und es handelte sich bei den Manövern nur um ein zufälliges Zusammentreffen von Umständen, das allerdings nicht ohne symbolische Bedeutung ist. Der gutgemeinte friedfertige Antrag der englischen Arbeiterpartei wurde, wie sich von selbst versteht, abgelehnt. Und noch viele Stunden, nachdem die Lords ihre Arbeit beendet hatten, zogen die Lichter der Bomben- und Kampfflugzeuge den sternbesäten nächtlichen Himmel entlang. Die donnernden Motoren redeten ihre eindringliche Sprache.

Schon beginnen in den englischen Rüstungsfabriken die Vorbereitungen für die Herstellung neuer Geschwader. Die Lords haben den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei abgelehnt. Das Oberhaus billigte also die neuen Aufrüstungspläne. Und das alles im Zeichen der Völkerbefriedung!

---

## Trauer im holländischen Königshaus

**Rotterdam,** 25. Juli.

Wie uns aus dem Haag mitgeteilt wird, hat die holländische Königin die betreffenden Instanzen, u. a. zunächst auch die Stadtverwaltung in Amsterdam wissen lassen, daß man vorläufig an keinerlei Feierlichkeiten teilnehmen möchte. Unter diesen Umständen wird der für September bereits seit vorgesehene Besuch der Königin Wilhelmine und der Prinzessin Juliana verschoben werden müssen. Des weiteren hat die Königin den Entschluß bekanntgemacht, die Einladung zu der Land- und Gartenbau-Ausstellung unter den gegenwärtigen Umständen mit Bedauern abzulehnen.

# Die Zeitlupe!

*Isidors Verwandlungstricks*

Das „Berliner Tageblatt", jenes gleichgeschaltete Weltblatt der verflossenen Judenrepublik, brachte kürzlich folgendes Inserat:

„Palästina-Auswanderer.
Handwerk lehrt in 8—14 Tagen
Wigmann, Berlin C 2."

Man kann aus diesem Inserat zweierlei ersehen. Erstens: der geschwundene Abonnentenstamm des Berliner Tageblattes scheint sich auch heute noch wie früher ausschließlich in der kleinen Clique verbliebener Judengenossen zu erschöpfen. Zweitens scheint man neuerdings in Palästina besonderen Wert darauf zu legen, daß die jüdischen Einwanderer sich ihr Brot durch produktive Arbeit verdienen. Sicherlich herrschte darüber beim Stamme Juda Heulen und Zähneklappern, denn woher soll so ein waschechter Jude plötzlich ein ehrliches Handwerk lernen, um seine Berechtigung für die Heimkehr ins gelobte Land beibringen zu können.




Aber es scheint keine noch so schwierige Problematik zu geben, für die der Jude nicht eine Patentlösung bei der Hand hätte und das „Berliner Tageblatt" ist selbstverständlich bereit, für alle möglichen jüdischen Tricks die Reklametrommel zu schlagen. In 8—14 Tagen werden aus jüdischen Nichtstuern gelernte Handwerker gemacht. Man sieht sie schon daher watscheln, all jene so über Nacht plötzlich „arbeitslos" gewordenen behäbigen Bonzen aus der seligen Vergangenheit, wie sie schweißtriefend sich auf den Weg machen, um in der Zauberwerkstatt des Herrn Wigmann im Handumdrehen ein ehrbares Handwerk zu erlernen. In Palästina wird man über die Künste dieser frischgebackenen Pseudohandwerker wahrlich sehr erfreut sein.

*Moralin gefällig?*

Man findet sie überall, man trifft sie in der Straßenbahn, am Biertisch, in den Cafés, auf der Promenade, vor den Plakatsäulen, in den Schreibstuben der Bürokratie, in jedem Kramladen und an allen Häusern und Straßenecken: die Herren Moralinisten! Allerorts stößt man auf sie, wie sie gerade geheimnisvoll mit ihrem Nachbarn tuscheln, wie sie ungeheuer wichtig tun und leise flüstern, wie sie mit vorsichtiger, hinterlistiger Gebärde auf einen vorübergehenden SA-Mann, SS-Mann oder einen politischen Leiter zeigen und wie sie dann Moralin in rauhen Mengen an den Mann zu bringen versuchen.

Sie schimpfen und meckern, wie sie früher gegen die NSDAP loszogen und dann Zentrum wählten. Sie haben die klügsten Einfälle und geben die allerbesten Ratschläge. Sie wissen genau, daß nicht nur die vernichteten Verräter Halunken waren, sondern mindestens noch soundsoviele Unterführer der SA, SS oder PO. Die Herren Moralinisten kennen diese „Untauglichen" natürlich alle bis in die letzten Winkelchen ihrer Seele und haben sie immer gekannt. Darum sind sie auch erst so spät zur Partei gekommen, obwohl sie schon innerlich seit einigen Jahrzehnten echte Nationalsozialisten waren.

Die Säuberungsaktion des Führers ist für sie nur ein Anfang. „Jetzt müssen noch ganz andere dran glauben", das ist das geflügelte Wort jener Miesmacher. Gerade doch ihr Nachbar hat es längst verdient, daß endlich gegen ihn vorgegangen wird. Früher lief er zu Fuß, heute hat er ein Fahrrad. Früher besaß er ein Motorrad, heute fährt er im Kabriolett, zwar kein Luxuskabriolett, aber immerhin doch ein Auto. Und nach den 12 Geboten des Führers sind alle Dienstwagen der Partei Luxuswagen. — So legen sie sich die 12 Gebote des Führers aus. So



verdrehen sie die Worte des Führers und geben ihnen ihren eigenen Sinn.

Aber das mögen sie sich merken, jene ewigen Meckerer und Gerüchtemacher:

Die 12 Gebote des Führers sind nicht dazu da, daß über sie irgend ein Rabulistiker brütet und ihnen seinen Sinn gibt, der bewußt neue Gegensätze schafft. Nein, die 12 Gebote Adolf Hitlers sind so klar, scharf und unzweideutig, daß nur Böswillige und Saboteure ihnen den Sinn beizulegen vermögen, den sie bei den Herren Moralinisten der Gegenwart bekommen haben. Das sollten sich alle die besonders hinter die Ohren schreiben, die jetzt Morgenluft wittern und allenthalben auftauchen, um Unruhe und irrsinnige Gerüchte ins Volk zu tragen. Sie sollen ihre scheelen, hämisch grinsenden Seitenblicke auf unsere SA und die übrigen Träger der Bewegung lassen, denn sie sind schiefgewickelt, wenn sie sich einbilden, daß mit ihnen viel Federlesens gemacht wird. Wir geben für sie nicht einen roten Heller mehr, als für die ausgemerzten Hochverräter!

*Die staatsgefährliche Donau*

Bekanntlich ist inzwischen in Oesterreich die Frist zur Ablieferung der Sprengstoffe abgelaufen. Bis auf wenige Ausnahmefälle ist bei der ganzen Sache nichts herausgekommen. Trotzdem sind die ersten Verhafteten den Standgerichten übergeben worden. Begreiflicherweise herrscht in der Bevölkerung ob dieser Schikane der Dollfuß-Schergen ungeheure Empörung. Wie wenig wohl man sich in dieser Situation am Ballhausplatz fühlt, beweisen die Vorbereitungen, die überall getroffen werden, um den „Ausbruch der Volksempörung" niederzuknüppeln. Die Regierungsgebäude stehen unter schärfster Bewachung. Bundestruppen, Polizei und Kriminalbeamte sind bis an die Zähne bewaffnet. Polizeiflugzeuge kreisen über der Stadt, Panzerwagen und Ueberfallautos rasen durch die Straßen und besondere mit Maschinenpistolen ausgerüstete Alarmabteilungen halten alle Bahnanlagen besetzt.

Dies alles genügt aber bei weitem nicht. Die neueste furchtbar peinliche Feststellung, die man am Ballhausplatz machen mußte, ist die, daß die liebliche Donau als im höchsten Grade staatsgefährlich zu betrachten sei. Wenn man sich seit Wochen und Monaten den vom Austifteln immer neuer Sicherungsvorschläge dampfenden Schädel darüber zerbrach, auf welchem Wege das so gefürchtete nationalsozialistische Propagandamaterial nach Oesterreich importiert wurde, so glaubt man nun endlich die Lösung des Rätsels gefunden zu haben: das Material schwimmt mit der Donau nach Wien. Diesem schrecklichen Zustand mußte selbstverständlich unter Aufbietung des gesamten Apparates der zahlenmäßig immerhin sehr beachtlichen österreichischen Exekutive ein rasches Ende bereitet werden. Man organisierte also kurzerhand eine „Donauwache" und heuerte zu diesem Zweck nicht weniger als 1500 Schutzkorpsleute zu schwimmenden Ordnungshütern an. Diese brausen nun auf eigens dazu beschafften Dampfbarkassen die Donau auf und ab und richten ihre durchdringenden Späherblicke nicht nur auf alle noch so harmlosen Dampfer, Schlepper und Sportfahrzeuge, sondern durchwühlen gewissenhaft und schwitzend alle



Schiffsräume, Kabinen und Kajütten nach — nationalsozialistischem Propagandamaterial.

Es ist schon so: wenn man keine Arbeit hat, schafft man sich welche! Die Donauschiffer jedenfalls sind von der Erfindergabe der Dollfüßlinge keineswegs besonders erbaut.

---


Hauptschriftleiter Dr. Friedrich K Plaffenrott.

Stellvertretender Hauptschriftleiter Ewald Löbbert. Verantwortlich: Für Innenpolitik Fritz Bormann, für Außenpolitik Wilhelm Jung, für Sozialpolitik Hans Viefhaus, für Lokales und Provinz Ewald Löbbert sowie die jeweils am Ende der Ortsausgabe bezeichneten Schriftleiter, für Wirtschaft und den Allgemeinen Teil Heinrich Elsenpeter, für Kunst und Unterhaltung i. V. Walter Thomas, für Sport Ernst Schulte, für den Anzeigenteil Bernhard Stadie. Anzeigenleiter Karl Kirschner, sämtlich in Dortmund

Chef vom Dienst Hans Wirtz Dortmund

Berliner Schriftleitung Hans Graf Reischach Berlin.

Druck und Verlag: Westfälische Landeszeitung GmbH., Dortmund

**Durchschnitts-Auflage Juni 1934: 178 386**

D A Bezirksausgabe Dortmund und Umgebung: 84 056; D A Bezirksausgabe Bochum Witten: 22 673. D A Bezirksausgabe Hagen-Sauerland: 39 390. D A Bezirksausgabe Herne Wanne-Eickel Gelsenkirchen Recklinghausen: 17 091; D A Bezirksausgabe Hamm Soest und die Börde: 11 442; D A Bezirksausgabe Essen — Reichsausgabe: 23 754.




11) **Stander Z vor / Minensucher und Torpedoboote im großen Krieg**

**Von Otto Neuerburg und Eugen Frhr. von Reznicek**

Mit Originalaufnahmen aus den Jahren 1914—18.

Copyright by A. H. Payne-Verlag, Leipzig.

Auf einem Zerstörer (HMS. „Petard") kracht es in allen Fugen, die Fetzen fliegen — er brennt, aber er entkommt. Der zweite (HMS. „Turbulent") muß von unzähligen Granaten durchbohrt sein Leben lassen.

Stolz und unverletzt behält SMS. „Westfalen" die Führung der heimkehrenden Flotte.

Es geht heim, das fühlen alle. Aber noch weiß man nicht, was der Feind tun wird. Wo wird er sein?

Es wird langsam hell. Noch liegt der Morgendunst wie ein dichter Schleier über der See.

Der FT.-Befehl lautete: Alle Flottillen 4 Uhr vormittags gesammelt beim eigenen Gros Horns Riff bzw. Weg um Skagen.

Doch schon vor 3 Uhr heißt es „sammeln an der Spitze des I. Geschwaders".

Den Feind erwartet man eigentlich nicht mehr. Auch meldet sich die Uebermüdung. Man sackt zusammen nach der riesigen Nervenanspannung, oder man denkt an die Vorbereitungen für den kommenden Tag. Wer sagt denn, daß es nicht in wenigen Minuten von neuem losgeht?

Und in diesen wenigen Minuten des Hindämmerns gelingt es der XII. englischen Zerstörer-Flottille, nicht rechtzeitig erkannt, an die deutsche Flotte heranzukommen.

3 Uhr 10 bricht SMS. „Pommern" mit betäubendem Krach auseinander, wahrscheinlich von zwei Torpedos getroffen und dann durch Eigenexplosion zerrissen.

Kurz hinterher erfolgt auf dem zur Spitze aufdampfenden Torpedoboot „V 4" eine heftige Explosion. Unklar, wodurch!

Aber das Vorschiff ist bis zur Achterkante Back vollständig abgerissen. Nicht zu retten. Das Wrack wird nach Bergung der Besatzung vernichtet.

Abgesehen von kleineren Plänkeleien schloß damit die denkwürdigste Seeschlacht aller Zeiten. Lediglich „G 40", Kommandant Kapitänleutnant Richard Beitzen, schoß sich noch mit einigen englischen Zerstörern herum.

Es ist hier nicht der Platz, über das Ergebnis zu polemisieren. Ich darf nur zum Abschluß die inzwischen festgestellten Verluste der Torpedobootswaffe auf beiden Seiten anführen.

Englische Verluste:

Totalverluste an Booten „Ardent", „Fortune", „Nestor", „Nomad", „Shark", „Sparrowhawk", „Tipperary" und „Turbulent".

Verluste an Besatzung: 618 gefallen, 104 verwundet und 173 gefangen.

Deutsche Verluste: Totalverluste an Booten „V 4", „V 27", „V 29", „V 35" und „V 48".

Verluste an Besatzung: 238 gefallen und 50 verwundet.

Die Angaben sprechen für sich selbst.

**Mit der heutigen Veröffentlichung schließen wir unseren Teilabdruck aus dem im Verlag von A. H. Payne (Leipzig) erschienenen Buch: „Schwarze Gesellen". Die nachstehende spannende Schilderung gibt unseren Lesern einen Einblick in eins der interessantesten Kampfmomente des Seekrieges, in Gefechte**

# U-Boot gegen U-Boot

**Von Kapitän z. S. a. D. Hans Walther**

Copyright 1933 by Presse-Photo GmbH., Berlin SW 68.

„U-Boot gegen U-Boot?" höre ich da fragen, „die können sich doch unter Wasser gegenseitig nicht sehen!"

Richtig! Die Wahrscheinlichkeit, daß sich zwei getaucht fahrende U-Boote im Ozean zu fassen kriegen, ist ebenso gering wie die, daß zwei Blinde in der Wüste Sahara gegeneinander rennen. Aber das U-Boot ist ja kein Fisch, der von der Natur dazu bestimmt ist, unter Wasser zu leben und zu atmen, — es gleicht mehr dem Walfisch, der zwar sehr lange die Luft anhalten kann, aber doch schließlich, wenn ihm die Puste ausgeht, wieder an die Oberfläche muß.

Gewöhnlich fährt das U-Boot über Wasser und zwar fährt es dann mit Verbrennungsmotoren, für deren Betrieb der mitgeführte Brennstoff oft monatelang ausreichen muß. Unter Wasser dagegen fährt es mit Elektro-Motoren, die von einer Akkumulatoren-Batterie ihren Strom erhalten. Ist der Strom der Akkumulatoren aufgebraucht, dann muß das U-Boot, genau wie der Walfisch, auftauchen, um frische Luft zu schnappen und seine Akkus wieder aufladen.

Wer nun auf U-Boote Jagd machen will, der muß vor allem seine Lebensgewohnheiten genau kennen, so wie der Jäger, der ein Wild jagen will. Wer aber sollte die Gewohnheiten der U-Boote, ihre Anmarschwege, ihre bevorzugten Operationsgebiete, ihre Kampfesweise, ihre Stärken und Schwächen besser kennen als eben die U-Bootsfahrer selbst?

So kam man im Kriege bald auf den Gedanken, U-Boote gegen U-Boote einzusetzen. Dabei spielten zumeist die englischen U-Boote die Rolle des Jägers, die deutschen U-Boote die Rolle des zu überlistenden Wildes. Vor den Flußmündungen der Elbe, der Jade, der Ems, lagen die englischen U-Boote auf der Lauer, bei Nacht über Wasser, bei Tage getaucht. Nur in einem Fall ist es ihnen gelungen, ein deutsches U-Boot abzuschießen.

Gefährlicher war für unsere U-Boote die Ansteuerung der englischen Küste. An allen wichtigen Punkten warteten englische U-Boote, die mit Fischdampfern und Vorpostenbooten zusammenarbeiteten. Da hieß es, die Augen offen halten und mit dem Doppelglas dauernd den Horizont absuchen, denn bei bewegter See ist solch ein U-Boot nur ein kleiner grauer Punkt und sehr schwer zu entdecken. Wer zuerst sieht in diesem Kampf U-Boot gegen U-Boot, der hat meist gewonnen!

Das erste U-Boot, das ich im Kriege geführt habe, U 17, war für diese Art der Kriegführung gerade wenig geeignet. Es war nämlich eine sogenannte „Petrolschlurre", — also etwas ähnliches, was etwa ein Flieger als „Bruchkiste" bezeichnet. Die Petrolmotoren haben einmal die unangenehme Eigenschaft, daß sie einen ganz charakteristischen weißen Qualm entwickeln, der schon meilenweit erkennen läßt: Achtung, hier kommt ein deutsches U-Boot! Dann aber waren die Motoren von U 17 noch ganz besonders heimtückisch; bei den häufigen Fehlzündungen schlugen oft meterlange Flammen unter donnerndem Getöse aus dem Schornstein. Wir erinnerten also einigermaßen an den Engel des Herrn in der Wüste: des Tags erkennbar als eine Rauchsäule, des Nachts als eine Feuersäule! Wenn ich nun verrate, daß U 17 rund fünf Minuten zum Tauchen brauchte und als artilleristische Bewaffnung nur eine vorsintflutliche winzige Revolverkanone hatte, so kann man sich denken, daß dieses Kriegsfahrzeug über Wasser nicht gerade furchterweckend aussah. Aber in getauchtem Zustand war es auch dem stärksten Linienschiff ein gefährlicher Gegner! Man denke nur an U 9 mit seinen unvergleichlichen Ruhmestaten!

Es dauerte aber nicht lange — bereits Ende 1915 —, da wurden die alten Petrolboote als nicht mehr kriegsverwendungsfähig aus der Front herausgezogen und an ihre Stelle traten moderne Konstruktionen. Die neuen Boote brauchten nur ein bis zwei Minuten zum Tauchen, waren mit zwei Schnellfeuergeschützen bewaffnet und hatten auch eine größere Akkumulatorenbatterie. Bei geringer Geschwindigkeit war es ihnen möglich, einen ganzen Tag lang unter Wasser zu bleiben.

— — — — — — — — — —

„Klar zum Manöver!"

„Leinen los!"

„Beide Maschinen große Fahrt voraus!"

Und rin in die Nordsee! Fauchend und prustend nähert sich U 17 der schottischen Küste. Auf dem Turm stehen der Kommandant, der Wachoffizier und der Steuermann sowie der Bootsmaat der Wache und der Ausguckposten, mit scharfen Doppelgläsern bewaffnet. Nichts entgeht ihrer Aufmerksamkeit. Sieh da, unter einer Mastspitze schiebt sich langsam ein Fischdampfer über den Horizont. Harmlos scheint er vor seinen Netzen zu treiben. Aber wir sind mißtrauisch wie die Maus an der Falle. Und richtig! Es ist eine Falle, — eine von den berüchtigten „U-Bootsfallen", wo ein Fischdampfer, der als Lockvogel dient, mit einem U-Boot zusammenarbeitet. Was sollte das verdächtige Dreieck am Heck des Fischdampfers anders sein als ein U-Bootsturm? Tatsächlich, jetzt ist das Dreieck spurlos verschwunden. Also ran an den Feind! Den Brüdern wollen wir ihren Spaß doch mal etwas versalzen . . .

„Geschützbedienung an Deck, alles andere auf Tauchstationen!"

„Beide Maschinen äußerste Kraft voraus!"

Im Zickzackkurs fahren wir vorsichtig näher an den Fischdampfer heran und schicken ihm einige heiße Grüße aus unserer Donnerbüchse. Nun aufpassen auf das feindliche Sehrohr! Hallo, — da ist es ja! Keine zehn Meter an Backbord steckt das U-Boot seinen Spargel heraus. Im Nu ist die Kanone herumgerissen, man sieht förmlich, wie der Mann am anderen Ende des Sehrohrs erschrickt. Schießen kann er auf diese kurze Entfernung nicht. Er stellt sein Boot beinahe auf den Kopf, so eilig hat er es, sich nach unten zu empfehlen, während die Geschoßaufschläge um sein Sehrohr herumprasseln. (Schluß folgt.)



**„Fürst Boris I. von Andorra erklärt den Krieg"**

In Spanien kam es an der Grenze nach Andorra zu einem lustigen Zwischenfall: „Boris I., Fürst der Täler von Andorra und Statthalter S. M. des Königs von Frankreich", der sich außerdem Graf von Oranien und Baron von Skoffyres nennt und Anspruch auf die Krone von Andorra erhebt, hat dem Bischof von Seo de Urgel wegen eines ihm beleidigend erscheinenden Artikels in der Zeitung „Die Post von Lerida" den Krieg erklärt! — Unser Bild zeigt den angeblichen Fürsten von Andorra, Boris I. — Bekanntlich ist die Verfassung von Andorra, das mit 482 Quadratkilometern zu den kleinsten souveränen Staaten der Welt zählt, republikanisch.



Originalzeichnung von K. Schiller.

**Der englische Schlachtkreuzer „Invincible" explodiert unter den Salven der deutschen Geschütze**

# Jagd auf die Komplicen

**Zwei Sträflinge und eine Frau brachten die Polizei auf Dillingers Spur**

× **Newyork**, 24. Juli.

Die Dienstag-Morgenblätter widmen dem Ende des Banditenführers Dillinger einen großen Raum. Allem Anschein nach ist die Polizei durch Informationen von zwei früheren Sträflingen und einer Frau auf die Spur des „Staatsfeindes Nr. 1" gekommen. Nähere Aufschlüsse über die Personen, die zur Ergreifung Dillingers beigetragen hatten, werden von der Polizei verweigert. Wie man hört, dürften die drei jedoch den Preis von 15 000 Dollar erhalten, der auf den Kopf Dillingers ausgesetzt war. Dillinger scheint sich in finanziellen Schwierigkeiten befunden zu haben, denn in seinen Taschen sind nur sehr geringe Barmittel gefunden worden.

Die Leiter der von Dillinger beraubten Banken haben sich nach Chikago begeben, um dort für den Fall ihre Ansprüche anzumelden, daß von der Bundespolizei noch Gelder Dillingers gefunden werden.

Die Polizei bemüht sich, auch der übrigen Mitglieder der Dillinger-Bande habhaft zu werden. Noch vor kurzem hat Dillinger mit einigen Mitgliedern seiner Bande einen Richter aufgesucht und ihn gebeten, ihm doch Material für einige Kriminalromane zur Verfügung zu stellen. Bei dieser Gelegenheit kundschaftete Dillinger die Räumlichkeiten des Richters aus, aus denen kurz nach dem Besuch Waffen und Munition entwendet wurden.

## Kleine Weltchronik

**Unglücksfälle in den Dolomiten.** In den Dolomiten ereignete sich am Montag eine Reihe schwerer Bergunfälle. Ein Bozener Alpinist namens Thurner stürzte im Rosengartengebiet beim Abstieg vom Delagoturm, einem der drei südlichen Vajolettürme, 400 Meter in die Tiefe, wo er zerschmettert liegen blieb. Die Leiche wurde am Montagabend geborgen. — Ein zweiter tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Mendelgruppe. Ein 19jähriger junger Mann aus St. Pauls in Eppan stürzte beim Edelweißpflücken am Großen Gangkofer tödlich ab. In den Sextener Dolomiten stürzte ein Wiener Student bei der Besteigung des Kleinen Turms ab. Er war sofort tot.

**Schwerer Straßenbahn-Unfall eines Kindertransports.** In einer unübersichtlichen Kurve in Pallanza am Lago Maggiore stießen zwei Straßenbahnwagen in voller Fahrt zusammen. Der eine Straßenbahnwagen war mit Kindern eines Ferientransportes besetzt. 21 Personen mußten mit zum Teil schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden; neun Personen erlitten leichtere Verletzungen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Führer einer der Bahnen ein Haltesignal nicht beachtet hat.

**Hitzewelle auf dem Balkan.** Die Balkan-Halbinsel, auf der bisher zum großen Teil kühles und regnerisches Wetter geherrscht hat, wurde plötzlich von einer außerordentlich starken Hitzewelle erfaßt. Das Thermometer stieg in Südserbien auf 46 Grad im Schatten und 60 Grad in der Sonne. In Belgrad wurden 37 Grad im Schatten gemessen. Der Ministerrat beschloß, die Dienstzeit bei den Behörden auf die Vormittagsstunden zu beschränken. In Bosnien starben drei Menschen an Hitzschlag.

**Kein Nachlassen der Hitze in Neuyork und den Mittelwest-Staaten.** Die Hitzewelle im Mittelwesten und im Staat Neuyork hält an. In Neuyork wurden am Donnerstag zwei Personen vom Hitzschlag betroffen, in Nebraska neun und in Minnesota drei. Die Höchsttemperaturen lagen fast allenthalben über 32 Grad Celsius. Aus Missouri werden sogar 36 Grad Wärme gemeldet.

**Ein Nonnenkloster bei Syrakus niedergebrannt.** Bei einem nächtlichen Brand wurde das Kloster Salvatore in Noto bei Syrakus, ein bekanntes historisches Gebäude, zum größten Teil ein Raub der Flammen. Der Schaden läßt sich noch nicht überblicken. Unter den Nonnen des Klosters entstand eine furchtbare Panik. Bei den Bemühungen, sie zu retten, stürzte ein Teil des Daches ein und verletzte drei Personen, darunter eine schwer. Der Brand hat auch die elektrische Zentrale der Gemeinde ergriffen und vollkommen zerstört.

Adler 2000 Km Erfolge
ADLER Diplomat, ADLER Trumpf, ADLER Primus und ADLER Trumpf Junior
erringen 23 Goldene, 3 Silberne und 5 Bronzene Medaillen.
Außerdem 3 Mannschaftspreise.
ADLER bekräftigt so seine Siege im Ausland
ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT • FRANKFURT AM MAIN
Vertreter: Hülpert & Müller, Dortmund, Lindenhorsterstr. 44
Duisburg: Sonnenwall 77/79 — Filiale Düsseldorf: Graf Adolfstr. 22 — Essen: Huyssenallee 4-6 — Gelsenkirchen: Otto Seitz, Automobile — Hamm i. W.: Wilhelmstr. 9 — Vertreter: Münster i. W.: Hammerstr. 28 u. Adolf Hitlerstr. 48
Paderborn: Bahnhofstr. 36 — Siegen: Hagenerstr. 10/12 — Wesel: Baustr. 20

## Richard Strauß bekennt sich zu Deutschland

(Eigener Bericht der WLZ)

**Bayreuth**, 25. Juli.

Vor wenigen Tagen wurde bekannt, daß eine sächsische Zeitung Protest dagegen erhoben hatte, daß im Staatstheater zu Dresden die neue Oper von Richard Strauß „Die schweigsame Frau" uraufgeführt werden sollte. Zu dieser Oper hatte der Jude Stefan Zweig ein Libretto geschrieben, das der Kunstauffassung des neuen Deutschland keineswegs entsprach. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat Richard Strauß die Uraufführung der „Schweigsamen Frau" zurückgezogen und gleichzeitig auch seine Mitwirkung bei den Salzburger Festspielen abgesagt. Der Meister, dem das junge Deutschland eine begeisterte Gefolgschaft geschenkt hat, stellt sich damit eindeutig und klar auf die Seite, der er innerlich zugehört. Wir haben nicht daran gezweifelt, daß er diese Konsequenz ziehen würde, obwohl wir wußten, daß es für den Künstler schmerzlich sein muß, ein musikalisch reifes Werk unter den Tisch fallen zu lassen, an dem er seit Jahren gearbeitet hat. Das eindeutige Bekenntnis Richard Strauß' zur Kunstauffassung des jungen Deutschland klingt besonders schön, nachdem er eben in überzeugender Weise an der heiligen Kunststätte Bayreuth die musikalische Aufführung des Parsifal betreute.

# Die Folgen der spanischen Wirren

### Verstärkte Propaganda für die Monarchie / Fehlschlag des republikanischen Systems?

(Eigener Drahtbericht der WLZ)

**Madrid**, 25. Juli.

Die Unruhen, die Spanien eigentlich schon seit der Geburtsstunde der Republik heimsuchen, haben in letzter Zeit an Heftigkeit eher noch zugenommen, und in gleichem Maße, in dem die inneren Wirren andauern, gewinnt der monarchische Gedanke in allen Schichten des spanischen Volkes an Boden. Wenn auch die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren der Monarchie alles andere als rosig waren, so gibt es doch heute bereits wieder weite Kreise, die die damaligen Verhältnisse den heutigen chaotischen Zuständen sicherlich vorziehen. Die monarchistische Propaganda ist sich der Gunst der Stunde sehr wohl bewußt und sie läßt keine Gelegenheit ungenutzt vorübergehen, um für die Wiederherstellung der Monarchie, die auch eine Rückkehr der Ruhe, Ordnung und inneren Sicherheit zur Folge haben werde, zu werben. So fand am Montag beispielsweise in Burgos eine große Werbeveranstaltung von Anhängern der Monarchie statt, deren Verlauf Zeugnis ablegt für

**die große Zugkraft,**

die die monarchische Idee heute bereits wieder in Spanien ausübt.

Die bekanntesten monarchistischen Politiker waren vertreten, darunter zahlreiche Abgeordnete, die in ihren Reden darauf hinwiesen, **daß Spanien nur durch die Wiederherstellung der Monarchie gerettet werden könne.** Große Beifallskundgebungen zeigten den Rednern, daß sie sich auf dem rechten Wege befinden und die im Volke herrschende Stimmung wohl einzuschätzen gewußt haben.

Dieser Umschwung ist lediglich eine Folge der zahlreichen Fehlschläge, die das republikanische Regime in Spanien erlitten hat. Trotz aller Versprechungen hat sich die Krisis ständig verschärft, der soziale Friede ist unheilvoll gestört und fast täglich kommt es zu Sprengstoffanschlägen, Terror- und Sabotageakten, wilden Streiks und Raubüberfällen mit sozialem Hintergrund.

Ist es unter solchen Umständen ein Wunder, daß sich das Volk wieder der monarchistischen Propaganda zuzuwenden beginnt, obwohl der Gärungsprozeß, den Spanien auch unter der Herrschaft Alfons XIII. erlebte, alles andere war als eine glückliche Erinnerung? Die Republikaner erkennen die Gefahr genau, die dieser Stimmungsumschwung für sie bedeutet. Sie halten es für taktisch klug, die Bedeutung der gegnerischen Bewegung, die noch keineswegs vom ganzen Volke getragen wird, nach außen hin zu übertreiben und davon zu sprechen, daß

**ein monarchistischer Putsch**

schon für die nächste Zukunft bevorstehe. So behauptete kürzlich ein Madrider Marxistenblatt, daß sich die Monarchistenführer bereits darüber einig seien, zunächst den General Sanjurjo, der nach seiner Begnadigung jetzt in Portugal lebt, zum Reichsverweser zu ernennen und daß dann eine Volksabstimmung darüber entscheiden werde, ob wieder Alfons XIII. oder sein Sohn Juan König werden solle.

Richtig ist, daß viele Monarchisten lieber den Infanten Juan auf dem Thron sehen würden als wiederum Alfons XIII., der jedoch im Einverständnis mit dem Infanten, wie man weiß, nicht gesonnen ist, auf seine Rechte zu verzichten. Der Kandidat der Traditionalisten oder Carlisten, der schon hochbetagte Karl von Bourbon und Este, kommt für eine etwaige Thronbesteigung kaum noch in Frage, ebensowenig irgendeiner seiner Nachfolger in der Thronprätendentschaft. Der Traditionalismus hat in Spanien nur eine geringe Zahl von Anhängern.

Es wäre natürlich verfrüht, wollte man heute schon behaupten, daß die spanische Republik in ihrem Bestand ernstlich gefährdet sei. Eine Gefahr wird aber in dem Augenblick gegeben sein, in dem sich der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung die Ueberzeugung bemächtigt, daß das republikanische System unwiderruflich Schiffbruch erleiden wird.

## Ausdehnung des Landarbeiter-Streiks in Holland

(Eigene Meldung)

**Rotterdam**, 25. Juli.

Die in Tholen geführten Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern, den Modernen, Christlichen und Katholischen Arbeitnehmer-Organisationen sind ergebnislos verlaufen. Die Kommission der Arbeitgeber besteht aus 40 Personen, welche zusammen ungefähr 400 Arbeitgeber vertreten. Man war bereit, einen Vertrag bis August und September abzuschließen, worin ein Lohn von 22 Cents pro Stunde bezahlt werden sollte, jedoch wurde dieser Vorschlag von sämtlichen Organisationen abgelehnt. Man hat nun den Arbeitgebern mit Rundschreiben ein Ultimatum gestellt, und falls man bis Mittwoch seitens der Arbeitgeber nicht zu einem Entgegenkommen bereit ist, soll der allgemeine Streik ausgerufen werden.

## Letzte Drahtnachrichten

**Paris.** Dem Beispiel der Wollkämmereien von Roubaix und Tourcoing folgend, hat auch eine Wollkämmerei in Reims am Dienstag ihren Betrieb stillgelegt.

**Peking.** Wie aus Kaschgar gemeldet wird, sind dort 18 chinesische Kommunisten öffentlich hingerichtet worden. Sie hatten versucht, einen Aufstand in Chinesisch-Turkestan zu inszenieren.

**Paris.** Wie die „Humanité" berichtet, ist der Sekretär des in Paris gegründeten kommunistischen „Komitees zur Befreiung Thälmanns", Seigneur, verhaftet worden.

**Newyork. Die Zahl der Hitzeopfer steigt von Stunde zu Stunde. Bisher sind 700 Todesopfer zu verzeichnen. In Cincinnati allein starben in den letzten 24 Stunden 20 Menschen an den Folgen der Hitze.**

**Bukarest.** Das Handelsministerium hat beschlossen, die Ausfuhr aller Bodenerzeugnisse mit Ausnahme des Weizens freizugeben.

**Berlin.** Reichskanzler Adolf Hitler sprach dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. h. c. Dorpmüller, anläßlich seines Geburtstages mit Hinweis auf sein von restlosem und verdienstvollem Schaffen für das deutsche Vaterland erfülltes Leben seine Glückwünsche aus.

# Gesunde Kommunalpolitik

### Steigende Einnahmen ohne unnötige Ausgabenaufblähung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

**Berlin**, 25. Juli.

Den besten Beweis für die gesunde Einstellung der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik ist der jüngste Erlaß des preußischen Ministers des Innern und des preußischen Finanzministers an die Kommunal-Aufsichtsbehörden, an die Gemeinden und die Gemeindeverbände über die zukünftige kommunale Finanzgebarung. Der Erlaß bezieht sich ausdrücklich auf die grundsätzlichen Richtlinien, die Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk vor dem Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages aufgestellt hat. Bei dieser Gelegenheit hatte der Minister erklärt, daß die Vorbelastung der Kommunen durch die bisherige Auftragspolitik und die Steuerpolitik nur zulässig sei, wenn nach den

**steigenden Einnahmen in den öffentlichen Haushaltsplänen**

eine Aufblähung durch unnötige Ausgaben verhindert werde. Die verschiedenen Härten, die als Folge der allgemeinen Krise überall auf der Ausgabenseite aufgetreten sind, können nur dann beseitigt werden, wenn für die Vorbelastungen die entsprechenden Abdeckungen vorhanden sind.

Nach dem genannten Erlaß sind diese Richtlinien des Reichsfinanzministers auch für die Gemeindeverbände und Gemeinden maßgebend. Die außergewöhnlichen Maßnahmen, die während des letzten Jahres zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unternommen wurden, haben den Etat der Kommunen stark belastet. Um hier Abhilfe zu schaffen, fordert der genannte Erlaß die

**Vermeidung aller nicht lebensnotwendigen Ausgaben**

trotz der erhofften Mehreinnahmen. Die zusätzlichen Etatmittel müssen in erster Linie zur Verringerung der bisherigen Lasten Verwendung finden. Dabei ist hauptsächlich die Erhöhung und Anlage von Tilgungsfonds vorgesehen. Erst nach Ablösung dieser Verpflichtungen kann die Aufhebung der Härten und Einschränkungen auf der Ausgabenseite verantwortet werden.

Die Aufsichtsbehörden sind verpflichtet, die Durchführung dieser Richtlinien in den Gemeindehaushaltsentwürfen zu überwachen. Allerdings besteht ihre Aufgabe nicht allein darin, den jeweiligen Haushaltsvoranschlag daraufhin zu überprüfen, sondern ihre diesbezügliche Arbeit muß auch in den halbjährlichen Berichten der Vorstände der Gemeinden und Gemeindeverbände zum Ausdruck kommen. Auf diese Weise haben die Aufsichtsbehörden die Möglichkeit, die

**praktische Durchführung dieser Grundsätze**

während der Berichtszeit zu kontrollieren und überplanmäßige oder außerplanmäßige Ausgaben, die einen gewissen Umfang überschreiten, zu unterbinden.

Zum Schluß des Erlasses wird eindringlich darauf hingewiesen, welch schwere Folgen durch die falsche Ausgabenpolitik der vergangenen Zeit für die Gemeinden entstanden sind. Die Verantwortung der Aufsichtsbehörden und ihr loyales Zusammenwirken mit den Gemeinden kann daher nicht eindringlich genug betont werden, denn von ihrer Arbeit hängt es ab, daß in Zukunft derartige Fehler ausgeschlossen sind.

Dieser Erlaß ist ein echt nationalsozialistisches Gegenstück zur Wirtschaftspolitik des vergangenen Systems, das die kommunale Finanzlage in eine hoffnungslose Zerrüttung geraten ließ, so daß die Kommunen langsam aber sicher dem Ruin entgegengingen. Die

**nationalsozialistische Kommunalpolitik**

sieht ihre Aufgabe nicht nur darin, die finanzielle Lage der Gemeinden zu bessern, sondern auch Vorsorge zu treffen, daß ihre Mittel nicht in verantwortungslosr Weise verschleudert, vielmehr auf richtige Art zur Gesundung der gesamten deutschen Wirtschaftslage angesetzt werden.

# Rückgang der Welthandelsflotte

### Deutsche Schiffe wegen ihrer Güte bevorzugt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

**Berlin**, 25. Juli.

Die jüngste Aufstellung der englischen Schiffsversicherungsgesellschaft Lloyd über den Umfang der Welthandelsflotte ist ein deutlicher Beweis für den Rückgang des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen den einzelnen Nationen. Im Juni 1934 bestand die Welthandelsflotte aus 65,6 Millionen Bruttoregistertonnen. Sie hat also gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres um 2,3 Millionen Bruttoregistertonnen abgenommen. Seit dem Höchststand vom Juni 1931 verringerte sie sich sogar um 4,5 Millionen Tonnen.

Von dem Rückgang wurden aber nur die Dampfer und Segelschiffe betroffen, die allmählich immer mehr den Motorschiffen weichen müssen. Die Zahl der Motorschiffe ist sogar im Aufstieg begriffen. Allerdings beträgt der Anteil der Motortonnage erst etwa 16 Prozent.

Die deutsche Schiffahrt stand vor dem Kriege an zweiter Stelle im zwischenstaatlichen Handel. Die Folgen des Weltkrieges und die durch die Knebelung Deutschlands im Ausbau seiner Flotte gegebenen Einschränkungen haben es neben dem Boykott unserer Schiffe durch das verhetzte Ausland verschuldet, daß Deutschland heute nach England, den Vereinigten Staaten, Japan und Norwegen an fünfter Stelle steht.

In dem außerordentlich scharfen Wettbewerb zwischen den einzelnen Nationen um ihre Seegeltung spielt natürlich die Güte der Schiffe eine ausschlaggebende Rolle. In dieser Beziehung aber kann Deutschland auf seine repräsentativsten Schiffe, zu denen zum Beispiel die „Bremen" und „Europa" des Norddeutschen Lloyd, die „Cap Arcona" der Hamburg-Süd und die „Ballin-Klasse" der Hapag gehören, stolz sein. Ihre auffallende Bevorzugung im Ueberseeverkehr ist das beste Zeugnis für die steigende Anerkennung der deutschen Schiffahrt in anderen Ländern.

## Schlächterstreik in Chikago

× **Chikago**, 25. Juli.

In den Schlachthöfen sind 700 Schlächter plötzlich in den Streik getreten. Gerade in diesem Augenblick ist die Einstellung der Arbeit besonders verhängnisvoll. Es treffen nämlich dauernd aus den Viehgebieten des Westens Züge mit Vieh ein, das infolge der Dürre und der Futtermittelknappheit abgeschlachtet werden muß. Die Leitung der Schlachthöfe sieht sich deshalb unvermutet vor die Aufgabe gestellt, mit unzureichendem Personal die Tiere zu füttern uno zu tränken. Die großen Viehhöfe, die der vorübergehenden Aufnahme der Transporte dienen, sind bereits sämtlich bis zur Unerträglichkeit überfüllt.

# Verständigt sich Warschau mit Kowno?

### Zahlreiche polnisch-litauische Besuchsreisen / Gute Aussichten

(Eigener Bericht der WLZ)

**Warschau**, 25. Juli

Je mehr die europäische Erörterung der Ostpaktaussichten fortschreitet, desto energischer werden sowohl in Warschau wie in den polenfreundlichen litauischen Kreisen die Versuche einer endgültigen Verständigung zwischen den beiden Staaten in der Wilnafrage betrieben. Wie Warschauer Blätter heute mitteilen, wird der frühere Ministerpräsident, der Pilsudski nahestehende Oberst Prystor, sich noch in diesen Tagen nach Kowno begeben. Sein Besuch gilt der Fortsetzung der von ihm seinerzeit auf besondere Veranlassung Pilsudskis in Kowno eingeleiteten Verhandlungen. Wie man hört, wird sich auch der frühere polnische Außenminister Zaleski nach Kowno begeben und gleichzeitig mit ihm reisen eine Anzahl Abgeordneter und Senatoren nach Litauen, unter ihnen der Vorsitzende des Vereins der Freunde Litauens, Senator Dr. Lukaszewicz.

Ein besonders bezeichnendes Licht auf den Umfang der zwischen Warschau und Kowno eingesetzten Verständigungsbemühungen wirft auch die Tatsache, daß der Schwiegersohn Rothschilds, der polnische Diplomat Mühlstein, vor einigen Tagen in einer besonderen Mission nach Litauen abgereist ist. Schließlich weilt gegenwärtig eine Abordnung von Vertretern der litauischen Wirtschaft in Gdingen, um mit polnischen Vertretern Fragen des litauisch-polnischen Transports zu erörtern.

Man kann behaupten, daß noch nie eine solche Hochkonjunktur in polnisch-litauischen Besuchsreisen und Verständigungsbemühungen geherrscht hat wie in diesen Tagen. Es ist offensichtlich, daß einmal die französischen Versuche, auf Litauen im Sinne einer eindeutigen Stellungnahme zugunsten des Ostpaktes einen verschärften Druck auszuüben, die polnische Gegenwehr hervorgerufen hat, daß zum andern aber auch die besondere französisch-russische Emsigkeit in Warschau und in Berlin die Veranlassung für die polnische Regierung bot, eine Verständigung mit Litauen möglichst noch vor einer Entscheidung über den Ostpakt herbeizuführen.

Wie die Aussichten einer solchen Verständigung zurzeit zu beurteilen sind, steht natürlich noch dahin; jedoch scheint die Tatsache, daß zurzeit nicht nur über politische, sondern auch bereits über kultur- und wirtschaftspolitische sowie über Transportfragen verhandelt wird, ein Beweis dafür zu sein, daß Warschau in Kowno um eine Kopflänge vor Paris und Moskau liegt. Marschall Pilsudski widmet der litauischen Frage seine ganz besondere Aufmerksamkeit, und so ist es nicht ausgeschlossen, daß die polnische Diplomatie in absehbarer Zeit mit einem positiven Erfolg in dieser alten Streitfrage zwischen Polen und Litauen aufzuwarten haben wird.

## Neue Schiffahrtsstockungen auf der Elbe

**Lenzen a. d. E.**, 25. Juli.

Der ungewöhnlich niedrige Wasserstand der Elbe hat bei Unbesandten eine neue Sandbank aus dem Strom auftauchen lassen, die den Schiffahrtsverkehr fast völlig lahmlegt. Auf einer Strecke von 10 Kilometer warten fast 200 Fahrzeuge auf die Durchfahrt. Oft ziehen vier Dampfer oder Motorkähne ein einziges Fahrzeug, um es wieder flottzumachen. Ein bei Unbesandten auf Grund gegangener Kahn aus Hamburg mit Schwefelkies ist vollständig verloren. Er ist mehrmals gebrochen.

# Unabhängige deutsche Fettversorgung

### Zusammenschluß der Margarine-Industrie / Steigerung der Fetterzeugung

**Berlin**, 25. Juli.

Den Grundgedanken des Reichsnährstands-Gesetzes entsprechend wird nunmehr auch die Margarine- und Kunstspeisefett-Industrie zu einer wirtschaftlichen Vereinigung zusammengeschlossen, die die Aufgabe hat, die Erzeugung, den Absatz und die Preise von Margarine, Kunstspeisefett, Pflanzenfett, gehärteten Speiseölen und gehärteten Tran so zu regeln, daß die Versorgung der Bevölkerung mit den genannten Erzeugnissen zu volkswirtschaftlichen Preisen im Rahmen des Fettplanes der Reichsregierung gesichert wird. Der Zusammenschluß wird, wie aus der amtlichen Verlautbarung hervorgeht, etwa 100 Betriebe umfassen. Nicht angeschlossen sind dagegen die Oelmühlen, soweit sie andere als die angeführten Fette herstellen, insbesondere flüssiges Speiseöl und anderes flüssiges Oel. Im Hinblick auf die überragende Bedeutung der Fettwirtschaft für die gesamte Bevölkerung ist es selbstverständlich, daß die wirtschaftliche Vereinigung der Aufsicht des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft untersteht. Aus diesem Grunde ist die dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durch die Verordnung gegebene Aufsichtsbefugnis sehr weitgehend. Da der Handel der wirtschaftlichen Vereinigung nicht angeschlossen ist, mußte dem Reichsernährungsminister vorbehalten bleiben, Handelsspannen für den Absatz solcher Erzeugnisse festzusetzen, für die auf Grund der neuen Verordnung von der Vereinigung für deren Mitglieder verbindliche Preise festgesetzt werden.

Trotz der im Rahmen der Aufsichtsbefugnisse dem Staat verbliebenen Eingriffsmöglichkeiten liegt die neue Verordnung ohne Frage in der bei der landwirtschaftlichen Marktregelung allgemein verfolgten Linie, die Ordnung der Märkte möglichst durch Selbstverwaltungskörperschaften durchführen zu lassen und staatliche Zwangsbewirtschaftung zu vermeiden. Dementsprechend wird der wirtschaftlichen Vereinigung der Margarine-Industrie eine große Reihe von Aufgaben übertragen, die bisher vom Reich geregelt wurden. Zu diesen Aufgaben der wirtschaftlichen Vereinigung gehört die Festsetzung des Gesamtumfanges der Margarineerzeugung, ferner die Aufstellung von Richtlinien für die Aufteilung der Gesamtkontingente auf die einzelnen Mitgliedsbetriebe.

**Besonders wirtschaftlich wichtig ist, daß die Vereinigung auch den Absatz der Erzeugnisse der Mitgliedsbetriebe im Rahmen der von der Reichsregierung für die Versorgung der Bevölkerung getroffenen Maßnahmen zu regeln hat. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird weiter dadurch erleichtert werden, daß ein Ausgleichsstock geschaffen werden kann, um einen Ausgleich zwischen den verschieden hohen Verteilungskosten herbeizuführen.**

**Die Festsetzung der Gesamtkontingente**

und die Richtlinien über deren Aufteilung bedürfen zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Dem Ziel des Fettplanes, die deutsche Fetterzeugung möglichst zu steigern, um die Unabhängigkeit Deutschlands in der Fettversorgung zu verstärken, entspricht es, daß von der wirtschaftlichen Vereinigung die Bildung eines Ausgleichsstockes angeordnet werden kann, um die Sicherung des notwendigen Verhältnisses zwischen den Butterpreisen und den Preisen der Margarine, Kunstspeisefette und dergleichen durch Bereitstellung von Mitteln zu fördern. Die Verordnung tritt am 1. August 1934 in Kraft. Im Zuge der hier mitgeteilten Neuregelung der Margarinewirtschaft werden Aenderungen im Fettplan eintreten, die vor allem dem sozialen Bedürfnis noch mehr als bisher Rechnung tragen werden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Aenderungen und die Einzelheiten hierzu werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden.

# „Ueberwundene" Regierungskrise

### Ursachen und Hintergründe der Pariser Kabinettsgegensätze

Die Nutznießer der blutigen Ereignisse vom 6. Februar begannen seit einigen Wochen zu murren. Die Regierung Doumergue hatte zunächst ganz im Sinne der reaktionären Finanzmächte des Landes gearbeitet. Sie hatte die Pensionen der Kriegsteilnehmer gekürzt. Sie hatte an den sowieso unzureichenden Gehältern der Staatsangestellten weitere Abstriche vorgenommen. Und sie hatte der unerhörten Steuerhinterziehung der großen Kapitalgesellschaften gegenüber weiterhin beide Augen zugedrückt. Doch die Widerstände gegen die volksfeindliche Politik der Rechtsregierung wuchsen von Tag zu Tag.

Die Frontkämpfer erinnerten auf ihrem außerordentlichen Pariser Kongreß die Regierung daran, daß sie sich mit der Pensionskürzung nur unter der Voraussetzung abgefunden hatten, daß ein entsprechender Abbau des unverhältnismäßig hohen Preisniveaus, eine rücksichtslose Beseitigung der Steuerhinterziehung und die notwendige Staats- und Verwaltungsreform folgen würden. Sie stellten einstimmig fest, daß die Regierung ihr Versprechen bisher nicht eingelöst habe, und fanden sich nur mit schwacher Mehrheit bereit, ihr eine weitere Frist bis zum Herbst einzuräumen.

Die jungen, aktiven Kräfte der Nation, die in dem linken Flügel der radikalsozialen Partei und in den Reihen der Neusozialisten am stärksten vertreten sind, wurden ebenfalls immer ungeduldiger. Bergery und seine Gesinnungsgenossen gründeten die „Frontcommun", die ein Sammelbecken für alle diejenigen werden sollte, die mit den Regierungsmaßnahmen des Kabinetts Doumergue unzufrieden sind. Die radikalen Elemente bemühten sich um eine Aussöhnung und wirksame Arbeitsgemeinschaft von Sozialisten und Kommunisten, die am vorigen Sonntag tatsächlich zustande gekommen ist. Ihr Kampf ist gegen die Notverordnungen der Regierung gerichtet und hat deshalb auch in den jugendlichen Schichten der bürgerlichen Kreise starken Widerhall gefunden.

Doumergue mußte in der letzten Zeit auf diese wachsenden Widerstände immer mehr Rücksicht nehmen. Die Drohung mit seinem Rücktritt verlor bald an Wirkung. Die andere mit der Ausschreibung von Neuwahlen wurde nicht ernst genommen, da es das erstemal in der Geschichte der Dritten Republik sein würde, wenn der Staatspräsident und vor allem der Senat dazu ihre Zustimmung gäben. Schließlich blieb dem Ministerpräsidenten nichts anderes übrig, als eben sein Leben durch Zugeständnisse an die Opposition zu erkaufen. So sah er sich — sehr zum Aerger der reaktionären Mächte, die Alleinherrscher zu sein glaubten — genötigt, auf die Herabsetzung des steuerfreien Einkommens von 10 000 auf 7000 Franken zu verzichten, die die Hauptbestandteil der zweiten Finanz-Notverordnung bildete.

Ein Zugeständnis bringt das andere. Die Hintermänner des Kabinetts der sogenannten „Nationalen Einigung" kamen zu der Ueberzeugung, daß der weitere Kurs dieser Regierung nicht mehr ihren Interessen dienen könne. Die Verabschiedung und Ausgleichung (wenigstens auf dem Papier) des Staatshaushaltes, erreicht durch die schweren Opfer der Kriegsteilnehmer und kleinen Angestellten, hatte mit der Unterstützung der großen Banken eine kräftige Aufwärtsentwicklung der Rentenkurse hervorgerufen und damit die unzähligen französischen Rentenbesitzer für die Rechtsregierung eingenommen. Es konnte nur vorteilhaft für die Rechte sein, wenn ihre Regierung jetzt abtrat. Entweder es kamen Neuwahlen zustande. Dann hatte die Rechte die Möglichkeit, sich im Parlament die erforderliche Mehrheit zu verschaffen, welche sie heute ohne die Radikalsozialisten nicht hat. Oder die Linke mußte — auf Grund der gegenwärtigen Mehrheitsverhältnisse — die Regierung wieder übernehmen; dann war anzunehmen, daß sie bis zu den nächsten ordentlichen Wahlen, im Frühjahr 1936, so gründlich abgewirtschaftet haben würde, daß ein Sieg der Rechten unausbleiblich wäre.

Aus solchen Erwägungen heraus hat dann Tardieu in dem parlamentarischen Untersuchungs-Ausschuß losgeschlagen. Sein plötzlicher Zornesausbruch war nicht durch die Hitze von 34 Grad im Schatten, die an diesem Tage auf Paris drückte, hervorgerufen. Er war auch nicht — wie man es in der Pariser Rechtspresse gern glauben machen will — aus der „natürlichen Aufwallung eines unschuldig Verleumdeten" entstanden. Vielmehr war er von langer Hand vorbereitet. Als Tardieu von dem Ausschuß vernommen wurde, setzte er sich zunächst umständlich zurecht, schlug die Beine übereinander, entnahm seinem goldenen Etui eine Zigarette, steckte diese auf eine kostbar lange Schildpatt-Spitze, zündete sich bedächtig Feuer an, als ob er allein wäre, und blickte dann die Ausschuß-Mitglieder, die verdutzt zuschauten und warteten, herausfordernd an. Seine Ausführungen, besser gesagt: seine Wahlrede, hatte er sich auf etwa 200 handgeschriebenen Blättern sorgsam ausgearbeitet und niedergelegt. Aber er hatte seine Materie so gut im Kopf, daß er sich während der fast dreistündigen Rede kaum an das Manuskript zu halten brauchte. Als er den Sitzungssaal verließ, zeigte er sein triumphierendstes Lächeln.

Doumergue war noch nicht zu seinem wohlverdienten Urlaub in Tournefeuille eingetroffen, als das Telephon bei ihm bereits Sturm läutete. Das erste Gespräch dauerte, so heißt es, 47 Minuten. In dem Kabinettsrat verlangten diejenigen Minister, die gern auf ihren warmen Sesseln bleiben möchten — ihr heftiger Wortführer war Barthou —, den Rücktritt Tardieus, wozu dieser vorläufig keineswegs bereit war und dabei von Louis Marin unterstützt wurde. Herriot sah sich genötigt, seinem Kollegen Tardieu, mit dem er sich in allen außenpolitischen Fragen so glänzend versteht, zu erklären, daß seine Parteifreunde nicht länger mit ihm zusammenarbeiten wollten. Er sei aber bereit, sich zu opfern, wenn Tardieu seinerseits aus dem Kabinett ausscheide. „Im Sumpf kann man nicht kämpfen!" hatte Herriot kürzlich zu seinen Leuten gesagt, die trotz des Stavisky-Skandals Neuwahlen forderten.

**Dr. K. J.**




**Die Bademütze**

Unter dieser Ueberschrift bringt das „Echo de Paris" in einer seiner letzten Ausgaben obige Karikatur, die außerdem das Stichwort „Republikanische Verteidigung" trägt. Rechts sehen wir in der Pose eines siegreichen Ringers mit rauchender Virginia Tardieu, auf der seinen im Stavisky-Sumpf steckenden Ministerkollegen Chautemps lächelnd herabschaut. Chautemps, in dessen sumpfiger Umgebung gebratene Gänse, Sektflaschen und gefüllte Geldbörsen schwimmen, setzt sich zu seinem Schutz die phrygische Mütze, ein Sinnbild des französischen Staates, auf.

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

# Beobachter für das Sauerland

AMTLICHES ORGAN DER KREISE ARNSBERG / MESCHEDE / BRILON / OLPE

Nr. 200
25. Juli 1934

## NSV-Kinder gut angekommen

**Die „Westfälische Landeszeitung — Rote Erde" erhält von der Kreisamtsleitung der NSV, Kreis Arnsberg, aus Reichenbach (Eulengebirge) folgendes Telegramm:**

Westfälische Landeszeitung
Dortmund.

Nach fröhlicher Fahrt alle 222 NSV-Kinder aus Kreis Arnsberg in Reichenbach gut angekommen. Festlicher Empfang.

Kreisamtsleitung der NSV,
Kreis Arnsberg.

*

Die Eltern der Kinder werden dieses Telegramm mit vieler Freude begrüßen, enthebt es doch manches Elternpaar der hiermit erwiesenermaßen unnötig gewesenen Sorge. Die Umsicht der Kreisamtsleitung hat den Transport gut hingeführt und wird ihn auch genau so wieder zurückführen. Wie überall, so war auch der Empfang der Kinder in Reichenbach überaus festlich und freudig. Das dürfte den Eltern weiterhin die Ueberzeugung geben, daß ihre Kinder gut aufgehoben sind und an Leib und Seele gekräftigt bald wiederkehren werden.

## Eintritt in die NS-Kulturgemeinde

### An alle Mitglieder der Deutschen Bühne

**Arnsberg.** Die vorjährigen Mitglieder der Deutschen Bühne können sich noch vor den Ferien die Mitgliedskarte für das neue Vereinsjahr, das mit dem 1. August beginnt, besorgen. Sie können dann während der Ferien die Vergünstigungen erhalten, die die Mitgliedschaft zur NS-Kulturgemeinde in allen Städten und Orten des Deutschen Reiches einbringt. Gegen Bezahlung des Reichsbeitrages von einer Mark oder 20 Pfg. für Volksgenossen mit einem Einkommen bis 150 Mark wird die neue Mitgliedskarte in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde von dem Ortsgruppenamtswalter (Ruhrstraße 1, Zweiter Stock, im Lindenhof) ausgestellt. Die Vergünstigungen sind groß und betragen überall 20 bis 30 Prozent bei Theater, Oper, Konzerten und Vorträgen. Auch können Volksgenossen, die erst im kommenden Winter Mitglied werden wollen, schon jetzt die Mitgliedskarte erhalten, ohne daß sie den Preis für das Winterabonnement schon jetzt zu bezahlen brauchen. Mitglieder, die in den letzten Monaten mit ihrer vorjährigen Mitgliedskarte auf Reisen waren, erzählen von den mannigfachen Vorteilen, die ihnen durch die Mitgliedschaft zur Deutschen Bühne geboten wurden.

**Arnsberg.** (Der Sauerland-Reisedienst) veranstaltet am Freitag, dem 27. Juli, eine Autogesellschafts-Fahrt nach Kassel-Wilhelmshöhe. Die Fahrt geht über Bruchhauser Steine-Edersee-Schloß Waldeck-Bad Wildungen und Fritzlar; die Rückfahrt erfolgt über Warburg-Marsberg-Brilon. — Anmeldung und nähere Auskünfte erteilt das Reisebüro Ludewig, Arnsberg, Brückenplatz 2.

**Arnsberg.** (Kurkonzert.) Am heutigen Mittwochabend findet um 8 Uhr in der Promenade wiederum ein Kurkonzert statt.

### Zum Reichsparteitag

**Beweist Euren Gemeinschaftssinn durch die Tat!**

**Arnsberg.** Auf Grund des § 1, Ziffer 4 des Gesetzes vom 3. Juli 1934, das Verbot von öffentlichen Sammlungen betreffend, hat der Stellvertreter des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium der NSDAP eine Sammlung zum Zwecke der Beschaffung von Mitteln für den Reichsparteitag 1934 genehmigt.

Die Sammlung, die in der Zeit von Samstag, den 20. Juli, bis einschließlich Samstag, den 19. August 1934, durchgeführt wird, ist eine Listensammlung.

Hierbei werden die Spender gebeten, darauf zu achten, daß die ihnen vorgelegten Zeichnungslisten mit dem Stempel der Ortsgruppe und des Kassenwarts versehen sind.

Wie uns vom Reichsschatzmeister mitgeteilt wird, soll der diesjährige Reichsparteitag in nie gekannter Größe veranstaltet werden. Die gewaltigen Mittel hierfür werden zum größten Teil von den Mitgliedern der Bewegung selbst aufgebracht.

Wir wenden uns hiermit an die Bevölkerung von Arnsberg und ihren immer gezeigten Opfergeist!

**Arnsberg.** (Polizeibericht.) In der ersten Julihälfte wurde eine Person wegen der Verübung von Fahrraddiebstählen festgenommen. Anzeigen wurden erstattet: 18 wegen groben Unfugs und ruhestörenden Lärms, fünf wegen Diebstahls, vier wegen Verstoßes gegen die Verordnung für Kraftfahrzeuge, drei wegen Sachbeschädigung, zwei wegen Betruges, zwei wegen Körperverletzung, zwei wegen unberechtigten Fischens, zwei wegen Verstoßes gegen die Straßenverkehrsordnung, zwei wegen Schulversäumnis, zwei wegen Verstoßes gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz, eine wegen Meineides, eine wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, eine wegen Verstoßes gegen die Arbeitszeitverordnung, eine wegen Unsauberkeit in der Wurstküche und eine wegen Abladens von Schutt an öffentlichen Straßen. Gemeldet wurden zwei Verkehrs- und acht Betriebsunfälle. Als Fundsachen wurden abgegeben: eine Sonnenbrille, ein Marktnetz und eine Armbanduhr. Ferner wurde eine Geldbörse mit Inhalt abgegeben, die auf dem Antoniusfest im Kloster Brunnen gefunden worden ist.

**Arnsberg.** (Vom Rathaus.) Das Dienstzimmer des Bürgermeisters befindet sich jetzt in den früheren Räumen der Ortsgruppenamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt.

**Arnsberg.** (Der Sauerländische Gebirgsverein) veranstaltet unter der Führung von Studienrat Gastreich am heutigen Mittwochnachmittag eine pflanzenkundliche Wanderung. Der Abmarsch erfolgt um 3 Uhr ab Adolf-Hitler-Platz.

### Kinder fahren aufs Land



Strahlende Kindergesichter bei der Abfahrt nach Mittelschlesien

## Die Kinderreichen im neuen Staat

### Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen in Hüsten

**Hüsten.** In der Versammlung des Reichsbundes konnte der Ortsgruppenleiter des RdK., Voß, eine ansehnliche Anzahl von Mitgliedern begrüßen. Der Ortsgruppenführer wies zunächst auf die vom Reichskanzler erlassenen Gesetze zum besonderen Schutze der Kinderreichen hin, und erklärte, daß es Pflicht eines jeden Volksgenossen sei, die Bestrebungen des RdK. zu unterstützen. Die Unterstützung des Bundes sei zugleich die Unterstützung des von der Reichsregierung erlassenen Gesetzes zur Förderung des erbgesunden Nachwuchses. Opfer bringen für die große Sache sei daher erforderlich, Mitglieder, die es nur darauf abgesehen hätten, Nutzen aus dieser Sache zu schlagen, blieben besser dem Bunde fern.

Hierauf ergriff das Wort der Redner des Abends Dr. Meier (Schwerte). In klarer, verständlicher Weise behandelte der Redner die Grundlagen der Nation vom bevölkerungspolitischen und Rassenstandpunkt aus. Anknüpfend an das Zitat aus der Edda: „Besitz stirbt, der Mahnruf des Wackeren stirbt nicht", zeichnete der Redner in großen Zügen die Fürsorge und den Schutz, den der Führer heute der erbgesunden Familie angedeihen läßt.

Ortsleiter Volkmer (Neheim) unterstrich die Ausführungen des Redners und bat auch noch die Mitglieder, mitzuhelfen, die schwierigen Aufgaben im Bunde zu meistern. Kreisleiter Kieseheuer ermahnte die Mütter, mehr als bisher dem Bunde ihre ganz besondere Beachtung zu schenken und die Versammlung recht zahlreich zu besuchen. Die Förderung des Nachwuchses sei die größte Aufgabe, die überhaupt für die Zukunft des Volkes geleistet werden müsse. Dann bat er die Behörden in Hüsten, den Bund der Kinderreichen weitgehends zu unterstützen.

Dorfschulze Beckschäfer ging auf die Wünsche und Anregungen hinsichtlich des Zusammenarbeitens zwischen BdK. und der NSV ein.

**Hüsten.** In unserem gestrigen Bericht über die Generalversammlung des Landwehr-Kriegervereins muß es anstatt Schützenfest Kriegerfest heißen.

**Hüsten.** (Der Gemeinschaftsabend des Marinesturms) nahm auch dieses Mal, wie nicht anders zu erwarten, einen würdigen Verlauf. Neben ernsten Belehrungen kam auch der Humor zu seinem Recht.

### Folgenschwerer Verkehrsunfall

**Ein Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen**

**Neheim.** In der Kurve des Dorfes Voßwinkel ereignete sich ein folgenschweres Autounglück. Der Sohn des Verlegers Doepgen aus Neheim prallte mit seinem Motorrad mit dem Opelwagen des Versicherungsoberinspektors Reuther zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Während Reuther mit dem Schrecken davonkam, erlitt Doepgen einen Schädelbruch und an beiden Beinen je einen komplizierten doppelten Oberschenkelbruch. Das von Augenzeugen verbreitete Gerücht, Doepgen sei bei dem Zusammenstoß tödlich verunglückt, bestätigt sich Gott sei Dank nicht. Seine Verletzungen sind zwar sehr schwer, doch, wie sich nach ärztlicher Untersuchung herausgestellt hat, nicht lebensgefährlich. Ein Arzt aus Wickede leistete dem Verletzten die erste Hilfe und ordnete seine Ueberführung ins Krankenhaus Neheim an.

**Neheim.** (Unwetter.) Die in gewaltigen Schauern niedergehenden Regenmassen haben in den Feldern, besonders bei dem noch auf dem Halm stehenden Getreide erheblichen Schaden angerichtet. Stellenweise sind die Felder wie gewalzt. Die Einbringung der Ernte wird sich sehr schwierig gestalten.

Anderseits aber wurde es hohe Zeit, daß der langersehnte Regen einsetzte, denn für das Vieh auf den Ruhrweiden sah es infolge der Dürre sehr bedenklich aus. Die ausgedörrten Weiden fingen bereits an, sich rot zu verfärben. Auch der zweite Grasschnitt läßt infolge der Trockenheit sehr zu wünschen übrig, was umsomehr in die Wagschale fällt, als der erste Schnitt zwar sehr gut eingekommen ist, an dem sogenannten Untergras aber gegen die anderen Jahre weit an Qualität zurücksteht.

**Bachum b. Neheim.** (Schützenfest.) Unter regster Anteilnahme aller einheimischen Volksgenossen und vor allem auch der Neheimer und Voßwinkeler fand in unserem friedlichen Dörfchen das Schützenfest statt. Die Königswürde errang Pg. Antonius Kauke, der sich Fräulein Hilde Ebel-Kaiser zur Königin erwählte.

**Herdringen.** (Ausflug des Eisenbahnervereins Neheim-Hüsten.) Schon seit einigen Jahren kommen die Eisenbahner in jedem Jahre gerne wieder zu dem Schützenplatz in Herdringen, um dort ein gemütliches Beisammensein zu feiern. Unter Vorantritt der Herdringer Kapelle zogen jetzt auch am letzten Sonntag wieder die Eisenbahner mit ihren Familienangehörigen zu dem schön gelegenen Schützenplatz. Eine Anzahl geladener Gäste und viele Volksgenossen aus Herdringen nahmen an der gemütlichen Veranstaltung teil. Unter der rührigen Leitung von Bahnhofsinspektor Schmidt entwickelte sich bald ein frohes Leben und Treiben.

**Oeventrop.** (Feierlicher Empfang des Erzbischofs.) Einen feierlichen Empfang bereitete die katholische Gemeinde am Samstag ihrem Erzbischof. Die Bahn- und die Kirchstraße prangten im Schmuck der Fahnen und Birken. Gegen 3,30 Uhr wurde der hochwürdigste Erzbischof von Freienohl kommend vor der Kirche empfangen und dann feierlich in dieselbe geleitet. Nach Spendung der hl. Firmung in der festlich geschmückten Kirche bestieg der Erzbischof die Kanzel und sprach von der Lebendigkeit des Glaubens und von dem rechten Geiste, der die Firmlinge und jeden einzelnen beseelen müsse. Seine von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte hinterließen einen tiefen Eindruck. Die Verteilung des sakramentalen Segens beschloß die Feier. Im geschlossenen Zuge wurde der Erzbischof dann zum Pastorat geleitet, wo ihm die Mitglieder des Kirchenvorstandes, die Lehrerschaft und die kirchlichen Vereinsvorstände vorgestellt wurden. Unter dem feierlichen Geläute der Glocken nahm der Erzbischof gegen 7 Uhr von Oeventrop Abschied.

**Oeventrop.** (15 Pflegekinder aus Bochum) haben ihre durch die NS-Volkswohlfahrt vermittelte fünfwöchige Erholung in Oeventrop beendet. Sie fuhren gestern abend in ihre Heimat zurück. Die Pflegeeltern gaben ihnen das Geleit zum Bahnhof, wo ein herzlicher Abschied stattfand. Alle Kinder haben sich in unserer schönen sauerländischen Heimat tadellos erholt und erfrischt.

**Niederbergheim.** (Sturz vom Kirschenbaum.) Beim Kirschenpflücken stürzte ein zwölfjähriger Junge vom Baume und zog sich dabei u. a. auch einen Armbruch zu.

## Das Schützenfest in Balve

### Vergnügte Stunden in den Räumen der romantischen Höhle

**Balve.** Wie in jedem Jahre, so begann auch das diesjährige Schützenfest am Samstagabend mit dem Aufsetzen des Vogels. Alles, was abkommen konnte, marschierte unter Vorantritt des Wittener Stadtorchesters zur Vogelstange, die seit dem vorigen Jahre wieder bei der Höhle aufgestellt worden ist. In der Höhle selbst verlebte man bei den Klängen der Musik noch einige recht vergnügte Stunden, wozu die hundert Liter Bier, die König Franz gestiftet hatte, auch einen guten Teil beitrugen. Gegen 10 Uhr ging es dann im Fackelzug zur Stadt zurück, um dort noch verschiedene Ständchen darzubringen. Schützenkönig Bette richtete einige Worte an seine Schützenbrüder und betonte, daß bei dem Balver Schützenfest in der Höhle schon viele neue Freundschaften geschlossen und alte erneuert worden wären. Wir wollen in diesem Jahre wieder ein echtes Volksfest feiern und uns Kraft holen zur neuen Alltagsarbeit. Wir wollen echte Volksgemeinschaft üben, wie sie von unserem Volkskanzler verlangt wird.

Das Fest am Sonntag begann mit einem Konzert am alten Rathaus. Der Festzug konnte erst eine Stunde später als vorgesehen durchgeführt werden, weil ein Gewitter mit sehr starken Regengüssen sich entwickelt hatte. In der Höhle herrschte dann bis in die späten Abendstunden bei Musik, Tanz und frohem Spiel rechte Schützenfeststimmung.

Bei dem Ringen um die Königswürde am Montagmorgen, tat nach hartnäckigem Kampfe endlich Hugo Platte den Königsschuß. Er erkor sich Fräulein Maria Allhoff zur Königin.

**Arnsberg.** (Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller.) Der Reichsverband Deutscher Schriftsteller, Gau Westfalen-Süd, ist dazu übergegangen, an den Hauptpunkten seines Gebietes Ortsgruppen zu gründen. Für das Gebiet des Sauerlandes und Siegerlandes ist Arnsberg als Ortsgruppe vorgesehen. Die Gründungsversammlung findet am Donnerstag, dem 26. Juli, 18.15 Uhr im Kurhotel Klosterberg in Arnsberg statt. Die Gauverbandsführung wird zugegen sein. Es darf erwartet werden, daß die dem RDS. bereits angeschlossenen Schriftsteller sowie diejenigen, die sich noch zum Eintritt melden wollen, zu dieser Veranstaltung erscheinen. Der Ortsgruppenleiter des RDS. in Arnsberg ist Dr. Wagener, Arnsberg, Alter Markt 17.

## Der Erzbischof in Freienohl

### Ein besonderer Freudentag der katholischen Kirchengemeinde

**Freienohl.** Die katholische Kirchengemeinde hatte am Samstag einen ganz besonderen Freudentag, galt es doch den Oberhirten in der Gemeinde festlich zu empfangen. Gegen 8 Uhr traf der hochwürdigste Erzbischof in Begleitung von Propst und Dechant Bömer, Arnsberg, unter dem feierlichen Geläute der Glocken in Freienohl ein. Vor der Kirche erwarteten ihn zahlreiche Gläubige. Pfarrer Gerwin richtete einen herzlichen Willkommensgruß an den Oberhirten, worauf dieser im feierlichen Zuge in die schön geschmückte Kirche geleitet wurde. Nach Darbringung des hl. Meßopfers richtete der hochwürdigste Erzbischof liebevolle Worte an die Gläubigen: „Zehn Jahre sind vergangen, seit ich zum letzten Male hier in Freienohl weilte, und vieles hat sich im Laufe der Zeit geändert, aber eines ist unverrückbar geblieben: Die Treue zu Christus und seiner hl. Kirche."

Rund 300 Kinder empfingen dann das hl. Sakrament der Firmung. Mit dem Treugelöbnis: „Fest soll mein Taufbund immer stehn", und anschließendem Te Deum mit sakramentalem Segen wurde die kirchliche Feier beendet. Gegen drei Uhr stattete der hochwürdigste Erzbischof den Schwestern vom heiligsten Herzen Jesu einen Besuch ab. Danach fuhr der Erzbischof unter dem Geläute der Glocken zum benachbarten Oeventrop.

### Schalke 04 in Freienohl

**Vierzehntägiger Kuraufenthalt**

**Freienohl.** Wie nun feststeht, wird der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 von der Einladung des Freienohler BV. 09 Gebrauch machen und am 1. August 1934 zur vierzehntägigen unentgeltlichen Erholung nach Freienohl kommen. Das bedeutet für alle Sportfreunde eine unerwartete und freudige Ueberraschung. Die Anwesenheit der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten und beliebten Meister-Mannschaft wird im Mittelpunkt des Interesses stehen und wird auch für die Fremdenwerbung sehr zum Vorteil sein. Die Mannschaft, die sich in Freienohl vierzehn Tage erholen soll, setzt sich aus denselben Spielern zusammen, die vor kurzem die Meisterschaft für sich erwerben konnten. Mit Freude wird festgestellt, daß der Mannschaftskapitän, Ernst Kuzorra, der augenblicklich in einer Berliner Klinik seiner Genesung entgegensieht, ebenfalls mit seinem Schwager Franz Szepan an dem Erholungsaufenthalt teilnehmen wird. Die Einwohnerschaft von Freienohl wird ihren berühmten Gästen den Aufenthalt im schönen Sauerland so angenehm wie möglich machen. Die „Knappen" wollen sich aber nicht nur hier erholen, sondern sie werden auch das Training für die kommenden Meisterschaftsspiele aufnehmen, wozu sich ja in Freienohl genügend Gelegenheit bietet. Am 12. August anläßlich des 25jährigen Bestehens des BV. 09 wird die Schalker Mannschaft ein Propagandaspiel gegen eine bekannte Mannschaft des Westens ausführen. Wahrscheinlich wird der Kampf gegen „Fortuna" Düsseldorf ausgefochten werden. Der Sportplatz wird zu diesem Zwecke umfangreiche Veränderungen erfahren. Kein Fußballfreund wird sich die Gelegenheit entgehen lassen, diese bekannten Mannschaften kämpfen zu sehen.

**Freienohl.** (Wallfahrt nach Werl.) Die Jungfrauenwallfahrt nach Werl findet am 5. August statt. An diesem Tage ist in Werl in Gegenwart des Weihbischofs Baumann eine große Glaubenskundgebung. Frauen und Jungfrauen, die an der Wallfahrt teilnehmen wollen, müssen sich bis zum heutigen Mittwochabend anmelden.

## Jugend und Regierung

### Die erste nationalsozialistische Arbeitstagung sämtlicher Vertreter der staatlichen Jugendpflege des Regierungsbezirks Arnsberg

Am 21. und 22. Juli fand in der Jugendherberge zu Iserlohn eine größere Schulungs- und Arbeitstagung für sämtliche Kreisjugendpfleger und Kreisjugendpflegerinnen des Regierungsbezirks Arnsberg statt. An ihr nahmen von seiten der Regierung teil: Regierungsvizepräsident Pg. Dellenbusch, Regierungsrat Groschopf, Pg. Dr. Bald, der Leiter der Lichtbildstelle, Konrektor Genau, der Bezirksjugendpfleger Pg. Oettinghaus, die Bezirksjugendpflegerin Fräulein Frohneberg und Regierungsinspektor Pg. Schütz. Auf Einladung der Regierung hin waren Landesjugendpfleger Pg. Loewer M. d. R. und Stadtturnrat Pg. Krudzki, Hagen, anwesend, die an dieser Arbeitstagung regen Anteil nahmen.

Gegen 17 Uhr eröffnete Regierungsvizepräsident Pg. Dellenbusch die Arbeitstagung, begrüßte aufs herzlichste alle Teilnehmer und überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten, der, durch andere Arbeit verhindert, an dieser Tagung nicht teilnehmen konnte. Pg. Dellenbusch sprach anschließend über den Zweck und das Aufgabengebiet der Arbeitstagung. Er hob hervor, daß der nationalsozialistische Staat es als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachte, seine Jugend zu betreuen. Die Jugend sei schlechthin der Wertmesser eines Staates und daher müßte die Regierung für eine ausreichende Jugendpflege Sorge tragen. Zweck und Aufgabengebiet dieser Tagung sei, gemeinsam alle Aufgaben der Jugendpflege zu besprechen, um durch einzelne Referate und gemeinsame Aussprachen alle Unklarheiten zu beseitigen.

Es würde nun zu weit führen, über den Inhalt der einzelnen auf dieser Tagung gehaltenen Referate zu berichten, welche die Arbeit der staatlichen Jugendpflege von den verschiedensten Seiten beleuchteten. Um aber der Oeffentlichkeit einen kleinen Einblick in das große Aufgabengebiet der staatlichen Jugendpflege zu geben, seien die einzelnen Themen der Vorträge angeführt: Regierungsrat Groschopf sprach über das Thema: „Staat und Jugendpflege", der Leiter der Führerschule Wislade, Pg. Röller, referierte als Vertreter des verhinderten Regierungsdirektors Knoop über „Hitler-Jugend und Schule als Erziehungsfaktoren des nationalsozialistischen Staates", Landesjugendpfleger Loewer, M. d. R., sprach zu dem Thema: „Die kommenden und die Träger des Staates". — Der Sonntag brachte folgende Referate: „Pädagogische Grundgedanken zur Jugendpflege und die Mittel ihrer Verwirklichung" (Pg. Dr. Bald), „Jugend und Volkstum" (Landesjugendpfleger Pg. Loewer), „Aufgaben der Kreisjugendpfleger im NS-Staate" (Bezirksjugendpfleger Pg. Oettinghaus), „Die besondere Gestaltung der weiblichen Jugendpflege" (Bezirksjugendpflegerin Pgn. Fräulein Frohneberg), „Geschäftliches" (Regierungs-Inspektor Pg. Schütz), „Der Abstieg der körperlichen Leistungsfähigkeit unseres Volkes, die Gründe hierfür und die Gegenmaßnahmen" (Stadtturnrat Pg. Krudzki), „Das Lichtbildwesen im Dienste der Jugendpflege" (Konrektor Genau). — Die Vielseitigkeit dieser Referate charakterisiert vortrefflich diese reichhaltige und inhaltsreiche Arbeitstagung.

Neben der Arbeit diente aber auch diese Schulungstagung dem Ziele, echte Kameradschaft zu üben. So zeigte der Heimabend am Samstag so recht, wie sich Menschen rasch zusammenfinden, deren Leben unter einer gemeinsamen Idee steht. Die Spielschar des Hohenlimburger Jungvolks leitete die Heimfeier durch frische Lieder und Sprechchöre ein. Noch sehen wir die leuchtenden Augen der Pimpfe, noch hören wir die Fanfaren und die hellen klaren Stimmen. Solche Jungens werden es schaffen, sie werden den Staat herbeiführen, wie ihn sich unser Führer erwünscht, den Staat, den wir alle ersehnen. Wir werden auch nicht die Worte unseres Landesjugendpflegers Loewer vergessen, die er an diesem Heimabend zu uns sprach. Hohes Verantwortungsbewußtsein der Jugend und somit unserem Volke gegenüber offenbarten diese Worte. Seine Worte waren aber nicht nur begeisterndes Lob auf die Jugend, sondern sprachen oft scharfe Kritik. Aber das will ja die echte Hitler-Jugend, sie will ja nicht nur immer gelobt werden, sondern sie will wegweisende Worte hören. Dankbar lauschten wir unserem Lorenz Loewer, um seine Gedanken wegweisend aufzunehmen für die Pflege unserer Jugend.

Wir danken auch Vizepräsidenten Pg. Dellenbusch, daß er sich so warm der Jugend seines Regierungsbezirkes annimmt. Das erzieht zur besten Gemeinschaft, wenn die Jugendführer sehen, daß sich ein maßgebender Regierungsvertreter um die Jugend kümmert, daß die Regierung die Jugend verstehen lernen will, mit ihr fühlen und leben will. Die Jugendpfleger und Jugendpflegerinnen wollen nicht bei einer Sitzung, die in einem beliebigen Hotelsaal abgehalten wird, Richtlinien über die Jugendpflege entgegennehmen, sondern solche Richtlinien müssen zu gemeinsam erlebten Leitgedanken einer gemeinsamen Arbeit werden. Diesem Grundsatz aller Jugendarbeit diente die Schulungstagung in der Iserlohner Herberge. Eine solche Tagung überzeugt die Jugend, daß die Regierung das richtige Verständnis für ihre Jugend hat.

So nahm Regierungsvizepräsident Pg. Dellenbusch an der zweitägigen Arbeitstagung in der Jugendherberge teil, er fuhr nicht abends nach Hause oder übernachtete in einem Hotel, wie es von den Präsidenten einer vergangenen Zeit zu erwarten gewesen wäre, sondern er blieb bei seinen Jugendpflegern.

Die Tagung ging ihrem Ende zu; der Abschiedskaffee wollte so recht nicht munden, obwohl er viel besser als der war, den wir am Morgen bekommen hatten. Noch einmal setzten wir uns zusammen und sangen uns liebgewordene Lieder. Dann sprach Pg. Dellenbusch herzliche Abschiedsworte und wir gelobten alle aufs neue, unserer Jugend zu dienen, um so für die Idee unseres Führers zu arbeiten und zu kämpfen: für die Idee des nationalsozialistischen Staates.

# Der Neheimer Sonnenhof und seine gesundheitliche Bedeutung

## Ausgezeichnetes örtliches Erholungsheim für unsere Kinder • Tageseinteilung: Viel Spiel und Ruhe

**Neheim.** Dort wo die Ruhr in schöngewundenem Bogen an Neheim vorbeifließt, wo man auf gut gepflegten Wegen durch dichten Nadel- und Laubwald in allmählicher Steigung auf eine nach Süden abhängende Anhöhe kommt, da flattern Hakenkreuzfahnen aus dem dichten Fichtenwald, ertönt Kinderlachen und Kreischen. Man sieht von Hortnerinnen und deren Helferinnen betreute Kinder sich in Gottes freier Natur umhertollen und tummeln, hier auf dieser idyllisch gelegenen Anhöhe mit dem schönsten Blick über die Stadt, mit der herrlichsten Fernsicht auf den Haarstrang, dem Arnsberger Wald, dem Essen- und Müsenberg.

An einer wie durch große Mauern herrlichen Laub- und Nadelwaldes geschützten Stelle liegt der Sonnenhof. Wegen seiner natürlichen Lage brauchte Menschenhand nur wenig nachzuhelfen durch Einrichtung einer Liegehalle mit allem, was dazu erforderlich ist, ist ein Erholungsheim geschaffen, das einfach als formvollendet bezeichnet werden muß und bei den geringen Entstehungs- und Unterhaltungskosten die segensreichste Einrichtung der ganzen Stadt, ja, man darf wohl behaupten, der ganzen Umgebung ist.

Jahrelang hat die Stadt Neheim ihre gesundheitlich gefährdeten Kinder mit großem Kostenaufwand an die See oder ins Gebirge geschickt. Der Erfolg war erfreulich, aber nicht größer, als der unserer örtlichen Fürsorge auf dem Sonnenhof. Keinesfalls soll der Wert einer Seekur oder Landverschickung irgendwie geschmälert werden; dennoch bietet die Behandlung erholungsbedürftiger Kinder in der Heimat Vorteile, deren Erkenntnis sich mehr und mehr in allen Volksschichten Bahn bricht.

In unserer wirtschaftlich so stark bewegten Zeit ist das Grundprinzip: Sparen. Mehr denn je ist die Mahnung unseres heimatlichen Dichters Grimme angebracht: Et is de Kunst vame Stuoken, met wennig Holt vierl te kuocken. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet stehen die Kurkosten einer fünfwöchentlichen Kur auf dem Sonnenhof mit nur 30 Mark in einem erfreulichen Verhältnis zu Kuren anderer Art. Die Gegenrechnung ist leicht gemacht. Wenn man die Reisekosten, die Anschaffung für Kleider, Wäsche und Schuhe berechnet, so ist bei wirtschaftlichster Einteilung eine Kur unter 100 Mark nicht zu bestreiten. Der Erfolg, das soll nochmal ausdrücklich betont werden, ist im Augenblick gut. Er verpufft aber leider allzu oft, wenn das Kind in die häuslichen Verhältnisse zurückkommt. Demgegenüber hat eine Erholungskur auf dem Sonnenhof den Vorteil, daß das Kind aus den bestehenden häuslichen Verhältnissen an der Kur teilnehmen kann und ein Rückschlag des Erfolges durch Jammern und vor allem aber durch den Wechsel von pompösen Kurhäusern mit dem häuslichen Milieu vermieden wird. Die einzige Anforderung, die der Sonnenhof an das Elternhaus stellt, ist Sauberkeit und Pünktlichkeit. Die Durchführung der Erholungskur auf dem Sonnenhof erfolgt so, daß die Kinder den ganzen Tag droben sind, neben Sonnen- und Brausebädern ein gutes Frühstück, Mittagessen, um 4 Uhr Milch mit Brötchen und abends vor dem Abmarsch ein kräftiges, warmes Abendessen erhalten.

Morgens kurz vor 8 Uhr treffen die Kinder am Rathaus ein, in strammer Haltung und kräftigem „Heil Hitler" begrüßen sie die Hortnerinnen und formieren sich dann zum Abmarsch. Mit Gesang geht es zum Omnibus, der sie bis an den Fußpfad zum Sonnenhof bringt. 8.15 Uhr kommt die kleine Schar auf dem Sonnenhof an, wo bis 9 Uhr gespielt und geturnt wird. Von 9 bis 9.30 Uhr ist Gesundheitsunterricht, wo den Kindern der Wert der Sauberkeit klargemacht wird. 9.30 bis 10 Uhr wird das Frühstück eingenommen, an welches sich dann bis 11.30 Uhr die Liegekur schließt. Dann folgt 1 Stunde Spiel; von 12.30 bis 13 Uhr wird gebadet. Von 13 bis 13.30 Uhr wird das Mittagessen eingenommen. Guten Appetit zu wünschen ist da nicht erforderlich, den haben alle. Das gute Beispiel des Durchessens zieht alle mit und der oft zu Hause gemachte Einwand: das mag ich nicht, fällt bei allen fort. Dann können sich die Kinder 1½ Stunden auf ihren Ruhebettchen ausruhen. Von 4 Uhr bis 4.30 Uhr wird Kaffee getrunken und dann anderthalb Stunden draußen gespielt und geturnt. Punkt 7.30 geht es dann mit dem Omnibus heim nach Muttern, frisch und froh erschallt das Lied „Als die goldne Abendsonne".

Vor, während und zum Abschluß der Kur werden die Kinder wiederholt ärztlich untersucht und durchleuchtet und über alle Veränderungen, Gewichtszunahme und dergleichen genaueste Aufzeichnungen gemacht.

Der Sonnenhof ist vom Anfang bis Ende der Saison immer restlos besetzt. **Da Licht, Luft, Sonne, kräftige Ernährung und Ruhe die wichtigsten Faktoren bei der Behandlung gesundheitlich gefährdeter Kinder sind, so kann jeder den Segen ermessen, der sich aus unserem Sonnenhof ergibt.**

### Schwimmverein in Sundern

**Erweiterung der Abteilung des Turnvereins**

**Sundern.** Am Montagabend fand in der Schützenhalle eine Besprechung statt zwecks Gründung eines Schwimmvereins, zu der sich eine Anzahl Interessenten eingefunden hatten. Nach eingehender Aussprache war man sich darüber einig, daß man von einer Neugründung absehen will, sondern, daß alle Schwimmsportinteressenten der schon bestehenden Schwimmabteilung des Turnvereins „Sauerlandia" beitreten sollen. Diese Schwimmabteilung ist bis jetzt noch nicht vor die Oeffentlichkeit getreten, weil es bisher in Sundern an einer passenden Schwimmgelegenheit mangelte. Da aber in Kürze das neue Freibad in Betrieb genommen werden soll, so beabsichtigt der Schwimmverein, auch noch die Reichsschwimmwoche durchzuführen. Von den Schwimminteressenten wurde ein vorläufiger Ausschuß gewählt, der die Durchführung der Erweiterung der Schwimmabteilung und die Vorbereitungen für die Reichsschwimmwoche in die Hand nehmen soll. Alle Schwimm- und Sportinteressenten von Sundern werden aufgefordert, bei einer neuen Zusammenkunft, die durch Anschläge bekanntgegeben wird, durch ihre Anwesenheit die Bestrebungen zu unterstützen. Anmeldungen für die Schwimmabteilung nimmt der Turnwart des Turnvereins „Sauerlandia", Anton Zöllner, Settmeckerstraße, entgegen. Der Beitrag für die Schwimmabteilung wird derselbe sein wie für den Turnverein. Für den letzten Teil des Rechnungsjahres ist noch eine Mark zu zahlen. Ein Eintrittsgeld für diejenigen, die sich jetzt sofort aufnehmen lassen, wird nicht erhoben.

---

**Sundern.** (Generalversammlung des Kriegervereins.) Am letzten Sonntag fand im Saale der Gastwirtschaft Auwermann die dritte diesjährige Generalversammlung des Sunderner Kriegervereins statt. Der Vereinsführer Clemens Schmitz eröffnete die gut besuchte Versammlung mit einigen Begrüßungsworten. Nachdem der gefallenen und verstorbenen Vereinsmitglieder gedacht worden war, ging man zur Tagesordnung über. Nachdem das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen worden war, wurden die neuen Mitgliederbeiträge bekanntgegeben, die ab 1. Juli 1934 in Kraft getreten sind. Die Beiträge betragen 50 Pfg. für ordentliche Mitglieder, 30 Pfg. für Angehörige der SA und für ältere Mitglieder. Das für den 26. August vorgesehene Kriegerfest muß in diesem Jahre ausfallen. Die Freiwillige Feuerwehr Sundern veranstaltet eine Feuerschutzwoche, die am 26. August mit einer Veranstaltung in der Schützenhalle abgeschlossen werden soll. Am Sonntag, dem 29. Juli, veranstaltet der Kriegerverein Grevenstein sein 80jähriges Stiftungsfest, an dem sich die Kameraden aus Sundern recht zahlreich beteiligen sollen. Anmeldungen müssen bis Donnerstag abend bei dem Schriftführer Johannes Zöllner (Ufer) abgegeben werden.

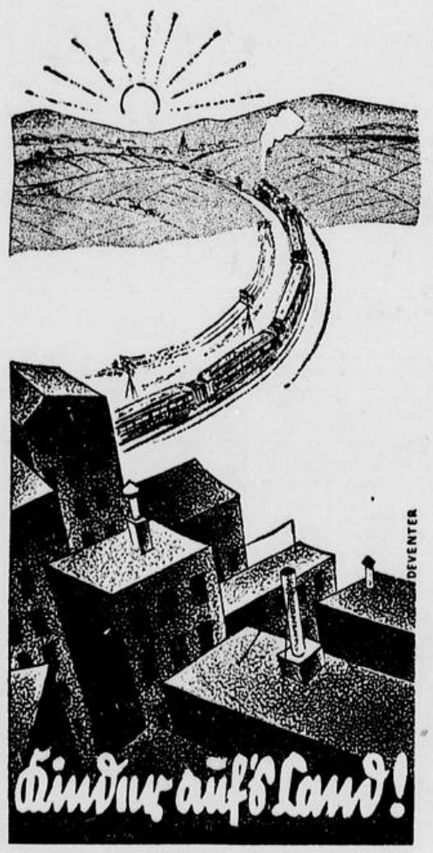
**Sundern.** (Wallfahrt nach Werl.) Die Wallfahrt nach Werl ist für unsere katholische Pfarrgemeinde auf Sonntag, den 26. August, festgesetzt worden. Man wolle sich diesen Tag merken und freihalten.

**Allagen.** (Das Dekanat Rüthen) veranstaltet am 5. August eine große Wallfahrt der Frauen und Jungfrauen nach Werl. Für die Pfarrei Allagen wird dazu bekanntgegeben, daß die Fahrt mit einem Sonderzuge ausgeführt wird. Der Fahrpreis beträgt ab Allagen 1,30 Mark und ab Niederbergheim 1,20 Mark. Die Teilnehmerinnen müssen sich sofort bei den Vorständen der verschiedenen Vereine anmelden.

**Allagen.** (Ankunft erholungsbedürftiger Kinder.) Am Dienstagnachmittag trafen um 4,30 Uhr auf dem Allagener Bahnhof die erholungsbedürftigen Kinder aus der Pfarrei Hagen (Westfalen) ein. Die Pflegeeltern hatten sich am Bahnhof eingefunden und nahmen ihre Schützlinge in Empfang. Den Kindern wird ein mehrwöchiger Aufenthalt in den sauerländischen Bergen sicher recht gut tun.

**Allagen.** (Pflichtversammlung der NSDAP.) Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Gustav Witteborg, gibt bekannt, daß am heutigen Mittwochabend um 8.15 Uhr in der Gastwirtschaft Lenze die Pflichtversammlung der NSDAP stattfindet.

**Glösingen.** (Der Musikverein) hielt am Sonntag eine Versammlung ab und beschloß, am 5. August eine Fahrt mit Autobussen oder mit Leiterwagen nach Hirschberg, dem ehemaligen Jagdschloß des Grafen von Arnsberg, und von dort weiter zur bekannten Bilsteinhöhle bei Warstein zu unternehmen. Zum weiteren Ausbau des Vereins können sich junge Leute, die Lust und Anlage für Musik haben, jederzeit durch die Vorstandsmitglieder als Mitglieder des Musikvereins aufnehmen lassen.




Spendet für das Hilfswerk
**»Mutter und Kind«**



Die Angestellten der Gauleitung der NSDAP Westfalen-Süd besichtigen die Kulturdenkmäler von Ober- und Niedermarsberg

## Kreis Meschede

# Obstbaumzählung im Spätsommer 1934

### Genaue Beantwortung der Fragebogen erforderlich

**Meschede.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß im Spätsommer dieses Jahres im gesamten Reichsgebiet eine Obstbaumzählung in Verbindung mit einer Standortserhebung der Obstbäume durchgeführt wird. Der Zweck dieser neuen umfassenden Obstbaumzählung soll sein, einmal die zahlenmäßige Veränderung im Obstbaumbestand gegenüber der letzten Obstbaumzählung von 1932/33 zu ermitteln, vor allem aber durch die gleichzeitige Erfragung der Standorte der Obstbäume Unterlagen für eine zuverlässige Abgrenzung typischer Obstlandschaften zu erhalten. Diese Unterlagen sind deshalb nötig, um die Durchführung der künftigen Obstertragsermittelungen zu erhalten. Das statistische Landesamt beabsichtigt Obstbausachverständige für bestimmte Berichtsbezirke, die in der Regel mehrere Landgemeinden erfassen, zu ernennen. Das statistische Landesamt geht davon aus, daß für die richtige Abgrenzung dieser Berichtsbezirke neben der Kenntnis des Gesamtobstbaustandes eine genaue Kenntnis der Verteilung des Gesamtbaumbestandes auf die einzelnen Obstarten, daneben aber auch die Kenntnis des Standortes der einzelnen Obstbäume erfaßt werden muß.

Für Preußen wird die Durchführung der neuen Obstbaumzählung für Mitte August festgelegt.

Besondere Fragebogen auf gelbem Papier werden den einzelnen Stellen zur Verfügung gestellt. Das Landratsamt Meschede weist darauf hin, daß die Gemeindevorsteher schon jetzt allgemeine Vorbereitungen treffen, daß sie sich durch Befragen der Ortseinwohner ein ungefähres Bild über die Obstarten der Gemeinde verschaffen. Wichtig ist die Beantwortung der Frage, welche Obstarten werden aus der Gemeinde in größeren Mengen nach außerhalb verkauft? 1. Regelmäßig, also in guten und schlechten Obstjahren. 2. Gelegentlich, also nur in guten Obstjahren. 3. Niemals. Ferner Bemerkungen über besondere Verhältnisse im Obstbau.

### NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

**Im August findet die große Ostpreußenfahrt statt**

**Meschede.** Dem allgemeinen Bedürfnis entsprechend, insbesondere um den aus Ostpreußen stammenden Volksgenossen Rechnung zu tragen, haben wir Veranlassung genommen, Sonderzüge nach Ostpreußen starten zu lassen. Als Zeitpunkt der Abfahrt ist vorgesehen, der 4. oder 5. August 1934 ab Station Bochum-Hauptbahnhof. Als Haltepunkte sowie Zusteigestationen sind: Dortmund-Hbf. sowie Soest vorgesehen. Die Züge fahren voraussichtlich die Strecke: Bochum Dortmund, Soest, Paderborn, Hameln, Hildesheim, Braunschweig, Magdeburg, Potsdam, Berlin, Müncheberg, Küstrin, Landsberg. Umsteigestationen: Deutsch-Krone, Schlochau, Marienburg. Teilung des Zuges in Elbing. Gesamtkilometer 1180; Gesamtfahrpreis RM. 24,30 ohne Verpflegung und Quartier. Anmeldungen in Meschede nimmt der Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude", Horst-Wessel-Haus, Ruf 444, entgegen.

# Zum Schutze des deutschen Waldes

### An gefährdeten Punkten müssen Feuerschutzstreifen angebracht werden

**Meschede.** Die Polizeiverwaltung teilt mit: Zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden wird durch Runderlaß des Ministerpräsidenten angeordnet:

An allen gefährdeten Punkten ist, soweit noch nicht geschehen, ein organisierter Wachtdienst einzurichten.

Die Forstmeister haben mit den maßgebenden Stellen, die bei einem Brande einzusetzen sind, Feuerwehr, SA, SS, Technische Nothilfe usw. rege Verbindung zu halten und mit diesen alle notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Jeder muß im Falle eines Feueralarms wissen, was er zu tun hat, und wohin er gehört.

Ich erwarte, daß die Feuerschutzstreifen sich in tadelloser Ordnung befinden, gegebenenfalls sind noch weitere anzulegen.

Die Bevölkerung ist in Zusammenarbeit mit den zuständigen Polizeibehörden durch Presse, Bekanntmachung, Vorträge und andere geeignete Mittel über die gesetzlichen Bestimmungen, betreffend Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden eingehend zu belehren.

Auf die Verordnung zum Schutze des Waldes vom heutigen Tage weise ich in diesem Zusammenhange besonders hin.

Diese

**Verordnung zum Schutze des Waldes**

vom 12. Juli 1934 hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes im Wortlaut der Bekanntmachung vom 21. Januar 1926 und des Gesetzes vom 29. Juni 1933 wird folgendes angeordnet:

§ 1. Es ist im Walde oder in gefährlicher Nähe von Wäldern verboten, ohne besondere, von dem Eigentümer oder Nutzungsberechtigten ausgestellte schriftliche Erlaubnis und außerhalb der im Erlaubnisschein freigegebenen Flächen Zelte oder sonstige Lagerstätten zu errichten.

§ 2. Es ist bis zum 30. September 1934 im Walde und in gefährlicher Nähe von Wäldern verboten im Freien offenes Feuer oder Licht anzuzünden, unverwahrtes Licht oder Feuer mit sich zu führen oder zu rauchen. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die öffentlichen Wege und die zur Errichtung von Zelten und sonstigen Lagerstätten freigegebenen Flächen.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

§ 4. Die Verordnung tritt mit dem, auf die Verkündigung folgenden Tag, in Kraft.

**Berlin,** den 12. Juli 1934.

Zugleich für den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und den Landwirtschafts-Minister.

Der Ministerpräsident
(Landesforstverwaltung)
gez. Göring.

---

**Meschede.** (Sonderzug aus dem Sauerlande) aus Anlaß des Liborifestes in Paderborn. Am Sonntag, 29. Juli, beabsichtigt die Reichsbahn, einen Sonderzug vom Sauerlande nach Paderborn zu fahren, um der Bevölkerung die Teilnahme am Liborifest zu ermöglichen. Der Zug fährt ab Altenhundem über Finnentrop, Eslohe, Wennemen, Meschede, Bestwig, Brilon Wald mit Anschluß aus Richtung Arnsberg. Die Fahrpreise sind um 60% ermäßigt. Alles Nähere ist bei den Fahrkartenausgaben zu erfragen.

## Kreis Brilon

# 1000 deutsche Mädchen in Obermarsberg

### Mittsommertreffen des Untergaues Oberruhr

**Obermarsberg.** Das historische uraltsächsische Städtchen Obermarsberg stand am verflossenen Sonntag völlig im Zeichen des großen Mittsommertreffens des Untergaues Oberruhr vom Bund deutscher Mädchen, an dem nicht weniger als 1000 deutsche Mädel, also genau soviel wie die gesamte Einwohnerschaft des Städtchens beträgt, teilnahmen. Im Laufe des Samstagnachmittags schon trafen aus allen Himmelsrichtungen die Teilnehmerinnen, teils mit der Bahn, teils mit Autobussen, ein.

Das Programm begann bereits am Samstag abend um 20 Uhr mit dem Flaggenhissen in der Oberstadt. Um 22 Uhr fanden sich alle Mädel zur Mittsommerfeier am Feuer zusammen, wo Gedichtvorträge, Feuersprüche, Gesangsvorträge und Ansprachen einander abwechselten. Nach der Mittsommerfeier bezogen die Mädel ihr Nachtquartier in dem geräumigen Schützenhaussaal.

Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ am Sonntagmorgen das Wecken durch die Mädel, die in einzelnen Gruppen sämtliche Straßen durchzogen und durch Liedervorträge und Klampfenspiel den Bewohnern den Beginn des Tages anzeigten.

Um 9 Uhr fanden sich alle Teilnehmerinnen wieder im Schützenhaussaal ein, wo ein Referat über „Germanische Heiligtümer" gehalten wurde. Im Anschluß hieran hielt Prof. Andree einen fast einstündigen Vortrag vor den BdM-Führerinnen, der sich mit den Zwecken und Zielen der jugendlichen deutschen Mädelerziehung befaßte.

Kurz vor Mittag fand dann unter ortskundiger Führung in verschiedenen Gruppen eine Besichtigung von Obermarsberg und seinen historischen Stätten statt.

Während des Vortrags von Prof. Andree gab es für die Mädel und Jungmädel auf der Festwiese nach geschlossenem Aufmarsch, Ballspiele, Geländespiele, Körperschule usw.

Am frühen Nachmittag gab es dann im Schützenhaus noch ein Referat: „Das Kunsterlebnis". Um 4 Uhr nahm das große Treffen mit der gemeinsamen Schlußfeier auf der großen Festwiese, auf der sich eine große Zuschauermenge eingefunden hatte, die den Vorführungen und Ereignissen mit größtem Interesse folgte, seinen Abschluß. Aber noch bis in die Abendstunden hinein, belebten die Mädel in ihrer schmucken Tracht das Stadtbild, bis die Züge und Autobusse die frohen singenden Scharen wieder aufnahmen und in ihre Heimatorte zurückbrachten.

### Wichtig für Bauern und Landwirte!

**Welche Früchte eignen sich zum erfolgreichen Zwischenfruchtbau?**

**Brilon.** Es liegt im Interesse eines jeden Bauern und Landwirts, den Futterbedarf seines Betriebes aus eigener Scholle zu decken. Zur Gewinnung guten zeitigen Frühjahrsfutters kann für den Kreis Brilon folgende Zwischenfrucht im Gemenge vor einer Hauptfrucht zum Anbau je Morgen empfohlen werden:

50 Pfd. Zottelwicke, 10 Pfd. Johannisroggen oder Petkuser Roggen, 10 Pfd. Wintergerste oder Weizen.

Da der Johannisroggen im Frühjahr leicht verholzt, wird man mit Petkuser Roggen als Stützfrucht besser fahren.

Nach einer Hauptfrucht, die zeitig das Feld räumt (Wintergerste) hat sich zum Zwischenfruchtanbau, folgende Zusammenstellung je Morgen bewährt: a) auf leichten Böden: 40 Pfd. Peluschen, 40 Pfd. Wicken, 1 Pfd. Oelrettich oder Senf als Stützfrucht (nach dem Drillen auszustreuen). b) auf schwerem Boden: 25 Pfd. Wicken, 25 Pfd. Peluschen, 60 Pfd. kleinkörnige Pferdebohnen.

Die Möglichkeit des Zwischenfruchtbaues sollte von jedem Bauern geprüft werden.

# Skiheil ohne Schnee

### Hagener Skiläufer besuchten die O.-G. Schmallenberg

Zum Wochenend unternahm die Ortsgruppe Hagen des SKT einen Ausflug nach Schmallenberg. Mittags fuhr man mit der Eisenbahn das schöne Lennetal hinauf. Es war reichlich warm Bei Plettenberg gab es schon die erste „Abkühlung". Im Hochsauerland war ein Gewitter niedergegangen, und nun rannen auch an den Fensterscheiben der Abteile die Regentropfen hinab. „Im Hochsauerland wird's vielleicht noch mehr plästern", meinte einer. Möglich! Aber Skiläufer fürchten sich vor keiner Witterung. Im Winter nicht und auch im Sommer nicht. Losgetippelt würde auf jeden Fall. Das stand für jeden und jede von vornherein fest.

In Altenhundem Zugwechsel. Und dann weiter das hier außerordentlich lieblich werdende Lennetal hinauf. Grüne Berge rechts und links des Schienenstrangs, einladende Strandbäder mit dem hier so frischen, klaren Lennewasser. Wenn man sich doch gleich in die kühlen Fluten stürzen könnte! Denn trotz der gewitterlichen Regengüsse war es immer noch warm und drückend.

In Lenne verließ dann die Wanderschar das Zügle. Dort wurde man von einer Abordnung der Schmallenberger Ortsgruppe des SKT in herzlichster Weise empfangen. Unter Führung der Schmallenberger Herren Dr. Balzer und Rüther ging es dann hoch hinauf in die Lenneberge. Regenfrisch war der Wald. Das Grün schimmerte jetzt besonders intensiv. Die Täler dampften. Der Regen selbst hat aufgehört. Es war eine Luft, in der man so recht die Lungen weiten konnte. Dazu kamen die schönen großen Ausblicke auf die Bergkuppen des Rothaar-, des Lenne- und Hunaugebirges. Wundervolle Panoramen! Dort auf den Bergeshöhen wird der Sinn frei und das Herz weit. Das Lied, das vom „schönen Sauerland" spricht, hat dreimal recht. Das fühlte man auch jetzt wieder.

Ungefähr drei Stunden ging es durch die Berge. Dann tauchte unten im Tal Schmallenberg auf, mit seiner breiten, alles überragenden Kirche. Bald war man im Städtchen und auch schnell im Quartier.

Hernach traf man sich in der „Krone". Die Schmallenberger Skikameraden hatten den Saal ausgezeichnet geschmückt mit den Flaggen des neuen Deutschland, lustigen Skibildern usw. Bald war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt.

Nach einem schneidigen Marsch der Hauskapelle begrüßte der Schmallenberger Ortsgruppenführer des SKT, Dr. Balzer, die Hagener Skikameraden. Er wünschte ihnen schöne Stunden in Schmallenberg und seiner schönen Umgebung. Sportwart Maaß (Hagen), der die Wanderung führte, dankte für den herzlichen Empfang. Der Skiklub Sauerland sei schon immer eine große Familie gewesen. Daß diese Kameradschaft weiterbestehen möge, vor allem zwischen den Ortsgruppen Hagen und Schmallenberg, sei sein besonderer Wunsch. Redner bat dann die Schmallenberger, auch einmal nach Hagen zu kommen, wo man ihnen genau so frohe Stunden bereiten werde, wie sie die Hagener jetzt in Schmallenberg erlebten. Anwesend waren übrigens auch Vertreter der Skiklubs Amsterdam, Duisburg und Hamm. Es gab dann allerlei Vorträge, so einige sehr schön gesungene Lieder von Herrn Richter und pianistische Vorträge von Herrn Lemmer. Weitere Ansprachen folgten. Dr. Deimann unterhielt durch humorvolle Worte. Das Skigebet durfte natürlich nicht fehlen. Vom Vertreter des Skiklub Amsterdam erging an alle Anwesenden die Einladung, einmal die holländischen Skikameraden zu besuchen. Deutscher Tanz setzte ein, und allen gefiel es ausgezeichnet. Besonders schön war die Polonäse. Nur ungern trennte man sich schließlich. Aber man mußte in die „Falle", denn am nächsten Tage sollte die große Wanderung nach Oberkirchen und Grafschaft stattfinden.

Am Sonntagmorgen lachte die Sonne. Die Höhen lagen im klaren Licht. Und hinauf ging die Wanderung dann zum Wilzenberg. Oben vom Aussichtsturm konnte man den Berg der Sauerländer Skiläufer, den Kahlen Asten, wunderbar klar liegen sehen. Hinab nach Winkhausen! Kurze Rast. Dann weiter längs der Lenne. Man erreichte Oberkirchen, wo man zu Mittag aß. Leider begann es dann wieder zu regnen. Es wollte auch gar nicht wieder aufhören. Trotzdem ging's weiter, nach Grafschaft, wo Pitter, der Wirt, seine Gäste im Klosterkeller mit den allerbesten Fruchtweinen versorgt. Hier ging es recht lustig zu. Das Skigebet durchdröhnte abermals das Gewölbe. Bei fröhlichen Liedern vergingen die Stunden recht schnell.

Antreten. Abmarsch nach Schmallenberg. Dort blieben die Hagener mit den Schmallenbergern noch eine gute Weile bis zum Abschied zusammen. Kamerad Maaß dankte den Schmallenbergern für die schönen Stunden, die allen Hagener Teilnehmern und Teilnehmerinnen an der Wochenendtour ausnehmend gut gefallen hatten.

Dann hieß es, sich trennen. Das Zügle, das von Fredeburg herunterkommt, lief fauchend in den Schmallenberger Bahnhof ein. Noch ein letztes Händeschütteln mit den Schmallenbergern, dann nahm der Zug die Hagener unbarmherzig mit fort. Kräftig wurde noch gewinkt. Beiden tat der Abschied leid, beide sprachen den Wunsch aus, recht bald wieder zusammenzukommen.

Durch die Nacht fuhr dann der Zug das Lennetal hinab, Hagen entgegen. Kurz nach Mitternacht trafen die Hagener wieder in ihrer Heimatstadt ein. Allen hat es glänzend gefallen. Das sagte bei der Trennung jeder aus tiefster Ueberzeugung.

So verlief diese schöne und abwechslungsreiche Wanderung höchst erfolgreich. Es waren Stunden herzlicher Skikameradschaft. Es dürfte feststehen, daß die Hagener SKT-Leute nicht zum letztenmal in Schmallenberg gewesen sind. Vor uns liegt ja ein langer, hoffentlich schneereicher sauerländischer Winter...

# 75 Jahre Höhere Stadtschule in Meschede

## Rückschau und Ausblick • Zu den Feierlichkeiten am 25. und 26. Juli

**Wenn die Höhere Stadtschule am 25. und 26. Juli ihr 75jähriges Bestehen feiert, werden die Bevölkerung der Stadt und vor allem die ehemaligen Schüler mit Befriedigung auf die Entwicklung zurückblicken, die die Schule in den vergangenen 75 Jahren nahm. Wenn man heute das wenige, was über die geschichtliche Entwicklung vorhanden ist, durchblättert, findet man, daß in den langen Jahren nicht ohne Kampf die Erhaltung der Schule möglich war. In gemeinsamer Arbeit verstanden es die Stadtverwaltung und das Schulkuratorium, Auswege zu suchen und diese auch zu finden.**

Meschede war zu der Zeit, als die Schule gegründet wurde, eine kleine Ackerstadt von 2200 Einwohnern, ein eng zusammengebautes Gemeinwesen. Trotz der geringen Einwohnerzahl wickelte sich zu jener Zeit in Meschede als Kreisstadt ein reges geschäftliches Leben ab. Die Behörden, die eine Kreisstadt haben muß, Landratsamt, Polizeiamt, Steueramt, Postamt, Kreisgericht und, was sehr wichtig war, eine Markscheiderei für den Bergbau in den Kreisen Arnsberg, Brilon, Lippstadt und Meschede sowie das Kommando des 3. Bataillons des 16. Infanterieregiments, die alle in Meschede ihren Sitz hatten, zogen aus dem Kreisgebiet und weit darüber hinaus viele Fremde nach Meschede, wodurch das Geschäftsleben sehr belebt wurde. Von den kirchlichen Behörden hatte Meschede den Dekanatssitz, mit dem Dechanten, einem Kaplan und zwei Vikaren, außerdem amtierte ein evangelischer Pfarrer. Die evangelische Kirche besaß zu jener Zeit noch kein eigenes Gotteshaus. Sie hielt ihren Gottesdienst in der früheren Klosterkirche in Galiläa ab.

Das Schulwesen der Stadt bestand aus der vierklassigen Elementarschule der katholischen Gemeinde, die von allen Kindern der Stadt, gleich welcher Konfession, besucht wurde. Erst später erhielten die evangelischen Kinder periodisch einen Lehrer, war die Stelle unbesetzt, so besuchten die evangelischen Kinder wieder die katholische Schule. Als Lehrpersonen wirkten damals zwei Vikare an den beiden Knabenklassen, die Mädchenklassen wurden von zwei Lehrerinnen betreut.

### Die Höhere Stadtschule oder Bürgerschule

Am 4. Januar 1859 beschloß die Stadtverwaltung auf Vorschlag des damaligen Stadtvorstehers Heuel die Errichtung einer Höheren Klasse der sogenannten Bürgerschule, die den Zweck haben sollte, die Schüler für das bürgerliche Leben weiter fortzubilden, außerdem sollte den Kindern Gelegenheit gegeben werden, sich für eine mittlere Klasse des Gymnasiums vorzubereiten.

Am 18. Oktober 1859 wurde die Schule, zuerst einklassig, mit 24 Schülern eröffnet. Unterrichtet wurde in Latein und Französisch in 3 Abteilungen, in Deutsch und Englisch in 2 Abteilungen, in den übrigen Fächern in je 1 Abteilung. Das 1. Schulkuratorium wurde am 28. Januar 1860 vom Gemeindevorstand gewählt und bestand aus fünf Mitgliedern.

Die Stadtverwaltung, die an der

### Entwicklung der Schule

ein großes Interesse hatte, leistete zum Schulgeld einen jährlichen Zuschuß, dieser betrug im Jahre 1868 573 Thaler; 1880 4000 Mark; 1911 aber schon 14 000 Mark jährlich. Das Schulgeld eines Schülers betrug 1859 jährlich 10 Thaler; 1868 wurde dieses erhöht auf 12 Thaler; 1880 betrug es in den beiden Unterklassen 50 Mark für Einheimische und 60 Mark für Auswärtige; in den beiden Mittel- und Oberklassen für Einheimische 60 Mark und 70 Mark für Auswärtige. 10 Jahre später, also 1898 wurde für die erreichte U II 120 Mark Schulgeld festgesetzt. Als 1909 die 7. Lehrerstelle eingerichtet wurde, wurde auf den Klassen VI bis O III das Schulgeld um 10 Mark erhöht. Zur Zeit beträgt das Schulgeld für Einheimische 240 Mark, für Auswärtige 300 Mark.

Seit 1912 zählte die Schule: 1912 159; 1913 137; 1914 149; 1915 142; 1916 128; 1917 129; 1918 157; 1919 159; 1920 139; 1921 168; 1922 153; 1923 156; 1924 187; 1925 177; 1926 173; 1927 170; 1928 136; 1929 139; 1930 126; 1931 114; 1932 118; 1933 114; 1934 125 Schüler.

Die Schule hatte zuerst kein eigenes Schulgebäude, der Unterricht wurde im Rathaussaal, der zum Notbehelf durch eine Bretterwand in zwei Räume geteilt war, erteilt. Erst im Jahre 1875, als sich dieser Notbehelf nicht mehr als ausreichend erwies, wurde der

### Frage eines Schulneubaues

nähergetreten.

Am 2. Juni 1876 beschloß die Stadtvertretung den Neubau einer Schule. Am 9. Januar 1877 wurde der Bau ausgeschrieben. Die Ingenieure Macke und Bemp fer zu Haspe stellten eine Bauzeichnung und einen Bauplan her, der nach einigen Aenderungen die Genehmigung der Regierung fand. Der Bau wurde auf 30 000 RM. veranschlagt. Die Ausführung wurde dem Bauunternehmer Clemens Wiese in Meschede übertragen, sein Gebot betrug 27 508 RM. Die Stadt nahm bei der städtischen Sparkasse am 18. März 1877 ein Kapital von 30 000 RM. auf, die Abtragung sollte innerhalb 32 Jahren erfolgen. Dieses Kapital reichte aber nicht zur Ausführung der Inneneinrichtung aus, am 11. Januar 1878 wurden nochmals 6 000 RM. zu denselben Bedingungen bei der städtischen Sparkasse aufgenommen. Der

### Grundstein zu der Schule

wurde am 11. April 1877 gelegt, bereits im Herbst 1877 konnte die Schule bezogen werden. Im Jahre 1901 wurde dann der Beschluß gefaßt, den nördlichen Flügel auszubauen, da seit 1898, als die U II als 6. Klasse eingerichtet wurde, ein Jahr lang ein Bodenzimmer als Klassenzimmer diente. Ostern 1899 wurde die U II in dem Mannsheimschen Hause untergebracht und 1900 eine Klasse auf das Rathaus verlegt. In den Osterferien 1902 wurde der Anbau begonnen, der Anfang November 1902 bezogen werden konnte. Durch diesen Ausbau konnten sämtliche Klassen in einem Hause vereinigt werden, außerdem waren die nötigen Räume für die Lehrmittelsammlungen und die Lehrerzimmer gewonnen.

Am 12. und 13. Oktober 1909 feierte die Schule das

### 50jährige Bestehen.

Aus Nah und Fern kamen ehemalige Lehrer und Schüler zu dieser großen Wiedersehensfeier, an der auch die Bevölkerung der Stadt großen Anteil nahm.

Am 12. Oktober 1909, abends 20 Uhr, war die eigentliche Feier im Gesellenhaus. Der damals amtierende Rektor Heimann hielt die Begrüßungsansprache. Gelegentlich dieser Feier wurde dem Lehrer Ammermann, damals die älteste Lehrkraft der Schule, der Adlerorden von Hohenzollern, dem Stadtvorsteher Heuel, der königliche Kronenorden 4. Klasse durch den Landrat von Mallinckrodt überreicht. Am 18. Oktober, vormittags, zelebrierte Dechant Köster, damals Pfarrer in Meschede, ein feierliches Levitenamt, bei dem zwei ehemalige Schüler, Schnettler aus Velmede und Wiemer aus Nuttlar als Diakone amtierten. Um 11 Uhr fand im festlich geschmückten Gesellenhause die Schulfeier statt, bei der Rektor Heimann die Festrede hielt. Am Nachmittag zogen alt und jung hinaus zur Eversberger Heide, wo bei guter Stimmung das traditionsmäßig verankerte Kartoffelbraten, verbunden mit allerlei Kurzweil abgehalten wurde.

### Die Uebernahme durch die Benediktiner

Am 1. Juni 1934 wurde die Höhere Stadtschule von den Benediktinermönchen, die bereits seit 1931 die Leitung der Schule innehatten, übernommen. Der Uebergang aus der städtischen Verwaltung in die Verwaltung der Benediktinermönche erfolgte in feierlicher Weise durch einen Festgottesdienst, an dem der Lehrkörper und die Schüler teilnahmen. Die Schule zählt heute 125 Schüler, von denen 35 dem Missionskonvikt angehören.

Zum 75jährigen Bestehen der Stadtschule hat das Kuratorium, die Schulleitung, der Stadtvorsteher und der Bürgermeister Einladungen an Lehrer und die ehemaligen Schüler sowie alle Freunde und Gönner ergehen lassen. Für die Feier am 25. und 26. Juli ist folgende Festfolge vorgesehen:

**Mittwoch, den 25. Juli:**

20 Uhr: Begrüßungsabend im Saalbau Böhmer.

**Donnerstag, den 26. Juli:**

8.30 Uhr: Hochamt für die lebenden und verstorbenen Lehrer und Schüler der Anstalt. Nach dem Hochamt: Kranzniederlegung am Kriegerehrenmal auf dem Stiftsplatz.

10 Uhr: Feierstunde am Schulhaus, bei schlechtem Wetter im Saalbau Böhmer.

Von 11—13 Uhr: Frühschoppen im Talsperrenrestaurant (Wwe. König).

Nachmittags 15 Uhr: Ausflug zur Deitmeke, Abmarsch vom Rathaus. Bei schlechtem Wetter findet die dort vorgesehene Veranstaltung in der Schützenhalle statt.

Die Stadt Meschede hat alles aufgeboten, ihren Gästen einen gebührenden Empfang zu bereiten. Die Gastfreundschaft der Mescheder Bevölkerung wird auch bei dieser Gelegenheit nichts zu wünschen übrig lassen. Ad mults annos. Auf viele Jahre



# Der Tag des deutschen Volkstums

## Die Volksbundsfeier der Drolshagener Schulen

**Drolshagen.** Am Sonntag vormittag veranstalteten die Volksschulen des Amtes Drolshagen einen Tag des Volkstums, der eindringlich der beteiligten deutschen Jugend und den erschienenen Volksgenossen darlegte, inwieweit Deutschland durch den Schandvertrag von Versailles auseinander gerissen wurde. Durch Schüler der Oberklasse der Schule Drolshagen war Deutschland in seinen heutigen Grenzen durch einfache Mittel auf dem Sportplatz am Buscheid in Drolshagen aufgezeichnet. Schüler der einzelnen Schulen trugen die Wappen der von uns abgetrennten Gebiete und durchaus deutscher Gebiete, welchen durch den Vertrag von Versailles der Anschluß an Deutschland verwehrt wurde. Die Wappen der Städte und Landschaften von Danzig, Thorn, Memel, Ostmark, Schlesien, Königshütte, Hultschin, Eger, Wien, Bozen, Innsbruck, Siebenbürgen, Straßburg, Saarbrücken, Eupen, Malmedy und Schleswig waren durch Schüler und Schülergruppen dargestellt.

Ein Signal durch einen Hornisten vom FAD Hützemert bildete den Auftakt, ein Jungvolk-Pimpf von Drolshagen leitete ein mit einem Spruch „Deutschland, deine Buchenwälder rauschen". Wehmutsvoll erklang dann das Gedicht „Was wir verloren haben" über den Vorplatz; Schüler von Benolpe waren die Vortragenden. Ein Jungvolk-Pimpf sprach dann, jedesmal von einem Signal eingeleitet, kurze Rufe nach dem Osten, Süden, Westen, Norden Deutschlands und nach Uebersee. Diesen Rufen folgten die Schülergruppen, welche die Wappen der abgetrennten Gebiete trugen und zogen zum Rufer, der inmitten im Herzen Deutschlands stand. Die einzelnen Gruppen hatten wieder einen Sprecher, welcher die Nöte der entrissenen Gebiete vortrug. Die Gruppe vom Osten trug Gedichte „Danzig" und „Ostmark" vor (Schule Germinghausen). Begleitet war diese Gruppe von zwei Wappen der Deutschen Ordensritter. Es folgte das Lied „Nach Ostland geht unser Ritt". Die Gruppe Süden wandte sich besonders an unsere leidenden Brüder in Tschechei, Sudetenland, Siebenbürgen, Banat, Wolga, Oesterreich, Kärnten, Steiermark und Tirol. Des Tiroler Freiheitshelden Andreas Hofer wurde durch das Lied „Zu Mantua in Banden" (Schule Wegeringhausen und Drolshagen) gedacht. Es folgte der Ruf nach Siebenbürgen und dem Banat, mit dem Gedicht „Banater Schwabenlied" und dem Lied „Prinz Eugen der edle Ritter" (Schule Berlinghausen). Der Ruf zum Westen galt in erster Linie unsern schwerbedrückten deutschen Volksgenossen an der Saar, in Eupen-Malmedy und im Elsaß. Der Sprecher des Jungvolks hob das Jahrhunderte alte deutsche Volkstum der rein deutschen Gegenden des Elsaß, Eupen-Malmedys und vor allem des Saargebietes, welches am 13. Januar 1935 in den Schoß des deutschen Mutterlandes zurückkehre, in klaren Worten hervor.

Gemeinschaftlich wurden von allen Schulkindern die Lieder „O Straßburg" und „Deutsch ist die Saar" gesungen. Der Gesangverein Berlinghausen hatte sich mit seinem Doppelquartett zur Verfügung gestellt und trug das Lied „Zu Straßburg auf der Schanz" vor. Der Ruf nach Norden und Uebersee galt allen deutschen Brüdern, die weitab der Grenzen Deutschlands weilen. Das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen" (Schule Drolshagen) ein Gedicht „Ein Freund ging nach Amerika" von einer Schülerin vorgetragen, gab den richtigen Ausdruck, wie deutsches Blut in fremder Welt sich nach der Heimat sehnt und über dieser Sehnsucht zugrunde geht. Ein Zwiegespräch „Was ist des deutschen Vaterland" und ein Gedicht Treuebekenntnis „Sieh, das ist dein Vaterland" folgten noch. Nach einer kurzen Ansprache des Hauptlehrers Dr. Zillgens wurde die eindrucksvolle Feierstunde geschlossen. Ortsgruppenleiter Pg. Hübner dankte allen Lehrpersonen, die sich zum Gelingen der Feierstunde große Mühe gegeben hatten.

# Aus dem Kreise Meschede

## Zu Ehren des Weihbischofs

### Ein Fackelzug durch die geschmückten Straßen

**Eslohe.** Zu Ehren des für mehrere Tage hier weilenden hochw. Herrn Weihbischofs sind die Hauptstraßen unseres Ortes festlich geschmückt. Außer vielen Guirlanden und Blumen sind fast alle Häuser, besonders auch das Amtshaus beflaggt. Neben kirchlichen Fahnen sieht man auch das Banner des neuen Reiches, und recht so, denn dadurch wird auch äußerlich bekundet, daß im neuen Deutschland Glaube und Christentum hochgehalten und besonders der kirchlichen Obrigkeit gebührende Achtung erwiesen wird. Donnerstagabend hat der Herr Weihbischof im hiesigen Pastorat Wohnung genommen und von hier aus an verschiedenen Stellen des Dekanats das Hl. Sakrament der Firmung gespendet. Am Sonntagabend wurde zu Ehren des hohen Gastes unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle ein Fackelzug veranstaltet. Vor dem Pastorat wurde Halt gemacht. Nach einigen Darbietungen des MGV. Eslohe legte Herr Ferd. Schulte namens der ganzen Pfarrgemeinde dem am offenen Fenster stehenden Kirchenfürsten ein Treuegelöbnis ab. Der Herr Weihbischof dankte für die herrliche Kundgebung, die er für seine Person ganz entschieden ablehne, aber als feierliches Bekenntnis für die katholische Kirche mit Freuden entgegennehme.

---

**Amt Bestwig.** (Die Einschränkung des Fuhrwerks- und Kraftfahrzeugverkehrs) auf dem Verbindungswege zwischen der Provinzialstraße, Abzweig bei der Tuchfabrik Gebrüder Eickhoff, Heinrichsthal, bis zur Bahnhofstraße Eversberg ist aufgehoben.

**Fredeburg.** (Blitzschlag.) Bei dem kürzlich hier niedergegangenen schweren Gewitter traf der Blitz ein Wohnhaus in der Ringstraße. Er streifte den Schornstein, erschlug eine Taube, die am Schornstein saß, zerstörte eine Fläche vom Dach und sprang dann wieder ab, ohne weiteren Schaden anzurichten.

**Fredeburg.** (Unser Schützenfest) wurde am Sonntag und Montag als gemeinschaftliches Volksfest gefeiert. Samstag abend war die Zeremonie des Vogelaufsetzens, hiernach Konzert und gemütliches Beisammensein. Am Sonntagmittag marschierte die Kompanie geschlossen zur Schützenhalle, wo zuerst die Heldengedächtnisfeier für die 26 gefallenen Schützenbrüder und die feierliche Enthüllung einer Ehrentafel, worauf die Namen der Gefallenen verzeichnet sind, stattfand. Nachdem das von der Kapelle vorgetragene Musikstück „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" verklungen war, gedachte der Hauptmann Ratte in einer ehrenden Ansprache der gefallenen Mitglieder und dankte dem ungenannten Stifter der Tafel. Die Fahnen senkten sich, die Musik intonierte das Lied vom guten Kameraden und drei abgegebene Ehrensalven beschlossen die eindrucksvolle Gedenkfeier. Dann nahm der Vorsitzende die Ehrung des langjährig, 30 Jahre im Vorstand, tätigen Peter Strathmann vor. Dem Jubilar wurde ein Verdienstkreuz und eine Ehrenurkunde überreicht. Gleich darauf knallten die Büchsen und die ersten Splitter lösten sich vom Vogel. Hermann Ebel wurde Schützenkönig und seine Frau Königin. Montag war Schützenmesse, dann schoß Pg. Paul Grewe den Geck, darauf Konzert und Tanz.

---

**Wenholthausen.** (Wettkämpfe der Hitlerjugend.) Am vergangenen Sonntag wurden in Wenholthausen die von der RJF. für die gesamte HJ angeordneten Sportwettkämpfe der HJ durchgeführt. Die Hitlerjungen der Gefolgschaft Wenholthausen maßen im ehrlichen Wettkampf ihre Kräfte im Kugelstoßen, Keulenwerfen, Weitsprung und 100-Meter-Lauf. Unterbannführer Tolles, Finnentrop, wohnte der Veranstaltung bei. Als Sieger ging die Kameradschaft Wenholthausen mit 2864 Punkten hervor. Anschließend an die Wettkämpfe wies Unterbannführer Tolles auf die Bedeutung der Wettkämpfe für die HJ und für das Volksganze hin. Das Ziel, was wir mit diesen Kämpfen verfolgen, so sagte er u. a., ist nicht wie bei anderen Wettkämpfen, die Steigerung zur Höchstleistung eines einzelnen Junggenossen; nein, diese Wettkämpfe sollen auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung, die die deutsche Jugend zu Mut, Einsatzbereitschaft, Leistungsfähigkeit und Gesundheit führen. Die Sportwettkämpfe der HJ 1934 haben somit nicht materiellen, sondern ideellen Wert und sind Dienst am Volksganzen.

## Kreis Olpe

# Die Jugend ist unsere Zukunft

## Wochenend-Führerschulungskursus des Unterbannes IV/143 der Hitlerjugend

### Wer die Zukunft hat, der hat die Jugend

**Attendorn.** Der Unterbann IV/143 der HJ hatte am 21. und 22. Juli auf der Jugendherberge „Burg Schnellenberg" einen Führerschulungskursus der gesamten Führerschaft des Unterbannes. Der Führer des Unterbannes hatte die HJ-Führer für Samstag, den 21. Juli, einberufen. Dieselben waren dann auch pünktlich zur Stelle.

Der Unterbannführer Gerd Glatzel eröffnete den ersten Wochenend-Führerschulungskursus des Unterbannes und machte auf die Wichtigkeit dieser Wochenendkurse aufmerksam. Der Spätnachmittag war ausgefüllt mit weltanschaulicher Schulung. Es sprach u. a. der Unterbannführer, der in bedeutungsvollen Worten den Sinn und Zweck dieser Schulungskurse aufzeigte und dann auch über das viel umstrittene Thema „Jugend muß von Jugend geführt werden" sprach. Es folgte dann ein Musterheimabend, wie er in der Hitler-Jugend sein soll. Ein Heimabend soll für jeden Hitler-Jungen ein ernstes Erlebnis sein. So wurde darauf hingewiesen, daß ein Heimabend so sein solle, daß jeder, der tagsüber an der Drehbank, in der Schreibstube oder sonst irgendwo schaffe, gerne in einen solchen Heimabend gehe, eben weil er wisse, daß er dort innern Gewinn erringe.

Der weitere Abend wurde bei der Hubertushütte bei Attendorn verbracht. Dieses war der geschaffene Platz um einen richtigen Singeabend aufzuziehen. Mitten zwischen Buschwerk und hohen schlanken Tannen lagerten sich alle. Aber auch dieses schöne Erlebnis nahm ein Ende. Für 22 Uhr war Bettruhe kommandiert, und pünktlich lag alles in den Federn.

5.45 Uhr großes Wecken mit anschließendem Frühsport, welcher auch die letzte Müdigkeit beseitigte. Hiernach eine Stunde Freizeit, in der jedem Gelegenheit gegeben war, seinen körperlichen Pflichten nachzukommen. Frisch und fröhlich fanden sich dann alle Hitler-Jungen zum Morgenkaffee ein, den zwei Jungens in der Wandererküche der Jugendherberge hergerichtet hatten. Bald darauf war alles draußen zur körperlichen Schulung angetreten, die den ganzen restlichen Morgen währte.

Groß die Freude und Ueberraschung, als bei der Rückkehr der HJ der Oberbannführer Willi Maus aus Siegen da war, der dann bis über Mittag blieb. Leider war es ihm nicht möglich gewesen, den ganzen Schulungskursus mitzumachen. Er versprach aber seinen Jungens, das nächste Mal anwesend zu sein. Dann gabs Erbsensuppe, welche mit dem größten Behagen und Appetit verzehrt wurde. Nachmittags gemeinsames Baden in der Badeanstalt der Stadt Attendorn. Der Kursus ging nun seinem Ende entgegen. Noch einige Worte des Unterbannführers und alle gingen mit dem Bewußtsein nach Hause, in diesen zwei Tagen viel erlebt zu haben.

Die weitere Schulung der Jungens konnte nun daheim mit dem Bestreben angefangen werden, dem Führer Adolf Hitler eine Jugend zu erziehen, wie sie Deutschland braucht.

---

**Ennest.** (Schützenfest.) Unter den Klängen der Attendorner Feuerwehrkapelle gings am Sonntag nachmittag durch das festlich geschmückte Dorf und nach dem Einzug in das im Ehrenkleid prangende Schützenhaus entwickelte sich bald das gewohnte bunte Leben und Treiben. Schon früh riefen am Montagmorgen die Glocken zum feierlichen Schützenhochamt, denn immerdar ist es Sitte und Gebrauch bei den Schützen gewesen, daß zuerst des Schöpfers gedacht wird. Anschließend entbrannte auf der Vogelrute ein heißer Kampf um die höchste Würde, bis endlich ein wohlgezielter Schuß den Schützenbruder Felix Hillecke-Milstenau als Sieger sah. Dieser erkor sich Fräulein Elisabeth Hener-Milstenau zur Königin. Altem Brauch gemäß führte der Verein am Nachmittag in einem Festzug seinen neuen König nebst Gefolge durch das Dorf.

## Gründung des Fliegerstützpunktes Wenden

### Wann wird der Notlandeplatz Hünsborn fertiggestellt?

**Wenden.** Der Fliegerstützpunkt Wenden hat seine Arbeit aufgenommen und ist eifrig mit der Werbung geeigneter Kräfte beschäftigt. Daß auch hier viel Interesse für das Segelfliegen besteht, zeigte die Versammlung am Sonntag im Gasthof Arens, die vom Stützpunktleiter Ludwig Arens geleitet wurde. Eine stattliche Anzahl junger Leute, begeistert für den neuen Sport, war erschienen. Sie wurden eingangs auf die große Bedeutung des Flugsportes hingewiesen. Es ist eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Vaterlandes, im Rahmen der gegebenen Verhältnisse alles daranzusetzen, die Jugend auf diesem Gebiete zu schulen. Bis zur Errichtung einer eigenen Werkstatt werden die Flieger ihren Dienst mit der Ortsgruppe Olpe zusammen versehen müssen, während die sportlichen Uebungen in Wenden selbst vorgenommen werden. Hoffentlich wird dann auch die Zeit kommen, wo der Notlandeplatz Hünsborn, der seinerzeit mit so großen Hoffnungen zum Ausbau in Angriff genommen wurde, seiner Vollendung entgegengehen kann. Es wäre wirklich zu schade, wenn all die viele Arbeit, die dort schon zur Schaffung eines Notlandeplatzes geleistet worden ist, vergeblich getan wäre. Infolge der günstigen Lage des Platzes auf der Scheitellinie Köln—Halle und Dortmund—Frankfurt, dürfte er der Vergessenheit nicht anheimfallen.

# Ein Freiballon landete . . .

## Großartiges Erlebnis der Bewohner Heggens und Altfinnentrops

**Heggen.** Am Sonntagnachmittag erlebten die Bewohner Heggens und Altfinnentrops ein sehr seltenes Schauspiel. Der 2500 Kbm. große Ballon „Ernst Brandenburg" aus Düsseldorf geriet auf der Flucht vor einer Gewitterfront in die Schluchten des gebirgigen Sauerlandes. Es muß als eine besondere Leistung betrachtet werden, daß der Ballon, dessen Schleppseil dauernd über die Tannenwipfel der Berge der Illeschlade schleifte, unter der Führung des bekannten Ballonführers Götze jr. aus Düsseldorf auf der engbegrenzten Weide des Bauern Oberstadt, Altfinnentrop, 50 Meter von dessen Haus und nur wenige Meter vom Biggelauf entfernt, zur glatten Landung kam. Die Bevölkerung von Heggen und Finnentrop nahm an der Landung und der Bergung des Ballons regen Anteil.

Der Ballon war abends 10 Uhr gestartet und die ganze Nacht unterwegs gewesen bis zum Mittag gegen 12 Uhr. Trotzdem entstiegen die fünf Insassen frisch und heiter der Gondel. Sie dankten der hilfsbereiten Bevölkerung bei ihrem Abmarsch durch ein dreifaches „Glück ab!" Der Führer des Ballons, Götze, verdient deshalb besonderer Erwähnung, weil er am 27. September d. J. an dem internationalen Gordon-Bennett-Wettrennen, das vom Flugplatz Warschau ab stattfindet, den ersten deutschen Ballon „Deutschland", wie verlautet, führen wird. Die heimische Bevölkerung wird nach dem Erlebnis dieses Sonntags mit ganz besonderem Interesse diesem Rennen in der Presse und im Radio folgen, da sie den jungen und schneidigen Führer des Ballons selbst kennenlernte. Er lobte noch besonders die Bevölkerung wegen der schnellen und disziplinierten Hilfe trotz der großen Sommerhitze.

---

**Altenhundem.** (Back-Kursus.) Vom Montag, dem 30. Juli bis Donnerstag den 2. August einschließlich, findet in der Mädchenklasse der Landwirtschaftsschule Altenhundem ein Backkursus statt. Das Backen aller vorkommenden Teigarten wird nach erprobten Rezepten praktisch ausgeführt. Der Unterricht beginnt um 9 Uhr vormittags. Die Teilnahmegebühr beträgt 3 Mark. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Landwirtschaftsschule Altenhundem zu richten.

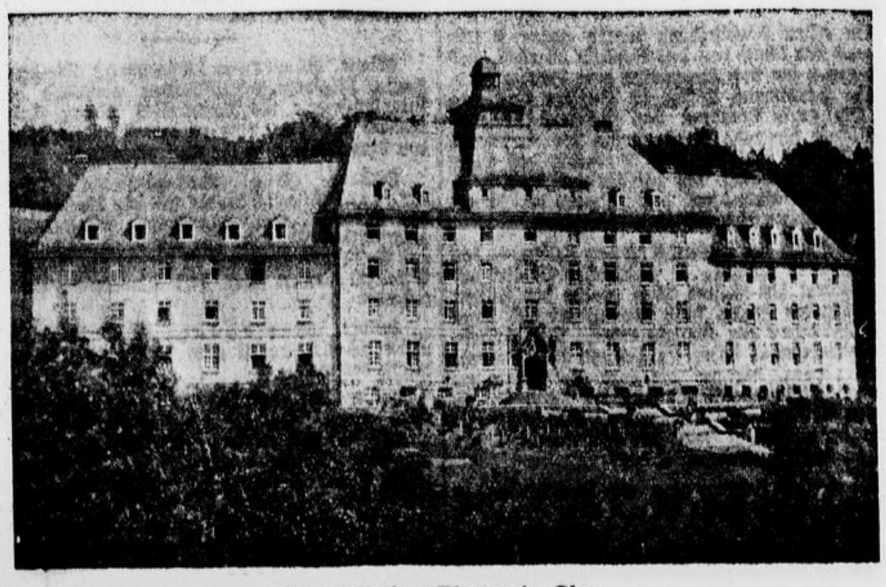
Verantwortlich für das Sauerland
Adolf Weber in Dortmund

# Aus der Bewegung

## Mittwoch, den 25. Juli

**Kreis Arnsberg**

**Ortsgruppe Allagen.** 20.15 Uhr: Pflichtversammlung in der Gastwirtschaft Lenze.



Das Pallotiner-Kloster in Olpe

# Aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis

**Voerde.** (Nette Zöglinge.) Vor einigen Tagen waren drei Zöglinge aus dem Waisenhaus ausgerückt. Auf dem Wege nach Koblenz wurden sie in Dhünn beim Fahrraddiebstahl erwischt und festgesetzt. Am nächsten Morgen mußte man jedoch die Feststellung machen, daß die Vögel ausgeflogen waren. Es gelang jedoch, zwei der Burschen im Nachbardorfe aufzugreifen. Der Haupttäter, der die beiden anderen verführt hat, wurde in die Erziehungsanstalt Schweichel bei Herford gebracht. Der zweite wurde dem Waisenhaus in Voerde wieder zugeführt. Es wird angenommen, daß sich der dritte bei seinen Eltern aufhält.

**Voerde.** (Vogelfänger gestellt.) Ein Gendarmeriebeamter stellte in den Waldungen bei Störringer Feld vier Personen, die ihm verdächtig vorkamen. Bei der Durchsuchung der Kleider ließ der eine der Gestellten seinen Rock fallen, worauf alle vier in den Wäldern verschwanden. In dem Rock fand der Beamte eine Leimrute. Die Vogelfänger konnten später ermittelt werden. Alle vier stammen aus Gevelsberg. Sie werden sich demnächst wegen ihres schändlichen Benehmens vor Gericht zu verantworten haben.

**Voerde.** (Wiedereröffnung der Volksbücherei.) Die Volksbücherei ist wieder eröffnet worden. Die Bücherausgabe erfolgt jeden Donnerstag von 19 bis 20 Uhr, und zwar in Voerde im Sara-Stift und in Altenvoerde in der Volksschule. In Voerde werden die Bücher aus der Abteilung I und in Altenvoerde die der Abteilung II des Bücherverzeichnisses ausgegeben.

**Voerde.** (Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs.) Wegen dringender Instandsetzungsarbeiten wird der Straßenbahnverkehr zwischen Voerde und Breckerfeld bis einschließlich Freitag, den 27. Juli, von 12 bis 20 Uhr, vorübergehend eingestellt und durch Autobusverkehr aufrechterhalten. Die Autobusse halten auf der Landstraße an den Zugangswegen zu den Haltestellen der Straßenbahn.

**Voerde.** (Rentenauszahlungen.) Am Samstag, dem 28. Juli, findet während der Schalterstunden in Voerde und Altenvoerde an der Post die Auszahlung der Renten für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene statt. Die Auszahlung der Invalidenrenten erfolgt am Mittwoch, dem 1. August, bei den Postanstalten.

**Rüggeberg.** (Weihe der neuen Glocken.) Die Einweihung der neuen Kirchenglocken, die am vergangenen Samstag im feierlichen Zuge eingeholt wurden, findet am Sonntag, dem 29. Juli, statt. Mit einem Festgottesdienst, in dem der stellvertretende Superintendent Pastor Staupendahl aus Milspe nach der Predigt des Ortspfarrers die Weiherede hält. Darauf werden zum ersten Male die drei Glocken erklingen. Nachmittags um 16,30 Uhr ist eine Feier in der Kirche, für die Pastor Martin Lohmann aus Minden als Hauptredner vorgesehen ist.

**Milspe.** (Kundgebung des Christlichen Sängerbundes.) Der Christliche Sängerbund hielt im Waldheim seine Kreistagung ab, auf der die Ziele und Aufgaben hinsichtlich der Pflege des geistlichen Liedes neu herausgestellt wurden. Anschließend fand auf dem Gemeindeplatz eine Kundgebung statt, in der sich der Bund mit Ansprachen, Liedvorträgen eines Gemischten Chores und eines Männerchors und durch Schallplattenübertragungen an die breite Oeffentlichkeit wandte. Die Kundgebung fand viele Zuhörer.

**Milspe.** (Rentenauszahlungen.) Die Auszahlung der Renten an die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen erfolgt am Samstag, dem 28. Juli, während der Schalterstunden am hiesigen Postamt. Die Invalidenrenten werden am Mittwoch, dem 1. August, ausgezahlt.

**Dahl.** (Der Turnverein Dahl 1878 e. V.) konnte sein 56. Stiftungsfest begehen. Für den Verein war es ein besonderer Tag, da die Turnhalle Dahl nun endgültig fertiggestellt ist. Nach einem Festzug durch Dahl wickelte sich in der Turnhalle das Programm ab. Unter den turnerischen Veranstaltungen des Abends sind besonders hervorzuheben der Volkstanz der Mädchen und der Reigen unter einem Schirm. Auch das Barrenturnen der Männer fand vielen Beifall.

**Dahl.** (Verschönerung des Ortes.) Die Arbeiten zur Verschönerung des Ortsbildes und zur Anlage von schönen Waldwegen schreiten weiter voran. Am Kaiser-Friedrich-Denkmal wurde ein Steingarten angelegt; weitere Arbeiten finden am Bismarck- und am Wilhelmstein statt.

**Milspe.** (Sommerfest des Tus Milspe.) Der Turn- und Sportverein Milspe feierte gemeinsam mit der Stadt- und Feuerwehrkapelle am Grimmelsberg sein Sommerfest. Nachmittags zog man in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Stadt-Feuerwehrkapelle zum Grimmelsberg, der mit Buden und anderen Vergnügungsgelegenheiten reichlich ausgestattet war. Bald entwickelte sich ein freudiges Leben, das selbst durch vorübergehende Regenschauern nicht gedämpft werden konnte. Im Laufe des Festes hatte neben der Feuerwehrkapelle auch die Gesangsabteilung des Turnvereins mannigfaltige Gelegenheit, ihr beachtliches Können unter Beweis zu stellen.

**Gevelsberg.** (Eine dritte Stadtrandsiedlung in Angriff genommen.) Wir berichteten bereits über das Richtfest der Stadtrandsiedlung „Im Holte", die ein Zeichen des neuen Geistes ist, der unser Volk erfaßt hat. Wir können heute mitteilen, daß der Gedanke der Stadtrand- oder Nebenerwerbssiedlung in Gevelsberg weitere Kreise faßt. So ist oberhalb der Siedlung „Im Holte" eine neue Siedlung geplant. Arbeitslose aus Gevelsberg, Schwelm und Milspe haben sich zu der Siedlergemeinschaft „Heimat" zusammengeschlossen und sind bereits eifrig mit der Urbarmachung des Geländes beschäftigt. Die Siedlung verläuft parallel der Siedlung „Im Holte" und umfaßt 20 Siedlerstellen. Sobald die Finanzierung der Siedlung sichergestellt ist, wird mit den Bauten begonnen.

**Schwelm.** (Kindlicher Leichtsinn.) Am Samstagnachmittag nahm ein zehnjähriger Schüler das Fahrrad des Invaliden L. aus der Döinghauserstraße, das hinter dem Wohnhause auf der eingezäunten Rasenfläche stand, an sich und fuhr mit ihm davon. Nach etwa 2½ Stunden kam der Junge ohne Rad zurück. Auf Befragen erklärte er, ein größerer, ihm unbekannter Junge sei mit dem Rade gefahren und nicht wieder zurückgekehrt.

**Schwelm.** (Eine Kiste Butter gestohlen.) Ein unbekannter Täter entwendete in einem unbewachten Augenblick von dem Milchwagen des Kutschers M. aus der Wilhelmstraße eine Kiste mit 10½ Pfund Naturbutter. Es wird vermutet, daß der Täter im Besitz eines Fahrrades ist und aus dem Wuppertal stammt.

## Ausgeglichener Stadthaushalt in Schwelm

### Ergebnis der Umschuldungsmaßnahmen

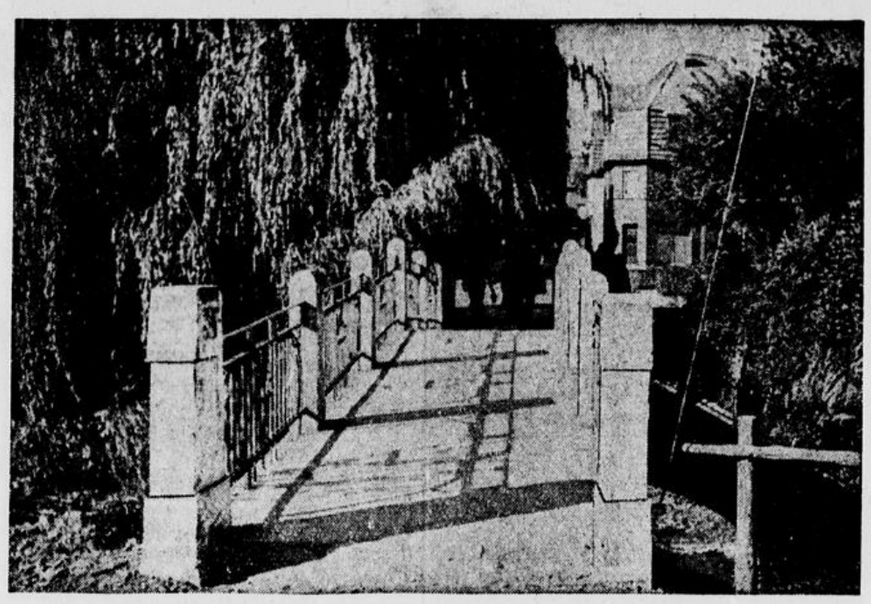
Von der Stadtverwaltung Schwelm wird uns mitgeteilt, daß die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1933 abgeschlossen ist und keinen Fehlbetrag aufweist. Diese Mitteilung ist sehr erfreulich, da bekanntlich auch der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934 ausgeglichen ist.

Gegenüber dem Haushaltsplan bedeutet der Abschluß eine Verbesserung um fast 600 000 Mark. Der ungedeckte Fehlbedarf im Haushaltsplan 1933 betrug nämlich 592 300 Mark. Zurückzuführen ist diese Verbesserung der Haushaltslage in der Hauptsache auf die von der nationalsozialistischen Regierung durchgeführte Umschuldung der kurzfristigen Anleihen. Der hierdurch nicht zur Auszahlung gekommene Schuldendienst beläuft sich einschließlich der Rückstände aus 1932 auf rund 480 000 Mark. Wenn auch durch die Umschuldung die Schuldenlast der Stadt Schwelm sich um diesen Betrag erhöht hat, so ist dadurch aber das Ziel der Regierung auf Beseitigung der Defizitwirtschaft in den Gemeinden bei der hiesigen Stadtverwaltung erreicht worden und dadurch wieder eine geordnete Haushalts- und Kassenführung möglich.

Die eingeleiteten Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosenfürsorge haben auch schon im Jahre 1933 eine fühlbare Entlastung für den Stadtsäckel gebracht. Zum Beispiel konnte der Zuschuß für die Wohlfahrtspflege nach dem Sollabschluß um stark 70 000 Mark gesenkt werden.

---

**Schwelm.** (Benzindiebstahl.) Abends gegen 18.45 Uhr erschienen bei dem Tankstellenbesitzer Beckmann in der Gasstraße zwei männliche Personen, die sich 15 Liter Benzin zapfen ließen und sich anschließend weigerten, zu bezahlen. Die beiden Personen sind erkannt. Es handelt sich um einen Markthändler und einen Verkäufer.



Motiv aus Menden: Die Hönnebrücke am Realgymnasium

## Kreis Iserlohn

# Streiflichter vom Arbeitsgericht Iserlohn

### Um den rückständigen Lohn • Erlaß eines Versäumnisurteils

**Iserlohn.** Der Kläger S. aus Letmathe war vom April 1933 bis Weihnachten desselben Jahres bei dem beklagten A. in Letmathe beschäftigt. Aus diesem Arbeitsverhältnis schuldete ihm der Beklagte noch einen Teil des Lohnes. Und zwar machte seine Forderung, die er jetzt vor dem Arbeitsgericht in Iserlohn einklagte, den Betrag von 80 Mark aus. Die Forderung wurde von seiten des Beklagten nicht bestritten. Da der Kläger jedoch trotz widerholter Anmahnungen nicht zu seinem Gelde kommen konnte, hatte er sich schließlich veranlaßt gesehen, den rückständigen Lohn einzuklagen.

Auch im Termin erkennt der Beklagte die Forderungen des Klägers an. Jedoch sei er wegen Verschlechterung seiner geschäftlichen Lage vorübergehend in finanzielle Schwierigkeiten gekommen. Deshalb habe er bislang die Forderung des S. nicht begleichen können. Die Parteien schließen dann im Güteverfahren folgenden Vergleich: der Beklagte erkennt die eingeklagte Summe von 80.— Mark an und verpflichtet sich, dieselbe in zweiwöchigen Raten von je 20 Mark zu begleichen.

*

B. aus Schwerte-Holzen hatte vom 21. März bis zum 4. April bei dem Br. in Schwerte-Sommerberg in Arbeit gestanden. Insgesamt hatte er 124½ Stunden während dieser Zeit gearbeitet. Der Tariflohn für Zimmerleute beträgt 0,87 Mk. die Stunde. Infolgedessen hat der Kläger B. eine Lohngesamtforderung von 108,31 Mark. Auf diese Forderung hat der Beklagte inzwischen einmal 25 Mark und zum anderen 40 Mark bezahlt, also insgesamt 65 Mark, so daß eine Restforderung von 43,31 Mark übrig bleibt. Jedoch sind davon noch die auf den Kläger entfallenden Anteile der sozialen Lasten in Abzug zu bringen.

Die geltend gemachte Stundenzahl wird von dem Beklagten nicht bestritten. Insbesondere wird noch erwähnt, daß die Krankenkassen- und Versicherungsbeiträge für den Kläger nicht abgeführt worden sind und er ferner überhaupt nicht zur Krankenkasse angemeldet wurde. Auch die Arbeitspapiere habe der Kläger nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses erst mit polizeilicher Hilfe vom Beklagten bekommen können.

Der Beklagte war im Termin nicht erschienen. Auf Antrag des Vertreters der klägerischen Partei erging gegen den Beklagten daher ein Versäumnisurteil, in welchem er den klägerischen Anträgen entsprechend verurteilt wurde.

---

## Zur Nachahmung empfohlen

### Aufruf zu sozialer Bereitschaft

**Iserlohn.** Die Ausführungen des Oberbürgermeisters Pg. Dr. Damrau anläßlich der NSV-Kundgebung auf der Alexanderhöhe sind auf fruchtbaren Boden gefallen. Am Tage darauf ging bei der hiesigen Ortsgruppe von einem ungenannten Spender ein Betrag von 50 Mark für das Hilfswerk „Mutter und Kind" ein. Die NSV dankt auf diesem Wege dem unbekannten Spender und empfiehlt diese hochherzige Tat zur Nachahmung, denn gewaltige Mittel werden benötigt, um all den Anforderungen gerecht zu werden, die täglich an die NSV gestellt werden.

Hierbei richtet die NSV einen besonderen Appell an alle Gesellschaften, Klubs und Vereine, bei Aufrechnung ihrer Kassen, Jahresabschlüssen, bei Gesellschaftsfahrten, Vereinsfesten usw. auch an das Hilfswerk „Mutter und Kind" zu denken. Für jede, auch die kleinste Spende ist die NSV dankbar.

---

**Iserlohn.** (Die Höchstpreise für Frühkartoffeln) sind vom Regierungspräsidenten neu festgesetzt und zwar: 1. Sorte = 8 Pfg., 2. Sorte = 6 Pfg. und für runde Kartoffeln 7 Pfg. das Pfund. Diese Preise dürfen wohl unter- aber in keinem Falle überschritten werden.

## Mit „Kraft durch Freude" ins Wochenend!

### Eineinhalb Tagesfahrt der NSG. „Kraft durch Freude" Iserlohn

**Iserlohn.** Die begeisterte Aufnahme, die die bisherigen Sonntagsfahrten bei all denen, die dabei waren, gefunden haben und die dauernden Anfragen nach neuen Fahrten ließen die Kreisamtsleitung Iserlohn noch einen Schritt weitergehen. Eine regelrechte Wochenendfahrt soll es diesmal werden! Und zwar vom 11. August. von Sonnabendmittag bis Sonntagabend. Das Ganze selbstverständlich zu einem erschwinglichen Preis, der zu dem Gebotenen in gar keinem Verhältnis steht. Denn für 8,20 Mk. eine Fahrt bis Altenahr mit Abendessen, Uebernachten in Hotels bezw. Privathäusern, einschl. Morgenkaffee, Mittagessen und selbstverständlich die Rückfahrt in die Heimat, das kann nur „Kraft durch Freude" bieten.

Anmeldungen bei den Ortswarten der NSG. „Kraft durch Freude" oder in den Geschäftsstellen der Deutschen Arbeitsfront. Genaue Fahrzeiten werden noch bekanntgegeben.

## Zufriedenstellende Geschäftslage

### Jahreshauptversammlung des Spar- und Bauvereins

**Evingsen.** Der Gemeinnützige Spar- und Bauverein hielt im Evingser Hof seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, welche der Vorsitzende Agener leitete. Der Verbandsrevisor der Westfälischen Baugenossenschaften aus Münster erstattete Bericht. Seit Bestehen des Vereins sind 21 Erwerbshäuser errichtet worden, wovon noch vier Häuser mit zehn Wohnungen Eigentum des Vereins sind. Mit den Kaufanwärtern sind Kaufanwartschaftsverträge nach Verbandsmuster abgeschlossen worden. Im Jahre 1932 ist mit dem Bau eines Siedlungshauses begonnen worden, das 1933 fertiggestellt und bezogen wurde. Im letzten Geschäftsjahr wurden 2764 Mark eingezahlt. Die Spareinlagen wurden zum jeweiligen Sparkassenzinssatz verzinst. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde die Bilanz für 1933 gegeben, die in Einnahme und Ausgabe gleichlautend mit 109 193.48 Mark abschließt.

---

**Hohenlimburg.** (Hauptversammlung.) In der Hauptmitgliederversammlung des Allg. Turn- und Spielvereins Hohenlimburg-Nahmer wurden zunächst die ausgezeichneten Erfolge des Vereins auf dem Landesturnfest in Minden gewürdigt. Sodann besprach man die Vorbereitungen für das am kommenden Samstag und Sonntag in Iserlohn stattfindende Ringturnfest, an welchem sich der Verein recht zahlreich beteiligen wird. Ebenfalls zum Harkortbergfest soll eine große Anzahl von Turnern entsandt werden.

**Hohenlimburg.** (Tagung der Kanarienzucht- und Vogelschutzvereine des Sauerlandes.) Die Landesgruppe Sauerland des Bundes für Züchter edler Kanarien und für Vogelfreunde des In- und Auslandes hielt im Gasthof Möller eine Tagung ab.

**Hohenlimburg.** (Erfolgreicher Motorradfahrer.) Bei der 2000-Kilometer-Fahrt startete Truppführer Paul Maas von hier in der Beiwagenklasse 770 ccm. Er konnte als Sieger hervorgehen und erhielt die silberne Medaille.

# Großfahrten des Deutschen Jungvolks

### Von den Plänen des DJ, Standort Hohenlimburg

**Iserlohn.** Vom Deutschen Jungvolk, Standort Hohenlimburg, werden in diesen Wochen mehrere Großfahrten durchgeführt. Die Vorbereitungen hierfür sind abgeschlossen. Nur einmal im Jahr gehts auf Großfahrt, einmal wird für eine längere Zeit die nähere Heimat verlassen und die deutsche Heimat in der Ferne aufgesucht, um Land, Leute und Sitten kennenzulernen.

Insgesamt steigen fünf Großfahrten, und zwar geht die erste für sechs Wochen nach Ostpreußen (Radfahrt über Potsdam nach Danzig, Marienburg, Tannenberg usw.) 13 Mann. Nach Thüringen: 15 Tage (Radfahrt) 8 Mann (Jungschar „Falke"), 16 Tage (Jungschar „Steinadler") 9 Mann. 14 Tage zur Nord- und Ostsee (Radfahrt, Jungschar „Geier") 12 Mann. 14 Tage ins hohe Sauerland (Radfahrt) 7 Mann. Zweifellos wird die Fahrt nach Ostpreußen mit seinen Seen und Wäldern die eindrucksvollste sein, aber auch die anderen Fahrten werden für die Pimpfe unvergeßlich bleiben.

Ferner findet vom 6. bis 12. Juli in der Nähe Bestwigs ein Zeltlager vom Oberbann 3/9 statt. Die Teilnehmer an diesem Lager haben nur die verbilligten Fahrtkosten zu tragen, alles übrige (Verpflegung usw.) ist kostenlos. Für die, die an einer Großfahrt nicht teilnehmen können, wird dieses Gemeinschaftslager ein Erlebnis sein.

---

## Der Mittwoch für die Hitlerjugend!

### Aufruf des Führers des Unterbannes V/136 der HJ

**Menden.** Der Führer des Unterbannes V/136 der HJ. William Knopp, richtet an alle Vereine, Verbände, Schulen usw. in Stadt und Amt Menden einen Aufruf, in dem es heißt:

Wie aus den Tageszeitungen ersichtlich, hat die Reichsjugendführung bestimmt, daß in Zukunft der Mittwochabend für den HJ-Dienst vorgesehen ist. An diesem Tage wird jede Woche der gesamte Rundfunk in den Dienst der Schulung und Heimabendgestaltung der HJ gestellt.

In nächster Zeit wird auch der Sonnabend für den HJ-Dienst in Anspruch genommen, während der Sonntag ganz der Familie vorbehalten bleibt.

Ich bitte alle Schulen, Verbände, Kursusleiter usw., die bisher an diesen Tagen für Jugendliche, die der HJ angehörten, irgendwelchen Dienst angesetzt hatten, nunmehr der neuen Diensteinteilung der HJ Rechnung zu tragen und vorerst den Mittwoch völlig vom Dienst freizulassen. Zweckmäßigerweise würden die betreffenden Verbände usw. auch gleich den Samstag für HJ freihalten.

---

## Nachträgliches zum Schützenfest in Menden

### Interessante Feststellungen

**Menden.** Nach dem Schützenfest wurde in Menden in der Oeffentlichkeit und in verschiedenen Zeitungen erwähnt, welche Biermengen am diesjährigen Schützenfest verkonsumiert worden sind. Wir haben davon abgesehen, diese Frage breitzuwalzen, sondern freuen uns nur, wenn mal wirklich einige bessere Tage erzielt werden. Man ist nur zu leicht geneigt, die ungeheuren Unkosten eines solchen Betriebes zu übersehen. Sollte man es z. B. für möglich halten, daß in diesem Jahre nicht weniger als 582 Biergläser zertrümmert wurden? Und doch stimmt diese Zahl! Nicht der Verein, sondern der Kastellan muß diese Gläser ersetzen. Um den Gläserbestand für das Fest zu ergänzen und für alle Fälle gerüstet zu sein, wurden für 1200 Mark Gläser angeschafft.

Man darf also das Schützenfest nicht nur unter dem Gesichtswinkel der reinen Freude betrachten, sondern auch mit den Blicken eines Volkswirtschaftlers. Wenn das Sprichwort sagt: Scherben bringen Glück, so sagt der Schützenfestwirt: Scherben sind mein Unglück!

**Menden.** (Wieviel Ausländer wohnen in Menden?) Wahrscheinlich wird der Leser der Meinung sein, daß in Menden vielleicht 4 oder 5 Ausländer wohnen. Diese Zahl geht aber gewaltig daneben, in Wirklichkeit wurden bei der letzten Zählung nicht weniger als 51 Ausländer in Menden festgestellt! Diese verteilen sich auf folgende Nationen: 15 Holländer, 4 Italiener, 2 Oesterreicher, 7 Polen, 3 Schweizer, 11 Tschechoslowaken, 3 Jugoslaven, 6 Staatenlose.

---

## Besichtigung der Feuerwehr in Hemer

### Kreiswehrführer Bahles Aufruf zu strengster Pflichterfüllung

**Hemer.** Die Löschzüge 1 bis 6 der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Hemer wurden durch den Kreiswehrführer und Führerrat einer eingehenden Besichtigung unterworfen. Zu diesem Zwecke waren sie auf dem Feuerwehrübungsplatz mit ihren Geräten aufmarschiert und zeigten hier Steigerübungen und eine gut durchgeführte Sturmübung. So konnte der Fachwart, der Wehrführer von Sauerland-Hohenlimburg, über die gezeigten Vorführungen uneingeschränktes Lob spenden. In einer Ansprache des Kreiswehrführers Vahle forderte dieser zur Pflichterfüllung im Interesse der Allgemeinheit und guter Zusammenarbeit auf. Die anschließende eingehende Besichtigung der Wehren von Hemer-Sundwig-Westig fiel zur Zufriedenheit aus.

**Hemer.** (Meisterprüfung.) Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Dortmund bestand nach Absolvierung des Meisterkursus an der „Praktischen Fleischerschule" Dortmund, Heinrich Webers aus Hemer die Meisterprüfung.

**Ihmert.** (Zu einem folgenschweren Autounglück) kam es in der Bredenbrucher Kurve. Infolge zu starken Bremsens kam ein Evingser Kraftwagen so stark ins Schleudern, daß einer der Mitfahrenden, W. B. aus Evingsen, durch das Wagenfenster auf die Straße geschleudert wurde. Hier blieb derselbe besinnungslos liegen. Er erlitt gefährliche Schnittwunden im Gesicht und am Hals. Der Lenker des Wagens kam mit dem Schrecken davon.



Das Ehrenmal, das Volmarstein seinen gefallenen Söhnen widmete

## Kreis Altena

# Jubiläumsfest der Altenaer Schützengesellschaft

### 500jährige Tradition • Glänzender Verlauf

**Altena.** Das schöne Lennestädtchen war in ein Meer von Fahnen eingetaucht, als das diesjährige nach 500jähriger Tradition gefeierte Schützenfest mit dem großen Zapfenstreich vor dem Hause des letzten Königs Hermann Stromberg seinen Anfang nahm. Krachende Böllerschüsse verkündeten vom unterhalb der Burg gelegenen Loreleifelsen den Beginn des Festes.

Am ersten Hauptfesttage wurde gegen 6 Uhr morgens der König von den Schützen abgeholt, und dann zogen die drei Kompanien zum Bungernplatz, wo ihr Hauptmann Lüling in längerer Ansprache auf die große Tradition der Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft hinwies. Dann nahm der Kreisleiter der NSDAP, M. d. R. Fritz Bracht, das Wort zu der Vermählung der 500jährigen traditionsreichen Schützenfahne mit dem Wimpel der jungen sieghaften nationalsozialistischen Bewegung.

Es erfolgte der Abmarsch zu den Zelten — das Königsschießen begann... Glücklicher Schütze und damit König des Jahres 1934 wurde der Führer des Rahmeder Zuges, Fritz Berg, der sich Frau Lotte Winter zur Königin erkor. Die Festrede beim gemeinsamen Essen im Festzelt hielt Landrat Dr. Bubner, der auf die hohe Bedeutung der Altenaer Schützengesellschaft und der durch sie gepflegten Volksgemeinschaft hinwies. Ein Höhepunkt im weiteren Verlauf war der Parademarsch der Schützen vor ihrem neuen König.

Am zweiten Festtage ging ein langanhaltendes Gewitter über die Stadt nieder. Aber auch dieses Unwetter vermochte nicht den traditionsgemäßen Umzug der Schützen zu verhindern. Pünktlich trafen sämtliche Schützenzüge im Bungern ein, der Himmel klarte auf, als der Gr[illegible] die Festansprache hielt.

Nach einem Umzuge durch die Stadt und dem Parademarsch vor dem Königspaare und seinem Hofstaat gings zu den Festzelten, wo mit der Königspolonaise der offizielle Teil des Festes sein Ende nahm, dessen Höhepunkte durch den Kreisrundfunkwart Pg. G. Gülicher auf Schallplatten festgehalten wurden, um durch den Reichssender Köln übertragen zu werden.

---

**Altena.** (Amtseinführung.) Die von dem Herrn Regierungs-Präsidenten ernannte Kreisjugendpflegerin des Landkreises Altena, Fräulein Lisbeth Vollmerhaus aus Plettenberg wurde von dem Landrat in ihr Amt eingeführt.

**Halver.** (Die Reichsbahn schafft Arbeit.) Kürzlich wurde mit den Umbauarbeiten der Strecke Halver—Oberbrügge begonnen. Das erforderliche Material zur Gleisauswechselung und zur Bettungserneuerung ist bereits am Rollen. Die Arbeiten werden wohl drei Monate in Anspruch nehmen.

**Halver.** (Versetzung.) Der Postinspektor Willy Wolbert ist zum 1. August nach Dortmund versetzt.

**Halver.** (Unfälle.) Ein etwa dreijähriges Kind machte sich an einer alten, ausgebauten Treppe zu schaffen und rutschte an deren Holz herunter. Hierbei bohrte sich ein hervorstehender dicker Nagel ungefähr fünf Zentimeter tief ins rechte Bein des Kindes, das unter heftigen Schmerzen aus seiner Lage befreit und dem Arzt zugeführt wurde. — Eine schwere Knieverletzung zog sich ein junger Mann beim Baden zu. Er sprang falsch ab und schlug so unglücklich auf, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

# Westdeutschland im Staatshaushalt

## Bedeutsame Summen für wissenschaftliche Zwecke

Im preußischen Staatshaushalt für 1934 sind unter den einmaligen Ausgaben Mittel für Bauten und Beschaffungen in größerem Umfange auch für Westdeutschland bereitgestellt worden. Der Haushalt des Finanzministeriums sieht u. a. 23 000 Reichsmark für Beschaffung und Einbau eines neuen sowie Aus- und Umbau eines alten Kessels im Maschinenlaboratorium der Vereinigten Technischen Staatslehranstalten für Maschinenwesen und Elektrotechnik in Dortmund vor, weiter 10 000 RM. für die Moselbrücke in Bernkastel und 121 000 RM. für die Saarbrücke in Conz.

Im Haushalt der Justizverwaltung sind 71 000 Reichsmark für Umbauarbeiten in der Schwanenburg in Kleve eingesetzt. Der Haushalt des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung enthält für die Technische Hochschule in Aachen zwei Beträge, einen von 15 000 RM. für den Umbau des Ober- und Dachgeschosses im Institut für Werkstoffkunde einschließlich der inneren und apparativen Einrichtung und einen von 26 800 RM. für die innere apparative Einrichtung des Neubaues des Instituts für konstruktive Elektrotechnik. Zur Beschaffung der inneren Einrichtung für die nationalsozialistische Erziehungsanstalt in Bensberg (Rheinprovinz) ist als zweiter Teilbetrag 10 000 RM. eingesetzt. Für den Um- und Erweiterungsbau des Gymnasiums in Emmerich (2. Teilbetrag) werden 70 000 RM. ausgeworfen, und der Haushalt der Verwaltung des Innern endlich sieht als fünften Teilbetrag für den Neubau einer Polizeiunterkunft in Essen 1 400 000 RM. vor.

## Internationale Rassehunde-Ausstellung

### Ein großes sportliches Ereignis in Münster

Der Gau Westfalen des Reichsverbandes für das Deutsche Hundewesen (RDH) veranstaltet am 5. August dieses Jahres zu Münster eine große Gau-Ausstellung für Hunde aller Rassen. Es haben sich 18 Fachschaften der Rassezuchtvereine mit einer Sonderausstellung angeschlossen und vergeben dort die Anwartschaft zum Klub Siegertitel. Ferner wird dort die Anwartschaft zum internationalen Schönheits-Championat (FCI.) verliehen. Vom sportlichen Gesichtspunkte aus zählt diese Veranstaltung mit zu den größten in ganz Deutschland. Für den Gau Westfalen ist es eine besondere Ehre, eine solche hochwertige Veranstaltung durchführen zu können; und den Mitgliedern der einzelnen Fachschaften ist die beste Gelegenheit gegeben, mit wenig Nebenunkosten diese zu besuchen und zu beschicken.

Die Ausstellungsleitung liegt in Händen des Hundesport-Gauführers Jos. Köchling, Münster, Weseler Straße 261, wo Meldungen bis zum 30. dieses Monats angenommen werden und jede weitere Auskunft gerne erteilt wird.

## Brennender rumänischer Seedampfer gerettet

### SS. Nicolai durch Hilfs-Seeschlepper nach Rotterdam gebracht

Der ungefähr 3000 Tonnen große rumänische Seedampfer „Nicolai" gab Sonntag an alle naheliegenden Stationen radiotelegraphisch SOS-Signale und Kenntnis davon, daß in den Räumen — der Seedampfer hatte Leinkuchen für Dänemark geladen — Feuer ausgebrochen sei. Als erste erreichten zwei starke holländische Seeschlepper das rumänische Schiff und konnten es nach Hoek van Holland/Maasluis bringen.

Nachdem alle zur Verfügung stehenden Löschvorichtungen in Tätigkeit gesetzt worden waren, konnte man das Schiff nach Rotterdam weiterschleppen. Die holländische Wasserbau-Polizei hat zusammen mit den erwähnten Schleppern großartige Arbeit geleistet und wird nicht nur das Schiff, sondern auch noch einen Teil der Ladung retten. Viele hundert Zuschauer waren nach Maasluis geeilt, um das gigantische Schauspiel beobachten zu können. Der Kapitän sprach uns gegenüber seine vollste Zufriedenheit über die schnelle und tatkräftige Hilfe, welche holländischerseits geleistet worden ist, aus.

### Hamborner Student in Kiel tödlich verunglückt

**Duisburg-Hamborn.** Ein schwerer Verlust traf die Familie des Chefarztes Dr. Schöning von hier. Aus Kiel traf die Nachricht ein, daß der an der dortigen Universität Medizin studierende Sohn Otto bei einem Motorradunfall schwer verunglückt war und an den erlittenen Verletzungen am letzten Sonntag in der Kieler Universitätsklinik gestorben ist. Der Verunglückte, dessen Leiche nach Hamborn überführt wird, stand kurz vor Vollendung seines 20. Lebensjahres.

WERDE MITGLIED DES REICHS-LUFTSCHUTZBUNDES

# „Niederdeutsches Musikfest" in Bad Oeynhausen

## Eine Reihe von Uraufführungen junger Komponisten

**Bad Oeynhausen.** Nachdem die Nachricht von der Abhaltung eines „Niederdeutschen Musikfestes" vom 8. bis 10. August d. J. in Bad Oeynhausen bekannt geworden ist, läßt sich ohne Mühe feststellen, daß in kulturell interessierten Kreisen ein großes Bedürfnis nach einer solchen Veranstaltung bestanden hat. Es ist Bad Oeynhausen unzweifelhaft hoch anzurechnen, daß es den Mut gefunden hat, einer Reihe junger Komponisten Niederdeutschlands die Möglichkeit zur Uraufführung ihrer Werke zu geben. Das Bad an der Porta mit seinen aus allen Ländern der Erde stammenden Kurgästen bietet jedenfalls auch den Rahmen, der für eine solche Veranstaltung unerläßlich und für das Bekanntwerden neuer Werke wünschenswert ist. Die Auswahl der Uraufführungen ist mit größter Sorgfalt geschehen. Jedenfalls interessieren sich bereits einige führende Musiker Deutschlands, die Einblick in die Manuskripte haben, für die neuen Kompositionen.

Welche Bedeutung dieser musikalischen Veranstaltung beigemessen wird, dürfte auch daraus hervorgehen, daß der Gaukulturwart des Gaues Westfalen-Nord die Gelegenheit des „Niederdeutschen Musikfestes" benutzt, um alle NS-Kulturwarte und die NS-Kulturgemeinden seines Gaues zu einer Arbeitstagung in Bad Oeynhausen in den Tagen des „Niederdeutschen Musikfestes" zusammenzurufen. Die Tagung, die sich vorzugsweise mit dem Thema „Neuformung des deutschen Konzertlebens" befassen wird, findet am 10. August im Kurhaus statt.

## Tödlicher Motorradunfall

### Auto im Straßengraben

**Detmold.** In der Elisabethstraße streifte der Motorradfahrer Multhaupt aus Hiddesen mit der Lenkstange seines Fahrzeuges einen Baum. Der Fahrer verlor die Gewalt über seine Maschine, stürzte und erlitt einen schweren Schädelbruch, der bald zum Tode führte.

Auf der Hornschen Straße geriet ein Personenauto aus Frankfurt beim Ueberholen ins Schleudern und fuhr in den Straßengraben. Von den vier Insassen wurden zwei schwer und einer leicht verletzt.

**Blomberg.** (Heimatmuseum wird eingerichtet.) Das lippische Bergstädtchen Blomberg will ein Heimatmuseum einrichten. In Besprechungen und Besichtigungen, an denen u. a. Vertreter des Heimatvereins, des Verkehrsvereins und der Stadtverwaltung teilnahmen, wurde beschlossen, freiwerdende Räume der Burg für diesen Zweck in Anspruch zu nehmen. Wie wir hören, ist schon ein sehr ansehnlicher Grundstock, bestehend aus hiltorischen, heimat- und volkskundlichen Gegenständen, für das kommende Heimatmuseum vorhanden. — Wie weiter verlautet, beabsichtigt die Stadtverwaltung noch andere interessante Pläne durchzuführen. So soll die alte Stadtmauer mit ihren starken Bollwerken so wiederhergestellt werden, wie sie vor Jahrhunderten zum Schutze gegen feindliche Ueberfälle errichtet wurde.

**Duisburg.** (Auf dem Bürgersteig vom Auto erfaßt.) Während sich ein Straßenpassant von einem Polizeibeamten eine Auskunft erteilen ließ, wobei er kurz am Bordstein auf dem Bürgersteig stand, wurde er von einem in sehr schneller Fahrt befindlichen Personenkraftwagen, der auffallend dicht am Bürgersteig vorbeifuhr, angefahren und zur Seite geschleudert. Der Verletzte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, wo der Arzt eine schwere Zerreißung der Sehnen des rechten Unterarmes feststellte. Der rücksichtslose Autofahrer konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

**Duisburg.** (Ein neuer Tanzmeister für das Duisburger Stadttheater.) Neben einer Reihe Veränderungen beim hiesigen Stadttheater wird zum nächsten Spielplan auch an Stelle des nach Frankfurt verpflichteten Tanzmeisters Karl Funk Ernst Uthoff die Stelle übernehmen. Uthoff ist geborener Duisburger und war längere Zeit an der Folkwangschule in Essen tätig.



Niedersächsische Dorfstraße

## Bergleute im Dortmunder Revier!

### Sonntag große Kundgebung im Fredenbaum

**Dortmund.** Am Sonntagabend um 20 Uhr findet im großen Saale des Fredenbaum ein deutscher Bergmannsabend statt, bei dem kein Bergmann des Dortmunder Kohlengebiets fehlen darf!

Bergleute der Roten Erde! Ihr hört an diesem Abend Euren Führer, den Leiter der Reichsbetriebsgruppe Bergbau,

Pg. Ernst Stein-Bochum,

den Gaubetriebszellenobmann der DAF. Ihr hört den Führer Eurer Arbeit, Ihr hört den Mann, der sein ganzes Können, seine ganze Kraft täglich und stündlich einsetzt für Euch, um Euer Leben besser zu gestalten. Ihr hört den Mann, der es durchgesetzt hat, daß Ihr nunmehr einen hundertprozentig bezahlten Urlaub habt und der nicht ruhen wird, wenn es gilt etwas für Euch zu tun oder zu erreichen.

Die Rede des Pg. Stein ist der Mittelpunkt dieses großen Abends. Seine Umrahmung bilden die Liedervorträge der Sängervereinigung Ruhrland, Bochum, und das flotte Spiel einer Bergmannskapelle. Es wird ein Abend sein, wie ihn Dortmund noch nicht erlebt hat!

**Ihr Männer der Kohle, Ihr seid da! Ihr seid die Träger dieses Abends, der für Euch gestaltet wird. Aus diesem festlichen Erlebnis sollt Ihr Mut und Arbeitseifer für die kommenden Tage schöpfen. Es wird ein Abend sein der innigsten Volksgemeinschaft, im besonderen das Fest der Dortmunder Bergmänner, ein Zeichen für die Gemeinsamkeit aller schaffenden Menschen im neuen Deutschen Reich.**

**Kreis Dortmund der NSG „Kraft durch Freude"**
**gez.: Grundmann, Kreiswart.**
**Kreis Dortmund der DAF**
**gez.: Poganatz, Kreiswalter.**

## Schützt die Jugend vor Unfallgefahren!

### 290 verunglückten 1932 im Betriebe

Wie sich aus den Statistiken der verschiedenen Berufsgenossenschaften ergibt, ist die Jugend den Unfallgefahren in besonderem Maße ausgesetzt. Im Jahre 1932 wurden 3180 Unfälle bei Jugendlichen unter 18 Jahren erstmalig entschädigt; das bedeutet, daß es Unfälle schwerer Natur sind, die zu einer Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit geführt haben. Allein in Betrieben verunglückten 290 Jugendliche unter 18 Jahren tödlich. Nach einer Aufstellung entfiel auf die Gruppe der Lehrlinge und Arbeitsburschen mit 2924 der größte Prozentsatz der gemeldeten Unfälle. Nach Altersgruppen verteilt betrug die Zahl der gemeldeten Unfälle bei jungen Menschen zwischen 14 und 20 Jahren 3270, 40 Prozent aller dieser gemeldeten Unfälle betrafen Jugendliche.

Noch eindringlicher beweist die Beschäftigungsdauer der Verletzten, daß der neu in den Betrieb Eingetretene besonders gefährdet ist. Diese Zahlen rufen alle Verantwortlichen und Gesunden zu erhöhtem Kampfeseifer auf den Plan. Schulen, Berufs- und Fachschulen, Lehrherren, Meister und Vorarbeiter müssen mit vereinten Kräften arbeiten, um die Zahl von Unfällen bei Jugendlichen auf das unvermeidliche Maß zu beschränken.

**An die Unternehmer und Gewerbetreibenden ergeht der dringende Mahnruf, bedient Euch der nationalsozialistischen Aufklärungsschrift „Kampf der Gefahr", die monatlich einmal erscheint und die Ihr für Eure Gefolgschaft beschaffen sollt. Zu beziehen durch alle Dienststellen der NS-Volkswohlfahrt.**

**Kein Haus, kein Betrieb ohne seine Zeitschrift „Kampf der Gefahr".**

### Von der Leiter tödlich abgestürzt

**Mülheim.** Im Kesselhaus der Brauerei Abing in Mülheim wurde am Montag der 63 Jahre alte Kesselheizer Karl Naß aus der Holzstraße in Mülheim tot aufgefunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß Naß wahrscheinlich beim Reparieren eines Dampfheizungsrohres von einer Leiter gestürzt und dabei zu Tode gekommen ist.

# An alle Bauern und Landwirte!

**Die Erntearbeiten sind in vollem Gange. Diese verlangen von den Bauern und Landwirten ganz besondere Anstrengungen und ist gerade der Bauer in dieser Zeit ganz besonders auf seine Mitarbeiter angewiesen.**

**Da besonders im nationalsozialistischen Reich der Bauer und Landwirt seine Verbundenheit mit seinen Landarbeitern stets beweisen soll, und es soziale Pflicht eines jeden Menschen ist, denen, die in arbeitsreichen Zeiten treue Dienste leisten, einen ganz besonderen Dank abzustatten, erwarten wir von jedem Bauern und Landwirt, daß er denjenigen Landarbeitern, die ihm die ganze Ernte treu und brav zur Seite gestanden haben, eine besondere und angemessene Ernteentschädigung zukommen läßt.**

**gez.: Siegmund**
**Bezirks-Betriebsgemeinschaftsleiter**
**Landwirtschaft Westfalen**

**gez.: Bauer Albert Kost**
**Landesbauernführer**

# Arbeitsplätze für ältere Erwerbslose

## Ein Appell an alle Arbeitgeber

**Köln.** Der Pressedienst des Landesarbeitsamtes Rheinland teilt mit: Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, und der Reichsjugendführer, Baldur von Schirach, geben folgendes bekannt:

„Bei der Freimachung von Arbeitsplätzen für ältere Arbeitslose sind in einer Reihe von Fällen auch junge Facharbeiter, die eben ihre Lehre beendet hatten, ja sogar Jugendliche, deren Lehrverhältnis noch nicht abgeschlossen war, aufgefordert worden, den Arbeitsplatz zu verlassen und in den Arbeitsdienst oder in die Landhilfe einzutreten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Auswechselung Jugendlicher gegen ältere und kinderreiche Erwerbslose keinesfalls unter Benachteiligung der Wirtschaft und unter Gefährdung des notwendigen Facharbeiternachwuchses vorgenommen werden darf.

Es herrscht heute schon in einer Reihe von Berufen Mangel an qualifizierten Facharbeitern und an Nachwuchs hierfür. Es liegt daher im Interesse der deutschen Volkswirtschaft und des organischen Aufbaues der werktätigen Bevölkerung, daß die berufliche Ausbildung der Jugend in keiner Weise gestört wird. Der vorzeitigen Beendigung des Lehrverhältnisses stehen schon die gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung entgegen. Besonders bei qualifizierten Berufen ist die Ausbildung zum Facharbeiter keineswegs mit der Lehre abgeschlossen. Zum brauchbaren Facharbeiter reift der Jugendliche erst in den ersten Gehilfenjahren heran. Seine vorzeitige Auswechselung würde daher sein berufliches Fortkommen gefährden. Selbstverständlich ist die Teilnahme am Arbeitsdienst auch für ihn vaterländische Pflicht, nur muß versucht werden, sie auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. Im übrigen weisen wir nochmals darauf hin, daß die Entscheidung für die Freimachung von Arbeitsplätzen, die bisher von Jugendlichen eingenommen wurden, in der Verantwortung des Führers des Betriebes liegt, der bei allen diesen Maßnahmen ausschließlich vom Vertrauensrat beraten wird."

## Das siamesische Königspaar in Köln

**Köln.** König Prajadhrpok und Königin Rambai Barni statteten zum Abschluß ihrer 25tägigen Deutschlandreise am Montag der Stadt Köln einen Besuch ab. Kurz vor 17 Uhr traf das Königspaar mit Gefolge, von Frankfurt kommend, in der rheinischen Metropole ein und wurde im Hotel Excelsior von dem Kölner siamesischen Konsul Blampke empfangen.

Der Aufenthalt des siamesischen Königspaares in Köln ist auf zwei Tage berechnet. Während dieser Zeit sind Besuche der Industrie im Kölner Wirtschaftsgebiet vorgesehen. Von Köln aus werden sich der König und die Königin von Siam nach Brüssel begeben.

## Keine Sonderbeauftragte des Treuhänders

**Essen.** Vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen wird uns mitgeteilt:

Immer wieder gehen beim Treuhänder-Büro Schreiben ein, die an Sonderbeauftragte des Treuhänders in den verschiedensten Orten des Wirtschaftsgebietes Westfalen gerichtet sind. Ich mache hierdurch nochmals besonders darauf aufmerksam, daß es außer den von dem Herrn Reichsarbeitsminister bestellten Beauftragten des Treuhänders, die im hiesigen Treuhänder-Bezirk beschäftigt werden, keinerlei Sonderbeauftragte mehr gibt. Es hat infolgedessen auch niemand das Recht, sich als Beauftragter oder Sonderbeauftragter zu bezeichnen, der nicht im Besitz eines von mir unterschriebenen, mit Lichtbild versehenen und abgestempelten Ausweises ist. Ich bitte mir sofort Mitteilung zu machen, wenn irgendwo noch Personen auftreten, die sich als meine Beauftragten bezeichnen. Soweit vereidigte Mitglieder eines Sachverständigen-Ausschusses mit bestimmten Erörterungen von mir beauftragt werden, erhalten sie dazu ebenfalls einen von mir unterschriebenen und abgestempelten Ausweis. Bei weiteren Uebergriffen behalte ich mir Strafanzeige wegen Amtsanmaßung vor.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß sich das Treuhänderbüro in Essen, Glückaufhaus, Hermann-Göring-Straße 2, befindet.

**Oberhausen.** (Diebesfrechheit.) Trotz aller Warnungen, nachts die Fenster geschlossen zu halten, ereignen sich immer wieder Einbrüche, die auf Leichtsinnigkeit zurückzuführen sind. So stiegen zur Nachtzeit Diebe durch das offenstehende Fenster in die erste Etage ein, wo sie einem Wirt aus dem verschlossenen Kleiderschrank einen Geldbetrag von 1000 Mark stahlen. Eine Anzahl Kleidungsstücke, die sie gleichfalls zum Mitnehmen bereitgelegt hatten, hatten die Diebe, die scheinbar gestört worden waren, liegen lassen.

## Volkswohl-Bund

### Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Berlin.

Die Generalversammlung am 24. Juni 1934 in Berlin genehmigte einstimmig den Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1933. Aufsichtsrat und Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Aktiven betrugen am 31. 12. 1933 28 899 483,90 M. (i. Vj. 23 484 821,49 M.). Aus dem Reingewinn wurden 915 361,60 M. (i. Vj. 1 122 543,28 M.) der Gewinnreserve der Versicherten überwiesen. Der Rückgang des Reingewinnes liegt darin begründet, daß mit Rücksicht auf die allgemeine Zinssenkung die Berechnung des Deckungskapitals von 4½% auf 4% umgestellt werden soll, wofür bereits ein größerer Teilbetrag aus dem Ueberschuß dem Deckungskapital zugeführt wurde. Die Gesellschaft hat die Bestrebungen der Reichsregierung zur Ueberwindung der Arbeitsnot tatkräftig unterstützt und ist bemüht gewesen, die soziale Lage ihrer Mitarbeiter zu heben, soweit es mit dem Wohle der Mitglieder vereinbar war. Der Zinsfuß für Hypothekendarleben wurde wie bei den übrigen privaten Lebensversicherungsgesellschaften vom 1. Januar 1934 an auf 5½% gesenkt. Der Versicherungsbestand stellte sich Ende 1933 auf 864 706 Mitglieder (i. Vj. 828 225) mit einer Versicherungssumme von 214 442 939,62 (i. Vj. 210 045 887,30). Die bisherige Entwicklung des Geschäftsjahres 1934 ist günstig.

# Aufgaben der Einzelhandelsvertretung

## Berufsausbildung findet besondere Aufmerksamkeit

**Bielefeld.** Bei der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen in Bielefeld wurde, wie wir schon berichteten, eine Einzelhandelsvertretung eingerichtet. In der Handelskammer fand jetzt die feierliche Eröffnung und die Amtseinführung des Vorsitzenden der Einzelhandelsvertretung, Pg. Christian Zarnitz, und seines Stellvertreters, Dr. Th. Buddeberg, statt. Anschließend erläuterte der erste Syndikus der Kammer, Satorius, Sinn und Zweck der Einrichtung einer Einzelhandelsvertretung.

Die Einzelhandelsvertretung sei ein Organ der Kammer und habe im Rahmen der Kammer unter eigener Verantwortung die Aufgabe, die Gesamtinteressen des Einzelhandels einschließlich des Gaststättengewerbes und des ambulanten Handels wahrzunehmen, alle Einzelhändler und sonstigen Kleingewerbetreibenden zu beraten und einen Ausgleich zwischen den Interessen der einzelnen Fachgruppen herbeizuführen. Auch den Fragen der Berufsausbildung solle sie ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Der Redner machte noch nähere Angaben darüber, welche Arbeiten demnächst in Angriff genommen würden. Eine der nächsten Aufgaben sei die Einrichtung von Sprechtagen im Kammerbezirk, um die Mitglieder der Einzelhandelsvertretung besser betreuen zu können.

## Unter der Anklage der Steuerhinterziehung

### Umsatzsteuerpflichtige Provision

**Bielefeld.** Vor der Bielefelder Strafkammer hatte sich der Inhaber eines Schlachtergeschäftes aus Gütersloh wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Das Finanzamt Wiedenbrück, das als Nebenkläger zugelassen war, hatte festgestellt, daß der Angeklagte laufend große Posten Vieh aufkaufte, schlachtete und diese an Gütersloher und besonders Dortmunder Schlächter lieferte. Bücher wurden im Betriebe des Angeklagten nicht geführt, Umsatzsteuer nicht bezahlt. Die Frage ging in der Hauptsache darum, ob der Umsatz des Beschuldigten Umsatz im Sinne der Steuergesetze und demnach umsatzsteuerpflichtig war. — Der Vertreter der Anklage und der Nebenkläger bejahten diese Frage unbedingt. Der Verteidiger behauptete dementgegen, daß der Beschuldigte nur im Auftrage anderer Schlachter das Vieh gekauft und geschlachtet hätte, er hätte dafür Provision erhalten, sei also Kommissionär gewesen und in diesen Fällen nicht selbständiger Kaufmann.

Das Gericht schloß sich der Auffassung des Finanzamtes und der Staatsanwaltschaft an. Der Angeklagte habe selbständig Vieh gekauft, geschlachtet und weiter verkauft. Dieser Umsatz sei umsatzsteuerpflichtig. Das Urteil lautete auf 5000 Mark Geldstrafe.

## Viehhändler und Reichsnährstand

### Die Eingliederung steht bevor

**Bielefeld.** In der in Bielefeld abgehaltenen Generalversammlung des Viehhändlervereins für den Regierungsbezirk Minden und Lippe sprach nach Erledigung der geschäftlichen Fragen der Reichsverbandsgeschäftsführer Dr. Umau-Berlin vom Reichsverband des nationalen Viehhandels Deutschlands über die bevorstehende Neuordnung auf verschiedenen Gebieten des Viehhandels. Die Eingliederung des Viehhändlerstandes in den Reichsnährstand stehe bevor. Von einer Ausschaltung des Viehhandels könne aber keine Rede sein. Die Aufgaben des Viehhandels und der Genossenschaften müßten einheitlich abgegrenzt werden, damit beide in gemeinsamer Arbeit zum Wohle des deutschen Volkes und des deutschen Bauern wirken könnten.

Der Redner befaßte sich eingehend mit der Regelung des Schlachtviehhandels bzw. des Marktwesens. Die großen deutschen Märkte würden in Hauptvereinigungen, Bezirks- und Marktvereinigungen zusammengefaßt. Der Vorsitzende der örtlichen Marktvereinigung würde ein Bauer sein; im Verwaltungsrat seien Vertreter der Händler, Schlachter und der Genossenschaften vertreten. Nachdem der Redner noch über die Kontingentierung der Märkte gesprochen hatte, bezeichnete er es als vordringlichste Aufgabe, die Berufs- und Handelsehre des deutschen Viehhändlers zu heben.

## DAS Tiefdruckgebiet

Die Tiefdruckfurche, die in den letzten Tagen über Mitteleuropa sich ausbildete, wird nunmehr nach Osten abgedrängt. Hinter ihr stößt feuchte atlantische Luft in breitem Strom von der Nordsee nach Südosten vor und verursachte vielfach Randstörungen. Diese ziehen mit stärkerer Bewölkung und teilweise Gewittern in rascher Folge vorbei. Ein sehr kräftiges Tief liegt über Island, scheint aber in seinem Hauptkern über das Nordmeer abzuwandern. Seine südlichen Ausläufer werden sich dagegen, indem sie sich an dem Nordrand des über Großbritannien sich ostwärts ausbreitenden Hochdruckteils entlang fortbewegen, auch bis nach Mitteleuropa hin bemerkbar machen. Eine beständige Witterung ist daher noch nicht zu erwarten.

**Vorhersage für Mittwoch:**
Mäßige Winde aus West bis Nordwest. Wolkig, noch vereinzelte Niederschläge, kühl.

**Vorhersage für Donnerstag:**
Bei westlichen Winden meist stärker wolkig. Temperaturen wenig verändert.

Erst Leokrem dann in die Sonne

# Bayreuth 1934

## „Meistersinger" — festlicher Höhepunkt

(Von unserem nach Bayreuth entsandten Redaktionsmitglied)

Die „Deutsche Komödie von Hans Sachs", wie sie Wagner zuerst gedacht hatte, ließ die Bayreuther Festspieltage in einem unbeschreiblichen Jubel- und Glücksgefühl aufbranden, und wir können bedingungslos unterschreiben, was Max Reger in die emphatischen Worte gekleidet hat: „Ich gebe der Welt 500 Jahre, bevor wieder einmal ein Werk wie die Meistersinger geschaffen wird." — Das Bewußtsein von dem unvergänglichen Wert dieses „Meistergesanges", mit dem sich Wagner aus dem „wahnsinnig machenden musikalischen Sinnenbad Tristan" in Ueberwindung der tragischen Weltanschauung jenes gleichfalls höchste Erfüllung gewesenen „Hohenliedes der Liebe" rettete, drückte der Aufführung den Stempel unerreichbarer künstlerischer Vollendung auf. Es wurde eine Feierstunde sieghafter und werbender deutscher Kunstgesinnung, die keiner äußerlich und politisch schmückender Beiwörter bedurfte, um die Weltmacht Wagner-Bayreuth mit ehernen Griffeln in den Gedenkstein der deutschen Geschichte neu einzumeißeln. Was man so oft mit dem Ausdruck „Bayreuther Atmosphäre" voreilig verschenkte: Hier war es erstanden aus dem Boden keimender, sprießender Tradition, wie sie einzig an der Geburtsstätte des Festspielgedankens stetiges Wachstum und ewige Wiedergeburt des Kunstwerkes zu behüten vermag.

In diesem Sinne dienender Gestaltung bewegte sich die Inszenierung Tietjens, die, ganz ungeachtet dessen, daß sie an der verbrieften Ueberlieferung nichts änderte, neu, gegenwärtig, blühend und frisch war. Sie hatte all jene darstellerischen Ideen und Energien in satter Beherrschung aufgesogen, die in der Jahrzehnte Lauf geschulte Zeugnisschaft behielten. Sie war bis in die winzigsten Einzelheiten szenischer Motivik durchgebildet und ließ doch die Linien nicht über den ruhenden Organismus hinaus anschwellen.

Man kann ihn fast als „Kammerstil" bezeichnen, diesen gepflegten, gediegenen Realismus, diese sparsame, den erklärenden Gedankenstrom der Musik auffangende Gestik und diesen musikantischen Ton, mit denen „Dialoge" und „Ensembles" eingekleidet waren. Der komisch-feine Schwung der Singstunde, in dem Stolzings schwärmerischer „Hymnus" verlebens aufbegehrte, die intime, verhaltene Begegnung der Liebenden im zweiten Akt, die gezügelte Parodie der Beckmesser-Serenade und die familiäre, sonnige Bürgerlichkeit der Hans-Sachs-Stube des dritten Bildes — das seien nur kleine, wegweisende Beispiele für die selbstverständliche, unaufdringliche Art, von der Handlung und Stimmung angefüllt erschienen.

Kam schon im Prügel-Finale, das seinen Charakter nicht in ungezügelten körperlichen Exzessen, sondern in einer bildlichen Verstärkung der Bewegungskurve des flutenden Fugensturms der Musik suchte, die virtuose Beherrschung der Massen zum Ausdruck, so steigerte sich die Festwiese mit ihrem tanzenden, marschierenden, hereinbrechenden Strom an Menschen und mit der verwirrenden Farbigkeit dieser beweglich „handelnden Kulissen" zu einem wahren Volksereignis, an dem das ganze Festspielhaus mit wachsender, unaufhaltsamer „Besessenheit" teilnahm.

*

Derselbe Geist echter Wagnernähe sprach aus dem bekannten Bühnenbild von Preetorius, das, obwohl es von der Vorlage malerisch übersetzten „Raabe-Stils" auf breitere, modern geschaute und gebändigte Linien drängte, den Eindruck Alt-Nürnbergs wachzuhalten und zu vertiefen vermochte.

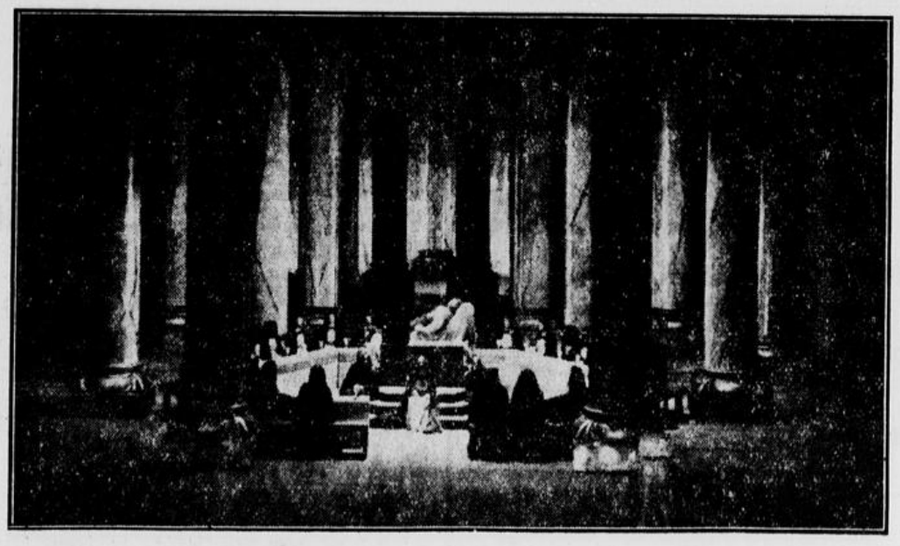
Karl Elmendorffs herbe, gerade Haltung paßte zu den Meistersingern, deren Inszene er neben zügiger Musizierlust beseelenden Auftrieb gab.

Der Sachs Hans Bockelmanns, der mit dieser Aufführung sein 100. Jubiläum feierte, ist immer noch der „Schuster und Poet" als Gestalt ewigen Deutschtums, wie sie Wagner uns ins Herz geschrieben hat. Die warme und geistige Spannung seines Baritons, die innerliche Ruhe und das künstlerische Erfülltsein von dieser Rolle wird man nicht oft auf den Bühnen des Welttheaters finden. Es besagt nichts, wenn der „Flieder-Monolog" in seiner hauchzarten Tongebung anfangs vielleicht etwas von der poetischen Schwellung verlor. Die „Ansprache" und auch der „Wahn-Monolog" im letzten Akt, sie allein hätten schon das unvergleichliche Können des Sängers bewiesen.

Josef von Manowardas Pogner wird lange in der Erinnerung der Bayreuther Festspielbesucher leben. Der volle, männliche, würdige Klang seiner Stimme und ihre gefühlvolle Führung, die biedere, knappe, kernige Haltung, sie umrissen diese Gestalt ehrbaren Bürgersinns mit wahrhafter Größe. Maria Müllers Evchen scheint schon bessere Tage gehabt zu haben. Die bestechende Helligkeit und Frische, die diesem glockenreinen Sopran sonst zu eigen sind, verwandeln sich in dieser Aufführung manchmal in schrille Gipfelstrebung, obschon die Gesamtleistung immer noch bedeutendes Niveau zu halten versteht. Max Lorenz' Stolzing hatte nicht immer den glühenden heldischen Aufschwung, wie wir ihn wünschen, der David Martin Kremers jedoch gehört in seiner bubenhaften Lebendigkeit und stimmlichen Naivität mit zu den besten Vertretern seines Fachs. Eine sehr feine Karikatur zeichnete Eugen Fuchs als Beckmesser, der alle übertriebenen Sonderaktionen unterließ, die zugunsten persönlichen Effektes, aber zu Lasten der stilistischen Gebundenheit des Werkes gehen könnten. Ansonsten hervorzuheben: Die schön singende Maddalena Ruth Berglunds und der Kothner Herbert Janßens.

Die Aufführung, der auch wieder der Führer beiwohnte, wurde mit nicht endenwollendem Beifall überschüttet.

Dr. Julius Friedrich



Szene aus dem Bayreuther „Parsifal" phot. Weirich.

# Kunst und Wissenschaft

## Schauspiel:

### „Golgatha im Reich" von Berthold H. Withalm

**Uraufführung bei den Luisenburg-Festspielen**

Im Rahmen der reichswichtigen Luisenburg-Festspiele, die als Grenzlandbühne in der südlichen deutschen Ostmark vor allem auch die Aufgabe haben, die deutschen Menschen jenseits der Reichsgrenze des deutschen Theaters und damit am Erleben deutschen Schicksals im dichterischen Wort teilhaftig werden zu lassen, kam in dem großartig romantischen Felsentheater über der kleinen Stadt Wunsiedel Berthold H. Withalms, der vor allem durch sein an mehr als zwanzig Orten aufgeführtes Volksschauspiel „Ostmark" bekannt geworden ist, „deutsches Schauspiel" „Golgatha im Reich" zu seiner Uraufführung.

Withalm will in „Golgatha im Reich" vor allem die Ideen darstellen, die im großen Bauernkrieg des Jahres 1525 in Deutschland wirksam waren. Und es gelingt ihm auch, die bewegten geistigen Energien dieser ersten deutschen Revolution, die weit mehr wollte als die bloße Abschüttelung der wirtschaftlichen Fron, die in ihren besten Vertretern getrieben war von echter religiöser und völkischer Sehnsucht nach dem einen, alle Deutschen vereinenden Glauben, und nach dem einen, von fremder Herrschaft freien Deutschen Reich, aufzuzeigen. In freier, in den Einzelheiten völlig unabhängiger Formung von den geschichtlichen Ereignissen gibt er das Geschehen.

Withalm zeigt uns an dem Schicksal der Bauern eines Alpendorfes das Schicksal der ganzen Bewegung, die, selbst im Kampf mit unreinen, nur hetzenden, sengenden und mordenden Elementen in den eigenen Reihen, von dem Kanzler des Landesfürsten zunächst durch List hingehalten und dann mit dem Landsknechtsheere des Jörg Frundsberg erbarmungslos und grausam niedergeschlagen wird.

Es ist ein volkstümlich wirksames Schauspiel mit einer Reihe von dramatischer und lebendig bunter Handlung, besonders im ersten und zweiten Akt, erfüllten Szenen. Der dritte Akt leidet an Längen und Wiederholungen. Auch ist der angehängt wirkende versöhnende Schluß, der den Herzog, nach der für die Bauern verlorenen Schlacht, zu dem sterbenden Bauernführer finden läßt, innerlich unberechtigt und bleibt nur rhetorisch. Besonders im dritten Akt gibt es auch immer wieder Stellen, an denen die unmittelbare Gestaltung aussetzt, an denen die Dinge beredet und nicht als wirklich wirkend vor uns hingestellt werden, hier wird dann auch die mittelalterliche Bauernsprache des Stückes „Literatur", ja manchmal werden kleine Leitartikel über das ewige Reich der Deutschen gesprochen. Gerade weil das Werk auf unserem Wege zum Volksschauspiel etwas bedeuten kann, müssen diese Mängel rückhaltlos aufgezeigt werden. Entscheidend ist, daß die Welt der Bauern, abgesehen von diesen rhetorischen Stellen, als Ganzes echt gezeichnet ist und daß Withalm die Fähigkeit besitzt, die tieferen Hintergründe des Geschehens sichtbar zu machen, die nur noch von strengerer denkerischer Zucht klarer herausgestellt werden müßten.

Die Aufführung unter der Leitung von Intendant Egon Schmid war gut. Daß manches von den entscheidenden inneren Auseinandersetzungen des zweiten Aktes nicht deutlich genug werden konnte, lag daran, daß das in der Weite des Raumes des Freilichttheaters überhaupt kaum genügend eindringlich erreicht werden kann. Dem dritten Akt hätte, vor allem bei dem wilden und verzweifelten Aufbruch der Bauern zur Schlacht, mehr optische Wirkung gegeben werden müssen. Von den Darstellern der Bauern waren am besten Manfred Leber als Roitmayr, Walter Martin als der gewissenlose und feige Hetzer Ebermein, Hans Ney als Fromberger und Hans Marowsky als der alte Isenmann. Auf der Gegenseite holte Wolf Lukschy aus der Figur des Herzogs heraus, was aus ihr herauszuholen war, während Wolfgang Leffler fein in der Verhaltenheit des Spieles besonders eindringlich wirkender Kanzler war. Herzlicher Beifall dankte dem anwesenden Dichter. —cker

### Burghausens Grenzlandspiele

**„Meier Helmbrecht"**

Die Geschichte vom Meier Helmbrecht, dem jungen Bauern, der unter die Raubritter ging, mit diesen seines eignen Vaters Ehr und Gut schändete, schließlich durch Bürger- und Bauerngericht zu Burghausen verurteilt wurde, ist im 13. Jahrhundert zuerst in dem deutschen Epos von Wernher dem Gärtner, einem Mönch des Klosters Ranzhofen am Inn, verewigt worden. Schon seit vielen Jahren bestand in Burghausen, das zu dem Helmbrecht-Stoff unmittelbare geschichtliche Beziehungen besitzt, der Gedanke, ein Meier-Helmbrecht-Spiel zu schaffen. Nach einigen Versuchen kam der Weltkrieg und die Weiterverfolgung dieses Planes wurde unmöglich. Erst 1932 konnte der Gedanke durch Eugen Ortners neues Bühnenwerk wieder Fuß fassen.

Die Spieler setzen sich nicht aus Berufsschauspielern zusammen, sondern alle sind Laien, die unter der Hand des Intendanten Schmid das Ganze schaffen. Es ist, wenn auch nicht derselbe, so doch ein sehr ähnlicher Geist, eine ähnliche Atmosphäre, die die Passionsspieler von Oberammergau umschwebt. Sie spielen nicht um des Theaters willen, sondern für eine Sache, die in ihnen lebt. Allen voran steht groß und wuchtig Barbarinos alter Bauer da. Wenn A. Schmid zu Beginn, vor allem in den Auftrittsszenen, den jungen Helmbrecht zu chevaleresk und mitunter sogar zu lieblich gab, so gewann er später von Szene zu Szene, um im Schlußbild erschütternd zu wirken. Marianne Hintermeiers Mutter holte heraus, was herauszuholen war, aber blieb doch zu „gelernt". Als die Tochter der Helmbrechts darf Ida Krammer durchaus einen Teil des Erfolges für sich buchen. Schramms Großknecht Urban hatte Kraft.

Alles in allem: die Eröffnung der diesjährigen Grenzlandspiele wurde nicht nur ein Erfolg für die Spielleitung und die Stadt, sondern auch ein großes und einzigartiges Erleben für die vielen.

K. v. K.

## Musik:

### Neuaufgefundene Werke von Mozart und Beethoven

**Erstaufführung in Münster**

Die Westfälische Schule für Musik (Leitung: Direktor Dr. Richard Greß) schließt soeben ihr Sommer-Semester mit einer Reihe von öffentlichen Konzerten, aus der ein Orchesterabend besondere Beachtung verdient, da hier zwei erst kürzlich der musikalischen Welt zugänglich gemachte Werke von Mozart und Beethoven ihre Erstaufführung erlebten. Es handelt sich hierbei um ein Klavierkonzert Mozarts, das der Zehnjährige während eines Aufenthaltes in London auf eine Sonate des jüngsten Bach-Sohnes (Joh. Christian, der Mailänder oder Londoner Bach), etwa der Stilstufe der Haydnschen Cembalokonzerte angehörig, schrieb. Weiter wurden sechs Gesellschaftsmenuette Beethovens aufgeführt, die Georg Kinsky aus dem Nachlaß des verstorbenen Bonner Musikforschers Erich Prieger jüngst veröffentlichte. In der Haltung sind diese vermutlich aus Beethovens früher Wiener Zeit stammenden Menuette sehr eigenwillig und weisen nicht selten auf das Beethovensche Scherzo hin. Beide Werke, ebenso wie die in diesem Jahre entstandene Streicher-Suite op. 36a des Tübinger Musikprofessors Karl Hasse, die freilich den naheliegenden Vergleich mit Hindemiths Schulmusiken nicht aushält, wurden von Pianist Erich Hammacher (früher Musikdirektor in Trier) sachgemäß dirigiert. Aus einem Liederabend der Schule verdient der Vortrag der Lieder des Narren aus Shakespeares „Was ihr wollt" von Richard Greß, die während des Krieges entstanden und unter des Komponisten Leitung in einem deutschen Kriegsgefangenenlager in England ihre Uraufführung erlebten, mit Hervorhebung genannt zu werden.

Gkr.

## Malerei:

### Märkisches Museum

**Ausstellung Bob Gesinus Visser**

**Witten**, 20. Juli.

Die beschauliche Ruhe eines Nachmittags ist gerade recht, das Schaffen eines Künstlers zu betrachten, den vor etwa Jahresfrist unsere herb-düstere Ruhrlandschaft fesselte, der im Süden neue Motive suchte und nun mit einer umfangreichen Schau seiner Werke wiederkam. Unsere damalige Vermutung scheint sich zu bestätigen, daß die Ruhr dem jungen, starken Talent Vissers nicht das gab, was seiner Entwicklung dienlich war. Der seiner Landschaft verhaftete Holländer sah das Land an der Ruhr wie durch einen Schleier.

Das Ergebnis dieser Schau: herrliche Bilder aus Rapallo und Andalusien sind Geburt aus einem Erlebnis, Zeugen offenen, sinnenfreudigen Schaffens. Gewagt und doch glaubhaft in der Ganzheit des Bildes sind die Farben des Hafens von Camogli und der Landschaft um Santa Maria, die spanische Castilia. Mit Inbrunst erlebt Visser die Farbfülle dieser Landschaften und kostet sie aus. Ueber den eigenwilligen Stil seiner Landschaftsmalerei hinaus beweist der „Harlekin", daß Visser sicher den Weg seiner neuen, zeitnahen Mission gehen wird. W. U.

## Film:

### Ein Jahr Reichsfilmkammer

**Berlin.** Der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, hat zum Jahrestag der Gründung der Filmkammer am 14. Juli 1934 dem Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, einen umfassenden Tätigkeitsbericht erstattet, dem wir u. a. folgendes entnehmen:

Die gesetzliche Grundlage für die heutige Reichsfilmkammer ist das Gesetz über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer vom 14. Juli 1933 und die Durchführungsverordnung vom 22. Juli 1933. Durch Reichsgesetz vom 22. September 1933 wurde die vorläufige Filmkammer zur endgültigen Reichsfilmkammer erklärt und in die Reichskulturkammer eingegliedert. Die Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933, in Kraft getreten am 15. November 1933, verwirklichte den Führergrundsatz: An die Stelle des Vorstandes der Filmkammer trat der Präsident, der allein entscheidet, und den neugeschaffenen Präsidialrat und den Verwaltungsbeirat lediglich anhört. Ferner wurde die Eignungsprüfung eingeführt.

Der erste Teil des Jahresberichtes, der sich mit dem berufsständischen Aufbau befaßt, gibt sodann eine Uebersicht über die der Reichsfilmkammer angehörenden Fachverbände und unmittelbaren Mitglieder, über den derzeitigen Mitgliederstand und über die mit den anderen Kammern getroffenen Abgrenzungen.

In dem Bericht wird weiter mitgeteilt, daß die im Juni 1933 gegründete Filmkreditbank im ersten Jahr ihrer Tätigkeit fünfeinhalb Mill. Mark Kredite gewährt hat und daß Kreditanträge in Höhe von einviertel Mill. Mark laufen. Es wurden 44 große Spielfilme, über 100 Kulturfilme und zahlreiche Kurzfilme finanziert.

Die Reichsfilmkammer hat ferner ein Filmarchiv geschaffen, um der strebenden Künstlerschaft des deutschen Films eine breite Grundlage und der Nachwelt zugleich einen Ueberblick über die Entwicklung des Films zu geben.

Der zweite Teil des Berichts befaßt sich mit den Verwaltungsaufgaben der Reichsfilmkammer und geht hierbei näher ein auf die Regelung der Eintrittspreise und der Programmgestaltung, auf die Regelung der Vertragsverhältnisse auf dem Gebiete der Filmwirtschaft, auf die Frage des Filmaußenhandels und die Tätigkeit der Reichsfilmkammer auf dem Gebiete der internationalen Zusammenarbeit. Hervorzuheben ist noch, daß in den nächsten Tagen ein paritätisch geleiteter Tonfilmnachweis eröffnet wird, der künftig alle im Film Schaffenden vermitteln wird.

Zur Förderung der Herstellung von Sportfilmen, hat die Reichsfilmkammer einen Wettbewerb für den besten während der Winterkämpfe 1934 hergestellten Amateur-Sportfilm ausgesetzt. Im Herbst 1935 wird in Berlin ein internationaler Sportfilmwettbewerb stattfinden, der die Unterstützung des Internationalen Olympischen Komitees gefunden hat.

## Kurz-Feuilleton:

### Architekten-Wettbewerb für Bauernhöfe

Die „Hessische Heimat-Siedlungsgesellschaft" in Kassel veranstaltet einen Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für Bauernhöfe. Zugelassen sind alle Architekten, die der Reichskammer der bildenden Künste angehören und am 1. April d. J. ihren Wohnsitz im Bezirk der Landesbauernschaft Kurhessen (Reg.-Bezirk Kassel und Waldeck) hatten. Einlieferungsfrist: 15. August 1934. Im Preisgericht u. a. Dipl.-Ing. Prof. C. Th. Lörcher, Berlin, und Architekt K. Blattner, Frankfurt (Main).

### Ein neues Sickingen-Drama

Die saarländische „reichswichtige" Freilichtbühne in Quierdersbach eröffnete ihre diesjährige Spielzeit mit der Uraufführung des Schauspiels „Das neue Reich" von Hermann Graedener. Im Mittelpunkt der Akte steht Franz von Sickingen, der Schwertträger der Huttenschen politischen deutschen Reformationsbewegung. Die Aufführung wurde unter der Spielleitung von Karl Gäbler von dem Schauspielensemble des Landestheaters für die Pfalz und das Saargebiet und einer 400köpfigen Laienspielschar zu einem großen Erfolg geführt. db.

### Der Bestand der Leipziger Bücherei der NSDAP

Die Bücherei der NSDAP. in Leipzig, die eine vollständige Sammlung des nationalsozialistischen Schrifttums besitzt, wurde Anfang 1931 gegründet. Heute hat die Bücherei einen Bestand von 25 000 Bänden, darunter 350 Schriften, die im Ausland in 22 Sprachen über den Nationalsozialismus erschienen sind.

### Zeitungen auf Normalfilm

Um den Bestand an Zeitungen und Zeitschriften älteren Datums zu verkleinern, beginnt man in den Vereinigten Staaten nach einem neuartigen Verfahren Zeitschriften und Zeitungsseiten auf Normalfilm aufzunehmen. Nach dem Beispiel der Kongreßbücherei in Washington ist jetzt auch die New Yorker Volksbücherei zu dieser Inventarisierung geschritten.

### Neue Ausgabe deutscher Humanistenbriefe

In der Reihe der Veröffentlichungen der Kommission für Erforschung der Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Verlag der C. H. Beckschen Verlagsbuchhandlung München erscheint in Kürze der Briefwechsel des Humanisten Konrad Celtis. In dem Briefwechsel des Humanisten Kaiser Maximilians I., der zum ersten Mal veröffentlicht wird, spiegelt sich die weltanschauliche Epoche im deutschen Geistesleben um 1500

### Die Reichstagsrede des Führers

wird durch einige Sonderaufnahmen des NS-Funk (Verlag von Franz Eher Nachf., München), von der funkischen Seite aus illustriert. Die Ernennung des Pg. Horst Dreßler-Andreß zum Amtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird in Bild und Text behandelt.

### Kurt Thomas nach Berlin berufen

Der Komponist und Lehrer am Landeskonservatorium in Leipzig, Kurt Thomas, wurde als Professor für Komposition und Chordirigieren an die Staatliche Hochschule für Musik in Berlin berufen.

### Wiedereinführung des „Baryton"

In Budapest wird eine Bewegung eingeleitet, die zur Wiederbelebung des „Baryton" führen soll. Das ist ein siebensaitiges Instrument von der Größe eines Cellos, mit mittönenden Stahlsaiten unter dem Griffbrett versehen. Joseph Haydn hat etwa 175 Werke für das Baryton geschrieben. Man hofft in Budapester Kreisen auch auf eine Wiederbelebung in Deutschland.

### Die Neubauten für Wissenschaft und Kunst

Der preußische Staatshaushaltsplan für 1934 sieht umfangreiche Neubauten der wissenschaftlichen Institute vor, in denen auch die bereits schon in früheren Jahren beschlossenen Erweiterungsbauten einer größeren Anzahl von Universitätsinstituten enthalten sind. Für die Universität Königsberg werden insgesamt 480 000 Reichsmark aufgewendet, deren Hauptbetrag für den Neubau der Anatomie bestimmt ist. An der Universität Berlin wird neben Ergänzungsbauten für die beiden physikalischen Institute ein Hauptbetrag in Höhe von 2 200 000 Mark für den Neubau einer Augenklinik aufgewendet. Für den Neubau einer Ohrenklinik erhält die Universität Greifswald 900 000 Mark. Universitäts- und Technische Hochschule in Breslau erhalten eine Erweiterung des chemischen Instituts der Technischen Hochschulen, ferner einen Betrag zur Herrichtung des ehemaligen Kunstakademiegebäudes für Zwecke von fünf Meisterateliers. In Göttingen wird das Pathologische Institut erweitert. Unter den für Marburg vorgesehenen Beträgen steht der Zuschuß für den Erweiterungsbau der Frauenklinik an der Spitze. Für die Technische Hochschule Hannover wird das Fabrikgebäude der Firma König & Eppard in Hannover hergerichtet. Umfangreiche Erweiterungen sind auch für das geogetische Institut in Potsdam, sowie für die beiden Höhenobservatorien des Meteorologischen Instituts auf dem Brocken und der Schneekoppe vorgesehen. — Auf dem Gebiete der Kunst ist für den Ausbau der alten Akademie in Kassel zu einem hessischen Landgrabenmuseum ein Betrag von 99 500 Mark bereitgestellt, für größere Wiederherstellungsarbeiten für staatliche Schlösser und Gartenanlagen ein Betrag von 150 000 Mark, für Zwecke der allgemeinen Denkmalspflege und des Heimatschutzes 50 000 Mark, für dringende unverschiebbare Erhaltungen an staatseigenen Denkmalen 40 000 Mark, zur Sicherung kirchlicher Denkmale 24 200 Mark und zur Förderung des Unterrichtsfilms und der Neuordnung der amtlichen Bildstellen 100 000 Mark. — Für die nationalpolitischen Erziehungsanstalten sind u. a. 600 000 Mark zur Ergänzung der inneren Einrichtung, der Sportgeräte, der Bücherei und der Lehrmittel vorgesehn. Für Neubauten an Höheren Schulen und der Hochschulen für Lehrerbildung in Frankfurt (Oder), Hannover, Lauenburg in Pom. und Weilburg ist insgesamt ein Betrag in Höhe von 3 708 000 Mark ausgewiesen. Auch für die Höheren Schulen wird ein Betrag von 100 000 Mark für Instandsetzung und Ergänzung der Turn- Spiel- und Sportgeräte und der Einrichtung für den Betrieb der Leibesübungen an den staatlichen Höheren Schulen ausgegeben werden.


**Kleiner Anzeigenmarkt**

Einspaltige Anzeigen privater Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Mietgesuche, Vermietungen, Tauschverkehr, Fiermarkt, Verloren und Gefunden u. s. kosten in dieser Rubrik nur **14 Pfg.** je Millimeter und erscheinen in der Gesamtauflage (z. Zt. 178 386 Exemplare.)

**Vermietungen**

**Haus mit 4 Zimmern, Reparatur-Werkstatt und großer Lagerplatz**
per 1. 8. zu vermieten. 37119
Wilh. Kruse, Zement-Fabrikation, Overberge/Kamen, Ruf 2231.

**5-Zimmer-Wohnung**
zum 1. 10. 1934 zu vermieten.
A. Jacobi, Blankenstein, Wittenerstr. 13 b.

Sch. 3-Z.-Wohn. auf dem Lande (Sauerl.), mit Garten, Keller u. Boden, elektr. L., Wasser usw., für Rm. 18 monatl. an ruh. Leute zu vm. Adolf Hähn, Rinkscheid Westf., Post Valbert. (

**Gewerbl. Räume**
m. Hofraum und Einfahrt z. verm. Dortm., Mallinckrodtstr. 315. (

Inmitt. der Stadt große helle
**Werkstatt**
mit Telephon, auch f. Lagerraum sehr gut geeignet, zu vermieten.
Fritz H. Moritz, Dortmund, Gerberstraße 8, Telephon 38067. (

**4-Zimmer-Wohnung**
m. Küche, Bad u. Balkon zum 1. 10. 34 zu vermieten. (
Lünen, Borker Straße 13.

**Werkstatt**
60 qm, m. Kraftanschluß, zu vm.
Dortmund, (
Jägerstraße 24.

**Wohnung**
4 Zimmer u. Küche, in der Thomasstr. gelegen, f. bald zu vermiet. Preis 65 Rm. monatlich. Näher. Büro Haus Lentze Dortmund, Stubengasse 37a.

Abgeschlossene
**3½-Zimmer-Wohnung**
m. 2 Balk., 1. Etg., sof. od. spät. an ruh. Fam. abzug. Dtm.-Scharnhorst A. d. Windhake 26.

Luftkurort Steinbergen. In herrschaftl. Villa, a. Walde gelegen,
**I. Etage**
(6 Zimm., geschl. Ver., Nebenräume u. Gartenland) z. 1. 10. o. spät. zu verm. Preis 50 bis 55 Rm. (
Fr. Schwarze.

Ländl. Wohnung
3 Zimmer, Nähe Dortmund, z. 1. 8. 34 zu verm. Preis 24 Mark.
Off. u. S. 2191 an WLZ. Dortm. (

Abgeschlossene
**3-Zimm.-Wohnung**
Kurzestr., zum 1. August zu verm.
Schmidt, Dortm., Westenhellweg 13.

In einem 2-Fam.-Wohnhaus auf d. Lande abgeschloss.
**4-Zimmer-Wohnung**
mit Garten sofort zu vermieten.
Wwe. Th. Einhoff, Meteln, (Kr. Steinfurt).

Leerer Raum an eine Pers. zu vermiet. Dortmund, Mißfundestr. 40, I.

Gr. Part.-Zim. z. 1. 8. z. vm. Dortm. Friedrichstr. 6a. (

— Rentner — find. b. kinderlos. Ehep. gut. Logis. Dortmund, (
1. Kampstr. 77, I.

**Möbl. Zimmer**
2 Bett., Kochgel., an Ehep. z. verm. Dortmund, (
Leuthardstraße 8, am Burgwall.

Schön möbl. Zim. v. sofort od. 1. 8., Nähe Land- und Amtsgericht, zu vm. Dortm., Saarbrückerstr. 23, III. (

Frdl. möbl. sep. Zim. zu vermiet. Nähe Körnerplatz, Dtm., Ritterst. 20, oberste Schelle (

Kl. möbl. Küche, fl. Wass. u. Schlafz., W. 6 M., z. verm. Dortmund, (
Oestermärchstr. 18, p.

Möbl. Z., 1 u. 2 B., Kochgel., zu verm. Dtm., Kielstr. 22. (

Frdl. möbl. Zimm. zu verm. Dortm., Ardeyst. 110, II. l.

Gt. mbl. Z. Dtm. Ardeyst. 72, II. r.

M. Mans. z. v. Dtm., Lindenstr. 49, II. (

M. Mans. z. vm. Dtd., Lindenst. 47, I

Für Ihr
**möbl. Zimmer**
sind. Sie passende Bewerber, wenn Sie es im Anzeigenteil der Westfälischen Landeszeitung — Rote Erde Dortmund anbieten.

**Mietgesuche**

**Garage**
im südwestl. oder westlich, Stadtteil sofort oder später gesucht. Schriftl. Angeb. m. Preis u. Größe erbeten unter 2141 an die WLZ. Dortmund.

**Ladenlokal**
für Lebensmittel, mit 1—2 Zimm., sof. gesucht. Ang. u. H. 13 an die Agentur W. Haumann, Hörde. (

Einfamil.-Haus o. 3-Zim.-Wohnung m. Gart. u. Stall, Umg. Dortmunds, Bochums od. Wittens, sof. z. miet. ges. Ang. unt. F. S. 315 a. d. Agt. Langendreer. (
Uhlenwinkel 12.

**Wohnung**
od. Einfamilienhaus, mindest. 5 Räume, in Volmarstein od. Umgegend sof. od. spät. z. miet. ges. Angeb. u. B. 1066 a. WLZ. Hagen. (

Im Hoeschviertel von sicher. Zahler zum 1. 9. eine
**3-Z.-Wohnung**
gesucht. Angeb. m. Preis u. R. 2212 a. WLZ. Dortm. (

Abgeschlossene
**3-Zimm.-Wohnung**
(Stadtmitte) sofort ges. Sich. Mietz. Offert. u. J. 2183 an WLZ. Dortm. (
o. Ruf 31604 Dtm.

3-Zimmer-Wohnung
abgeschloss., auch Mansarde, v. ruh. kinderlos. Fam., 3 Pers., z. 1. 9. od. 1. 10. gesucht. Ang. mit Preis u. O. 2210 an d. WLZ., Dortm. (

Einfaches
**möbl. Zimmer**
m. od. o. Morgenk., für ca. 8 Tg. pr. Vierteljahr in Finnentrop od. Umg. gesucht. Ang. u. K. 8. 8612 a. WLZ. Dortm. (

2 Rentnerehepaare ohne K. f. je 2 Z. m. Stall u. Gart. zu miet. Preisangeb. u. F. 2180 a. d. WLZ. Dortm. (

Ja. Ehep. (1 Kd.) sucht abgeschloss. (
**2-Zim.-Wohnung**
z. 1. 9. od. 1. 10. Ang. u. G. 2203 an WLZ. Dortm.

Kinderlos. Ehep. f.
**2 Zimmer**
Off. u. U. 2193 an WLZ. Dortm. (

2 Zimmer
in Dortm.-Brackel zu mieten gesucht. Ang. u. L. 2185 an WLZ. Dortm. (

**Ausflugsort u. Sommerfrische Schnörrenbach Kierspe-Bahnhof**
Erstklassige Erholungs- und Ausflugsstätte, direkt am Walde u. Wasser, Schieß- und Angelsport, vorzügliche Küche.

Ja. Ehep. sucht z. 1. od. 15. August
2 große leere Zimmer.
Sich. Mietzahler. Ang. u. S. 2196 an WLZ. Dortm. (

Herr sucht i. Dtm. 1 groß. leer. od. 2 kleine Zimmer.
Ang. u. A. 2197 an WLZ. Dortm. (

Kinderlos. Ehep., sich. Mietz., z. 1. 8. gr. l. Zimm.
Off. u. R. 2187 a. WLZ. Dortm. (

**Verloren-Gefunden**

Silb. Armbanduhr am Freitag verloren. Geg. Belohnung abzugeb.
Schroer, Hohestraße 223. (

Sonntag 11½ Uhr Romberg, Toilette Ring (wertvolles Andenken) liegen lassen Geg. Bel. abzug. Dortmund, Friedrichstr. 64, p. (

Verloren Bademantel u. -anzug, Straße Altena bis Dortmund, abzug. bei R., Dortmund, Schwanenst. 66, III.

**Kurgarten Bad Königsborn**
Freitag, den 27. Juli 1934, abends 8 Uhr
**Großes Marine-Militärkonzert**
des Marine-Musikkorps der II. Marine-Artillerie Abt. Wilhelmshaven. Dirigent: Ober-Musikmeister W. Weige (28 Musiker)
**Anschließend: Deutscher Marine-Ball**
Eintrittspreise: Vorverkauf RM 0.40, an der Abendkasse RM 0.50. Im Vorverkauf sind die Karten zu haben bei den Kameraden der milit. Vereine und in der Buchhandlung Hornung, Unna, Markt

**Kleine Anzeigen** haben in der Westfälischen Landeszeitung Rote Erde Dortmund größten Erfolg!

**Olsberg-Öfen**
DEUTSCHE WERTARBEIT

# Deutscher Volkssport

Mittwoch, den 25. Juli 1934

Westfälische Landeszeitung Rote Erde


## 2000-Kilometer-Fahrer kehren heim

### Empfang der westfälischen Teilnehmer heute auf dem Dortmunder Hansaplatz

Nach Beendigung der gewaltigen Fahrt hat am Montag in Baden-Baden die Preisverkündung stattgefunden. Es ist ein gutes Zeichen für den Kampfgeist der westfälischen Fahrer, daß ein großer Teil von ihnen den „Preis der 2000 km durch Deutschland in Gold" erhalten hat.

Die Männer der Motor-SA und des NSKK Westfalens hatten sich in großer Anzahl zum Start gemeldet, an ihrer Spitze der Gruppenstaffelführer Westfalen, Brigadeführer Wisch. Auch die Mitglieder des DDAC. waren recht zahlreich vertreten. Unfälle sind bei den Fahrern Westfalens verhältnismäßig wenig bekanntgeworden.

Die westfälischen Fahrer haben sich von den unerhörten Anstrengungen der Fahrt einen Tag in Baden-Baden ausgeruht und kehren nun im Laufe des Mittwochs heim. Sie werden am Mittwochabend um 19 Uhr auf dem Hansaplatz in Dortmund erwartet. Ein Ehrensturm der Motor-SA wird sie an der Grenze des Stadtgebietes einholen und sie zum festlich geschmückten Hansaplatz geleiten. Hier ist ein feierlicher Empfang vorgesehen. Lautsprecher und Rundfunk werden in voller Tätigkeit sein. Vertreter der Stadt Dortmund werden die westfälischen Fahrer persönlich begrüßen und den Dortmunder Fahrern einen Eichenkranz mit Schleife und Widmung überreichen. Der Gauführer des DDAC. Westfalen, Dr. Meinhardt, ist ebenfalls anwesend und wird zu den Fahrern sprechen. Zum Schluß wird der Führer der SA-Gruppe Westfalen, Brigadeführer Schramme, das Wort ergreifen und den Dank der höheren SA-Führung zum Ausdruck bringen. Ehrenstürme der Motor-SA und des NSKK geben den würdigen Rahmen. Die Bevölkerung Dortmunds und der umliegenden Städte wird gebeten, recht zahlreich mit dabei zu sein.

### Ergebnisse für den Gau Westfalen:

Gestartet: 47 Fahrzeuge. Am Ziel: 31 Fahrzeuge.

Wertungsgruppe IV — Kraftwagen über 1500—2000 ccm: 217 Brigadeführer Wisch-Dortmund, Scharführer Thiel-Dortmund, Goldene Plakette. 301 DDAC.-Mann Kutschke-Bochum, DDAC.-Mann Ott-Konstanz, Goldene Plakette. 306 NSKK-Mann Graf v. Westerholt-Westerholt, Broncene Plakette.

Wertungsgruppe V — Kraftwagen über 1000—1500 ccm: 350 MSA-Mann Benteler-Heepen/Bielefeld, MSA-Mann Osthoff-Heepen/Bielefeld, Broncene Plakette. Mannschaft 388—390 der Gruppenstaffel Westfalen, Mannschaftspreis in Gold. 388 Sturmbannführer Drewes-Dortmund, MSA-Mann Vogel-Dortmund, Goldene Plakette. 389 Rottenführer Simon-Dortmund, NSKK-Mann Witmer-Hagen, Goldene Plakette. 390 KW-Zugführer Freudenberg-Hagen, Sturmmann Walter-Dortmund, Silberne Plakette. 448 DDAC.-Mann Berg-Dortmund, DDAC.-Mann Seckelmann-Altena, Goldene Plakette.

Wertungsgruppe VI — Kraftwagen bis 1000 ccm: 662 NSKK-Mann Bartels-Gütersloh, NSKK-Mann Tubbesing-Gütersloh, Silberne Plakette.

Wertungsgruppe VII — Motorräder mit Seitenwagen über 600 ccm: 815 Oberscharführer Theisen-Dortmund, Sturmmann Riedl-Dortmund, Goldene Plakette. 825 Truppführer Maas-Hohenlimburg, Silberne Plakette. 827 DDAC.-Mann Burge-Bochum, DDAC.-Mann Herberholz-Bochum, Goldene Plakette.

Wertungsgruppe IX — Motorräder ohne Seitenwagen über 500 ccm: 964 DDAC.-Mann Rennkamp-Dortmund, Goldene Plakette. 966 MSA-Mann Schumacher-Dortmund, Goldene Plakette. 1049 MSS-Mann Heß-Hörter, Goldene Plakette. 1069 DDAC.-Mann Fickermann-Hamm, Goldene Plakette. 1072 MSA-Mann Schwartz-Hamm, Goldene Plakette.

Wertungsgruppe X — Motorräder ohne Seitenwagen bis 500 ccm: 1231 MSA-Mann Ebers-Rinteln, Goldene Plakette. 1321 MSA-Mann Richardt-Hagen, Goldene Plakette. 1322 MSA-Mann Eick-Wetter, Goldene Plakette. 1340 MSA-Mann Kate-Detmold, Goldene Plakette. 1341 MSA-Mann Becker-Nachrodt, Goldene Plakette. 1342 MSA-Mann Bahr-Bärenstein, Broncene Plakette. 1343 MSA-Mann Hoffmann-Altena, Goldene Plakette. 1346 MSA-Mann Finkeldey-Steinheim, Goldene Plakette. 1386 MSS-Mann Daugart-Bottrop, Silberne Plakette. 1501 MSS-Mann Knöbel-Wiedenbrück, Goldene Plakette. 1516 DDAC.-Mann Thiemann-Bielefeld, Goldene Plakette.

Wertungsgruppe XI — Motorräder ohne Seitenwagen bis 350 ccm: 1637 DDAC.-Mann Köster-Arnsberg, Goldene Plakette.

Wertungsgruppe XII — Motorräder ohne Seitenwagen bis 250 ccm: 1730 DDAC.-Mann Geldbach-Gelsenkirchen, Goldene Plakette. 1856 MSA-Mann Herbers-Bielefeld, Goldene Plakette.

### „Großer Westfalenpreis"

**Austragung am Sonntag**

Nachdem der Industriebezirk im Deutschen Radfahrer-Verband seine Meisterschaften auf der Straße unter Dach und Fach gebracht hat, folgt am kommenden Sonntag die große Radfernfahrt über 180 Kilometer, der „Große Westfalenpreis". Die Strecke ist dieselbe wie im Vorjahre. — Sie führt von Dortmund über Brünninghausen — Barop — Stockum — Bochum — Herne — Recklinghausen — Haltern — Dülmen — Mecklenbeck — Hiltrup — Herbern — Werne — Kamen — Unna — Aplerbeck — Höchsten — Schanze — Brünninghausen — Dortmund zur Radrennbahn, wo noch eine Runde zu fahren ist.

Da die Meldeliste noch nicht abgeschlossen ist, kann über die genaue Teilnehmerzahl noch nichts gesagt werden. Eins steht jedoch fest, daß der Westfalenpreis nach Rund um Dortmund das größte straßenrennsportliche Ereignis Westdeutschlands bildet.

### Paillard französischer Stehermeister

Die am Sonntag verregnete französische Stehermeisterschaft über 100 Kilometer wurde am Montagabend nachgeholt. Der noch bis vor wenigen Wochen für unschlagbar gehaltene Weltmeister Charles Lacquehay enttäuschte und kam nie über den letzten Platz hinaus. Sieger und Meister wurde Georges Paillard, der das ganze Rennen überlegen führte und schließlich in 1:19.17 mit 854 Meter Vorsprung vor Georges Wambst und Charles Lacquehay gewann, zwischen denen es zum Schluß noch einen harten Kampf um den zweiten Platz gegeben hatte. Paillard holte sich damit den Titel eines französischen Stehermeisters bereits zum sechsten Male und wird nun neben Lacquehay Frankreich bei den Weltmeisterschaften in Leipzig vertreten.

## Unsere Voraussagen

### Heute in Düsseldorf

1. Bajadere — Kastanienblüte
2. Rhenus — Rheinlandmädel
3. Ville — Hausmarke
4. Voltaire II — Morgengabe
5. Toller Junge — Steinmetz
6. Sisikon — Losung
7. Butterfly — Perlmuschel
8. Rosenkönig — Rosenrot.

### Heute in Chantilly

1. Moire — Fortune Carée
2. Anath — Ninon
3. Stall Aly Khan — Télamon
4. Savonette — Anbroise Paré
5. Shining Tor — Makila
6. Piqu'hardy — La Pommeraie II.

### Rennen in Karlshorst am 24. Juli

1. R.: 1. Ivanhoe (F. Hoffmann), 2. Mary, 3. Verführerin. Ferner liefen: Zarenkind. Toto 21. Platz 11, 11.
2. R.: 1. Dorsch (J. Unterholzner), 2. Meine Freundin, 3. Ancona. Ferner liefen: Lebensleid, Vinsepeter, Hans von Kienbaum. Toto 14. Platz 12, 17.
3. R.: 1. Gräfentonna (W. F. Peters), 2. Hatto, 3. Brabant. Ferner liefen: Antonius, Kern. Toto 26. Platz 18, 19.
4. R.: 1. Lapsus (W. Tarras), 2. Vagabund, 3. Fanor. Dreie liefen. Toto 15.
5. R.: 1. Staroste (Lt. v. Both), 2. Fu, 3. Ostkind. Ferner liefen: Ypsilanti, Al Raschid. Toto 84. Platz 30, 12.
6. R.: 1. Corviglia (A. Ostermann), 2. Els, 3. Ala. Ferner liefen: Achmed, Karfunkel, Messalina, Vigna, Paradies, Rivale. Toto 86. Platz 24, 17, 43.
7. R.: 1. Abendgeläut (W. Genz), 2. Craft, 3. Linda, 4. Patrokles. Ferner liefen: Nomos, Chinafeuer, Kerner, Milliardär, Hokios, Greifer, Passatwind, Amarant, Marschblume. Toto 58, Platz 16, 23, 25, 15.
Doppelwette: Lapsus — Corviglia 166 — 10.

### Rennen in Compiegne am 24. Juli

1. R.: 1. Water Legend (W. Johnstone), 2. Knoloma, 3. Le Trac. Ferner liefen: Aiglemont, Lona, Jaffa. Toto 29. Platz 18, 43.
2. R.: 1. Maki (M. Noailles), 2. Magyar, 3. Tam Tam. Ferner liefen: Ball Tray, Khalife, Herodiade, Dural, Happy Land. Toto 45. Platz 14, 15, 19.
3. R.: 1. Tara (G. Watard), 2. Zette de Savoie, 3. Kern II. Ferner liefen: Adonide, Damuji, Rosalind. Toto 57. Platz 31, 45.
4. R.: 1. Grand Lama (R. Ferre), 2. Malart, 3. Pr. de Ténébres. Ferner liefen: Felton Rose. Toto 47. Platz 14, 11.
5. R.: 1. Palmegale II (A. Rabbé), 2. Beau Pantin, 3. Prince Consort. Ferner liefen: La Madoulie, Merodach. Toto 17. Platz 11, 13.
6. R.: 1. Délicia (M. Leroy), 2. Scintillante II, 3. Olympienne. Ferner liefen: Montréal, Le Grand Soleil, Dillémann, Dark Ball, Canterbury Abbeß. Toto 75. Platz 21, 18, 15.

## Auf der Wasserkuppe beim 15. Rhön-Wettbewerb




Das Segelflugzeug „Die vom Niederrhein" wird zum Start geschleppt

## Schwere Bestrafungen im Gau Niederrhein

### 1000 Mark Geldstrafe für Fortuna Düsseldorf / Nachtigall und Graffmann für drei Jahre ausgeschlossen

Im Gau Niederrhein sind schwere Bestrafungen wegen Verstoßes gegen die Amateur-Bestimmungen erfolgt, die vor allem zwei der bekanntesten Spieler trifft, nämlich Nachtigall und Graffmann, die beide schon verschiedentlich in repräsentativen Spielen mitwirkten.

In dem auf Antrag von Eller 04 gegen das ehemalige Mitglied Josef Nachtigall (jetzt Fortuna Düsseldorf) eingeleiteten und später auf Fortuna Düsseldorf ausgedehnten Verfahren wurde folgendes Urteil gefällt: Nachtigall wird wegen Verstoßes gegen die Amateur-Bestimmungen auf die Dauer von drei Jahren (Beginn 15. 4. 34, Ende 14. 4. 37) aus dem Deutschen Fußball-Bund ausgeschlossen, Fortuna Düsseldorf wird wegen Zieherei und unerlaubter Arbeitsbeschaffung zu einer Geldstrafe von 1000 Mark zahlbar in monatlichen Raten von 100 Mark verurteilt. Es hat sich herausgestellt, daß Nachtigall durch das Versprechen, ihm Arbeit zu verschaffen, verleitet wurde, seinen alten Verein zu verlassen und nach Fortuna hinüberzuwechseln.

Die Einleitung eines Verfahrens gegen die Mitglieder der Fortuna, die an der iZeherei hauptsächlich beteiligt waren, bleibt vorbehalten.

In dem auf Antrag des Meidericher Spielvereins eingeleiteten Verfahrens gegen die früheren Spieler Graffmann und Frochte (jetzt Hamborn 07) wegen Verstoßens gegen die Amateur-Bestimmungen ergeht nachstehendes Urteil: Das Verfahren gegen den Spieler Frochte wird eingestellt. Dagegen wird der Spieler Graffmann auf die Dauer von drei Jahren aus dem Deutschen Fußball-Bund ausgeschlossen (Beginn 19. 4. 34, Ende 18. 4. 37). Es ist festgestellt worden, daß Graffmann versucht hat, aus seiner sportlichen Betätigung wirtschaftliche Vorteile zu erzielen.

Der Spieler Heinrich Schmitz (früher TSV. Duisburg 88, jetzt FV. 08 Duisburg) ist wegen Verstoßes gegen die Amateur-Bestimmungen für dauernd aus dem DFB. ausgeschlossen.

Oechzenberg und Landung auf der Wasserkuppe vorschreibt, erfüllte Wolf Hirth-Hornberg in 3½stündigem Flug.

### Flohr behauptet die Führung

**Bogoljubow an zweiter Stelle**

Bei Weiterführung der Hängepartien der neunten Runde des internationalen Schachturniers in Zürich konnte Bernstein gegen Naegeli gewinnen und Lasker gegen Rosselli. Der Italiener tauschte die Türme, was schnell zum Untergang führte. Sonst war die Partie wohl nur remis. In der 10. Runde behauptete Flohr die Spitze. Der Tscheche schlug den bisher unbesiegten Stahlberg in einem Damengambit durch Bauerngewinn nach hervorragender Spielbehandlung im 39. Zuge. Knapp auf den Fersen blieb Bogoljubow, welcher als Nachziehender mit einer indischen Verteidigung Naegeli schlug, welcher ganz außer Form zu sein scheint. Müller verlor ein Damengambit gegen Rosselli und Joß eine englische Partie gegen Bernstein. Grob gewann mit einem Mehrspringer ein Caro, Kann gegen Gygli. Die indische Partie Euwe — Henneberger, die französische Partie Lasker — Nimzowitsch und die spanische Partie Aljechin — Johner wurden abgebrochen. Aljechin hat einen Mehrbauern, die übrigen sind schwere Endspiele. Stand: Flohr 8½, Bogoljubow 8, Dr. Aljechin 7+H, Dr. Euwe und Dr. Lasker je 6½+H, Stahlberg und Dr. Bernstein je 6, Johner 5+H.

### Dortmunder Tennisgesellschaft Gaumeister von Westfalen

Auf den neutralen Plätzen des Tennis-Turnier-Clubs Bielefeld standen sich am Sonntag vormittag die Dortmunder Tennisgesellschaft (Gaumeister 1934 Bezirk 3 und 4) und der Tennisclub Herford (Gaumeister 1934 Bezirk 1 und 2) gegenüber, um im Endspiel die Gaumeisterschaft 1934 des Gaues IX (Westfalen) des deutschen Tennisbundes auszutragen.

Nach den letzten großen Erfolgen der Dortmunder Tennisgesellschaft (Gaumeister Bezirk 3 und 4, Stadtmeisterschaft und Industriepokal) lag ein Sieg der Dortmunder Tennisgesellschaft absolut im Bereich der Möglichkeit. Dieser wurde dann nun auch errungen und zwar eindeutiger, als zu erwarten war. Der Tennisclub Herford stützte sich in erster Linie auf seine beiden Spitzenspieler, während die Mannschaft der Dortmunder Tennisgesellschaft (Elektrohof) in allen Positionen stark besetzt war. So gingen auch nur die beiden ersten Spiele knapp verloren, während alle anderen überzeugend gewonnen wurden. Das zweite Herren-Doppel wurde beim Stand von 1 Satz beide von der Dortmunder Tennisgesellschaft infolge Zeitmangels zurückgezogen, da die Mannschaft nachmittags noch in Dortmund im Clubturnier zu spielen hatte.

Ergebnisse: Dortmund zuerst genannt. Aisch—Ernstmeier 6:3 4:6 3:6; Dischinger—Siller 4:6 5:7; Willi Schulte—Müller 3:6 6:2 6:2; Woermann—Heesing 6:1 6:2; Walter Schulte—Erzenzinger 6:1 6:0; Heiling—Fouquet 6:2 6:1; Aisch-Dischinger—Siller-Müller 6:1 6:3; Walter Schulte-Woermann—Ernstmeier-Heesing 6:1 3:6; Willi Schulte-Heiling—Erzenzinger-Fouquet 6:2 6:2; Sieger und Gaumeister von Westfalen 1934: Dortmunder Tennisgesellschaft mit 6:3 Punkten, 14:6 Sätzen und 106:60 Spielen. Durch diesen Sieg rückt die Dortmunder Tennisgesellschaft zur A-Klasse des deutschen Tennisbundes auf.

## Die Deutschen Kampfspiele der Reiter

### Beginn der „Military" in Potsdam

Die bisher größte in Deutschland veranstaltete „Military" des Deutschen Olympia-Komitees für Reiterei, die nach Wiesbaden und Hannover bereits der dritte derartige Wettbewerb dieses Jahres ist, nahm am Dienstag in Potsdam ihren Anfang. Die Military dient in erster Linie dazu, das für die Olympischen Spiele brauchbare Pferdematerial auszusieben. Die Pferde, die in allen drei Prüfungen am besten abschneiden, sollen den Grundstock der deutschen Military-Pferde für die Weltspiele 1936 in Berlin bilden.

25 Pferde stellten sich Dienstagmorgen in der Polizei-Reitschule Potsdam zur Dressurprüfung, bei der auf Wunsch der Reiter Oberlandstallmeister Rau als Einzelrichter fungiert. Unter den Zuschauern bemerkte man die Generäle Knochenhauer und Hasse sowie Generalmajor Freiherr von Dalwigk, den Kommandeur der Kavallerieschule Hannover, mit seinen Offizieren. Die vorgestellten Pferde wurden ihrer Aufgabe sehr gut gerecht, bestens unterstützt von ihren Reitern, die die ganze Olympiadressur aus dem Kopf vorzureiten hatten. Besonders ragten aus der Schar der Teilnehmer Mientai (Oblt. von Ploetz), Kakadu (Rittm. von Metzsch), Großfürst (Oblt. Stubbendorf), der Sieger von Hannover Sportvogel (Oblt. Brandt) sowie Nurmi und Wattenmeer hervor, die nun 24 Stunden später mit einem kleinen Vorsprung in die Geländeprüfungen gehen.

### Deutsche Reiteroffiziere in Dublin

Am internationalen Reitturnier in Dublin, das in der Zeit vom 3. bis 6. August stattfindet, werden auch wieder deutsche Reiteroffiziere teilnehmen. Von der Kavallerieschule in Hannover werden Rittmeister von Salviati, Rittmeister von Barnekow und Oblt. Schlickum mit den Pferden Dedo, Wange, Senator, Großfürst, Winzige und Nikoline die deutschen Farben vertreten. Am 27. Juli treten sie von Hamburg aus die Ueberfahrt nach Irland an.

**Der deutsche Amateurmeister im Fliegengewicht, Spannagel** (Barmen), will sich ganz vom aktiven Sport zurückziehen. Spannagel ist erkrankt und außerdem kann er das Fliegengewicht nicht mehr bringen.



Der Mannheimer Pilot Hofmann vor dem Start zu seinem Flug auf der Wasserkuppe, der ihn bis zu einer Höhe von 900 Meter brachte. Hofmann gewann damit den ausgesetzten Tagespreis für die größte Höhe.

## Silbervögel am Horizont

**15. Rhön-Wettbewerbe**

Der zweite Tag des großen Segelflug-Wettbewerbs auf der Wasserkuppe in der Rhön brachte den Segelfliegern nicht das erwartete Wetter. Ein dichter Nebel machte ein Aufsteigen unmöglich und den ganzen Tag über konnten irgendwelche Flüge nicht durchgeführt werden. Bezeichnend und eine große Anerkennung für unseren deutschen Segelflugbau ist die Tatsache, daß bereits nahezu 90 Segelflugzeuge zugelassen werden konnten.

Am dritten Wettbewerbstage des 15. Rhön-Segelflug-Wettbewerbs wurden bereits die Bedingungen zu den zwei bedeutendsten Preisen erfüllt. Der Mannheimer Pilot Ludwig Hofmann erflog in den Morgenstunden als erster den Milse-burg-Preis. Die schweren Bedingungen für den mit 4000 Mark ausgestatteten Fern-Ziel-Flug, der einen Hin- und Rückflug nach dem


2000 Kilometer durch Deutschland 1934




TRIUMPH DER QUALITÄT

2000 km in 2 Tagen bei noch nie verlangtem Höchstdurchschnitt mit Fahrzeugen aller Marken und Klassen beweisen wie bei allen großen bisherigen Veranstaltungen wiederum die altbewährte Güte und Zuverlässigkeit von

SHELL KRAFTSTOFFEN UND AUTOOELEN

Die reibungslose Versorgung von vielen Hunderten von Fahrern mit SHELL-Erzeugnissen gewährleistete die an Größe und Bequemlichkeit unübertroffene deutsche SHELL-Organisation.

# Deutsche Kampfspiele 1934 in Nürnberg

## Nürnberger Festtage

Siegreich ist die erste Schlacht geschlagen. Eine monatelange, sorgfältige Vorbereitung hat ihren ersten Lohn gefunden. Die für die Oeffentlichkeit garnicht in den tatsächlich vorhandenem Ausmaß erkennbare, in ihren einzelnen Teilen reibungslose Organisation hat sich bewährt und stellt schon jetzt eine glatte Abwicklung der Riesenveranstaltung außer Zweifel. Daß das allein schon durch seine Massen imponierende 18. Bayerische Landesturnfest pünktlich auf die Minute durchgeführt wurde trotz störender Eingriffe des Himmels mit Donner, Blitz und Wolkenbruch, daß man, um mit der Riesenfülle von Wettkämpfen überhaupt fertig zu werden, für die offiziell am Dienstag beginnenden Kampfspiele schon beide Straßen-Radmeisterschaften und bei den Fechtern, Wasserballspielern, Boxern, Keglern usw., allerhand Vorkämpfe hinter sich brachte, daß man gewissermaßen so nebenbei auch noch die Durchfahrt der 2000 Klm. erledigte — das stellt den dafür verantwortlichen Personen ein gutes Zeugnis aus. Unterbringung, Verkehr, Verpflegung funktionieren tadellos, obwohl ganz unerwartete Anforderungen oft genug zu schneller Disposition zwangen. Kündigten da sich z. B. plötzlich 600 Jugendliche am Vormittag an, daß sie am Abend eintreffen würden und um Quartier bäten. Das war nicht gerade bedacht gehandelt, aber jeder tut ja seine Pflicht, und die Jungen wurden so freundlich empfangen und liebevoll untergebracht, wie wenn sie sich rechtzeitig angemeldet hätten.

Die Stimmung der Nürnberger Bevölkerung und der herbeigeeilten Gäste ist glänzend. Man merkt auf den ersten Blick: man ist hier Feste zu feiern gewöhnt, geht innerlich mit, findet schnell die Einfühlung, und das ganz besonders bei solchen volkstümlichen Festen, wie sie das Landesturnfest und die Kampfspiele darstellen.

# Das deutsche Olympia eröffnet

### Die Feierstunde im Nürnberger Stadion vor 20 000

Wohl noch nie sind die Deutschen Kampfspiele in so eindrucksvoller und würdiger Weise eröffnet worden, wie das vierte Fest des deutschen Sportes am Dienstag im olympiapreisgekrönten Nürnberger Stadion. Der gewaltige Festzug und der Einmarsch der teilnehmenden Aktiven, der Kampfrichter und Offiziellen, der Ehrenabordnungen und der Studenten bot in der wundervollen Anlage ein Bild, das allen Beteiligten unvergeßlich bleiben wird. Der Zustrom der Zuschauer hatte schon frühzeitig eingesetzt. Kurz vor 4 Uhr war das weite Rund bis auf die Plätze am Marathonturm von etwa 20000 Schaulustigen besetzt. Die freigelassenen Plätze wurden später von den Teilnehmern des Festzuges eingenommen. Unter dem Hauptbogen und an den vier Tribünentreppen zu beiden Seiten der Tribüne hatten die am Aufmarsch beteiligten Aufstellung genommen. Auf die Minute pünktlich marschierten sie zu den Klängen und dem Takt einer Marschweise der Reichswehrkapelle von dröhnendem Beifall empfangen in das Innere ein.

Den Beginn machte im Hauptbogen der Träger der Traditionsfahne der NSDAP Franken. Ihr folgten Studenten mit den umflorten Fahnen der Turnvereine der Deutschland entrissenen Gebiete, die einen Ehrenplatz im Freiburger Fichte-Museum gefunden haben. Mit fliegenden Fahnen, Standarten und Wimpeln erschienen dann in der Mittelgruppe die Abordnungen der Nürnberger Turn- und Sportvereine im Bunt ihrer Trachten, endlich die Prachtgestalten der Marinesportschule Mürwik, die ebenso wie die Sportler der badischen Landespolizei und die Vertreter der Deutschen Hochschule für Leibesübungen über einen Sonderbeifall quittieren durften. Rechts und links von den Tribünen erschienen zur gleichen Zeit auf der Aschenbahn ebenfalls in Dreierreihen und nach dem Takte der Musik in unübersehbaren Zügen die Teilnehmer. Die Leichtathleten in ihrem farbenfrohen Dreß, die Fußballer, die Fechter mit ihren Waffen, die Hockey- und Tennisspieler mit ihren Geräten, die Schwimmer mit den Startkappen, die Schützen mit ihren Federhüten, kurz, alle Turner und Sportler, die sich bei den vierten Deutschen Kampfspielen ein Stelldichein geben. Was nicht im Sportdreß erschien, trug schmucke blaue Jacken und weiße Hosen. Immer und immer wieder brach der Jubel los, wenn eine Schar der Aktiven durch ihr prachtvolles Aussehen und ihr schneidiges Auftreten besonderen Eindruck machte.

20 Minuten lang zogen immer neue Scharen in die Innenbahn, um dort vor der Haupttribüne Aufstellung zu nehmen. Einen der Höhepunkte bildete der Einmarsch einer Abteilung SA-Sportler, die die Fahnen des alten und neuen Deutschlands trugen und so dem feierlichen Zuge einen wundervollen Abschluß gaben. Kaum war die Aufstellung vollzogen, marschierten zwei Ehrenkompagnien der bayerischen Landespolizei des 2. Batl. Inf.-Regts. 21 im Parademarsch in die Kampfbahn, um vor den Festzugteilnehmern Aufstellung zu nehmen. Wie um den Glanz des farbenfrohen Bildes noch zu steigern, brach in diesem Augenblick die Sonne durch das Gewölk und bestrahlte ein unvorstellbar eindrucksvolles Bild froher und gesunder deutscher Jugend.

Die eigentliche Feierstunde beginnt dann mit einem stillen Gedenken für die Gefallenen des Weltkrieges, der nationalen Erhebung und die toten Sportkameraden. Fanfarenklänge und Böllerschüsse leiten zum Liede vom „guten Kameraden" über, das die Menge, die sich von den Plätzen erhoben hat, ehrend anhört. Von der Ehrenloge aus, in der der Reichssportführer von Tschammer und Osten in Begleitung des Frankenführers Julius Streicher und des bayerischen Kultusministers Schemm neben vielen anderen Ehrengästen Platz genommen hatten, sprach dann der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Willi Liebel, den Willkommengruß der alten freien Reichsstadt.

Er dankte dem Reichssportführer dafür, daß er die alte Noris, des Deutschen Reiches Schatzkästlein, zum Schauplatz der 4. Deutschen Kampfspiele gewählt habe. Nürnberg habe alles getan, um auch dieses Fest zu einem unvergeßlichen Erlebnis für Teilnehmer und Besucher zu machen. Der Reichssportführer lobte die gastliche Aufnahme und betonte, daß er stolz darauf sei, nicht nur 8000 Teilnehmer, sondern auch viele tausende Zuschauer aus allen Teilen des Reiches auf diesem höchsten Fest des deutschen Sportes in den Mauern Nürnbergs zu sehen. Er wies dann auf den tiefen Sinn der Deutschen Kampfspiele hin und schloß mit dem Spruche, der diesen Sinn umfaßt:

**„Dem Vaterlande gilt's, wenn wir zu spielen scheinen."**

Begeistert stimmten die Tausende in das Heil auf Volk, Vaterland und Führer ein. Unter sich erneuerndem Jubel erfolgte dann der Ausmarsch. Die 4. Deutschen Kampfspiele hatten ihren festlichen Auftakt gefunden.

## Nürnberg im Zeichen des deutschen Olympia



Die prächtigen Keulen-Uebungen der Turnerinnen beim bayerischen Landesturnfest

# Zwischenrunde der Boxer

### Die westdeutschen Vertreter ausgeschieden / Nur Schmedes, Dortmund, und Cremer, Köln, in der Endrunde

Die Amateurboxer haben es besonders eilig. Nachdem bis Montagabend die Vorrunde bewältigt werden konnte, wurden am Dienstagmorgen schon die Endrundenteilnehmer ermittelt, ein Zeichen dafür, daß die Organisation bei den Deutschen Kampfspielen keine Wünsche offen läßt. In der Luitpoldhainfesthalle hatten sich auch zu den Zwischenrundentreffen wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden, die sich über den gebotenen Sport nur freuen konnten. In allen Gewichtsklassen gab es spannende, hartumstrittene Kämpfe, die auch hier dem deutschen Nachwuchs ein gutes Zeugnis ausstellen.

**Schmedes (Dortmund) in der Endrunde**

Vor sachverständigem Publikum, das den Kämpfen mit Spannung folgte, standen sich im Fliegengewicht zunächst Rappsilber (Frankfurt) und Stasch (Kassel) gegenüber. Der Frankfurter siegte nach Punkten. Schwerer hatte es Brofazi (Hannover), der gegen den Berliner Weinhold antrat. Der Hannoveraner befand sich jedoch in großer Form und siegte in einem zäh durchgeführten Treffen knapp nach Punkten. Im Bantamgewicht fand Cremer in dem Magdeburger Liwowski keinen ernsthaften Gegner und auch Miner hatte keine Mühe, um Wilke (Hannover) nach Punkten zu schlagen. Einen wunderschönen Kampf lieferte Arenz (Berlin) gegen den Favoriten O. Kästner (Erfurt) im Federgewicht. Schließlich setzte sich doch die größere Erfahrung des Erfurters durch, der knapp nach Punkten erfolgreich blieb. Im zweiten Federgewichtskampf punktete Schöneberger (Frankfurt) den Osnabrücker Aring aus. Den Endkampf im Leichtgewicht werden der Dortmunder Schmedes und Frey (München) bestreiten. Schmedes schlug den Württemberger Häußer nach Punkten. Sehr spannend verlief das Treffen zwischen Frey und dem Olympiateilnehmer Kartz (Oberhausen). Frey gefiel durch seine äußerst farbige Kampfweise, die die Zuschauer immer wieder zu Beifallsstürmen hinriß. Sein Punktsieg war durchaus verdient.

**Auch Murach und Blum ausgeschieden**

Eine klare Fehlentscheidung gab es im Weltergewichtstreffen zwischen dem schwer zu boxenden Boxer Murach und dem Berliner Lütke. Nach Ablauf der drei Runden wurde das Urteil des Ringgerichtes: Punktsieger Lütke mit einem großen Pfeifkonzert belohnt. Der Berliner konnte zwar nach großem Kampf die erste Runde für sich buchen, war aber nach einer ausgeglichenen zweiten Runde am Schluß vollkommen fertig, so daß der Schalker verschiedentlich hart treffen konnte. Der Deutsche Meister Erich Campe-Berlin besiegte den Stuttgarter Leitner nur knapp nach Punkten, so daß es im Weltergewicht zu einer rein Berliner Endrunde kommen wird. — Etwas überraschend kommt das Ausscheiden der beiden westdeutschen Mittelgewichtler Blum-Altena und Stein-Bonn, die sich nach harter Gegenwehr den Süddeutschen Schmittinger-Würzburg und Altmeister Bernlöhr beugen mußten Der Stuttgart-Sieger Blum mußte der vielseitigeren Technik des Würzburgers weichen, während Bernlöhr für den schlagstarken Stein doch ein zu routinierter Gegner war. — Im Halbschwergewicht qualifizierte sich der bei den Europameisterschaften in Budapest so erfolgreiche Berliner Pürsch durch einen sicheren Punktsieg über Voigt-Hamburg bereits für das Finale.

**Figge, Runge und Kohlhaas geschlagen!**

Die letzten Zwischenrundenkämpfe brachten für den westdeutschen Amateur-Boxsport wenig erfreuliche Resultate. So mußte sich im Halbschwergewicht der Deutsche Altmeister Figge-Elberfeld dem Süddeutschen Meier-Singen nach einer gewonnenen ersten Runde knapp beugen. — Noch überraschender kommt das Ausscheiden der westdeutschen Schwergewichtler Herbert Runge-Elberfeld und Kohlhaas-Münster. Runge als zweiter Europameister verlor gegen den zwar bayerisch unterlegenen Nürnberger Fischer knapp nach Punkten, doch war Fischer an Körperkräften seinem Gegner überlegen. — Der zweite Endrunden-Teilnehmer ist der in letzter Zeit stark nach vorn gekommene Eckstein-Lübeck, gegen den Kohlhaas keine Chance hatte.

**Die Paarungen der Schlußrunde lauten:**

**Fliegen:** Rappsilber-Frankfurt — Profazi-Hannover. — **Bantam:** Cremer-Köln — Miner-Breslau. — **Feder:** Kästner-Erfurt — Schöneberger-Frankfurt. — **Leicht:** Schmedes-Dortmund — Frey-München. — **Welter:** Campe-Berlin — Lüdke-Berlin. — **Mittel:** Schmittinger-Würzburg — Bernlöhr-Stuttgart. — **Halbschwer:** Pürsch-Berlin — Meier-Singen. — **Schwer:** Fischer-Nürnberg — Eckstein-Lübeck.

# Sachsen glücklicher Handballsieger

### Gau Mitte 7:6 geschlagen / 40 000 Zuschauer

Den Abschluß der glänzend verlaufenen Eröffnungsfeierlichkeiten am Dienstagnachmittag bildete der Handballentscheidungskampf um den Kampfspielpokal zwischen den Gauen Sachsen und Mitte. Die Zuschauerzahl war bei Beginn des Spieles auf rund 40 000 angewachsen. Neben dem Reichssportführer bemerkte man auf der Ehrentribüne u. a. auch Polizeigeneral Daluege.

Es entwickelte sich zwischen den beiden Endspielgegnern ein überaus temperamentvoller und schneller, nach der Pause leider etwas harter Kampf, den die Sachsen mit viel Glück knapp mit 7:6 (2:5) zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Dem Spielverlauf nach hätte der Gau Mitte den Sieg verdient, der trotz des bereits nach zehn Minuten ausscheidenden Klinglers meist mehr vom Spiel hatte. Der Halblinke zog sich bereits nach zehn Minuten eine Fußverletzung zu, die ihn zur Aufgabe zwang. Trotzdem beherrschten die Elbevertreter fast durchweg das Spiel und führten bei der Pause noch mit 5:2. Auch nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit des Gaues Mitte weiter an und erst kurz vor Schluß machte sich beim Stande von 6:4 die allzu große Anstrengung der nur zehn Mann starken Mannschaft bemerkbar, so daß die Sachsen allmählich Oberhand gewannen und zu einem glücklichen Siege kamen. Großen Anteil an dem Erfolg hatte der wurfgewaltige Verbindungsstürmer Naumann, dessen Freiwürfe fast immer ihr Ziel erreichten. Schiedsrichter Hofrichter-Eimsbüttel hatte besonders nach der Pause einen schweren Stand, er erledigte seine Aufgabe im allgemeinen doch befriedigend.

Reichssportführer von Tschammer und Osten überreichte am Schluß des Handballspieles der siegreichen sächsischen Mannschaft persönlich den Kampfspielpokal.

**Ausgezeichnete Sondervorführungen**

Umrahmt wurde das Spiel von interessanten Sondervorführungen. Die badische Landespolizei zeigte Bodengymnastik und Turnen am lebenden Reck, und die Marinesportschule Flensburg-Mürwik erntete mit ihren Sprüngen am hohen Tisch lebhaften Beifall. In der Pause turnte die DT.-Deutschlandriege unter Leitung von Männerturnwart Schneider. Besondere Anerkennung fand hier Weltmeister Winter-Frankfurt mit seinen schwierigen Uebungen am Reck. Aber auch das, was all die übrigen Turner zeigten, war turnerische Feinkost in höchster Vollendung.

## Baden schlägt die Nordmark 12:10

Zu dem Spiel der Ermittlung des dritten Preisträgers im Handball zwischen den Gaumannschaften von Baden und Nordmark hatten sich am Dienstagvormittag neben dem Reichssportführer und den engsten Mitarbeitern sämtliche führende Handballfachwarte eingefunden. Man bemerkte auch den Führer des Deutschen Fußballbundes, Felix Linnemann. Die Mannschaften lieferten sich einen harten Kampf, aus der Gau Baden als verdienter Sieger hervorging. Im großen und ganzen waren sich aber die Mannschaften ebenbürtig und nur die bessere Entschlossenheit der Badenser im gegnerischen Wurfkreis gab den Ausschlag. Die Norddeutschen lagen verschiedentlich in Führung, so bei der Halbzeit mit 7:6. Erst der famose Endspurt der Süddeutschen stellte den Sieg sicher.

## Krückl Mannschaftsführer in Leipzig

Einen großen Empfang bereitete der Bezirk IV (Oberbayern) vom Deutschen Radfahrer-Verband sowie die Stadt München dem neuen deutschen Straßenmeister Sebastian Krückl anläßlich seiner Ankunft in München. Die gesamte Sportwelt bereitete ihm einen herzlichen Empfang. Vom Deutschen Radfahrer-Verband ist Krückl als Mannschaftsführer der Amateur-Straßenfahrer bei den Weltmeisterschaften in Leipzig bestimmt worden.

## Reichswehr entthront Hermannia Frankfurt

**Austragung der Kämpfe im Mannschafts-Degenfechten**

Die Fechter ermittelten in der Luitpold-Halle ihren Meister im Mannschaftsdegenfechten. Von den sechs zum Endkampf angetretenen Mannschaften kamen nur zwei für die Entscheidung ernstlich in Frage, und zwar der Titelverteidiger Hermannia Frankfurt und die Mannschaft der Reichswehr mit den besten Fechtern aus der gesamten Reichswehr. Beide besiegten alle ihre Gegner gleichmäßig und waren sich auch im Schlußkampf ziemlich ebenbürtig. Erst die beiden letzten Gefechte entschieden den Kampf zu Gunsten der Reichswehr, die damit zum ersten Mal den Titel errang. Beste Einzelfechter waren Hauptmann Hax und Rosenbauer (Frankfurt), die beide drei Siege buchen konnten. Oberleutnant Heigl und Hauptmann Hölter brachten es auf je zwei Siege. **Das Ergebnis:** 1. und Mannschaftsdegenmeister 1934: Reichswehr (Hauptmann Hax, Hauptmann Hölter, Oberleutnant Dinkelacker, Oberleutnant Heigl) 10 Punkte. 53 Siege, 125 erhaltene Treffer; 2. Hermannia Frankfurt 8/57/131; 3. TV. 1860 Frankfurt 6/45/154; 4. Fecht SV. Hamburg 4/30/182; 5. TV. Stuttgart 2/26/196; 6. Freiburger Turnerschaft 0/22/196.

## Die Kegler ermittelten weitere Meister

**Frl. Stehmann-Castrop Meisterin auf Schere**

Die Kämpfe um die 25 Meisterschaften im Kegeln wurden am Dienstag vor zahlreichen Interessenten in der Festhalle im Luitpoldhain fortgesetzt.

Die Einzelmeisterschaft auf Bohle wurde von Bucom-Berlin mit der außergewöhnlichen Leistung von 1587 Holz gewonnen (200 Wurf). Ein solches Ergebnis wurde in den bisherigen 11 Kegelsportmeisterschaften noch nicht erzielt. Zweiter wurde Frank-Erfurt mit 1554 Holz vor Rademacher-Lüneburg.

Auf der Scherenbahn siegte ebenfalls ein Berliner. Roschwald war mit 1451 Holz seinen Konkurrenten weit überlegen, denn Schneider-Bremerhaven als Zweiter erreichte nur 1419 Holz und Pleiß-Thale belegte mit 1416 Holz den dritten Platz.

Die Einzelmeisterschaft auf der Internationalen Bahn wurde ebenfalls schon entschieden. Kunz-Saarbrücken gewann mit 1635 Holz. Zweiter wurde Damm-Hamburg mit 1527 Holz vor dem Nürnberger Stoy.

Bei den alten Herren siegte auf der Asphaltbahn der Braunschweiger Dietrich mit 1572 Holz vor Pöttinger-München (1564) und Weichsel-Planitz (1563). Auf der Bohlenbahn siegte der Spandauer Lorbeer mit 762 Holz vor Brinkmann-Hannover (758). Die Scherenbahnmeisterschaft der alten Herren fiel mit 700 Holz an den 64 Jahre alten Remscheider Bünger.

*

Auch bei den Frauen gab es sehr gute Leistungen und spannende Schlußkämpfe. Auf der Schere holte Frl. Stehmann aus Castrop-Rauxel sich den Meistertitel mit 695 Holz. Zweite wurde Groß-Hannover mit 689 Holz vor Rosenkranz mit 685 Holz. Auf der Asphaltbahn siegte Anna Steitz-Mainz mit 562 Holz vor Baumgarten-Bremen (556) und Hommel (537), während auf der Bohle Fr. Büchäumer-Hannover vor Fr. Liesegang-Berlin und Sanders-Hamburg erfolgreich war.

# Die Schwimmkämpfe im Stadion

### Simon, Gladbeck, im ersten Vorlauf siegreich

Das Nürnberger Schwimmstadion mit seinen zwölf Bahnen ermöglichte es, daß ziemlich starke Felder an den Start gehen konnten. Fast alle gemeldeten Schwimmer erschienen am Start. Die Spitzenkönner und -Könnerinnen hatten es nicht schwer, sich in vorderster Linie zu plazieren. Die geschwommenen Zeiten sind nicht gerade überragend.

Im ersten Vorlauf des 200-Meter-Damen-Brustschwimmens siegte Fräulein Genenger-Neptun Krefeld in 3:14,8 vor Frl. Engelmann-Nixe Charlottenburg (3:18,2) Den zweiten Vorlauf gewann Gertrud Blattmann Weißensee in 3:13,2 vor Frl. Hölzner Plauen 3:13,9 und Kläre Dreyer Düsseldorf 98 (3:16,2). — In die Entscheidung gelangte ferner Frl. Fuchardt-Nixe Charlottenburg als schnellste Vierte in diesen Vorläufen.

Der Gladbecker Simon sicherte sich im ersten Vorlauf über 100 Meter Rücken mit 1:14,5 den Sieg vor Schumann-Pos.-Leipzig (1:16) und Kimmerle-Inf.-R. 13 (1:19,4). — Erster im zweiten Vorlauf wurde der Magdeburger Schwarz, der für das Inf.-Regt. 12 startete, in 1:13,4 vor Küppers-Bremen (1:14,4), dritter Schulz-Bayern 07 Nürnberg 1:17. — Den Endlauf bestreiten ferner noch der Thüringer Klipp (Wasserfreunde Jena) und der Bremer Knapp.

In den drei Vorrennen des 200-Meter-Kraulschwimmens der Herren gab es im zweiten Vorlauf eine kleine Ueberraschung durch den Sieg des Karlsruher Faß in 2:27,2 vor so guten Leuten wie Schwager-Magdeburg 2:27,9 und Heidel-Bremen 2:28,3. — Vierter wurde erst der Gleiwitzer Richter in 2:30,1. Den ersten Vorlauf hatte Lenkitsch-Aachen in 2:26,1 vor Wille-Gleiwitz in 2:26,2, Leisewitz-Hannover in 2:26,4 und dem Stettiner Gaucke in 2:29,8 gewonnen. Ueberlegen gewann Deiters-Magdeburg den letzten Vorlauf in 2:30,4 vor den sich ausgezeichnet haltenden Hellenen Glantz in 2:31,2 und Fischer-Bremen in 2:32,6. — Auf dem vierten Platz endete im toten Rennen Breuhahn-Hellas Magdeburg und Feiler vom Inf.-Regt. 13 in je 2:34,9. — In den Endlauf kommen außer den ersten drei jeden Vorlaufes noch als vierter der Stettiner Gaucke.

**Maraun führt vor Esser im Kunstspringen**

Längere Zeit hat der erste Teil des Kunstspringens beansprucht. Nach Erledigung der Pflichtsprünge steht der Berliner Maraun knapp vor Esser-Iserlohn und dem Titelverteidiger Viebahn an der Spitze. Die Ergebnisse: Kunstspringen für Herren: 1. Maraun-Berlin 88.41 Punkte, 2. Esser-Iserlohn 86.13 P., 3. Greusing-Berlin 80.62 P., 4. Viebahn-Berlin 80.10 P., 5. Leikert-Teplitz 77.63 P., 6. Zander-Berlin 71.62 P., 7. Lorenz-J. R. 8 71.06 P.

**Vorläufe für 400-Meter-Kraul**

Zum Schluß wurden die beiden Vorläufe im 400-Meter-Kraulschwimmen ausgetragen. Den ersten Vorlauf gewann der gut veranlagte Elberfelder Peter in 5:24 vor Kienzle-Stuttgart mit 5:27, Witthauer-Frankfurt mit 5:28 und Baulisch-Leipzig mit 5:37,4. — Das zweite Vorrennen gewann Deiters in der besseren Zeit von 5:21,2 vor den bis zur Hälfte der Strecke führenden Stettiner Müske mit 5:25:4, Schrader-Magdeburg 5:28,5, Freese-Bremen mit 5:37,3 und Henrich-Frankfurt mit 5:39,6, der als bester Fünfter noch in die Entscheidung gelangt.

## Die ersten Kämpfe im Tennis

Auf den Plätzen des LTC. München begannen die Kampfspielmeisterschaften der Tennisspieler mit den Vorrundenspielen vor recht gutem Besuch. Leichte Regenschauer vermochten den Kämpfen keinen Abbruch zu tun, so daß die Spiele recht gut gefördert wurden. Die Favoriten setzten sich allgemein durch. Gottfried von Cramm schlug den Krefelder Heitmann sicher mit 6:4, 6:2, und aus den Spielen des Dameneinzels muß das Marathonmatch zwischen Frl. Hammer-Wiesbaden und Frau Ottberg-Krüger-Essen hervorgehoben werden, das die Wiesbadenerin schließlich mit 15:13, 9:7 gewann.

# Die Feierstunde

ILLUSTRIERTES UNTERHALTUNGSBLATT

## Das Lied der Sehnsucht

VON FRITZ ZORN

Wenn sie den Atem anhielten, hörten sie ganz, ganz weit auf der Straße das Rattern einzelner Autos und das Klingeln einiger Fahrräder. Aber das waren immer nur kurze Augenblicke, hernach war es wieder still und einsam. Und hier am See, wo kein Mensch war außer ihnen beiden, lag die Dämmerung über Schilf und Rohr wie ein feiner, dunkler Schleier, der tausend Geheimnisse in das Antlitz der Landschaft webt und in den selber wieder tausend Geheimnisse hineingewebt sind, die er nicht kennt und um die er nicht weiß. Der Himmel war, wie er an Sommerabenden immer ist: schwer und weit, blau und doch schon schwarzgrau wie vom Ahnen der Nacht umflossen. Der Wind ging leise durchs Laubwerk der Bäume und ließ die Spitzen des Schilfs mit dem weißen Nebel tanzen, der aus den Sümpfen stieg. Weich und fließend wogten die Elfen aus den Nebelfetzen heraus über die Wiese, die zwischen Wald und Wasser lag, tanzten über sie hin, verschlangen sich mit ihr, streckten sehnsüchtig ihre zarten Arme nach dem Wald hin und schritten mit kleinen, vorsichtigen Schritten über die Wasserfläche. Der See lag ruhig, nur dann und wann schnappte ein Fisch nach Luft, daß man es in der Stille deutlich hörte. Dann sprang auf der dunklen Fläche ein kleiner, silberner Kreis auf, wuchs und wuchs mit zitternden Schwingen den Ufern entgegen, verlor sich, fand sich wieder, kehrte in sich zurück und verebbte.

Zum letzten Male hatte der Wigelwagel geflötet und gesungen. Nun schrien die Rohrdommeln. Ab und an krächzte eine Wasserente. Ueber die Kiefern hin zogen eilende Schwärme von schwarzen Raben, riefen langsam und hohl ihren traurigen Laut in den märkischen Abend hinein. Die beiden jungen Menschen lagen am Waldrand, wo der Tanz der kleinen, weißen Elfen heimlicher wurde als auf der Wiese. Sie lagen nebeneinander auf dem Rücken und hatten die Augen weit offen und starrten in den Himmel hinein, der über ihnen dunkel war.

„Jetzt sitzt meine Mutter daheim im Blumen-

**Niemand wird überzeugt, wenn er nicht will** Goethe

garten, da, wo die großen gelben Sonnenblumen stehen!“ sagte das Mädchen und ihre Augen glänzten. „Jetzt ist unser Garten am schönsten! Früher, vor vielen, vielen Jahren, als ich noch in der Heimat war, drunten, in der Pfalz, da haben wir abends, wenn die Dämmerung kam, im Garten gesessen und die alten Lieder gesungen. Wenn wir dann still wurden, weil die Nächte zu schön und die Lieder der Sehnsucht in unsern Herzen zu stark und zu laut werden wollten, hörten wir von den Wäldern und Wingerten her die Nachtigallen schlagen. Der Uhu aber lachte die Nachtigall aus und die Nacht, die voll war von fernen Klängen, küßte sie alle beide!“

Sie sahen weit hinaus auf den See, in dem sich die ersten Sterne spiegelten. Wie schön das hier ist, dachten sie, wie ist Brandenburg so schön! Um die Abendzeit wird alles so grenzenlos und traurig, es ist alles herb und verschlossen. Aber den, der voll ist dieser Herbheit und der das Wesen der Stillen, Verschlossenen in sich trägt, nimmt die Erde an sich und gibt ihm tausendfältigen Reichtum und tausendfältiges Erleben. Der Mensch wird reicher an ihrer Brust und tiefer, und er geht mitten durch seine eigene Wesenheit hindurch dem großen Allvater entgegen. Weißt Du, weißt Du, wir sind hier nimmer Du und nimmer Ich und auch nimmer Wir, wir sind hier nur noch ein Teil dieses großen, schweren, ewigen Lebens, das in allem ist. Das ist Deutschland in seinem heiligsten Wesen, das ist das Reich, das ist die Mutter Deutschland!

Und sie dachten an die blütenüberschäumten Frühlinge des Südens, an die Lieder des Neckars und die stillen Stunden auf den Bergen drunten. Sie dachten, wie die Wimpel geweht und die Gläser geklungen hatten, wie die Mädchen aus den Wingerten heimgeschritten waren, singend und lachend und den Burschen winkend. Das alles war fern und weit und es lagen Jahre dazwischen mit viel Not und viel Schwere. „Heimat“ sagte der Junge und war voll Heimweh.

Lange lagen sie so, da wurde es Nacht. Der Mond war zu drei Vierteln hinter den Wolken versteckt und hatte keine Leuchtkraft. Der Junge sagte: „Sieh, einmal muß ich ja doch davon sprechen! Sei mir nicht böse drum! Wir haben viele Ziele gehabt und haben manche davon erreicht. Jetzt suchen wir uns neue Ziele, wir beide. Wir beide — sag, Du, warum liegen wir so einsam hier, weitab von den Menschen, allein mit uns und Gott und unserer weltenweiten Sehnsucht? Das haben wir gleich: daß wir Deutsche sind, daß wir glauben und daß wir Sehnsucht haben. Und dann haben wir dieses gemeinsam, daß wir aus der Pfalz kommen und unser Heimweh mit uns schleppen. Sag, ist das nicht Grund genug, daß ich Dich — lieb habe?“

Das Mädchen lächelte. „Ich habe es längst gewußt, daß Du mich lieb hast!“ und schloß die Augen, „Ich habe es längst gewußt!“

Der Junge schwieg und drückte ihre zarte, feine Hand. Dann fragte er leise „Du?“ und das Mädchen nickte lächelnd und sagte: „Du lieber Frieder!“ So lagen sie, lange, und Nacht und Nebelelfen hüllten sie ein.

Vor der Mitternacht hörten sie ein fernes Geplätscher auf dem Wasser, wie vom Schlagen zweier Ruder, es kam immer näher, und dann hörten sie, wie jemand ein Lied im Kahn summte. Sie verstanden nur einige Verse, und die gingen so:

„Nächtens auf silbernen Rossen,
Reiten wir Krieger des Volks,
Göttlicher Erde entsprossen,
Söhne des nordischen Volks.

Bis zu des Nordlands Gestaden
Reiten wir schweigend einher,
Grüßen auf heimlichen Pfaden
Elfen am rauschenden Meer.

Flammende Schwerter fliegen
Brausend in stürmischer Nacht,
Harfen künden von Siegen,
Dem, der im Sterben noch lacht.

Blumen, Unsterblichkeit glühen
Fern auf des Kameraden Grab,
Und wir anderen ziehen
Weiter und weiter im Trab.“

Da riefen sie mit hohlen Händen über das Wasser hin und die anderen antworteten. Es dauerte nicht lange, da stieß der Kahn an Land, nahm die beiden auf und stieß wieder auf den See hinaus. Sie waren nun zu vieren, sie und zwei junge Männer, von denen der eine ruderte und der andere sang. Und sie fuhren immerzu in die dunkle Mitternacht hinein, das Wasser plätscherte gegen die Bordkanten, verträumt und hell, und der junge Mann ließ die Lieder leise hinschweben wie einen Traum.

Einmal, als sie so nahe am Röhricht vorbeifuhren, daß sie sich bücken mußten, um nicht gestreift zu werden, frug das Mädchen: „Wer seid Ihr?“ und der Ruderer lächelte: „Wir sind die Jugend!“

„Ihr seid die Jugend? Ihr Träumer!“

Und der andere sprach, während er sich mit starken Armen in die Riemen legte: „Hast Du nie tagsüber auf den deutschen Straßen die Bataillone der Zukunft dröhnen hören? Hast Du nie den Marschtritt des neuen Deutschland vernommen? Glaubst Du, daß da mehr drinnen ist als die Freude am Marschieren, daß da die Sehnsucht drinnen ist, der wir in dieser Nacht leben? Deutschland — erst war es vielen nur ein Begriff und andern nicht mehr als eine Heimat, die man lieb hat. Jetzt aber ist es das Höchste und Heiligste geworden, um das wir wissen, jetzt ist es mehr als die Fahne und mehr als alles, was groß und heilig ist. Und wir, die wir dieses Deutschland im Herzen tragen, sind die Jugend!“

Der andere fügte hinzu: „Wir sind die Jugend und wir sind die ewige, unsterbliche Sehnsucht der deutschen Seele, die heraufbrach aus dem Norden und dann viel und oft über die Alpen zog, die ihr Blut opferte für die Lieder des Südens unter den Staufern und die nun ganz gesund geworden ist, weil sie gelernt hat, in sich selber hineinzusehen und ihre Erfüllung in sich selber zu suchen!“

Eine Stunde lang ruderten sie über den See. Dann stießen sie wieder ans Ufer. Die beiden Männer reichten ihren Gästen die Hände zum Abschied, aber Frieder fragte, zögernd, nach ihrem Beruf. Die beiden lachten. „Der da ist Doktor der Rechte!“ sagte der, der gesungen hatte und wies auf den Ruderer, „und ich bin arbeitsloser Maurer!“

Wie die beiden jungen Menschen dann heimwärts schritten, der Stadt zu, trugen sie ein frohes Wissen in ihren Seelen, das tausend helle Sonnenlieder in ihnen lebendig werden ließ. Sie wußten, daß eine neue Zeit gekommen war für das Volk und das Reich, und daß von nun an wieder nur ein einziger Unterschied sei zwischen den deutschen Menschen, ein Unterschied zwischen den Gläubigen, Brennenden, Sehnsüchtigen auf der einen und den Flachen, Oberflächlichen auf der andern Seite — und daß sich in alle Zukunft hinein die deutschen Menschen immer finden werden in ihrer großen Sehnsucht, die allen Haß und allen Dünkel ausgetilgt hat. Sie dachten an sich selber und wußten, daß diese Sehnsucht hinginge nach der großen Erfüllung ihres Menschentums, nach der Heimat, nach der Vervollkommnung, nach dem Größer-Werden aus dem Volkstum heraus, nach dem Ringen des Deutschen um Wahrheit und Klarheit. Sie hörten dies Lied tief in sich drinnen und waren dankbar und froh — — —

„Ich hab' Dich lieb!“ sagte der Junge zu dem Mädchen, und im gleichen Augenblick hörten sie vom See her die zwei Einsamen singen, ein unbekanntes Lied, bei dessen Klang ihnen war, als hätten sie es schon sehr oft gehört — — —




Die bekannte Künstlerkneipe „Eule“ in Bayreuth.

## Bilder an der Ruhr

Es liegt ein silbernes Band im Gewirr der Schlote und Essen. Unaufhörlich wallen Wasser zu fernen Ufern, netzen weite Hänge und küssen fruchtbare Raine. Rauchende Schlote und stählerne Fördertürme brechen sich in dem blanken Spiegel des Flusses. Ruhrland!

Dröhnendes Schaffen läßt den Boden erbeben. Hammerwerke stampfen ihr immer gleiches Lied. Stählerne Leiber gleiten auf blanken Schienen, tragen blinkende Kohle in deutsches Land. Ruhrland!

In braunschwere Scholle greifen scharfe Messer vom Pflug. Starke Pferde ackern fruchttragenden Boden. Schattig-grüne Wälder säumen wogende Kornfelder. Ruhrland! Ernste Männer schreiten durch graue Straßen. In der Dämmerung des frühen Morgens. In die Gesichter haben schwere Arbeit und große Sorge scharfe Furchen gezeichnet. Ihr Schritt hallt durch menschenleere Straßen steinern-kalten Fabrikmauern zu. Weitgespannte Tore greifen nach diesen Menschen. Arbeit ist das Los. Fleiß schaffender Hände bringt redlicher Arbeit Lohn dem stolzen Manne an der Ruhr.

Im warmen Licht eines Abends schlürft gemächlichen Schrittes ein Mann. Kühne Stirn und lederne Haut. Ein grober Eichenstock wirft Ranken und Aeste vom Weg. Der Mann steht. Sein Auge wendet sich nach Westen — es fällt auf Aecker und Wiesen. Der Blick stolz und dankbar. Bauer im Land der roten Erde. Menschen reichen sich die Hand. Gleiches Schicksal und gleiche Arbeit schmiedeten sie zusammen zu einem Leben, zu einer Mission. Kampf an der Ruhr!

## Wege der Sehnsucht

Roman von Lucie Reinhard

Urheberrechtsschutz: Fünf-Türme-Verlag Halle (Saale)

1)

### Erstes Kapitel.

Sie hatte sich in der dunkelsten Ecke der Kirche in eine Bank gedrückt, wo man sie nicht erkennen konnte, und hatte sich außerdem noch den schwarzen Schleier über das Gesicht gezogen. Nun saß sie zusammengekauert da, horchte auf die Worte des Geistlichen, aber hörte doch nichts, und ließ ihren selbstquälerischen Gedanken freien Lauf. Und während vorn am Altar die Ringe des Brautpaares gewechselt wurden und der Pfarrer den Segen sprach, weilten ihre Gedanken in der Vergangenheit, während Träne auf Träne über ihre bleichen, schmalen Wangen liefen.

Der junge Ehemann, Manfred Erfangen, früherer Offizier und jetzt Porträtmaler, der die reiche Bankierstochter Cilli Brennert zum Weibe genommen hatte, war ihr Verlobter gewesen. Als nach dem Kriege die Inflation über das deutsche Land hereinbrach und auch Felicis Eltern, wie so viele, ihr Vermögen verloren, konnte ihr geliebter Vater diesen Schlag des Schicksals nicht mehr überwinden. Er siechte dahin und folgte seiner geliebten Frau und seinem Sohn, der in Flandern als Held gefallen war vor einem Jahre, in die Ewigkeit, Felici allein und mittellos zurücklassend.

Manfred Erfangen hatte sich der Malerei zugewandt, um mit Hilfe seines hervorragenden Talents eine neue Basis zu schaffen, die es ihm ermöglichte, Felici bald als seine Frau heimzuführen. Er liebte seine schöne Braut von ganzem Herzen und träumte schon von einer nahen glückseligen Vereinigung mit ihr, als das Schicksal jäh ihr großes Glück zerstörte — durch seine Schuld.

Es kam der entsetzliche Schlag für sie — — Manfreds Verlobung!

Felici seufzte tief auf, als eben die Orgel zu spielen begann, lauter und rauschender wurde und dann wieder in ein zartes Piano zurückging, um sich mit einer tiefen Frauenstimme zu vereinen, die gefühlvoll sang: „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen.“

So hatte Felici sich immer ihre Trauung in der Kirche an der Seite des geliebten Mannes gedacht, und ihr Herz hatte bei solchen Gedanken vor Glück gezittert. Und nun? — Jetzt schmiegte sich eine Fremde an ihn und durfte all seine Zärtlichkeit und Liebe für sich in Anspruch nehmen, durfte täglich um ihn sein, ihm Anregungen für seine Arbeiten geben und ihn liebkosen und umsorgen, während sie verlassen und arm allein dem harten Leben gegenüberstand.

Sie war ihm gewiß nicht gram über seine Handlungsweise, den Frau Cilli hatte ihn ja umgarnt und mit List in ihre Netze gezogen, in die er ahnungslos hineingetappt war.

„Und wo du stirbst, da sterbe ich auch“, kam die berückende Stimme vom Chor heruntergeweht.

Wenn er nur glücklich an der Seite seiner jungen Frau werden würde, die ihn sicherlich ebenso innig liebte wie sie ihren Manfred, denn sonst hätte sie, die reiche, einzige Tochter des bekannten Bankiers, ihn doch nicht geheiratet. Sie hatte gewiß viele Freier gehabt, unter denen sie wählen konnte, und brauchte nicht den armen Maler zu nehmen.

Ein Raunen ging durch den weiten Raum der Kirche; die neugierigen Zuschauer drängten sich zusammen und reckten die Hälse, denn das Brautpaar verließ eben den Altar und schritt über den blumenbestreuten Teppich dem Ausgang zu, Frau Cilli mit stolzem Lächeln und Manfred mit bleichem Gesicht und unruhigen Augen, die suchend über all die vielen Menschen schweiften, bis sie auf der schwarzgekleideten Mädchengestalt in der einsamen Ecke ruhen blieben.

Da ging ein Zucken über sein Gesicht, und die Hände krampften sich unwillkürlich zusammen, als Felici zitternd ihren Schleier vom Gesicht zog und ihm mit wehem Schmerz noch einmal abschiednehmend zulächelte, während zwei Tränen über ihre blassen Wangen liefen.

„Nicht doch! Du tust mir weh und zerdrückst ja mein Kleid. Bitte, laß das!“ zischte es neben ihm unwillig, und zwei zornige Augen funkelten ihn unter dem Brautschleier an.

Da wandte er sich erschreckt von der rührenden Mädchengestalt in der dunklen Ecke ab und murmelte eine Entschuldigung, seinen Arm zurückziehend. Aber da hielt ihn wieder Frau Cilli fest.

So würde es wohl von nun an immer sein, ging es ihm durch den Sinn. Er mußte von nun an Rücksicht auf seine Frau nehmen, durfte nicht immer so handeln, wie er wollte, denn er war ja an sie gebunden, gefesselt wie ein Sklave.

„O, die Braut ist aber schön!“ klangen draußen beim Einsteigen in das neue, elegante Auto Frau Cillis viele Stimmen durcheinander. „Und er ist so ernst und blaß!“

Da wurde aber schon die Tür hinter ihm geschlossen, der rote Mercedeswagen ruckte an und flog gleich darauf durch die regennassen Straßen, deren Asphalt im Schein der Lampen und Laternen blinkte, hinaus nach der eleganten Grunewaldvilla, einem Hochzeitsgeschenk seines Schwiegervaters, wo ein Dienerheer schon auf die Herrschaft wartete, und wo im großen Gartensaal die Hochzeitstafel mit verschwenderischem Luxus bereit stand....

Felici sah um sich, wie aus einem Traum erwachend. Sie saß noch immer auf der Bank und merkte jetzt, daß der weite Kirchenraum leer war, daß die Kerzen am Altar niedergebrannt waren und daß die welkenden Blumen an der Erde, über die Manfred Erfangen seine junge Frau geführt hatte, betäubend dufteten. Wie nach welkenden Totenkränzen. —

Da stand sie auf, schwerfällig wie eine alte Frau, wandte sich seufzend dem Ausgang zu und stand bald darauf mitten im bewegten Gewühl der Stadt, wie ein Mensch, der plötzlich aus einem schweren, quälenden Schlaf erwacht ist und nun das nüchterne Leben vor sich sieht. Das Schreien der Händler, das Klingeln der vielen Straßenbahnen, tausendfaches Hupen der unübersehbaren Autoreihen und dazwischen ein wirres, zerflatterndes Stimmengeschwirr.

„So ist das Leben!“ hörte sie aus diesem Wirrwarr immer wieder eine geheimnisvolle Stimme heraus, die sich in ihr Ohr drängte. Und nur um dieses Flüstern nicht mehr zu hören, eilte sie, wie auf der Flucht vor einem Feinde, ihrem einfachen Heim zu. Vier Treppen hoch lag es, ein kleines Stübchen bei einer Beamtenwitwe, die drei Söhne im Feindesland irgenwo begraben wußte und jeden Tag ihr Leid darüber ihrer jungen Mieterin vorjammerte. Aber lieber stundenlang dies mitanhören, als jetzt allein sein. Sie konnte ja erst jetzt, da sie selbst unter der Bürde ihres Schmerzes fast zusammenbrach, das fremde Leid verstehen.

„Ja, ja!“ nickte die alte Frau Müller vor sich hin, als sie die junge Mieterin einließ und ihr verweintes, blasses Gesicht sah. „Ja, ja — so ist das Leben! Die einen freien und wissen nicht, was sie mit ihrem Geld anfangen sollen, und die anderen jammern um das Verlorene und wissen nicht, wovon sie morgen leben werden. Ja, ja, so ist das Leben!“ Und sie tätschelte bei ihren Worten mitleidig Felicis Rücken und goß ihr dann ein großes Likörglas Kümmel ein, noch von dem alten, den ihr seliger Mann so gern getrunken hatte, mit der jedesmaligen Erklärung: „Mathilde, red nich! Das Beste im Leben ist das Kümmeln — und dabei vergißt man alle Sorgen.“

An diesem Abend erzählte Felici der einfachen Frau ihre Geschichte und fand bei ihr volles Verständnis. Es war eine Unmöglichkeit, noch weiter in der Stadt zu bleiben, wo sie ihm jeden Augenblick begegnen konnte. Sie hatte deshalb auf ein Inserat in der Zeitung geantwortet — eine ältere Dame im Ausland wollte eine junge Deutsche engagieren.

Jeden Tag konnte die Antwort eintreffen, von Felici sehnsüchtig erwartet. Als an diesem Abend der Schlaf sich endlich auf die verweinten, müden Augenlider des Mädchens senkte, trank man in der Grunewaldvilla „Cilli“ noch fleißig von dem teuren Sekt, und die Klänge der Tanzmusik drangen weit in die Dunkelheit hinaus. Die junge Frau flog von einem Arm in den anderen, flirtete hier mit einem eleganten, jungen Herrn, lachte dort girrend im Kreise ihrer Freundinnen, die sie alle beneideten um ihren schönen Mann, und flüsterte diesem im Vorüberhuschen einige verliebte Worte ins Ohr, während er mit ihrem Vater in ernstem Gespräch zusammensaß.

„Ja, so geht's im Leben, lieber Manfred, und deshalb bitte ich Dich, Cillis Launen nicht immer so durchgehen zu lassen. Sie hat genau das Launische in ihrem Charakter wie meine verstorbene Frau, die mit ihrer Gesundheit gewüstet hat und nie hören wollte, wenn ich sie ihrer schwachen Lunge wegen warnte und bat, sich mehr in acht zu nehmen. Aber da mußten ja alle Bälle im Winter mitgemacht werden und die Kleider tief ausgeschnitten sein, wenn man auch vor Kälte hustete und zitterte. Und sprach ich mal ein energisches Wort, so bekam sie jedesmal ihre Anfälle, die tagelang währten, und nach denen ich vom Arzt stets die Mahnung erhielt, meine Frau nicht aufzuregen. Nun ist sie schon sechs Jahre tot und könnte doch noch leben, wenn sie vernünftiger gewesen wäre und auf meine wohlgemeinten Worte und Bitten gehört hätte. Und siehst Du, lieber Sohn, deshalb habe ich ja die Sorge um Cilli. Sie hat denselben Charakter wie meine Frau und dieselbe schwache Konstitution und ist so leicht erkältet. Sei also nicht nachgiebig und laß ihren Launen nicht zu freien Lauf, wie ich es bei meiner Grete getan habe. Ihr habt ja Geld genug, das spielt keine Rolle, und deshalb war ich so dafür, im Winter nach dem Süden zu gehen. Deiner Malerei wird ja das auch nicht zum Schaden gereichen, denn die Malersleut streben doch alle danach, nach dem Süden zu gehen und dort ihre Kunst auszuüben. In acht Tagen geht die ‚Monte Olivia‘ von Hamburg ab nach Lissabon, von wo aus ihr im Auto leicht Sevilla erreichen könnt. Ich habe für Euch schon zwei Kabinen auf dem Schiff bestellt und im Hotel in Sevilla mehrere gute Südzimmer, die für Euch reserviert bleiben. Ich hoffe, daß Du einverstanden bist. Mit Cilli habe ich schon gesprochen, und sie freut sich auf ihre Hochzeitsreise nach Spanien.“

Der alte Mann schwieg und wischte mit seinem Seidentuch über die heiße Stirn und die Augen, während er seine Brille abnahm und fragend seinen Schwiegersohn ansah.

„Aber natürlich bin ich mit Deinen Vorschlägen einverstanden, lieber Schwiegervater“, sagte Manfred schnell und erleichtert, denn der Gedanke, in derselben Stadt zu leben, in der sie, seine arme Felici, lebte, wo er sie vielleicht jeden Augenblick treffen konnte und in ihre traurigen vorwurfsvollen Augen sehen mußte, war ihm quälend gewesen.

Nun würden die Zeit und die Reiseeindrücke ihn leichter über die nächsten Wochen hinwegbringen, vor denen er sich geradezu gefürchtet hatte. Wenn erst eine Spanne Zeit vergangen war, würde auch Felici ruhiger sein und sich mit der Tatsache seiner Verheiratung abgefunden haben.

Der Bankier hatte seinen Schwiegersohn indessen aufmerksam betrachtet und sein wechselndes Mienenspiel genau verfolgt. Unmerklich nickte er vor sich hin und goß die Gläser von neuem voll.

„Laß uns auf eine gute Zukunft anstoßen, Manfred“, sagte er mit Betonung. „Dein Weg liegt nun vor Dir, den Du gehen mußt, und den ich Dir geebnet habe. Hoffen wir, daß Du ihn immer zufrieden und ohne rückwärts zu blicken beschreitest. Das Leben ist nicht immer so, wie wir es uns in der Jugend erträumt haben, aber mit gutem Willen findet man sich immer zurecht. So mein Sohn, das wollte ich Dir nur noch sagen, und nun gib mir Deine Hand, daß Du meine Cilli glücklich machen wirst. Dies Vertrauen setze ich in Dich.“

(Fortsetzung folgt.)

# Versuchung des Schicksals

13)

Roman von Willy Reese

8. Kapitel

Als Harald Korff in weniger eleganter als zweckmäßiger Kleidung am frühen Morgen auf die Straße trat, schob sich im Osten der Sonnenball gerade hinter den Bergriesen hervor. Es war noch kalt, der Himmel stahlblau und wolkenlos.

Er zog die Wollmütze tiefer über die Ohren, schulterte den prallen Rucksack und schritt leise pfeifend nach dem nahen Hotel, in dem Elena von Kämpf wohnte. Fröhlich wie immer empfing sie ihn. Sie hatte sich für diese Tour ganz neu eingekleidet und sah in der bunten Wollkleidung entzückend aus.

Plaudernd schritten sie zum Ostbahnhof. Sie brauchten nicht lange zu warten. Ueber Wilderswil und Zweilütschinen ging es nach Lauterbrunnen. Hier waren sie erst gestern mit dem Auto gewesen und hatten den berühmten Staubbachfall und die Trümmelbachsfälle besichtigt.

Mit der „Wab", der Wengernalpbahn, fuhren sie weiter ihrem Ziele, dem Jungfraujoch, zu. Nach Ueberbrückung der weißen Lütschine öffnete sich ihnen der Blick auf das Lauterbrunnental: rechts im Vordergrunde stürzte sich der Hunderte von Metern hohe Staubbach mit lautem Getöse hinab.

Hinter dem Wasserriesen erhob sich die mählich aufwachsende Bergkette, das Mittaghorn, Großhorn, Breithorn, Tschingelhorn und Gspaltenhorn. Immer höher kletterte die kühngebaute Zahnradbahn, durch Tunnels und über Viadukte nach Wengen und von dort durch Wiesen und Tannenwälder mit dem Ausblick auf das Silberhorn zur Wengernalp.

Still hingen ihre Augen an den nun auftauchenden Gletschern der drei Giganten Eiger-Mönch-Jungfrau. Die Allgewalt der Berge hatte sie gepackt und in ihren Bann gerissen.

„Siehst Du dort — dort taucht das „Haus über den Wolken" auf, das Kurhaus Bellevue auf der Kleinen Scheidegg", sagte Harald nach einer Weile.

Seine Stimme klang merkwürdig gepreßt. Wußte er doch, daß in jenem dreistöckigen weißen Hause, das phantastisch inmitten von Schnee und Eis lag, seit einigen Tagen Renée sich befand — Renée mit dem unvermeidlichen Darsas Kjöng.

Elena wurde lebendig. Sie wußte nicht, wo Renée weilte, Harald hatte ihr nur gesagt, daß sie von Interlaken abgereist sei, ohne ihn vorher zu benachrichtigen. Und Lena war dieses rasche Verschwinden der Französin nur zu recht gewesen.

„Weißt Du, Raldi, ist habe eine famose Idee. Wir verzichten auf eine Weiterfahrt nach dem Jungfraujoch und auf unsere von dort aus geplante Wanderung und steigen auf der Kleinen Scheidegg aus. Ich habe schon so viel von diesem „Hause über den Wolken" gehört! Sieh nur die vielen Menschen, die dort auf der Terrasse und unter den bunten Sonnenschirmen sitzen!"

„Aber nicht doch, Lena", protestierte er heftig. „Wir werden uns doch nicht die schöne Fußtour vermasseln. Hotels gibt es überall, aber diese grandiose Bergwildnis, dieses Schnee- und Eismeer gibt es nur einmal auf der Welt! Der Zug der Jungfraubahn hält schon auf der Station, wir können sofort weiterfahren."

Elena schmollte. Alles Reden nützte Korff nichts, und um es nicht zum Aeußersten kommen zu lassen, gab er endlich ärgerlich nach.

Der Zug hielt. Der größte Teil der an sich nicht zahlreichen Reisenden bestieg die Jungfraubahn, nur Harald und Elena stiegen aus. Der Weg zum Hotel Bellevue war wenige Minuten lang. Die Firne und Gletscher glitzerten im warmen Sonnenlicht, fast sommerlich gekleidet bewegten sich hier die Menschen.

Im geheizten Hotelzimmer machten Korff und Lena es sich gemütlich und bestellten warme Getränke. Lena plauderte in einem fort, Harald aber war schweigsam. Er hatte Furcht, Renée zu begegnen, und sann darauf, Elena so rasch wie möglich von hier fortzubekommen. Mit jeder Minute wurde er nervöser und unruhiger.

„Was haben wir nun davon, daß wir jetzt hier sitzen?" sagte er unwillig.

Zu seinem nicht geringen Befremden nickte sie und sagte: „Ja, Du hast recht, Raldi. Was haben wir davon? Eigentlich nichts! Wir werden mit dem nächsten Zug unsere Reise fortsetzen, ja? Bist Du dann zufrieden? Es war eine Dummheit, hier auszusteigen. Aber ich hatte Hunger und Durst. Wann geht der nächste Zug?"

Korff schaute im Fahrplan nach. „In anderthalb Stunden. Ich schlage vor, wir machen während dieser Zeit eine kleine Fußwanderung in Richtung nach dem Wetterhorn. Von da aus haben wir sicher einen prächtigen Ausblick."

Als sie schon die Hotelterrasse hinabgeschritten waren, entschuldigte Harald sich und kehrte nochmals kurz in das Hotel zurück. Nach wenigen Minuten wieder heraustretend, sagte er kopfnickend zu Lena: „Ich hab' mich beim Portier erkundigt.



. . . und schritt leise pfeifend nach dem nahen Hotel, in dem Elena von Kämpf wohnte.

Er bestätigte mir meine Ansicht, daß uns noch genügend Zeit bleibt, selbst dann noch, wenn wir eine kleine Fußwanderung unternehmen, um den Rückfahrtzug so zu erhalten, daß wir mit dem Zuge um 18,34 Uhr in Interlaken wieder eintreffen. Du kannst dann also vor Beginn der Vorstellung Dich noch gemütlich ruhen und fertig machen."

Dann schritten sie in der Richtung nach dem Wetterhorn davon. Wären sie nur wenig später aus dem Hotel fortgegangen, so würden sie in dem kleinen Frühstückszimmer zuerst Darsas Kjöng begegnet sein und kurz darauf Renée. Kjöng fiel das merkwürdig verstörte Wesen seiner jungen Begleiterin auf. Sie sah es und sagte deshalb mit einer müden Armbewegung: „Ich glaube, die dünne Luft hier oben ist mir nicht ganz zuträglich."

„Dann werden wir noch heute abreisen", entschied Kjöng besorgt.

„Warten wir noch ein wenig mit der Abreise. Vielleicht gewöhne ich mich noch. Bis jetzt hatte ich ja noch keinerlei Beschwerden verspürt, wiewohl wir doch schon mehrere Tage hier oben sind. Vielleicht ist die Luft auch ganz unschuldig an meinem Befinden."

Und das war auch der Fall. Der Portier hatte ihr nämlich gesagt, daß ein Herr sich danach erkundigte habe, ob sie sich noch im Hotel befände.

„War der Herr allein?" hatte sie gefragt.

„Nein, in Begleitung einer jungen Dame."

„Fragte er sonst noch etwas?"

„Nur noch, ob ihm, wenn er mit dem nächsten Zug nach dem Joch weiterfahre, genügend Zeit bleibe, um mit dem Rückzuge um 18 Uhr 34 in Interlaken wieder einzutreffen . . ."

Sie aß nur eine kleine Röstschnitte mit gekochtem Schinken, und auch die wenigen Bissen mußte sie sich förmlich herunterzwingen. Dann ging sie wieder nach oben in ihr kleines Zimmer, das Kjöng für sie schon telephonisch von Interlaken aus bestellt hatte und das allen Komfort aufwies.

Die Zofe hatte Renée noch am Tage ihrer Ankunft im Hotel Bellevue nach Interlaken zurückschicken müssen, da Lisette mit ihrem schwachen Herzen diese Höhe nicht hatte vertragen können — zum größten Mißbehagen Fus, der nur zu gerne in der Nähe des Mädchens war.

René verriegelte die Tür hinter sich und warf sich auf die Chaiselongue. Lag reglos da und starrte vor sich hin. Harald war also wieder da! Mit seiner Revuefreundin! Er wußte doch, daß sie im Hotel wohnte. Weshalb hatte er sich ihr nicht genähert, wenn er überhaupt heraufgekommen war?

Das Verlangen, Elena von Kämpf kennen zu lernen, wurde immer größer in ihr.

Mit dem nächsten Zuge wollten die beiden zum Jungfraujoch weiterfahren. Wenn sie zum Bahnhof wollten, mußten sie am Hotel vorbei.

Sie wurde plötzlich lebendig. Einen raschen Blick auf die kleine Armbanduhr werfend, stellte sie fest, daß es bis zur Abfahrt des Zuges noch vierzig Minuten dauerte.

Sie mußte ihn und jenes Mädchen sehen! So trat sie ans Fenster und spähte hinaus. Geduldig stand sie hinter den dünnen Vorhängen. Sie sah nicht die vielen anderen Menschen, die auf dem Hotelplateau sich um die Fernrohre scharten, um die eisstarrenden Bergriesen zu beobachten, wo auf schmalem Grate eine kleine Gruppe Touristen sichtbar sein sollte . . . Aber sie sah jetzt zwei Menschen näherkommen, und in dem einen erkannte sie Korff.

Ihr Herz schlug zum Zerspringen. Und nun, als sie Harald an der Seite des schönen, lebhaften Mädchens dahinschreiten sah, wurde es ihr mit einem Male offenbar, wie sie ihn liebte — liebte mit der Kraft eines Herzens, das bislang gewaltsam betäubt worden war . . .

Nicht eher trat sie vom Fenster zurück, als bis der Zug, der immer höher in das Eisfeld hinaufkletterte, ihren Blicken entschwunden war . . .

Lange lag Renée dann auf der Chaiselongue und überlegte, was sie tun sollte.

Ein leises Pochen an der Tür schreckte sie aus ihren trüben Gedanken auf. Es war Kjöng, der sich meldete. Aber sie entschuldigte sich und ließ ihn nicht vor.

„Doch, bitte, öffnen Sie, Renée!" hörte sie darauf seine tiefe, etwas herrische Stimme.

Sie erhob sich langsam und ging, ohne die Tränenspuren zu beseitigen, an die Tür, wo sie den Riegel zurückschob.

Breitschultrig stand er vor ihr, mit seinen forschenden Augen, den Fes auf dem kurzgeschorenen Kopfe.

„Sie haben geweint?" sagte er ruhig, aber nicht unfreundlich.

Sie brach in einen Tränenstrom aus und er führte sie wie ein kleines Kind an beiden Händen zum Diwan. Setzte sich neben sie und hinderte sie nicht in ihrem Kummer, den er ja kannte. Sprach erst wieder zu ihr, als sie ruhiger geworden war und die Tränen getrocknet hatte.

„Sie weinen, weil Sie glauben, Harald Korff verloren zu haben, René?"

Sie nickte müde, bekämpfte aber jetzt ihr Weinen.

„Sie sollten nicht mehr an diesen Mann denken, Renée, nie mehr, da er Ihnen nun ja doch für ewig und alle Zeiten verloren ist."

Für ewig und alle Zeiten . . . Sie begriff den Sinn dieser Worte nicht. „Korff muß für Sie tot sein, Renée!" fuhr Kjöng noch eindringlicher fort, indem er sie immer fester in den Bann seiner Blicke zwang.

„Wir werden bald von hier fortreisen, und Sie werden Harald Korff vergessen! Ich werde Sie glücklich zu machen suchen, indem ich Ihnen den Lebensbegleiter zuzuführen hoffe, den Sie verdient haben. Und zwar bald schon. Haben Sie Vertrauen zu mir, und bedenken Sie stets, daß ich nur Ihr Bestes will. Ich möchte, daß Sie ein großes Glück genießen, und das wird Ihnen Harald Korff, der Deutsche, nie geben können."

(Fortsetzung folgt.)

# Der Kleingärtner der NSZ

## Ungiftige Stäubemittel

### Eine Pflanze tötet Tiere und rettet die Ernte

Die trockenheiße Witterung dieses Sommers hat eine ungemein starke Vermehrung der tierischen Pflanzenfeinde aller Art bewirkt. Nicht nur die verschiedenen Obstarten sind von diesen Schmarotzern heimgesucht, sondern auch Zierpflanzen, vor allem aber fast alle Gemüsearten. Sind zum Beispiel jemals die Bohnen so stark von Läusen befallen worden?

Nun aber ist das Obst bald erntereif. Und auch manches Gemüse soll bald gegessen werden. Wenn wir nun die Schädlinge dieser Pflanzen beseitigen wollen, können wir auf keinen Fall solche Bekämpfungsmittel verwenden, die zwar helfen, aber giftig sind! Oder solche, die Bestandteile enthalten, die wohl keine Gesundheitsschädigungen verursachen, aber den Geschmack von Obst und Gemüse verschlechtern (Nikotinmittel). Wir müßten also ratlos dem Vernichtungswerk der Schädlinge zusehen, wenn nicht seit kurzem uns neben den arsen- und blei- beziehungsweise nikotinhaltigen Mitteln solche zur Verfügung ständen, die garantiert ungiftig sind und auch den Geschmack nicht verändern. Welcher Art diese Mittel sind?

Sie haben in Ihrem Garten sicher auch einige bunte Margueriten (Pyrethrum) stehen und Freude an den schönen Blüten empfunden. Diese Margueritenstaude hat in ihrer Familie gewisse Verwandte, in deren Blüten Bestandteile sind, die sich als hervorragende Vernichter der tierischen Pflanzenfeinde ausgewiesen haben! Die Pflanzenschutzmittelindustrie folgte der Forderung der gärtnerischen Praxis, und hat den wirksamsten Bestandteil der Pyrethrumpflanze („Pyrethryn") zu brauchbaren, ungiftigen Pflanzenschutzmitteln verarbeitet. Eine schöne Blume wird hier also zum Vernichter von Pflanzenschädlingen! Solche Mittel können alle Zeit, also auch kurz vor der Ernte von Obst und Gemüse, verstaubt oder verspritzt werden, ohne daß irgendwelche Nachteile befürchtet werden müssen.

Es sei kurz noch auf die eigenartige Wirkung gegenüber den Mitteln hingewiesen, die wir jetzt nicht gern verwenden. Sogenannte Giftmittel bedecken beim Ausspritzen die Blätter und Früchte der Pflanzen und vergiften fressenden Insekten die Nahrung. Saugende Insekten, z. B. Läuse, werden hiervon nicht vernichtet, da sie ihre Saugwerkzeuge in die Zellengewebe führen. Sie müssen deshalb selbst und direkt durch die Mittel getroffen werden, die deshalb Berührungsgifte genannt werden. Darüber hinaus wirken manche Präparate noch als Atmungsgifte (Nikotin) bis zu einem gewissen Umfange. Die Pyrethrum-Extrakte wirken wie Berührungsgifte, also wie die Nikotinpräparate, aber ohne giftig zu sein und können in ungleich größerer Verdünnung angewendet werden (1:1250 statt etwa 1:60), weshalb sie auch wirtschaftlicher sind.

Getroffene Insekten, ob Raupen, Maden oder Läuse, werden durch die Wirkung des Pyrethryns alsbald gelähmt, an Atmungs- und Fraßtätigkeit gehindert, und gehen bald ein. Sollen diese Mittel durchschlagend wirken, müssen wir also die Insekten zu benetzen suchen. Häufig wird die Spritzung wiederholt werden müssen, weil z. B. die Läuse stets neue Nachkommen hervorbringen.

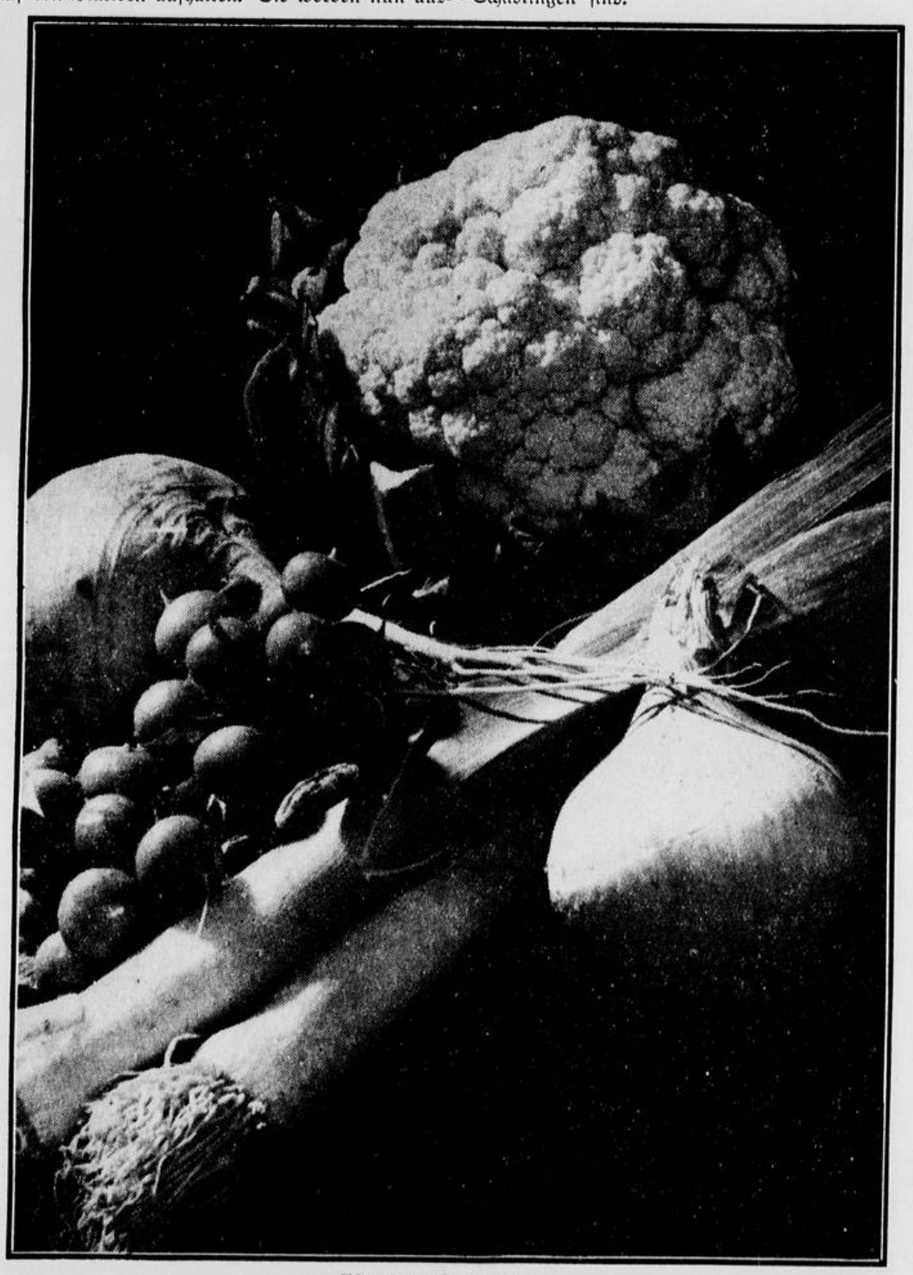
### Der Kohlweißling fliegt!

Es sieht gar lustig aus, wenn die Kohlweißlinge zu oft Dutzenden durch die Luft schweben. Wir wissen aber, daß jetzt ihre Minnezeit ist und der Hochzeitsreigen seinen prosaischen Abschluß in der Eiablage an den Kohlpflanzen findet! Und bald wird die zweite Generation der Kohlraupen ihr gefräßiges Leben führen! Nicht lange dauert es, und die Raupen schlüpfen in die schließenden Köpfe, sodaß sie uns unerreichbar sind.

Wenn wir unsere Kohlpflanzungen wirksam von diesem Feinde befreien wollen, dann dürfen wir nicht zu lange warten, sondern müssen vor dem Schließen der Kohlköpfe, wenn die Raupen übrigens noch klein und empfindlicher sind, unsere Maßnahmen treffen.

Mit Rücksicht darauf, daß wir das Kohlgemüse zur Ernährung benützen wollen, dürfen die zu verwendenden Mittel keine Giftstoffe enthalten. Wir werden also solche Präparate in Spezialgeschäften fordern, die absolut frei von Giftstoffen sind und dennoch die Raupen vernichten.

Ueber die Anwendung solcher Mittel, die am besten verspritzt werden, ist noch zu sagen, daß diese nicht bei Prallsonne oder Regenwetter erfolgen sollte. Die Morgenstunden sind am besten geeignet, weil dann die Raupen erfahrungsgemäß sich mehr auf den Blättern aufhalten. Sie werden nun ausreichend benetzt, weil ungiftige Mittel Berührungsmittel sind. Die Blattunterseiten sollen nicht vergessen werden; eine Wiederholung der Spritzung wird oft notwendig sein.



Eßt deutsches Gemüse

### Beerenobststräucher jetzt schneiden

Die Beerenobsternte ist beendet, die Pflanzen sind nun dabei, Jungholz und Fruchtanlagen für das nächste Jahr zu bilden. Sachgemäße Düngung wird sie hierbei unterstützen. Damit ist aber noch nicht alles Notwendige getan; denn viel überflüssiges, altes Holz belastet manche Pflanze. Jetzt ist die beste Zeit, dieses zu entfernen. Dann bekommen die Jungtriebe Luft, vermehrten Saftdruck, und werden kräftiger ausgebildet. Ferner wird der Fruchtholzansatz mehr Aufbaustoffe zur Verfügung erhalten, so daß die Pflanzen im nächsten Jahre reichlich blühen. Sträucher, die nur kleine Früchte brachten, werden ganz besonders scharf zurückgeschnitten, damit viel Jungholz entsteht. Im übrigen werden die alten Triebe möglichst tief entfernt und auch die Ueberzahl vorhandener Neutriebe wird entsprechend vermindert. — Das gilt für Johannis- und Stachelbeeren sowohl, als auch für die Himbeeren, die nur etwa drei bis vier kräftige Ruten behalten sollten. Die alten Ruten fallen selbstverständlich sämtlich, da sie nur unnötig Nährstoffe verbrauchen und Träger von Schädlingen sind.

## Nur noch eine Organisation!

## Der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands in das Reichsheimstättenamt der NSDAP und DAF eingegliedert

Zwischen dem Reichsheimstättenamt der NSDAP und dem Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. ist am 11. Juli eine Vereinbarung getroffen worden, nach der die Tätigkeit des Reichsbundes, die sinngemäß nach den Erlassen des Ministers Heß und den Entscheidungen des Reichssiedlungskommissars zum Aufgabenkreis des Reichsheimstättenamts gehört, in das Heimstättenamt eingegliedert wird.

Die Vereinbarung hat folgenden Wortlaut:

I. Der auf Veranlassung der Reichsleitung der NSDAP, Amt für Agrarpolitik, im Juli 1933 gegründete Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. wird vom Heimstättenamt der NSDAP als die einzige Organisation der deutschen Kleingärtner und Kleinsiedler anerkannt.

II. Der Reichsbund hat nach wie vor die in seinen Satzungen festgelegte Aufgabe,

1. die Nutzung des Landes des Kleingartens und der Kleinsiedlung im Sinne der Verbundenheit von Blut und Boden als Grundlage für Staat und Volk zu gewährleisten,
2. das Kleingarten- und Kleinsiedlungswesen in Deutschland nach dem Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz" zu fördern und die Selbstverwaltung des Kleingartens und des Kleinsiedlungslandes sowie den ideellen und materiellen Schutz der Kleingärtner und Kleinsiedler in Deutschland zu besorgen.

III. Der Führer des Reichsbundes und die Landes-, Provinz- und Stadtgruppenführer, die von der Reichsleitung bzw. von den Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleitern und vom agrarpolitischen Apparat anerkannt sind, werden auch vom Heimstättenamt und seinen Unterorganisationen ebenfalls anerkannt und zu Mitarbeitern des Heimstättenamtes der NSDAP und DAF bzw. seiner Zweigstellen. Die Selbstverwaltungsorganisation des Reichsbundes wird dadurch nicht berührt.

IV. Der Leiter des Heimstättenamtes oder ein von ihm benannter Stellvertreter wird Mitglied des Führerrings des Reichsbundes, der Führer des Reichsbundes wird Mitglied des Reichsführerrats des Heimstättenamts der NSDAP.

V. Alle Parteidienststellen sowie die Behörden des Reichs, der Länder und Kommunen werden durch Veröffentlichung von den obigen Bestimmungen in Kenntnis gesetzt.

Berlin, den 11. Juli 1934.

Der Leiter des Heimstättenamts der NSDAP.
Dr.-Ing. J. E. Ludowici.

Der Führer des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V.
gez. Kammler.

## Unser Fragekasten

### Gartensorgen und ihre Lösung

**Frage:** In unserem Schrebergarten gehen jedes Jahr Sauerkirschen ein. Die Bäume treiben im Frühjahr gut aus und blühen auch. Plötzlich werden ganze Aeste trocken und nach und nach gehen die Bäume ein. Woran mag das liegen?

**Antwort:** Die Sauerkirschen sind von einer Pilzkrankheit — der Monilia — befallen. Dieser Parasit befällt nicht nur Blätter und Früchte, sondern bei den Sauerkirschen auch die Zweige. Die Krankheit ist ansteckend. Sie müssen sofort die Zweige bis auf das gesunde Holz abjägen. Empfehlenswert sind Spritzungen im Winter und Frühjahr mit „Sulfinol", besonders als vorbeugend an gesunden Bäumen. Abgestorbene Zweige und Bäume verbrennen.

*

**Frage:** Mein Johannisbeerhochstamm, der schon voller Früchte hing, ist plötzlich eingegangen. Am ganzen Stamm löste sich vorher die Rinde, die schwammig auftrieb. Das Gewebe war gummiartig weich. Ich hatte das Bäumchen vor einiger Zeit mit Jauche gedüngt. Was ist die Ursache dieser Krankheit und ist sie ansteckend?

**Antwort:** Bei Ihrem Johannisbeerstamm handelt es sich um die „Wassersucht". Diese wird durch Ueberdruck von Saft- und Nährstofflösungen verursacht. Der Kronenteil kann den Ueberdruck der Unterlage nicht verarbeiten, weshalb das Zellengewebe hier sich übermäßig ausdehnt und schließlich aufplatzt. In Ihrem Falle war die Jauchegabe die Ursache, die übermäßige Nährstoffzufuhr bewirkte. Diese Krankheit tritt auch an Stachelbeeren auf und ist nicht ansteckend. Am meisten wird sie durch Verabfolgung von Abortjauche hervorgerufen, weshalb sie möglichst nicht verwendet werden sollte.

## Das NSZ Rätsel

**Silbenrätsel**

Aus den Silben ber, bin, bro, brun, butt, dail, den, den, dril, e, ei, eib, el, ep, er, eu, fich, för, heil, her, ka, ko le, le, li, ling, lo, lyp, ma, me, nen, ni, no, o, rei, ro, rok, sack, sau, see, som, son, ste, te, ter, tus, ü, um, un, wal, wald, zie sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Vers aus einem Maienlied von E. Geibel ergeben (ü ein Buchstabe). Die Wörter bedeuten: 1 Land in Afrika, 2 männl. Kleidungsstück, 3 Jagdgewehr, 4 bayerischer Alpensee, 5 Mineralwasser, 6 Nebenfluß der Etsch, 7 Fluß in Spanien, 8 Fußbodenbelag, 9 englische Stadt (Pferderennen), 10 Fisch, 11 deutsches Gebirge, 12 Haus des Waldaufsehers, 13 deutscher Philosoph, 14 Myrtenbaum (ölreich), 15 schwarze Schmelzmasse für Einlagen in Metall, 16 schweizer Kanton, 17 Held eines Volksbuches, 18 Denkmünze.

**Auflösung in der morgigen Nummer**

*

Auflösung aus der gestrigen Nummer

**Umwandlungsrätsel**

Keule, Beule, Eule

*

Spree, Spreu

*

Ulm, Ulme


**Anzeigenteil**

**Alles für den Garten**
erstklassig
in Dortmunds Samenhaus
**NEBELUNG**
Ostenhellweg 35 — Fernruf 28305
Qualitäts-zeichen

**Kretz**
Blumen- und Gemüsesamen
bringen höchsten Erfolg
**zur Herbstaussaat**
**R. A. Kretz**
Dortmund, Lütgebrückstraße 2

**Pyrethrumextrakt**
**SPRUZIT**
das ungiftige Spritzmittel gegen Pflanzenschädlinge. Packungen zu Mk. 0,90, 1,65, 3,50 usw. Erhältlich in Samenhandlungen und Drogerien.
W. Neudorff & Co., W.-Elberfeld, Chemische Fabrik. Gegr. 1854.

Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

# Wirtschaftliche Nachrichten

25. Juli 1934
Nr. 200

## Unausgenutzte Aufwertung

### Sparkassen-Härtefonds

Die öffentlichen Sparkassen haben vor einiger Zeit durch Bekanntmachung darauf aufmerksam gemacht, daß eine Aufwertung von noch im Jahre 1918 eingezahlten und in den Jahren der Hochinflation abgehobenen Guthaben erfolgen könne. Wie wir hören, sind die Sparer dieser Aufforderung nur in verhältnismäßig geringem Umfang nachgekommen. Das ist nur so zu erklären, daß diese Möglichkeiten der Aufwertung unter den in Frage kommenden Sparern nicht genügend bekannt geworden sind. Alle Sparer, die noch im Jahre 1918 Einzahlungen geleistet und ihre Konten in den Jahren der Hochinflation abgehoben haben, tun somit gut daran, baldmöglichst ihre Sparbücher oder sonstige Unterlagen zwecks Aufwertung einzureichen. Der Härtefonds ist dazu geschaffen worden, um gerade die Härten der Kleinen und im Geldverkehr nicht so bewanderten zu mildern.

Zur Milderung des bei der gesetzlichen Aufwertung geltenden Grundsatzes, die in der Hochinflationszeit abgehobenen Sparguthaben als verloren gelten zu lassen, ist den Sparkassen ein sogenannter Härtefonds zur Verfügung gestellt worden. Danach kann bis zum 30. September dieses Jahres jeder Sparer, der am 1. Januar 1918 ein Guthaben bei der Sparkasse hatte, eine nachträgliche Aufwertung beantragen, wenn dieses Guthaben in der Inflationszeit abgehoben worden ist. Dieser Antrag muß bei der Sparkasse gestellt werden, bei der das Guthaben bestanden hat. Das Sparbuch bzw. dessen Nummer, ist im Antrag anzugeben. Im Falle der Antragsteller bei der Abhebung des Papiermarkbetrages das Buch bei der Sparkasse belassen haben sollte, oder wenn er es verloren hat, so ist doch die Sache keineswegs aufzugeben. Der Sparer muß in den Fällen der Kasse die erforderlichen Angaben machen, auf Grund deren die Sparkasse aus dem Archiv alles herausfinden kann. Dazu ist die Nummer des alten Sparbuches anzugeben, sofern diese nicht mehr angegeben werden kann, hat der Sparer mit folgenden Angaben zu dienen: Auf welchen Namen lautete das Buch? In welchem Jahre, und nach Möglichkeit in welchem Monat, wurde das Buch s. Z. angelegt? Wie hoch war etwa das Guthaben am 1. Januar 1918? Wann und welche Beträge wurden etwa in der Zeit vom 1. Januar 1921 bis Ende 1923 abgehoben? Der Antrag ist schriftlich oder mündlich zu stellen und muß die Bitte enthalten, „ihn bei der Verteilung des Härtefonds aus Billigkeitsgründen zu berücksichtigen".

Den Sparkassen ist der Härtefonds zur Verfügung gestellt worden, um derartige Härtefälle noch nachträglich berücksichtigen zu können, d. h. die Fälle, in denen der Wert des abgehobenen Betrages in keinem Verhältnis zum Wert des früher eingezahlten — beide in Goldmark umgerechnet — gestanden hat. Bei der Verteilung des Härtefonds sollen im allgemeinen nur solche Antragsteller berücksichtigt werden, die jetzt in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen leben oder bedürftig sind. Erst nach Befriedigung dieser Sparer können auch die bemittelten Antragsteller berücksichtigt werden.

In welcher Höhe die nachträgliche Aufwertung der sogen. Härtefälle erfolgt, wird sich einmal nach der Summe richten, die der Sparkasse als Härtefonds zur Verfügung gestellt wird, und ferner nach der Anzahl der Anträge. Eine Aufwertung über den gesetzlichen Aufwertungsbetrag hinaus ist dabei nicht möglich.

### Reichsnährstand fördert Leipziger Messe

**Starke Vertretung von Landhandel und Lebensmittelindustrie**

Am 26. August öffnet die Leipziger Messe, wie alljährlich, ihre Pforten. Zum ersten Male wird der Reichsnährstand, Hauptabteilung IV, diese Messe fördern.

Die Bedeutung der Leipziger Messe dürfte im In- und Auslande weitgehend bekannt sein. Gerade in dieser Zeit muß es unsere Aufgabe sein, den Export in jeder Weise anzustreben. Die Leipziger Messe bietet hierfür die beste Gelegenheit. Die vielen Besucher, aus dem In- und Auslande, die Leipzig aufsuchen, sind in erster Linie am Einkauf interessiert, also nicht nur Schaulustige, von denen man sich kein Geschäft versprechen kann. Von ca. 200 000 Besuchern in Leipzig kann man mit 20 000 ausländischen Aufkäufen rechnen. Also: derjenige, der diese Ausstellung beschickt, dürfte mit einem Erfolg rechnen können. Dem Reichsnährstand wird vom Leipziger Messeamt die Halle für Lebens- und Genußmittel und Süßwaren in der Grimmaischen Straße 26, die im Zentrum der Stadt gelegen ist, zur Verfügung gestellt werden. Da mehrere Etagen mit insgesamt über 2000 Quadratmeter Raum noch frei sind, dürfte eine günstige Auswahl an Kojen bzw. Tischplätzen bei rechtzeitiger Anmeldung beim Messeamt gewährleistet sein. Die Werbeabteilung des Messeamtes steht selbstverständlich jedem Aussteller zur Verfügung und dürfte gerade für diejenigen, die noch keinen Export getätigt haben, von besonderem Nutzen sein. Auf Grund der langjährigen praktischen Tätigkeit als Berater für den Verkäufer verfügt diese Abteilung über die notwendigen Kenntnisse im Auslandsverkauf. Wir fordern also hiermit die Angehörigen der Hauptabteilung IV (Landhandel und be- und verarbeitende Industrie) des Reichsnährstandes auf, sich weitestgehend an dieser Messe zu beteiligen und sich mit irgendwelchen weiteren Fragen über die Kosten usw. an das Messeamt in Leipzig C 1, Mark 4, zu wenden.

**Stetigkeit am Schrottmarkt**

Wie schon seit mehreren Monaten bewegt sich der Schrottmarkt weiter in ruhigen Bahnen. Der Bedarf der Werke ist bei ihrer anhaltend günstigen Beschäftigung nach wie vor groß. Es finden aber keine überstürzten Käufe statt. Die Verbraucher sowohl als die Händler decken laufend ihren jeweiligen Bedarf. Es handelt sich aber immer nur um kurzfristige Abschlüsse. Langsichtige Käufe für das dritte Quartal oder für das zweite Halbjahr sind bisher nicht getätigt worden. Die bestehende Nachfrage erstreckt sich fast nur auf hochwertige Schrottsorten. Schmelzeisen ist im rheinisch-westfälischen Gebiet nicht abzusetzen; Absatzmöglichkeiten hierfür bestehen wohl im Siegerland. Die Schrottpreise sind stabil. Die Tendenz ist fest. Der rheinisch-westfälische Schrottgroßhandel legt zur Zeit je nach Menge und Ansprüchen folgende Preise an: Stahlschrott 36—38 Mark, Kernschrott 34—36 Mark, Martinofenspäne 27—28 Mark, Hochofenspäne 25—26 Mark je Tonne frei Waggon Empfangswerk. Für Schmelzeisen legt der Großhandel frei Siegerland etwa 21—22 Mark an. Solange die Preise auf dem niedrigen Stande verharren, werden natürlich nicht alle Schrottmengen mobilisiert; bei günstigeren Preisen würde zweifellos mehr Material an den Markt kommen, da dies auch die Sammeltätigkeit stärker anregen wird. Ein großer Teil des Zukaufsbedarfs der Werke wird nach wie vor durch Auslandsschrott gedeckt, der insbesondere von Holland und Belgien eingeführt wird. Es handelt sich dabei vor allem um schweres Eisenbahnmaterial. Wie sich die weitere Schrotteinfuhr im Hinblick auf die Devisenlage gestalten wird, ist noch nicht zu übersehen.

Auf dem Markt für Gußbruch hat sich wieder etwas lebhaftere Nachfrage eingestellt. Die vom Großhandel erzielten Preise betragen: Maschinengußbruch 48 bis 50 Mark, Handelsgußbruch 43—44 Mark, Ofen- und Topfbruch 38—39 Mark frei rheinisch-westfälischem Empfangswerk.

### Zementindustrie im Wirtschaftsaufstieg

In welcher umfassenden Weise sich die Maßnahmen der Reichsregierung u. a. auf die deutsche Zementindustrie ausgewirkt haben, lehrt ein Blick auf die Abschlüsse der bekanntesten Gesellschaften im Geschäftsjahr 1933. Teilweise vermochten die Unternehmen die Dividendenzahlung wieder aufzunehmen, einzelne, die auch in schwerster Krisenzeit noch Dividende zur Ausschüttung gebracht hatten, nahmen eine Erhöhung der Dividende vor, wieder andere, die eine ganz vorsichtige Politik glauben treiben zu sollen, ließen es noch bei der bisherigen Dividende.

Folgende Aufstellung ist von Interesse:

| Gesellschaft | Kapital in Mill. M. | Gesch.-Jahr | Letzte Dividende | Vorj.-Dividende |
|---|---|---|---|---|
| Breitenburger Portland Cem. | 2,7 | 1.1 | 4 | 0 |
| Saxonia Zement | 1,5 | 1.1 | 3 | 0 |
| Schles. Portl. Zement | 27,0 | 1.1 | 4 | 0 |
| Verwohl. Zement | 1,3 | 1.1 | 3 | 0 |
| Alsen-Zement | 5,7 | 1.1 | 6 | 3 |
| Hemmoor Cement | 5,0 | 1.1 | 7 | 4 |
| Teutonia Zement | 1,9 | 1.1 | 5 | 5 |

Noch im vorigen Jahr war es fast unmöglich, einen solchen Ueberblick zu geben, weil die Krise ein völlig falsches Bild vom inneren Wert der Gesellschaften und damit des Industriezweiges überhaupt ergeben hätte. Erst die Wiedererhöhung der Umsätze in der Wirtschaft und der im vergangenen Jahr erfolgte Wirtschaftsumschwung schaffen neue Grundlagen für Untersuchungen bestimmter Wirtschaftszweige. Das Bild, das man aus obiger Uebersicht gewinnt, ist durchaus erfreulich. Trotzdem soll man sich nicht verleiten lassen, die Lage durch Feststellung absoluter Ziffern zu überschätzen.

**Wochenbericht**

**über den Lebensmittelmarkt im niederrhein.-westf. Industriegebiet**

Butter. Die Butteranlieferungen haben in Auswirkung der anhaltend heißen Witterung stark abgenommen. Dadurch hat der Markt eine allgemeine Befestigung erfahren. Das Angebot von Markenbutter ist nur in ganz geringen Mengen vertreten. Der Verbrauch blieb bei der warmen Witterung recht klein. Die Forderungen von Holland sind gleichfalls leicht erhöht.

Käse. Die Käsemärkte lagen fast unverändert.

Eier. Die Grundhaltung auf dem Eiermarkt ist zuversichtlicher geworden. Die Erzeugung hat in der letzten Zeit merkbar abgenommen. Da die holländischen Kontingente nur noch in kleinen Partien greifbar sind, fand die einheimische Ware größtenteils reibungslosen Abgang.

## AUS DER SCHIFFAHRT

## Ruhrorter Häfen im 1. Halbjahr 1934

### Rund eine Million Tonnen Zunahme gegenüber dem Vorjahre

Nach den nunmehr vorliegenden Ziffern über die Verkehrsentwicklung der Duisburg-Ruhrorter Häfen für die Zeit des ersten Halbjahres, die sich nur noch geringfügig verschieben können, zeigt sich gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres eine erhebliche Zunahme des Verkehrs. Betrug der Gesamtverkehr in der Zeit von Januar bis Juni vorigen Jahres rund 5,3 Mill. Tonnen, so erreichte er im abgelaufenen ersten Halbjahr dieses Jahres einen solchen von fast 6,5 Mill. Tonnen. Der Kohlenverkehr allein betrug in diesem Halbjahr 4 675 000 t (ohne Bootskohlen) gegen 4 170 000 t in der Vergleichszeit des Vorjahres. Es konnten somit über eine halbe Million Tonnen Kohlen mehr verladen werden, die zum größten Teil auf oberrheinische Plätze entfallen.

Der Erzumschlag erreichte bisher 440 000 t gegen 240 000 t, was teilweise auf stärkere Erzanfuhren, insbesondere von Rotterdam, dann aber auch auf größere Lagerungen in den Häfen und Umlagerungen zurückzuführen ist. An Eisen wurden abgefahren knapp 95 00 t gegen 75 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es zeigt sich schon aus diesen wenigen Ziffern, daß sich der Hafenverkehr besser entwickelt hat. Im letzten Monat wurde indessen der Hafenverkehr durch Kleinwasser und damit in Verbindung stehende geringere Verladetätigkeit an Brennstoffen nachteilig beeinflußt, so wurden allein an Kohlen im Juni 100 000 t weniger umgeschlagen als im Mai.

### Lebhafte Personenschiffahrt auf dem Rhein

**Düsseldorf.** (Eig. Bericht.) Die Personenschiffahrt auf dem Mittel- und Niederrhein hat sich in den letzten Wochen infolge des heißen Wetters gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres bessern können. Man erwartet mit Beginn der großen Ferien in den nächsten Tagen eine weitere Zunahme des Verkehrs, für den alle Gesellschaften gerüstet sind. Eine wesentliche Unterstützung haben die Personenschiffahrtsunternehmen durch die von der Einrichtung „Kraft durch Freude" ins Leben gerufenen Fahrten auf dem Rhein erhalten, wie auch die zunehmenden Ausflüge der Werksgefolgschaften der Personenschiffahrt willkommene Beschäftigung bieten, zumal der fahrplanmäßige Personenverkehr hinsichtlich der Besetzung der Dampfer manchmal zu wünschen übrig läßt.

Im Juni betrug die Zahl der bergwärts das Gebirge passierenden Personendampfer und Motorschiffe 309 gegen 202 im Monat zuvor und talwärts 308 (191). — Auf dem Niederrhein ist man mit der Verkehrsentwicklung im ganzen ebenfalls zufrieden, obschon sich hier am Verkehr mehrere Unternehmen beteiligen. Man glaubt, falls kein Witterungsumschwung eintreten wird, der in erster Linie den Personenverkehr auf dem Rhein beeinflußt, in diesem Jahre mit einem zufriedenstellenden Ergebnis rechnen zu dürfen. Langsam beginnt sich die Propaganda der Personenschiffahrtsgesellschaft, die vor einigen Jahren immer zielbewußter im Industriegebiet betrieben worden ist, auszuwirken und immer mehr „Binnenländler" an den Rhein zu ziehen, zumal die Beförderungspreise außergewöhnlich billig sind.

### Errichtung der Rhein-Main-Gruppen für Binnenumschlagsspedition und Lagerei

Um eine einheitliche Bearbeitung der Binnenumschlagsfragen des Rhein-Main-Gebietes innerhalb des Reichsfachstandes der Binnenumschlagsspedition und innerhalb der einzelnen Landesfachgruppen für Binnenumschlagsspedition zu gewährleisten, hat der Präsident des Reichsfachstandes die Bildung einer „Rhein-Main-Gruppe für Binnenumschlagsspedition" innerhalb der Reichsfachgruppe „Binnenumschlagsspedition" des Reichsfachstandes angeordnet und zu deren Leiter Hans Scharrer, Duisburg, eingesetzt; in den Beirat wurden berufen die Herren Espey, Düsseldorf, Hillebrand, Mainz, Direktor Jaien, Köln, Kommerzienrat Presser, Frankfurt-Main, Dr. Pricken, Mainz, Direktor Raudenbusch, Duisburg, Direktor Reinhard, Mannheim, Dr. Schad, Köln, Dr. Schmitz, Koblenz, Direktor Zeugner, Karlsruhe.

Die Rhein-Main-Gruppe umfaßt die Landesfachgruppen für Binnenumschlagsspedition in den Landesverbänden Westfalen, Rheinland, Hessen, Baden und Bayern und erstreckt sich somit auf das gesamte Rhein-Main-Stromgebiet einschl. der nordwestdeutschen Wasserstraßen. In diesem Gebiet wird die Rhein-Main-Gruppe alle gemeinsamen Fragen der Binnenumschlagsspedition behandeln und zu diesem Zweck mit den Führern der einzelnen Landesfachgruppen. In derselben Weise wurde innerhalb der Reichsfachgruppe Lagerei eine Rhein-Main-Gruppe für Lagerei errichtet, zu deren Leiter Rudolf Koch (Duisburg) ernannt worden ist, so ist also die Zusammenarbeit dieser beiden Zweige der Spedition gesichert.

### Rotterdamer Frachtenmarkt

Oberrhein. Der Wasserstand war Montag etwas steigend. Die Nachfrage nach Leerraum war nicht besonders lebhaft. Die Verlader hatten sich zum größten Teil bereits Samstag eingedeckt; ferner konnten die Verlader über nennenswerten Eigenraum verfügen. Ueber Samstag-Sonntag waren 6 Holzdampfer und 6 Erzdampfer in Rotterdam, einschließlich Vlaardingen, eingetroffen. Leere Schiffe standen genügend zur Verfügung. Die Stimmung war ruhig. Man bezahlte nach Mannheim 67½-70 Cts pro Tonne bei einer Löschzeit von 150 ts, mit entsprechenden Aufschlägen je nach Ladung und evtl. anderer Löschvereinbarung.

Niederrhein. Die Nachfrage nach Leerraum gut, jedoch wurden außerhalb der Liste mehr Reedereikähne gechartert, als durch Vermittlung der Liste Partikulierkähne. Die Stimmung war bei genügendem Angebot von Leerraum ruhig. Man bezahlte für Erz nach den Ruhrhäfen 22½/27½ Cts pro Tonne bei einer Löschzeit von 4 bzw. 8 Tagen.

Der Schlepptarif war für beladene Kähne 22½ Cts.

**Kölner Hafenverkehr im Juni**

Der Hafenverkehr von Köln betrug im Juni 254 000 t gegen 262 000 t im Mai. Hiervon entfielen auf die Anfuhr 109 000 t (115 000 t) und auf die Ausfuhr 145 000 t (146 000 t), auf den Rhein-See-Verkehr entfallen 6171 t gegen 9938 t.

**Instandsetzungsfonds für die Binnenschiffahrt**

Mit einer Wiederholung der Zuschußaktion für Instandsetzungsarbeiten an Binnenschiffen kann nunmehr nach einer amtlichen Erklärung in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden. Ob aus dem 4-Millionen-Fonds noch Beträge zur Verfügung gestellt werden können, kann erst im Laufe des Herbst festgestellt werden.

**Verkehrswissenschaftliche Tagung in Essen**

Am 11.—13. Oktober findet in Essen eine verkehrswissenschaftliche Tagung statt, die sich mit dem Stand und den Aufgaben des gesamten deutschen Verkehrswesens befassen soll. Für die Vorträge aus dem Gebiete der Reichsbahn, der Luftfahrt und der Binnenschiffahrt sind Sachkenner aus den Spitzen dieser Verkehrsarten gewonnen worden. In einem Schlußvortrag wird man die Zusammenarbeit der wichtigsten Verkehrsmittel im Ruhrgebiet beleuchten.

## Berliner Wertpapiermärkte

Durch die gestrige Börsenentwicklung dürfte der berufsmäßige Börsenhandel in seinen Erwartungen etwas enttäuscht worden sein. Obwohl wieder recht umfangreiche Kaufaufträge eingetroffen waren, gingen die Kurse bei weitem nicht derart in die Höhe, wie es in den letzten Tagen mehrfach zu beobachten war. Der Grund hierfür lag darin, daß Kreise, die vor etwa 8 bis 14 Tagen vorgekauft hatten, oder die über noch älteren Besitz verfügten, als Verkäufer wirkten, deren Handlungsmotive naturgemäß nicht mit Sicherheit zu erkennen sind. Es kann angenommen werden, daß man sich verschiedentlich etwas „überkauft" hatte, oder man angesichts des nahenden Ultimos mit dem anderweitigen Geldbedarf die Abgaben vornahm. Die Umsätze waren zwar recht lebhaft, besonders in Montan-Aktien, jedoch brauchten nur noch wenige Papiere um 1 Prozent und mehr heraufgesetzt zu werden und auch nur deshalb, weil eine gewisse Materialknappheit bestand. Im Börsenverlauf konnten sich die ersten Notierungen nicht behaupten, denn erst jetzt setzten die oben erwähnten, „begrüßenswerten" Glattstellungen der Kulisse ein. Das Geschäft ebbte nach Erledigung der tatsächlichen Orders erheblich ab und blieb bis zum Börsenschluß ziemlich ruhig.

Am Markt der festverzinslichen Wertpapiere trat eine Aenderung der Verhältnisse nicht ein. Auch kursmäßig war keine allzu erhebliche Veränderung festzustellen. In Industrie-Obligationen scheinen einige Kaufaufträge der auf Sicherheit für das angelegte Kapital bedachten Bankenkunden erteilt worden zu sein. Die Kurse wurden verschiedentlich um ½ bis 1 Prozent heraufgesetzt. Aschinger kamen nach mehrtägiger Kursaussetzung allerdings 2½ Prozent niedriger zur Notiz. Die Reichs-Altbesitz-Anleihe schwächte sich erneut um ⅝ ab. Auch Reichsschuldbuchforderungen notierten eher etwas niedriger. Länderanleihen wiesen nach beiden Seiten nur unbedeutende Veränderungen auf. Stadtanleihen gingen überwiegend im Kurse zurück. Eine ähnliche Haltung wiesen Liquidationspfandbriefe auf, da hier nach den letzttägigen Befestigungen etwas Ware herauskam und offenbar ein Mangel an ausreichender Marktregulierung bestand.

Am Geldmarkt blieb der Absatz für Blankotagesgeld mit 4 bis 4¼ Prozent in Geltung. Der Satz für Privatdiskonten stellte sich auch heute auf 3¾ Prozent.

Am Aktieneinheitsmarkt, an dem die Spekulation sich größerer Tätigkeit zu enthalten pflegt, machte die Aufwärtsbewegung der Kurse infolge neuer Käufe der Bankenkundschaft unverminderte Fortschritte. Es wurden hauptsächlich Brauerei-, Bau-, Chemie- und Bergwerks-Aktien gekauft.

Aku 61⅞, AEG 26⅝, BMW 135½, I. P. Bemberg 67⅞, Berl. Maschinenbau 104, Buderus 80, Charl. Wasser 98¾, Companie Hispano 209, Conti Gummi 139, Daimler Benz 47¾, Dessauer Gas 126¾, Deutsche Erdöl 117¾, Union-Brauerei 199½, Elektr. Licht und Kraft 114⅝, Engelhardt-Brauerei 88, I. G. Farben 149⅝, Feldmühle 104⅝, Gelsenberg 63¾, Gesfürel 112, Th. Goldschmidt 81, Harpener Bergbau 109¼, Hoesch-Köln-Neuessen 77⅞, Kali Aschersleben 122½, Klöckner-Werke 78¼, Kokswerke Chemie 94½, Laurahütte 20⅛, Mannesmann 69⅞, Mansfeld 79½, Maschinenbau 48¾, Orenstein & Koppel 77⅛, Phönix-Bergbau 50, Rhein. Braunkohle 219, Rhein. Stahlwerke 94⅝, RWE 104½, Rütgerswerke 40¼, Salzdetfurth 165, Schubert & Salzer 167, Schuckert & Co. 91⅞, Schultheis-Patzenhofer 117⅛, Siemens & Halske 149⅝, Verein. Stahlwerke 42⅝, Zellstoff Waldhof 47½, Reichsbank 154⅞, AG. für Verkehr 67½, Hapag 26¼, Nordd. Lloyd 30⅝, Otavi Minen 13¾, Dtsch. Anl. Ausl. Sch. einschl. ⅕ Ablös. Schuld 94¾.

## Warenmärkte

**Hamburger Warenmarkt**

**Hamburg,** 24. Juli. Brasil-Kaffee: Brasil-Offerten unverändert. Nennenswerte Abschlüsse kamen nicht zustande. Am Locomarkt erhielt sich regelmäßige Bedarfsnachfrage des Inlandes. Forderungen unverändert. — Gewaschener Kaffee: Bei befriedigendem Geschäft mit dem Inlande nahm der Markt einen stetigen Verlauf. Die Bestände an Guatemala-Kaffee sind weiter zurückgegangen. Salvador 52—70, Guatemala 52—80, Costa Rica 60—135, Maragogyppe 80—90 RM per 50 kg. — Schmalz: Stetig. Amerik. Steamlard 16, Purelard 18—18½ Dollar per 100 kg.

**Hamburger Kautschuk-Termin-Börse**

Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk
Preise: RM per Kilo. — Kontraktmenge: 1000 Kilo.

**Hamburg,** 24. Juli. Jan.: Brief 1,00, Geld 0,97½; Febr.: Brief 1,01¼, Geld 0,98¾; März: Brief 1,02½, Geld 1,00; April-Mai: Brief 1,03¾, Geld 1,01¼; Juni: Brief 1,05, Geld 1,02½; Juli: Brief 0,91¼, Geld 0,90; Aug.: Brief 0,92½, Geld 0,90; Sept.: Brief 0,93¾, Geld 0,91¼; Okt.-Nov.-Dez.: Brief 0,93¾, Geld 0,91¼. Tendenz: stetig.

**Magdeburger Zucker-Notierungen**

**Magdeburg,** 24. Juli. Gemahl. Mehlis prompt per zehn Tage 32,55; Juli 32,30+32,45+32,55. Tendenz: ruhig. — Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. M 0,50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

**Magdeburger Zuckertermin-Notierungen**

**Magdeburg,** 24. Juli. März: Brief 5,10, Geld 4,90; Juli: Brief 4,40, Geld 4,00; Aug.: Brief 4,40, Geld 4,10; Sept.: Brief 4,40, Geld 4,20; Okt.: Brief 4,60, Geld 4,40; Nov.: Brief 4,70, Geld 4,50; Dez.: Brief 4,80, Geld 4,60. Tendenz: ruhig. — Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

**Rotterdamer Waren**

**Rotterdam,** 24. Juli. Kaffee Santos 19½; Kaffee Robusta loco 18. — Fettwarenkurse: Oleo Oil extra Aug. 21¼; Oleo Stock extra Aug. 21¾; Oleo Stock prime Aug. 16½; Oleo Oil prime Aug. 15¾; Premier Jus extra Aug. 23⅜; Premier Jus prime Aug. 21¾. — **Amsterdamer Waren:** Kautschuk Hevea Crepe Juli 24½; Okt.-Dez. 23¾; Jan.-März 25; April-Juni 25½.

## Getreidemärkte

**Hamburger Cif-Notierungen für Getreide, Kleie und Saaten**

**Hamburg,** 24. Juli. Weizen: Manitoba I Juli 5.72½, Aug. 5.72½, Manitoba II Juli 5.57½, Aug. 5.57½, Amber Dur. II, Canada Juli 6.07½, Rosafé 80 kg Juli 4.27½, Barusso 80 kg Juli 4.12½, Bahia 80 kg Juli 4.32½. Gerste: Platagerste 64-65 kg schw. 4.10, Juli 4.10, Russengerste 63-64 kg Aug.-Sept. 4.25. Roggen: Plata 72-73 kg Juli 3.42½. Mais: La Plata schw. 3.60—3.75, Juli 3.60, Aug. 3.57½, Sept. 3.60, Okt. 3.62½. Hafer: Plata Unclipped 46-47 kg Juli 3.35, Plata Clipped 51-52 kg Juli 3.45. Weizenkleie: Pollards schw., Juli 3.20, Bran schw. 3.15, Juli 3.10. Leinsaat: La Plata 96% Juli, Aug. 7.95, Rizinussaat Juli 9/17/6, Bombay Leinsaat 100% Juli 12/7/6.

**Kanadische Getreidekurse**

**Winnipeg,** 24. Juli. Weizen: Juli 83⅝ —1¾; Okt. 85⅛ —1¾; Dez. 86¼ —1⅝. — Hafer: Juli 39 —⅜; Okt. 39⅝ —½; Dez. 38¾ —⅝. — Roggen: Juli 58 —; Okt. 59 —2⅝; Dez. 60⅝ —2⅝. — Gerste: Juli 46⅛ —1½; Okt. 46⅞ —1¾; Dez. 48⅛ —1⅞. — Leinsaat: Okt. 163 —2½; Dez. 161¾ —1¼. — Manitoba-Weizen: Loco Northern I 83⅜ —1¾; Loco Northern II 80⅝ —1¾; Loco Northern III 78⅝ —1¾. Tendenz: willig.

**Liverpooler Getreidekurse und Mehl-Notierungen**

**Liverpool,** 24. Juli. Weizen (100 lb.): Juli 5/2¼ —¾; Okt. 5/5 —1¼; Dez. 5/7½ —1⅛; März 5/9¼ —1⅜. Tendenz: stetig. — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 23 +1; London Weizenmehl 18½—27½ 0. Preise in Schilling und Pence.

## Duisburg-Ruhrorter Schifferbörse

**Duisburg-Ruhrort,** 24. Juli. Auch an der heutigen Börse sind in der Kohlenfahrt zum Oberrhein, keine Abschlüsse zustandegekommen. Das Geschäft war auf der ganzen Linie ruhig. Auch nach Rotterdam war in der Annahme von Schiffsraum ein kleiner Tag mit Kanalannahme. Die Frachten und die Abladetiefe sind unverändert geblieben.

Bergfrachten nicht notiert.

Talfrachten ab Rhein-Zechen-Häfen nach Rotterdam 0,85, ab Rhein- und Ruhrhäfen nach Rotterdam 0,90, nach Antwerpen-Gent 1,40, nach Brüssel 1,70 und nach Lüttich 2,20 RM, ab Rhein-Herne-Kanal nach Rotterdam 1,10, nach Antwerpen-Gent 1,60, nach Brüssel 1,90 und nach Lüttich 2,40 RM, einschließlich Schleppen.

Schlepplöhne ab Rhein- und Ruhrhäfen nach St. Goar 0,54, nach Mainz-Gustavsburg 0,80—0,90 und nach Mannheim 0,90—1,00 RM.

| Ort | Pegelstand | | Wetter | Temperatur |
|---|---|---|---|---|
| Konstanz | 382 | | | |
| Rheinfelden | 260 | + 2 | | |
| Breisach | 176 | — 2 | Nordwest, bedeckt | +12 |
| Straßburg | 285 | + 3 | | |
| Kehl | 285 | + 3 | Südwest, bedeckt | +15 |
| Maxau | 419 | — 7 | | |
| Mannheim | 293 | — 2 | Südwest, bedeckt | +17 |
| Mainz | 55 | + 5 | Nordwest, bedeckt | +16 |
| Bingen | 164 | | West, bedeckt | +19 |
| Caub | 174 | — 2 | West, bedeckt | +14 |
| Koblenz | 172 | — 2 | West, bedeckt | +14 |
| Köln | 127 | — 3 | West, bedeckt | +17 |
| Düsseldorf | 66 | — 1 | Still, hell | +15 |
| Duisburg | —45 | — 1 | West, bedeckt | +15 |
| Ruhrort | —22 | — 4 | West, bedeckt | +15 |
| Wesel | —53 | + 4 | Südwest, bedeckt | +15 |
| Emmerich | 72 | + 2 | Südwest, bedeckt | +16 |
| Thiel | 130 | — | Nordwest, bedeckt | +19 |
| Nebenflüsse: | | | | |
| Diedesheim | 41 | +16 | West, bedeckt | +15 |
| Lohr (Main) | 67 | + 9 | West, bedeckt | +16 |
| Ems (Lahn) | 104 | + 8 | | |
| Trier (Mosel) | —16 | — 1 | Nordost, bedeckt | +18 |
| Mülheim (Ruhr) | 127 | | | |
| Ruhrschl. Duisb. | 298 | — 4 | | |
| Ryn-Lek | 195 | | | |
| Wesel | 270 | | | |
| Waal | 195 | | | |

**Elbewasserstände**

**Hamburg,** 24. Juli. Dresden —2,49; Wittenberg +0,02; Magdeburg —0,49; Tangermünde —0,10.

**Oderwasserstände**

**Stettin,** 24. Juli. Normalwasserstand 0,63; Pegelbaumbrücke 0,70; Küstrin —0,33.

## Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

**Stetige Getreidemärkte**

Auch gestern war das Angebot in neuem Roggen wieder ziemlich umfangreich. Die Mühlen bekundeten abermals nur geringe Kaufneigung, sie nahmen fast nur Waggonmaterial auf, während sie Kahnware kaum beachteten. In letzterer waren die Zufuhren im allgemeinen größer als in ersterer. Vielfach nehmen die Mühlen an, daß ihnen von der RfG die Pflichteinlagerung freigegeben wird und sie für die verbrauchten Mengen neuen Roggen einzulagern gezwungen sein werden. In Weizen war das Angebot zwar wieder etwas größer, aber durchaus nicht dringend. Alter Weizen wurde nur knapp zum Verkauf gestellt, dieser wurde jedoch von den Mühlen bevorzugt aufgenommen, da er noch trockener, daher ergiebiger ist, als der Weizen neuer Ernte. Die Umsätze wurden größtenteils noch zu den bis zum 15. August gültigen alten Festpreisen getätigt. Das Mehlgeschäft liegt verhältnismäßig ruhig. Bevorzugt gefragt bleiben die guten Auszugsmehle, während die Bäcker in Schrippenmehlen nur ihren laufenden Bedarf decken. In Roggenmehl werden die alten Typen bevorzugt gefragt, während sich in Mehlen in der 75prozentigen Ausmahlung das Geschäft nur schwer entwickelt. Die Nachfrage nach Hafer hat, da am 1. August die neuen Festpreise in Kraft treten, sehr erheblich nachgelassen. Der Handel wollte nur sofort verladbare Ware aufnehmen, die bis zum Ultimo dieses Monats am Bestimmungsort eingetroffen sein muß. Höhere Forderungen wurden in keinem Falle bewilligt. Das Angebot war klein. Neuer Hafer wurde so gut wie gar nicht offeriert. Für Sommergerste und neue zweizeilige Wintergerste, die sich zu Mahlzwecken eignet, waren mitteldeutsche Brauereien Käufer. Für Industriegerste waren nur wenig Abnehmer im Markt. Futtergerste war kaum angeboten, da die Bauern dieselbe größtenteils in der eigenen Wirtschaft gebrauchen. Der Futtermittelmarkt blieb ruhig. In Roggenkleie fanden vereinzelt Umsätze statt. Weizenkleie wurde kaum gehandelt. Man rechnet hier für die nächste Zeit mit der Bekanntgabe von Festpreisen. Die Nachfrage nach Schnitzeln hat ebenfalls nachgelassen. Kartoffelflocken und Oelkuchen aus alten Kontrakten lagen demgegenüber fest.

| | 24. 7. | 23. 7. |
|---|---|---|
| Weizen frei Berlin | 199.00 | 199.00 |
| Roggen frei Berlin | 159.00 | 159.00 |
| Sommergerste, mittl. Art und Güte frei Berlin | 180.00 - 190.00 | 180.00 - 190.00 |
| Hafer ab Station | 177.00 185.00 | 175.00 - 185.00 |
| Ausz.-Mehl 0,405 Asche (Type 0 41%): | — | — |
| Roggenmehl 0,82 Asche (Type 0 70%): | — | — |
| Weizenkleie | 12.90 | 12.90 |
| Roggenkleie | 13 00 | 13 00 |
| Viktoriaerbsen | 26.00 - 29.00 | 26.00 - 29.00 |
| Kleine Speiseerbsen | — | — |
| Futtererbsen | — | — |
| Leinkuchen Basis 37% | 8.80 | 8.80 |
| Erdnußk. Bas. 50% ab Hbg | 8.60 | 8.60 |
| Ernußkuchenmehl Basis 50% ab Hbg. | 8.95 | 8.95 |
| Trockenschnitzel | — | — |
| Sojabohnenschrot 46% ab Hamburg | 7.90 | 7.90 |
| Sojabohnenschrot 46% ab Stettin | 8.10 | 8.10 |

**Telegraphische Auszahlung am 24. Juli 1934**

| | | Heutige Not. Geld | Heutige Not. Brief | Vorige Geld | Vorige Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Argentinien | 1 Pap.-Peso | 0,620 | 0,624 | 0,616 | 0,620 |
| Belgien | 100 Belga | 58 59 | 58,71 | 58 61 | 58,73 |
| Brasilien | 1 Milreis | 0,184 | 0,186 | 0,184 | 0,186 |
| Bulgarien | 100 Leva | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Dänemark | 100 Kronen | 56,55 | 56,67 | 56,55 | 56,67 |
| England | 1 Pfund | 12,665 | 12,695 | 12,665 | 12,695 |
| Finnland | 100 finnl. M | 5,594 | 5,606 | 5,594 | 5,606 |
| Frankreich | 100 Frcs | 16,50 | 16,54 | 16,50 | 16,54 |
| Holland | 100 Gulden | 169,73 | 170 07 | 169,73 | 170,07 |
| Island | 100 isl. Kr. | 57,31 | 57,43 | 57,31 | 57,43 |
| Italien | 100 Lire | 21,58 | 21 62 | 21,58 | 21,62 |
| Japan | 1 Yen | 0,751 | 0,753 | 0,749 | 0,751 |
| Jugoslawien | 100 Dinar | 5,664 | 5,676 | 5,664 | 5,676 |
| Lettland | 100 Latts | 78,42 | 78,58 | 78,42 | 78,58 |
| Norwegen | 100 Kronen | 63,66 | 63,78 | 63,66 | 63,78 |
| Oesterreich | 100 Schilling | 48,70 | 48,80 | 48,70 | 48,80 |
| Portugal | 100 Escudo | 11,49 | 11,51 | 11,49 | 11,51 |
| Schweden | 100 Kronen | 65,31 | 65,45 | 65,31 | 65,45 |
| Schweiz | 100 Franken | 81,64 | 81,80 | 81,64 | 81,80 |
| Spanien | 100 Peseten | 34,32 | 34,38 | 34,32 | 34,38 |
| Tschechoslowakei | 100 Kr. | 10,44 | 10,46 | 10,44 | 10,46 |
| Ungarn | 100 Pengö | — | — | | |
| V.St.v.Amerika | 1 Dollar | 2,512 | 2,518 | 2,512 | 2,518 |

## Viehmärkte

**Altenessener Schweinemarkt**

**Altenessen,** 24. Juli. Auftrieb: 1205 Schweine. Es kosteten: Bis 6 Wochen alte Ferkel bis 6 M., 6—8 Wochen alte Ferkel 6—11 M., 8—12 Wochen alte Ferkel 11—16 M., 3—4 Monate alte Ferkel 16—22 M., 4—6 Monate alte Ferkel 22—40 Mark. Größere entsprechend mehr. Marktverlauf: langsam.

**Hamburger Schlachtviehmarkt**

**Hamburg,** 24. Juli. (Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht.) Kälber: Klasse b) 39—47, c) 29—38, d) 18—25, e) 12—17. Schweine: Klasse a) 50 und 45, b) 41—43, c) 40—41, d) 37 bis 39, e) 31—35, f) 24—30. Sauen: Klasse a) 41—43, b) 35—40. Auftrieb: 1112 Kälber, 10 334 Schweine. Marktverlauf: ruhig.

**Bremen, den 24. Juli**

**Notierungen der Baumwollterminbörse in Bremen nach den Bedingungen der Börse**

| | Brief | Geld | bez. | | Brief | Geld | bez. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Januar | 1495 | 1492 | 1495 | August | — | — | — |
| Februar | — | — | — | September | — | — | — |
| März | 1508 | 1506 | 1507 | Oktober | 1443 | 1442 | 1442 |
| April | — | — | — | November | — | — | — |
| Mai | 1520 | 1518 | 1520 | Dezember | 1479 | 1476 | 1477 |
| Juni | — | — | — | | | | |
| Juli | — | — | — | Loco | 1474 | — | — |

## Preisnotierungen für Metalle

**Berliner Altmetall-Preise**

**Berlin,** 24. Juli. Feuerbuchskupfer tiegelrecht 49—51; altes Elektrolytkupfer 44—46; Schwerkupfer 44—46; Kupferspäne 43—45; Leichtkupfer 39—41; alter Eisenbahnrotguß 46—48; alter Maschinenrotguß 45—48; Messingblechabfälle 40—42; Blockmessing NSW-Ware 40—43; Messingspäne 31—33; Guß- und Schwermessing 30—33; Leichtmessing 21—23; altes Weichblei 16—17; Remeltedzink 18½—19½; Hartzink 17½—18½; Altzink 14—16; Aluminium-Blechabfälle 129—133; Aluminium-Legierung 85% 100—110; Aluminium-Motorengehäuse 86—90. Tendenz: freundlich. Preise in RM per 100 kg Frachtbasis Berlin.

**Berlin, den 24. Juli**

| Del-Notiz | Preise für 100 kg Heutige | Vorige |
|---|---|---|
| Elektrolytkupfer (wireb.) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam | 43 | 43¼ |
| **Berliner Metalle** | | |
| Orig. Hütten-Aluminium 98, 99% i. Blöcken, Walz- od Drahtbarr | 160 | 160 |
| Orig. Hütten-Aluminium in Walz- oder Drahtbarren | 164 | 164 |
| Reinnickel 98, 99% | 270 | 270 |
| Antimon Regulus | 49—52 | 48—51 |
| Silber in Barren ca 900 f. kg | 38¼—41¼ | 38½—41½ |
| Gold Freiverkehr per 10 g | — | — |
| Platin Freiverkehr 1 g | — | — |

**Bergwerks- und Hütten-Erzeugnisse**

**Preise für Metall-Halbzeug**

**Berlin,** 24. Juli. Die Preise verstehen sich für Abschlüsse auf 100 Kilo. Aluminium: Bleche, Ronden, Bänder, Drähte und Stangen (je nach Menge) 222.— M. seit 20. 7. 33; Rohre 285.— M. seit 1. 1. 32. — Kupfer: Bleche 73,25 M., Rohre 89,25 M., Drähte und Stangen 66,25 M. (alles seit 17. 7. 34); Schalen 164.— M. seit 16. 7. 34. — Messing: Bleche, Bänder und Drähte 94.— M., Stangen 74.— M., Rohre 92.— M. (alles seit 2. 3. 34); Kronenrohre 128.— M. seit 19. 5. 34.

**Hamburg, den 24. Juli**

| | Kupfer (grib. Cathod.) Brief | Geld | Banca- und Straits-Zinn Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|
| Silber (ca 900 fein) Pr. 1. | | | 42 | 39 |
| Zink (hüttenroh) | | | 21¼ | 20¾ |
| Zink (ungeschmolzen) | | | — | — |
| per Januar | 41¾ | 41 | — | — |
| per Februar | 42⅛ | 41⅝ | — | — |
| per März | 43¼ | 42¼ | — | — |
| per April | 44¼ | 43¼ | — | — |
| per Mai | 45 | 44 | — | — |
| per Juni | 45⅛ | 44⅛ | — | — |
| per Juli | 38 | 37 | 309 | 306 |
| per August | 38¾ | 37⅛ | 309 | 306 |
| per September | 39¼ | 38 | 309 | 306 |
| per Oktober | 40 | 38⅝ | 309 | 306 |
| per November | 40⅛ | 39⅛ | 309 | 306 |
| per Dezember | 41 | 40¼ | 309 | 306 |

**London, den 24. Juli**

| Preise für 100 kg | Heutige | Vorige |
|---|---|---|
| Gold | 137/11 | 137/10½ |
| Silber, prompt | 20¼ - 21⅞ | 20 5/16 – 21 15/16 |
| do. auf Lieferung | 20⅜ - 22 | 20 5/16 – 21 15/16 |
| Kupfer, per Kasse | 28 11/16 - 28⅞ | 29 1/16 – 29 [illegible] |
| per 3 Monate | 29⅛ - 29¼ | 29 13/16 – 29⅞ |
| Elektrolyt | 32 - 32¼ | 32¼ - 33 |
| Best Selected | 31¼ - 32½ | 32—33¼ |
| Strong Sheets | — | 60 |
| Zinn, per Kasse | 230¼ - 230¾ | 230⅝—230½ |
| Zinn, per 3 Monate | 230¼ - 230⅜ | 230½—230⅝ |
| Blei nahe Sichten | 10 11/16 | 10 11/16 |
| entfernte Sichten | 10 15/16 | 10 15/16 |
| Zink nahe Sichten | 13¼ | 13 5/16 |
| entfernte Sichten | 13⅝ | 13 7/16 |

## Düsseldorfer Börsenbericht vom 24. Juli 1934

**Mitgeteilt vom Burgardt & Bröckelschen Bankgeschäft, Dortmund**

Tendenz: freundlich.

| Kohlen-Kuxe | Nachfrage | Angebot |
|---|---|---|
| Carolus Magnus | 3300 | 3500 |
| Constantin der Große | 4700 | 4900 |
| Deutschland | 320 | 340 |
| Diergardt Mevissen | 2625 | 2775 |
| Ewald | 3150 | 3375 |
| Graf Schwerin | 2175 | 2325 |
| Heinrich | 5400 | 5850 |
| König Ludwig | — | 6800 |
| Langenbrahm | 8600 | 9000 |
| Westfalen | — | — |
| **Kohlen- u. Braunkohlen-Aktien i. RM. %** | | |
| Dahlbusch | 73½ | 76½ |
| Lothringen | 44½ | 46½ |

| Braunkohl.-Kuxe | Nachfrage | Angebot |
|---|---|---|
| Bellerhammer | 3400 | — |
| Bruckdorf Nietleben | 290 | 310 |
| Gute Hoffnung | 3650 | 4050 |
| Leonhardt | 8000 | 8500 |
| Michel | 9000 | 9500 |
| Vesta | 7150 | 7500 |
| **Kali-Kuxe** | | |
| Beienrode | 520 | 560 |
| Bergmannssegen | 8600 | — |
| Braunschw. Lüneburg | 4250 | 4650 |
| Burbach | 1000 | — |
| Einigkeit Fallersleben | — | — |
| Erichssegen | 2400 | 2550 |
| Habighorst | 1800 | 1925 |
| Heimboldshausen | 1800 | — |

| | Nachfrage | Angebot |
|---|---|---|
| Hohenfels | 5800 | — |
| Hope | 3650 | 3850 |
| Hugo | 6700 | — |
| Mariaglück | 5600 | 6100 |
| Marie | 2150 | 2350 |
| Marie Louise | — | — |
| Neu-Sollstedt | 1850 | 2000 |
| Ransbach | 2600 | 2800 |
| Siegfried I/II | — | — |
| Wintershall | 6000 | 6200 |
| **Kali-Akt. i. RM. %** | | |
| Adler Kaliwerke | 60 | — |
| Alte Burbach | 22¼ | 24 |
| Neue Burbach | 22¼ | 24 |
| Hall. Salzwerke | 69 | 71 |
| Hann. Kali | — | — |

## Amerikanischer Funkdienst vom 24. Juli 1934

| Newyork | 24. 7. | 23. 7. |
|---|---|---|
| Elektrolytkupf. loco pr. L | 7.20 | 7.25 |
| „ loco Liefrg. | 9 | 9 |
| Zinn, Straits loco | 52 15 | 51.95 |
| Blei | 3.85 | 3.85 |
| East St. Louis | 3.70 | 3.70 |
| Zink, East St. Louis | 4.30 | 4.30 |
| Roheisen, NothernNr.2 | 21.79 | 21.77 |
| Weißbl. sobBasisPittsb | 5.25 | 5.25 |
| Silber, ausländisch | 46 | 46 |
| Schmalz, pr. Western | 765 | 775 |
| Talg, extra lose | 4⅛ | 4⅛ |
| Baumwollsaatöl loco | — | — |
| Tendenz: willig | | |
| Standart white: | | |
| In Cases fob Newyork | 16¼ | 16¼ |
| In Fäss. fob Newyork | 12¼ | 12¼ |
| Mid Contin 33,0/33,9 B | 0.94 | 0.94 |
| Pennsylvania Crude | 2.07½ | 2.07½ |
| Kautschuk Crepe loco | 16 5/16 | 16 5/16 |
| Kautschuk Sheets loco | 14⅝ | 14 9/16 |
| Terpentin | 47½ | 47 |
| Savannah Terpentin | 42⅛ | 42 |

| | Kaffee Santos 24. 7. | 23. 7. | Baumwolle 24. 7. | 23. 7. | Zucker 24. 7. | 23. 7. | Schmalz (Chikago) 24. 7. | 23. 7. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz | stetig | | kaum stetig | | Tendenz stetig | | kaum stetig | |
| Nr. 4 loco | 10¾ | 10¾ | loco | | | | | |
| Rio Nr. 7 loco | 9½ | 9½ | 1285 | 1310 | | | | |
| Januar | — | — | 1290 | 1316-17 | 179 | 179-180 | — | — |
| Februar | — | — | — | — | — | — | — | — |
| März | 789 | 790 | 1302 | 1327-28 | 183 | 184 | — | — |
| April | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Mai | 796 | 798 | 1309 | 1335 | 186-187 | 188 | — | — |
| Juni | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Juli | 757 | 760 | 1261 | 1285 | 190-191 | 168 | 690 | 702½ |
| August | — | | 1266 | 1290 | — | | | — |
| September | 768 | 772 | 1271 | 1294 | 172 | 172-173 | 712½ | 722½ |
| Oktober | — | — | 1276-78 | 1299-13 | 175 | 175 | 725 | 735 |
| November | — | — | 1281 | 1305 | | — | | |
| Dezember | 782 | 783 | 1287-88 | 1311-12 | 178 | 179-180 | 747 | 767½ |

| | 24. 7. | 23. 7. |
|---|---|---|
| Baumwollzuf. i. Atl. Häf. | 1000 | — |
| „ in Golfhäfen | 12000 | 7000 |
| Neuorleans: | | |
| Baumwolle loco | 1273 | 1294 |
| Tendenz: k. stetig | | |
| Speck, loco | — | — |

| | 24. 7. | 23. 7. |
|---|---|---|
| L. Schweine n Preis | — | 410 |
| L. Schweine h Preis | — | 450 |
| S. Schweine n Preis | — | 450 |
| S. Schweine h Preis | — | 470 |
| Schweinezuf. i. Chikago | — | 28000 |
| im Westen | 66000 | 115000 |

| Chikago Terminpreise | Weizen heutige | Weizen vorige | — oder + | Mais heutige | Mais vorige | — oder + | Hafer heutige | Hafer vorige | — oder + | Roggen heutige | Roggen vorige | — oder + |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz | willig | willig | | willig | fest | | k. stetig | stetig | | willig | stetig | |
| Juli | 96¾ | 98⅝ | —2 | 62¾ | 64 | —1¼ | 44¼ | 44¾ | —½ | 71¾ | 73⅜ | —1⅝ |
| September | 97¼—97⅝ | 99¾—100 | —2⅛ | 64¾ | 66⅛ | —1⅜ | 44⅛ | 45⅛ | —1 | 72⅛ | 73⅞ | —1¾ |
| Dezember | 99⅜—99½ | 101½—⅝ | —2⅛ | 67½ | 69 | —1½ | 45¼ | 46½ | —1¼ | 74 | 75¼ | —1¼ |
| Mai | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen
**MÄDELS**
zeigen in dankbarer Freude an

Gewerbeoberlehrer
**Friedrich Standop u. Frau Johanne**
geb. Platte

Hamm i. W., den 23. Juli 1934.
z. Zt. Privatklinik Dr. Wilmers - Dr. Hötte

---

Statt Karten!
Ihre Vermählung geben bekannt

**Dr. Richard Francke**
**Herta Francke**
geb. Sude

Hagen, den 25. Juli 1934

---

Geliebt, beweint und unvergessen!

Plötzlich und unerwartet, viel zu früh für uns, entschlief heute nachmittag um 3.45 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Kusine

## Ehefrau Otto Trilling

**Mathilde** geb. **Burstedde**

im blühenden Alter von 39 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Otto Trilling**
nebst Angehörigen.

**Dortmund**, den 23. Juli 1934.
Schützenstraße 78.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. Juli 1934, 10 Uhr vormittags, von der Haupttrauerhalle des Hauptfriedhofes aus statt.
Autobusfahrgelegenheit um 8.30 Uhr vom Trauerhause.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

---

Statt besonderer Anzeige!

Gott der Herr nahm heute unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

## Berta Kamp

aus einem arbeitsreichen und leidgeprüften Leben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Elisabeth Genuit**
geb. Kamp

**Unna**, Frankfurt a. M. und Aplerbeck, den 23. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. Juli 1934, nachmittags 4¼ Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Aplerbeck aus statt.
Trauerfeier daselbst eine halbe Stunde vorher.

---

## Nachruf!

Am 21. Juli 1934 verschied nach langer, schwerer Krankheit der Revisionsbeamte unserer Abteilung Revision

Herr
## Fritz Pirscher

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat, sich während seiner 19-jährigen Dienstzeit die volle Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm dauernd bewahren.

**Dortmund-Hoerder Hüttenverein**
Aktiengesellschaft
Werk Dortmund

---

Nachruf!

Am 22. Juli verschied der ehrenamtliche Fürsorgepfleger

Werkmeister
## Herr Julius Rosendahl

Der Verstorbene war seit 1906 in diesem Ehrenamte mit großer Pflichttreue tätig. Das Wohlfahrtsamt verliert in ihm einen geschätzten Mitarbeiter. Sein Andenken werde ich in Ehren halten.

**Bochum**, den 24. Juli 1934.
Der Oberbürgermeister.

---

Für all die liebevolle Teilnahme, welche uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesen wurden, insbesondere den SA-Stürmen, den Freunden und Bekannten und Herrn Pfarrer Stenger für seine trostreichen Worte am Grabe

**danken herzlichst**
Familie Schiry
und Familie Robert Enkelmann.

**Dortmund-Mengede**, im Juli 1934

---

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen 8.30 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit, nach einem arbeitsreichen Leben, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

## Wwe. Wilhelmine Dreuscher

**geb. Böhmer**

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Die Hinterbliebenen.**

Lünern (Kreis Unna), den 24. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

✝

Statt besonderer Anzeige!

Am 24. Juli wurde unsere innig geliebte, aufopfernde Mutter und Großmutter

## Frau Maria Eckstein

**geb. von Recklinghausen**

im 84. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

**Gertrud Eckstein**

**Hamm** (Westf.), Duisburg, den 25. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Geibelstraße 19 aus, nach dem Südenfriedhof statt.
Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

---

Tüchtige, junge — **Friseuse** — perf. in Wasserwellen u. Ond., f. sof. gef. Tariflohn, evtl. mit Logis. **Damen- und Herrensalon H. Ebego-Boeva Dortmund-Eving**, im Skala-Theater.

**Barfrauen** evtl. auch Anfängerinnen, gegen festes Gehalt und freier Station sof. gesucht. Vorstell. in den Abendstunden in **Konzert-Café Krumm, Essen**, Kopstadtplatz.

Ansehnliches **Servierfräulein** anständ. u. prop., sof. gef. Ang. mit Bild u. Zeugn. an **Café-Restaur. Schubert, Siegen**, Löhrstraße.

**Servier-Fräulein** sofort gesucht. **Lünen, Mauerstraße 73**, Gasthof „Zum alten Schloß".

**Büfettfräulein** zu sofort gesucht. Jung., nett., perf. Bildangeb. u. 630 a. WLZ. Münster, Ludgeristraße 36.

**Kellnerin**, aus **Bochum**, die in **Ahlen i. W.** tätig war, zwecks Anstellung gesucht Ang. u. U 2171 a. WLZ., Dortm.

Perfekte **Beiköchin** z. sofortigen Eintritt gesucht. Off. mit Bild, Geh.-Anspr. u. Zeugnisabschriften an **Hotel Reinarz Königswinter** am Rhein.

**Lehrköchin** oder **Kochvolontärin** nicht unter 18 J., f. Restaurationsküche per sof. ges. **Rest. „3. Ritter", Gelsenkirchen**, Bohwinkelstr. 10.

Suche z. 1. Sept. **Kochlehrfräulein** schlicht um schlicht, für 1 Jahr bei Familienanschluß. **Hotel Detering, Burgsteinfurt.**

Nettes, freundlich. — **Mädchen** — nicht unt. 18 J., zur Erlernung des Haush. u. zeitw. m. i. Geschäft als Haustocht. gesucht. Famil.-Anschl. u. Taschengeld. **Gaststätte Westermann Hagen**, Frankfurter Str. 33.

---

## Vertretungen Agenturen usw.

**Weinbau und Weinhandel**

Großkellerei der Mittelmosel sucht für Dortmund gut eingeführten **Mitarbeiter** mit nachweisbaren Erfolgen und guten Beziehungen zu Privat- und Demi-Kunden gegen Provision u. bei garantiertem Mindestumsatz Fixum. Schriftl. Angeb. unter L. J. 8611 an die WLZ. Dortmund.

**Vertreter**

die bei der **chemischen Industrie** gut eingeführt sind, für **Westfalen** von einer leistungsfähigen Porzellanfabrik **gesucht**. Angebote unter **Jd. 1650 an Invalidendank, Anzeigenmittler, Berlin.**

**Tüchtige Propagandistinnen**

gegen festen Lohn gesucht. Eiloff., möglichst mit Lichtbild, u. A. 7148 an WLZ. Dortmund.

**Tüchtige Herren**

zum Besuch von Kolonialwarengesch. gegen festen Lohn gesucht. Eilangeb., mögl. mit Lichtbild, u. Z. 7147 an die WLZ. Dortmund. (18843

Wir suchen noch einige fleißige **Damen u. Herren** die sich zum Werben v. Abonnenten a. die **Braune Post** eignen, bei sofort. hohen Verdienstmöglichkeiten **Heinrich Leenders, Dortmund**, Schwanenstraße 1.

Wir such. für Recklinghausen und Hamm mit näher. Umgebg. je einen **Kassierer** für 4 Tage in der Woche, und zwar 1—2 Stunden pro Tag. **Sicherh.** m. gestellt werd. Radfahrer u. solche m. leserl. **Handschrift** bevorz. **Monatsverdienst** ca. 100 RM. Schriftl. Bewerbg. u. H. 2182 an WLZ. Dortm.

**Möbelhandlung** sucht für sofort jungen **Anstreicher** Spez. in Schleiflackarbeiten, erste Kraft, in Dauerstellung. Berücksichtigt wird eine vertrauenswürd., fleißige Kraft. Eiloff. u. Th. 568 an **WLZ., Hagen.**

Selbständiger **Schuhmachergeselle** I. Kraft, ges. Pension auf Wunsch i. Hause. Angeb. u. **Nr. 1216, Rote Erde, Gladbeck.**

**Kochlehrling** für die einfache u. fein. Küche gesucht. Angeb. m. Bild a. **Parkhaus, Bochum**, im Stadtpark.

Sohn achtbar. Eltern für sof. als **Schmiedelehrling** ges. Off. u. H. 343 an die **Agent. Hamm i. Westf.**, Bahnhofstr. 35.

Zuverl. schulentl. **Junge** für Landwirtschaft gesucht. **Heinr. Stamm, Lerche, Hamm-Ld**

Suche f. m. Bier-Kabarett e. zuverl. **Boy** f. d. Verkauf von Zig., Zigaretten usw. Sämtl. vorkomm. Arb. m. m. übernomm. werd. Besitz. v. Führerschein. werden bevorzugt. Angeb. u. B. 1064 an **WLZ. Hagen.**

**Stenotypistin** ges. Ang. unt. C. 2199 WLZ. Dtm.

Tüchtige **Verkäuferin** für Gemüse, Obst, Südfrüchte, Konserven etc. sof. ges. Ang. m. **Zeugnisabschriften** unt. R. 2190 a. d. WLZ. Dortmund.

Tüchtige **Friseuse** I. Kraft, perf. in Ondulat., Dauer- u. Wasserwell., bei hoh. Lohn sof. ges. **Kistner, Dortmund Hohe Straße 71.** Persönliche Vorstellung od. Ang.

Bis zum 4. Aug. o. früh. **Friseuse** gesucht Kost und Logis i. Hause. **P. Weigand, Annen** (Westf.).

**Ia Friseuse** sof. ges., auch als Aushilfe. **Dreistein Dortmund**, Schleswiger Straße 18.

Tüchtige **Friseuse** gesucht. **Salon Neuhaus, Unna**, Adolf-Hitlerstr. 23

## Stellenangebote

Perfekte **Bürokraft** sofort gesucht. Zu meld. Dortm., Lindemannstr. 14.

Wir suchen zum baldigen Eintritt je einen

**Kalkulator**

für Dreherei, Fräserei und Schlosserei, die selbständ. Arbeiten gewöhnt sein müssen; je einen

**Dreher u. Fräsermeister**

für kleinere und mittlere Bänke mit langjährigen Erfahrungen, auch im Rundschleifen.

Bewerber mit abgeschlossener Fachschulbildung erhalten den Vorzug.

Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften nur von Bewerbern, die den gestellten Ansprüchen in jeder Hinsicht genügen, an die Personalabteilung der

**Fried. Krupp A. G., Essen**

erbeten.

**20 Verkäuferinnen**
für sofort zur Aushilfe sucht
**Damenkonfektionshaus**
**Grete Löbbe**
**Dortmund**, Westenhellweg 43
vorm. Nassau

---

**Küchen- und Spülmädchen** 50—60 M. Gehalt, **Zimmermädchen** und perfektes **Servierfräulein** sofort oder später **gesucht**. **Haus am Meer, Norderney.**

Suche zum 1. 8. arbeitsfreud., ev. **Haustochter** aus gut. Famil., z. gründl. Erlern. d. Haushalts, bei voll. Fam.-Anschl., nicht unt. 17 J., für 2-Pers.-Haush. Ausf. Angebote an **Frau E. Hochstrate** Café **Blankenstein-Ruhr** Burgstraße 2.

Alleinst. Witwer, rüst., 60er, möchte mit allst., sich einsam fühl. Dame mit Einkommen **gemeinsch. Haush.** führ. Gemütl. Heim im eign. Hause m. anschl. Garten u. kl. Barzusch. vorh. Vertrauensv. Zuschrift. u. G. 7144 an WLZ. Dortm.

Zum sof. Eintritt gesucht **Alleinmädchen** selbst. i. d. Arbeit. in bess. Haushalt erf., mit nur gut. Zeugn. Meld. von 13 bis 16 Uhr. **Dortmund**, Winkelstraße 9, II.

Kinderliebes **Alleinmädchen** nicht unter 18 J., Kochkenntn. erw., jed. nicht Beding., zum 1. Aug. ges. Vorzustellen zw. 16—18 Uhr. **Dortmd.**, Arnold-Böcklin-Straße 67, Tel. 52661.

**Jg. Mädchen** f. kl. Wirtschaftsbetrieb gesucht, d. Hausarbeit verrichtet und nähen kann. Angeb. mit Zeugn.-Abschr. u. Bild an **Jos. Holterhoff, Olpe i. W.**, Restaurant „Zum Schlachthof".

Wegen Verheirat. mein. Tocht. suche ich ein **Mädchen** v. 14 b. 17 J. für Milchgeschäft und Haush. als Stütze d. Hausfr. f. sof. od. bis z. 15. 8. Mädch., d. etwas selbst. sind, bevz. Schr. Ang. unter M. J. 8608 a. d. WLZ. Dortmund.

Zum 1. Septemb. fleißiges, evangel. **Mädchen** nicht unt. 18 J., ges. Gute Zeugn. erforderlich. **Frau Dr. Göffer Lüdenscheid**, Altenaer Str. 21.

**Mädchen** ev., 26 b. 28 J., w. den Haushalt selbst. führen bzw. etw. nähen kann, von Witwer ges. 1 Kind vorhand. Evtl. spät. Heirat. Ang. u. R. 1900 an Orisv. WLZ. Mommer, Menden (Sauerl.), Hauptstraße 25.

**Dauerstellung** Fleiß. Mädchen für ein. Haush. v. 3 Pers. b. Familienanschl. ges. Ang. u. Nr. 1293 a. d. WLZ. Rote Erde, Bochum.

Zu sofort nettes, freundliches **Mädchen** gesucht für Hausarbeit u. Gastwirtschaftsbetrieb nach außerhalb. Schriftliche Angebote u. F. P. 8610 a. die WLZ. Dortmd.

Fleißiges **Mädchen** sofort **gesucht**. **Wirtschaft Roland, Elberfeld**, Ewaldstraße 1, Telephon 25792.

**Selbst. Mädel** für alle Hausarb. nach Köln gesucht. Gute Zeugn. erf. Meldg. von 9 bis 11 Uhr in **Dortm.** Humboldtstraße 4. Suche z. 1. Aug. ein tüchtiges **Mädchen** f. Küche u. Haus, vergüte Reise. **Chr. Hartung, Herford**, Gesellschaftshaus, Weinklub.

**Mädchen** f. alle Hausarb. u. z. Bed. d. Gäste nach auswärts ges. Meldg. am 26. 7. **Dortmund**, Braunschweiger Straße 22, Laden.

Ein in all. häusl. Arbeiten erfahren., selbständiges — **Mädchen** — nicht unt. 20 J., z. 1. 8. 34 gesucht. Ang. m. Bild und Gehaltsanspr. an **Restaurant Otto Westhelle Hemer.**

Für m. Geschäftshaushalt (4 Pers.) in Hagen (Alleestraße) ein solides, ehrliches, evang. **Mädchen** gesucht. Ang. mit Zeugn.-Abschr. u. B. 1062 an WLZ. Hagen.

Suche zum 1. 8. 34 nettes **Mädchen** für Haus- u. Gartenarbeit **Frau Gellhaus, Neuenthurm** bei **Lemgo Lippe.**

**Ehrl. Mädchen** für alle Arbeiten für sof. o. später ges. **Bäckerei u. Konditorei Neveling, Schwerte**, Hagenerstr. 36.

Suche per 1. Aug. d. J. ein evangl. — **Mädchen** — d. sämtl. Hausarbeiten versteht. Geschäftshaushalt. 3 Pers. **H. Schmidt, Hagen-Haspe**, Berlinerstraße 18.

**Morgenmädchen** sofort ges. **Frau Bollweg, Dortm.**, Oesterholzstr. 121.

## Stellengesuche

**Junger Plakatmaler** 20 J. alt, sucht Stellg., am liebst. am Kino. Off. u. B. 1068 an **Westf. Landeszeit. Hagen**

Aelterer erfahr. **Schachtmeister** f. Erd- u. Gleisarbeiten sucht per bald Stelle. Off. u. 159 a d. Agt. **Lippmann, Schwerte.**

**Perf. Herrenfriseur** (tücht. Bubikopfschneider), Vorkenntnisse im Damenf., sucht Stell. Ang. u. 512 an die **Geschäftsstelle Wattenscheid.**

**Kriegsbeschädigter** gelernter Schneid., oh. Rente, 38 J., sucht **Beschäftigung** gleich welch. Art. Off. u. O. 2188 an WLZ. Dortm.

Solides **Servierfräulein** 22 J., groß. Blondine, sucht Stellg. in nur gut. Café oder Restaurant. Evtl. Büfett auf Rechn. Kaut. vhd. Angeb. u. B. 1067 an **WLZ. Hagen**

**Servierfräulein** 18 J., angenehme Ersch., sucht Stell. geg. Geh. in Landcafé od. Restaur. Ia. Zeugn. vorhd. Ang. unt. C. U. 1077 an die Agt. **Dunke, Haspe.**

— **Mädchen** — 21 J., sucht Stelle in bess. Café od. Restaur. zum Bedienen der Gäste. Ang. u. 62 a. Agt. WLZ. Emmerich.

Gebild. Fräulein, Anf. 30, (Waise), große gute Ersch., sucht Stelle als **Wirtschafterin** geg. Taschengeld in bess. frauenlos. Hause. Scheue k. Arbeit. Auch am Büfett perf. Beste Zeugn. u. Refer. Off. u. S. 114 an **WLZ. Soest**, Marktstr. 20.

— **Dame** — 30 J., m. 8jährig. Sohn, sucht Stell. in frauenl. Haushalt. Erf. in allen Hausarbeit., auch musikalisch. Angeb. u. B. 1065 a. **WLZ. Hagen.**

Fräul., 28 J., ev., sucht Stellung als **Stütze** (evtl. Haushält.) Nähkenntn. vorh., z. 1. od. 15. Aug. Angeb an **Agentur Waltrop**, Dortmunderstraße.

**Mädchen** 23 J., im Kochen u. Haush. erf., m. gut. Zeugn., sucht sofort Stell. Ang. u. B. 56 an Agt. **Kümper, Aplerbeck**

Sol. Frl., 24 J., erfahr. im Haush. u. Handarb., sucht **Stellung** am liebst. bei ält. Ehep. od. alleinst. Dame. Angeb. u. Nr. 1649 an die **Ortsagt. Nußbaum B.-Langendreer.**

**Junges Mädchen** perf. i. Haushalt, sucht z. 1. 8. Stell. in kdls. Privathaush., am liebst. in Elberfeld oder Hagen. Ang. unt. B. 2198 an WLZ. Dortmund.

**Fräulein**, 37 Jah., katholisch, sucht **Stellung** im Haushalt. Ang. u. P. 2189 an WLZ. Dortm.

---

## Kleiner Anzeigenmarkt

Einspaltige Anzeigen **privater** Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Mietgesuche, Vermietungen, Tauschverkehr, Tiermarkt, Verloren und Gefunden u. ä. kosten in dieser Rubrik nur **14 Pfg.** je Millimeter und erscheinen in der Gesamtauflage (z. Zt. 178386 Exemplare.)

## Immobilien

**Günstige Kapitalanlage.**

Eine im Mittelpunkt der Stadt Witten in ruhiger Lage, abseits vom Verkehr gelegene **Besitzung**, 160 Quadratruten groß, bestehend aus Wohnhaus, 2 Nebengebäuden und Hausgarten, ist zu günstigen Bedingungen preiswert zu verkauf. Ferner werden **Grundstücke** in verschiedenen Stadtteilen billig verkauft durch **Otto Seidel, Witten**, Parkweg 11, Ruf 2878. (37104

Die Bahnhofswirtschaft **Herten** an der Strecke Oberhausen—Recklinghausen wird zum 1. Oktober 1934 neu verpachtet. Angebote auf amtlichem Vordruck bis 25. August 1934, 10 Uhr, an Präsidialbüro der Reichsbahndirektion Essen. Angebotsvordrucke und Pachtbedingungen gegen Voreinsendung von 1.— RM. in bar durch Präsidialbüro der Reichsbahndirektion Essen.
**Deutsche Reichsbahngesellschaft Reichsbahndirektion Essen.**

**Gutes Hotel-Restaurant**

mit großem Konzertsaal in schöner bergischer Kleinstadt (10 000 Einw.) unt. günst. Beding. zum 1. 12. 34 an Fachleute-Ehepaar zu verk. oder zu verm. Selbstinteressenten wenden sich unter vertr. Angabe ihrer Verhältnisse an **Franz Weyer, Hückeswagen**, Marktstraße 6. 37097

**Darlehen**

von 100 bis 3000 Mark, monatl. Tilgung 1,25 pro 100.— Mark. **Hanseatische Spar- und Darlehns-G. m. b. H., Hamburg.** **Gesch.-Stelle Dortmund, Helle 17**, Tel. 35383. (Rückporto erbet.) Lt. Ges. v. 17. 5. 33 dem Reichsbeauftragten für Zwecksparunternehmung unterstellt. **Vertreter allerorts ges.**

**Billige unkündbare Darlehen**

zur Abstoßung teurer Kredite und Zinslasten, z. **Entschuldung, Hypothekenablösung**, zum Kauf v. Mobilien, zu Studienzwecken, Aussteuerbeschaffung usw. gegen monatliche Tilgungsraten auf 2 bis 20 Jahre Tilgung.
**„Wemog" Westdeutscher Mobilar-Sparverband, Köln**, unter Reichsaufsicht.
**General-Agentur: Erich Kalisch, Dortmund**, Hauptpostlagend

Zu kauf. gesucht: **Bauplatz** für ein Zweifam.-Haus mit kl. Garten im Südwesten oder Süden (nicht Westfalendamm). Zuschrift. erb. mit Preis u. näheren Angab. u. P. 2211 an WLZ. Dortm.

**Bad Pyrmont** Sehr gut gelegen. **Baugrundstück** zu verk. Ang. an **H. Schmidt, Lünen i. W.**, Bäckerstraße 15.

**20-Z.-Haus** Nähe Bahnh., mit Einfahrt, Hof, modern. Lagerraum, hochverz., b. 6000 Mk. Anzahl. z. vk. **Freiberger, Dtd.**, Hohestr. 25.

**Kleines Haus** zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 472 a. d. **WLZ. Unna.**

— **Kotten** — 5 Morg., 9 Räume, arrond. u. isolierte Lage b. Hattingen, 7,5 Mille, bei 4,5 Mille Anzahl. zu verkaufen. **Müller (BDM.) Hattingen**, Sprockhöveler Straße 59, Restaur. Tüllmann

**Landwirtschaft** im Sauerland od. Umgeb. zu pachten ges. Ang. u. 310 an **Ortsvertr. Schüler, Mengede.**

**Erfahr. Kaufmann** übernimmt noch **Verwaltung von Häusern** geg. geringe Vergütung. Ang. erb. unt. J. 2205 a. d. WLZ. Dortmund.

Jüng. strebs. Ehepaar sucht **Wirtschaft** zu **pachten**. Kaut. kann gestellt w. Ang. u. F. 2202 a. WLZ. Dtm.

Kleine, bürgerliche **Tageswirtschaft** sof. altersh. geg. günst. Bierausschl., noch monatl. rund 16 hl Bier, zu verpacht. Ang. u. D. 2200 an die WLZ. Dortmund.

**Trinkhalle** (mit Konzession) günstig z. verkauf. Ang. u. G. 2181 an WLZ. Dortm.

**Lebensmittelgeschäft** ganz hervorrag. Lage, weg. schwerer Erkrankung f. 850 Mk. zu verkf. Off. u. A. R. 203 a. **WLZ., Essen.**

Gutgehendes **Lebensmittelgeschäft** wegen Heirat zu verk. Off. u. A. 27 **Postschließfach 128, Herne.**

In **Castrop-Rauxel**, Altstadt, ist zum 1. August eine eingerichtete **Bäckerei** mit **Wohnung** zu verpachten. Fachleute mit etwas Kapital woll. Anfragen richten u. Nr. 792 an **Agent. Castrop-Rauxel**, Markt 2.

**Brotfiliale** oder mittleres **Lebensmittelgesch.** zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angeb. u. P. 7151 an WLZ. Dortm.

**Gutgeh. Metzgerei** m. Wurstküche sofort od. spät. ges. Off. u. T. 2192 an WLZ. Dortm.

Kompletter **Metzgerladen** mit Nebenraum, in best. Geschäftslage an verkehrsr. Hauptstr. Dortm., als Filiale billig zu verm. od. auf eig. Rechnung an **Filialleiter** (Leiterin) zu vergeben. Ang. unt. E. 2201 a. d. WLZ. Dortmund.

Jg. Metzgermeister (Ehep.) sucht gutgehende **Metzgerei** Ang. u. M. 2208 an WLZ. Dortm.

**Zigarrengeschäft** i. westf. Großstadt 350 000 Einwohn. am Hauptbahnhof bezw. Hauptverk.-Str. gel., frankh.-halb. sof. zu verk. Ang. u. Nr. 1296 a. WLZ. Bochum.

Vollständig eingerichtete **Schreinerei** mit Maschinenbetrieb zu vermiet. bezw. zu verkauf. Angeb. u. U. 2143 a. WLZ. Dortm.

Zur Leitung einer klein. bürgerlichen **Wirtschaft** sof. tücht., i. Norden bek. **Wirt** gesucht. Ang. m. Angabe bish. Tätigkeit u. B. 2194 a. d. WLZ. Dortm.

**Sägewerk** modern eingericht., voll im Betrieb, gute Absatzverb., mit solv. Kundsch. zu verkaufen.

**Geschäftshaus** massiv, 6 Räume, mit 1¾ Morgen Gart., z. verk. In dem Hause w. seit 50 Jahren Kolonialwarenhandlg. betrieben und ist passend f. Rentenempfänger, d. sich ein Nebeneinkommen verschaff. w. **Johs. Meier**, beeid. Aukt., **Büren i. W.**, Telephon 371

Günstig gelegene, sehr gut erhaltene **Ringofen-Ziegelei** gegen **Waldgut** zu tauschen gesucht. Ang. u. R. 7143 an WLZ. Dortm.

**Tankstelle** ausbauf. z. f. Exist. m. mod. **Wohng.**, 3 Zimm. u. Bad, evtl. m. Laden u. Werkst., an Durchgangs-Str. Hagen — Siegen, in Industrieort gelegen, geeignet für **Autoelektrik** etc. z. verm., evtl. Wohng. allein. Angeb. u. G. 92 an d. WLZ. Dortm.

**Konzession** für genehmigten Güterfernverkehr ges. Off. m. Preisangabe u. N. Z. 204 a. **WLZ. Essen**, Rellinghauserstr.

**Hypothekenbrief** über Mk. 3000.— zu verkaufen, 1936 auszahlbar. Angeb. u. Nr. 470 a. d. **WLZ. Unna.**

**Bausparkasse** eingezahlt M 630 für 400 Mk. abzutreten. Off. u. B. 1057 a. **WLZ. Hagen.**

**Patent-Idee** **gesucht. W. Brügge Düsseldorf**, Charlottenstr. 15.

Geschäftsfr. sucht sof. b. Ia. Sicherh. u. Zins., nur von Selbstgeber,

**RM. 300.-** zu leihen. Zurück monatl. 50 RM. Ang. u. 2541 a. d. Ortsv. M. Jaekel **Bochum.**

**Wer leiht sofort** **300-500 Mk.** geg. Sicherh., Zinsen u. zu Weihnachten ein fettes Schwein u. sonst. gute Vergütung. Ang. u. D. 7145 a. WLZ. Dtm.

**1. Hypothek** 3- bis 4000 RM. auf Erwerbsgrundstück im Tarwert von 15 000 RM., im Wittener Geb. gelegen gesucht. Schr. Ang. erbet. unt. K. 2206 a. d. WLZ. Dortmund.

Für alleinstehend. Herrn oder Dame biet. sich Gelegenheit, auf ein. kl. Kotten in gesund. Geg. den **Lebensabend** zu beschließ. Erwünscht ist ein Darlehen v. 2 bis 3000 Mk. z. Vergrößer. der Landwirtschaft. Angeb. an **Postschließfach 116, Wattenscheid.**

## Verkäufe

**1 Schlafzimmer**, kompl., **gebraucht**, mit 1 Bett billig zu verk. **Dortmd.**, Witzstraße 12, II.

**Achtung!** Guterhalt., gebr. **Schlafzimmer** für 200 Mark zu verkaufen. **E., Dortmund**, Baumstr. 30, I. l.

Gebr gut erhalt. **Kinderbett mit Matr.** b. zu verk. **Dortm.**, Kielstraße 55, part.

**Gebr. Teppich**, 2×3 m zu verk. Besichtig. 8—10. Dortm., Adolf-Hitler-Allee 64, II

**Kl. Füllofen**, n. neu, sof. z. vk. **Dortm.**, Unionstr. 8, I.

**Ladeneinrichtung** m. Glasauff., wie neu, zu verkauf. **Dortmund**, Schützenstr. 43, I.

**Ladeneinrichtung** für **Kolonialwaren** billig zu verkauf. **Groteheide, Dortmund**, Leopoldstr. 64.

Gebrauchtes **Messinggestänge und Glasplatten** f. Schaufenster bill. abzugeb. **Bemfert Dortmund**, Heroldstraße 6, II.

**Piano** aus Lagerung für 275 Mk. zu verk. **Dortmund**, Katharinenstr. 6, Büro.

**Ia. Konzert-Cello** (kompreß) bill. zu verkaufen. **Dortmund-Eving**, Evinger Str. 201, Zigarrengeschäft.

**Elastic-Reifen** 670×200 u. 670×185, wenig gebr., abzugeben. **H. Albrecht, Dtm.**, Schwanenwall 25.

**Auto-Reifen**
**Riesenluft-Reifen**
**Elastic-Reifen**
ab Lager
**Gebr. Gelhard**
Automobil-Zubehör, **Dortmund**, Tel. 38584 u. 85, Kuhstraße 35/37.

**Paddelboot** f. 20 M., **Herd** f. 20 M. zu verk. **Aplerbeck**, Wittbräuckerst. 24a

**H.- u. D.-Rad** zu verk. **Dortmd.**, Friedrichst. 73, p. l.

Ich nehme noch einige gebr. Motorräder bei Kauf eines neuen **Zündapp-Motorrades** in Zahlung. **August Strohn** Dortmund Körnerplatz

**Schüttoff-Motorrad**, steuerfrei, 200 ccm, mit Licht, **NSU.**, 500 ccm, Baujahr 29, **zu verkaufen. Treisch, D.-Kirchhörde 266.**

**Ardi-Silberfuchs** 200 ccm, b. z. vk. **Dortmund**, Burgwall 3.

**Motorrad** Schüttoff, 200 ccm, für 190 Mk. z. vk. **Dortm.-Hörde**, Am Winterberg 48

**Chrysler-Limousine** 16/80, in erstklass. Verfassung, gering. Kraftstoffverbrauch 6fach bereift, preiswert zu verkaufen. Ang. u. 1294 an **WLZ. Bochum.**

**6/30 Limousine** m. Schwingachse,

**4/20 Cabriolet** spottbill. zu verk. **Dortmund**, Königswall 54.

**3/15 BMW.** raff. Renn-Sportwag., erstkl. Verf., verkauft **W. Müller Schwerte**, Bahnhofstraße 27.

**10/50 Presto-Limousine** in guter Verfass., billig zu verkauf. Zu erfr. u. Nr. 155 Ortsvertret. **WLZ. Freienohl**, Sauerland.

**3|15 B.M.W.** Cabriolet, in gut. Verfassung, verst., z. verkauf. **Dortm.** Ludwigstr. 12, pt. Telephon 35565

**6/25 Brennabor** offen, geeignet f. Lieferwagen, in fahrber. Zustand, f. 270 Mk. zu vk. **Wattenscheid**, Wasserstraße 17.

4/23 **Hanomag-Lim.**, steuerfrei, 1000 ccm-**DKW.-Cabr.**, 4sitz., 1,1 **Ltr.-Opel-Cabr.-Lim.**, 1,2 **Ltr.-Opel-Cab.**, 4sitz. u. **-Lim.**, 1,8-**Ltr.-Opel-Lim.** u. **Cabr.**, 6/30 **Adler-Trumpf-Limous.**, neuw., 7/32 **Mercedes-Lim.**, letzt. Mod., 8/40 **Opel-Lim.**, 13/40 **Ford-Lim.** u. **-Cabr.**, 1½ **To.-Ford-Lieferwagen**, 4×2 m, 2½ **To.-Hansa-Lloyd-Lieferwag.**, 4,20 m Ladefl. u. a. mehr günst. zu verk. (Ratenzahl.) **Auto-Börse, Dortmund**, Friedrichstr. 35.

**10/26 Chevrolet** ¾-**To.-Lieferwag.** z. Preise v. 350.— RM. zu verkaufen. Fahrfertig u. sehr gut erhalten. **Metzgermeister Walter Küpper, Wanne-Eickel**, Hindenburgst. 179

Gebrauchter **Kastenwagen** 1spännig, 2zöllig, billig zu verkauf. **Hugo Hosang Schwerte (Ruhr)**, Schützenstraße 72.

**Rappe** 6jähr., flott. Gänger, Reit- u. Wagenpferd 1.78 m hoch, fehlerfrei u. straßensich., z. vkf. **Karl Grote, Unna** Südwall 18, Ruf 2617

4 **Fox-Terriers** abzugeben. **Maffen**, Büddenberg 31.

Braune **Dackelhündin** 8 Woch, reinr., zu verk. **Duckstein**, Dortm., Präsidentenstr. 12, I. r.

## Ankäufe

**Nähmaschine** gut näh., zu kauf. gesucht. **Struck Dortmund**, Apfelbaumweg, Ecke Kastanienplatz

— **Küche**, — **Schlafzimmer**, **Schreibmaschine**, modern u. gut erhalten, sof. gegen bar zu kaufen ges. Schr. Angeb mit Preis an **H. Ringsleben, Witten**, Schlachthofstr. 10.

**Ladenofen** f. Anthrazit für 10×10 m gr. Lad. gegen Kasse zu kaufen gesucht. **Wilh. Meckseffel Kamen.**

Eilangeb. in gebr. **Drogen-Einrichtung** mit St.-Gefäßen, gut erh., am liebst. natur. Ang. erb. unt. R. 7152 a. d. WLZ. Dortmund.

Kaufe gebraucht **Vervielfältigungs-Apparat** **A. Benz, Dortm.-Wickede.**

Suche zu kaufen **Akkordeon** oder **Ziehharmonika**, gebraucht, jedoch gut erhalten. Angeb. erb. an **H. E. Simon, Borkenberge**, Post Dülmen, Segelflugschule.

Suche gut erhalt.: **Faltboot** (Zweier) **Motorrad** (bis 200 ccm) **Ballonrad** (verchromt). Ang. m. gen. Angaben u. Preis u. F. A. 8609 an die WLZ. Dortmd.

**Gebr. Paddelboot** zu kaufen gesucht. Angeb. u. G. P. 8613 an d. Westf. Landesz., Dortm.

**Gebr. Billard** zu kaufen gesucht. PreisAng. u. C. 7150 a. d. WLZ. Dortmund.

5- bis 600 ccm **1-Zyl.-Motor** zu kauf. gesucht. **K. Mertens, Bochum-Werne**, Krevenfeldstr. 34.

Steuerfreies — **Motorrad** — kompl. Licht u. g. erh., preisw. z. kf. ges. **C. Jakobs, Gloefeld b. Halver**

Schnelles, 200 bis 500 ccm **Motorrad** zu kaufen gesucht. Ausf. Angeb an **Hans Monz, Hamm i. Westf.**, SA-Sportschule.

**Motorrad** von 300—500 ccm geg. Kasse zu kaufen ges. **O. Sinschek, Dtm.-Benninghofen**, Benninghoferstr. 185.

3/15 B.MW. **Limousine** geg. Kasse gesucht. **Schuhh. Lohkamp, B.-Langendreer.**

4 PS. **Opel-Limousine** z. kauf. ges. Preisangeb. u. W. 2195 an WLZ. Dortm.

**Eilt!** Suche b. Barzahl. gebrauchten **Wagen** in tadellos. Zust., f. Metzg. z. kauf., evtl. m. Anhänger, steuerfr. Ang. mit vollst. Ang. unt. K. G. 8607 a. d. WLZ. Dortmund.

Gebrauchter **Kleinwagen** 4Sitz., a. liebsten steuerfr., geg. bar zu kaufen gesucht. Ang m. Preis u. Nr. 1295 a. WLZ. **Rote Erde, Bochum.**

**4PS Limousine** steuerfrei, zu kauf. gesucht. Angeb. u. 2196 an **WLZ. Recklinghausen.**

Steuerfreie **Limousine** 4—6 PS., Opel oder Ford, z. kaufen gesucht. Angeb. u. 3038 a. die Agentur **Horn, Witten-Ruhr**, Poststraße 6.

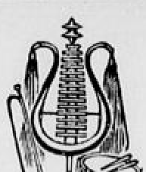
Gebr., gut erhalt. **4-Sitzer-Limousine** (Kleinwag.) gegen bar a. Privath. zu kaufen ges. Eiloff. unt. G. 27 a. Agt. **Horn, Witten-R.**, Poststraße 6.

**Ford Hanomag Opel** od. f. einwandfr. Limousine bis 1,8 Ltr., zu kaufen gesucht. Off. u. 1440 an WLZ., **Wanne-Eickel.**

**Kleines Lieferauto** (Kastenwagen) zu kaufen ges. Off. mit genauen Angaben u. Preis u. H. 345 an d. Agt. **Hamm i. Westf.**, Bahnhofstr. 35.

**Ford** **Chevr.-Lieferwag.**, Ladefl. 4×2 m, mögl. Zwillingsbereif., evtl. **Möbeltransport mit Kundschaft zu kaufen gesucht. Preis-**Angeb. u. E. 2179 a. WLZ. Dtm.

Jg. Drahthaar-Fox bill. zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unt. L. 2207 WLZ. Dtm.



**auch Schellenbäume**
Herstellung in eigener Werkstatt
**Musik-Domina**
**Bochum**
Klosterstraße 8

## Verschiedenes

**Wer bringt von Düsseldorf** 1 Kleiderschrank u. 1 Bett mit? Preisangeb. u. H. 2204 an WLZ. Dortm.

**Geiger** f. welch. Sonntags ges., welch. auch Saxophon spielt. Off. u. K. 2184 an WLZ. Dortm.

Nationalsoz. Ehepaar, kath., sucht **Kind** als **eigen anzunehmen**. Diskrete Herkft. Erziehungsbeitr. erwünscht, aber nicht erf. Off. u. H. 344 a. d. **Agt. Hamm i. W.**, Bahnhofstraße 35.

Die Ehe wollen miteinander eingehen:
1. der Bergmann **Heinrich Deis**, wohnhaft in Heerlen;
2. die Näherin **Hildegard Wegener** wohnhaft in **Wattenscheid.**
**Wattenscheid**, d. 23. Juli 1934.
**Der Standesbeamte.**

## Heiraten

Wwe., ev., möchte geb. Herrn, 50 b. 60 J., in sich. Position zw. **Heirat** kennenlern. Zuschr. erbet. u. M. 2186 an WLZ. Dortm.

**Selbstinserat** Frl., 36 J., kath., gr., schlank, aus gut. Fam., häuslich, m. Sinn u. Mitteln f. gemütl. Heim, sucht passenden

**Ehepartner** in sich. Lebensst., Witwer m. Kind nicht unerwünscht. Zuschr. u. S. 7142 an WLZ. Dortm. Vermittl. zwecklos

---

**Verdingung.**

Die Arbeiten zur Erweiterung des genossenschaftl. Ausgleichweihers zu Rocholz, Gemeinde Berge, sollen mit Beschränkung auf Unternehmer des Bezirks des Ennepe-Ruhrkreises und des Stadtbezirks Hagen vergeben werden. Die Arbeiten umfassen ca. 33 000 cbm Bodenbewegung und geringfügige Maurerarbeiten u. dgl.; sie werden zu 90 % als Notstandsarbeiten mit erwerbslosen Arbeitern ausgeführt.

Angebotsunterlagen sind zum Preis von RM. 1.— von Mittwoch, den 25. ds. Mts. ab auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Genossenschaft, Kaiserstr. 21, erhältlich, und ebenso können dort die Baupläne eingesehen werden.

**Schwelm**, den 23. Juli 1934.
**Ennepe-Talsperrengenossenschaft.**
**Der Vorsteher: Springorum.**